

# Am tliche Anzeigen



des

## Wiesbadener Tagblatt.

Erscheinungsweise:  
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.  
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 71.

Samstag, 14. September

1907

### Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen finden im ehemaligen Empfangsgebäude des Hessischen Ludwigsbahnhofs an der Rheinstr. und zwar in den früheren Wartesälen, an folgenden Tagen, jedesmal nachm. 5 Uhr, statt: 16., 17., 18., 19., 20., 21. u. 22. Sept., 1., 2. u. 3. Oktober. Für Impfungen aus infizierten Häusern ist Termin auf den 4. Oktober angesetzt.

Die Termine für die Wiederimpfung werden den betreffenden Kindern in ihren Schulen bekannt gegeben.

Das Impflokal befindet sich im ehemaligen Empfangsgebäude des Hess. Ludwigsbahnhofs.

Eine Woche nach der Impfung sind die geimpften Kinder zur Prüfung des Erfolges im Impfstermin vorzustellen. Nachschau findet ebenfalls nachmittags 5 Uhr statt.

Die Angehörigen dürfen sich erst nach Empfangnahme des Impfscheines aus dem Impflokal entfernen.

Die Angehörigen der Impflinge (Eltern, Pflegeeltern und Vormünder) werden ersucht, ihre Kinder bezw. Pflegebefohlenen pünktlich nachmittags um 5 Uhr zur Impfung und Nachschau zu bringen, andernfalls müssen die Kinder, bei Vermeidung der im Reichsimpfgesetz angedrohten Strafen, auf eigene Kosten geimpft werden.

Impfpflichtige sind alle im Jahre 1906 und früher geborenen Kinder, so weit sie nicht mit Erfolg geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern erlitten haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorchriftswidrig entzogen worden sind.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Impfungen von Arm zu Arm nicht stattfinden und daß zur Verwendung gelangende Impfstoffe aus dem staatlichen Impf-Institut zu beziehen sind.

### Verhaltensvorschriften für die Angehörigen der Impflinge.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündung oder die natürlichen Blattern herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht kommen.

§ 2. Die Eltern des Impflinges oder deren Vertreter haben dem Impfarzt vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

§ 3. Die Kinder müssen zum Impftermin mit reinem, sauberen Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

§ 4. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflinges die wichtigste Pflicht.

§ 5. Man vermeide eine tägliche sorgfältige Waschung nicht.

§ 6. Die Nahrung des Kindes bleibe unverändert.

§ 7. Bei günstigem Wetter darf das Kind ins Freie gebracht werden. Man vermeide im Sommer nur die heißen Tagesstunden und die direkte Sonneneinstrahlung.

§ 8. Die Impfstellen sind mit großer Sorgfalt vor dem Aufreißen, Verkratzen und vor Verunreinigung zu bewahren, sie dürfen nur mit frisch gereinigten Händen berührt werden, zum Waschen der Impfstellen darf nur reine Seife oder reine Watte verwendet werden.

Vor Verührung mit Personen, welche an eiternden Geschwüren, Hautausschlägen oder Wundrose (Rothlauf) erkrankt sind, ist der Impfling sorgfältig zu bewahren, um die Übertragung von Keimkeimen in die Impfstellen zu verhüten, auch sind die von solchen Personen benutzten Gegenstände von dem Impfling fernzuhalten. Kommen unter den Angehörigen des Impflinges, welche mit ihm denselben Haushalt teilen, Fälle von Krankheiten vor, so ist es zweckmäßig, den Rat eines Arztes einzuholen.

§ 9. Nach der erfolgreichen Impfung zeigen sich vom vierten Tage ab kleine Bläschen, welche sich in der Regel bis zum neunten Tage unter mäßiger Fiebervermehrung und zu erheblichen von einem roten Entzündungshof umgebenen Schwellungen entwickeln. Dieselben enthalten eine klare Flüssigkeit, welche sich am achten Tage zu trüben beginnt. Vom zehnten bis zwölften Tage beginnen die Bläschen zu einem Schorfe einzutrocknen, der nach drei bis vier Wochen von selbst abfällt.

Die erfolgreiche Impfung läßt Narben von der Größe der Pusteln zurück, welche mindestens mehrere

Jahre hindurch deutlich sichtbar bleiben.

§ 10. Bei regelmäßigem Verlaufe der Schutzpocken ist ein Verband überflüssig, falls aber in der nächsten Umgebung derselben eine starke kreuzförmige Entzündung, eine starke Rötung, häufig zu wechselnde Umfänge mit abgetrocknetem Wasser anzusehen; wenn die Pocken sich öffnen, ist ein reiner Verband anzulegen.

Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Erkrankung ist ein Arzt zuzuziehen; der Impfarzt ist von jeder solchen Erkrankung, welche vor der Nachschau oder innerhalb 14 Tagen nach derselben eintritt, in Kenntnis zu setzen.

§ 11. An dem im Impfstermin bekannt zu gebenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Wenn ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1), nicht in das Impflokal gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Termin am Impfarzt anzuzeigen.

§ 12. Der Impfschein ist sorgfältig aufzubewahren.

### Verhaltensvorschriften für Wiederimpfungen.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Blattern herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht kommen.

§ 2. Die Kinder sollen im Impftermin mit reiner Haut, reiner Wäsche und in sauberen Kleidern erscheinen.

§ 3. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflinges die wichtigste Pflicht.

§ 4. Die Entwicklung der Impfpusteln tritt am 3. oder 4. Tage ein und ist für gewöhnlich mit geringen Beschwerden im Allgemeinen verbunden, daß eine Verabreichung des Schulunterrichts deshalb nicht notwendig ist. Nur wenn ausnahmsweise Fieber eintritt, soll das Kind zu Hause bleiben. Stellen sich vorübergehend größere Rötung und Anschwellungen der Impfstellen ein, so sind kalte, häufig zu wechselnde Umschläge mit abgetrocknetem Wasser anzuwenden. Die Kinder können das gewohnte Baden fortsetzen. Das Baden ist vom 3. bis 12. Tage von allen, bei denen sich Impfpusteln bilden, auszuweichen. Die Impfstellen sind, solange sie nicht vernarbt sind, sorgfältig vor Verunreinigung, Kratzen und Stoch, sowie vor Reibungen durch enge Kleidung und vor Druck von Füßen zu hüten. Insbesondere ist der Verkehr mit solchen Personen, welche an eiternden Geschwüren, Hautausschlägen oder Wundrose (Rothlauf) leiden, und die Benutzung der von ihnen gebrauchten Gegenstände zu vermeiden.

§ 5. Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Erkrankung ist ein Arzt zuzuziehen, der Impfarzt ist von solchen Erkrankungen, welche vor der Nachschau oder innerhalb 14 Tagen nach derselben eintritt, in Kenntnis zu setzen.

§ 6. An dem im Impfstermin bekannt zu gebenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Wenn ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1), nicht in das Impflokal kommen, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Termin am Impfarzt anzuzeigen.

§ 7. Der Impfschein ist sorgfältig aufzubewahren.

Wiesbaden, den 28. August 1907.

Der Polizei-Präsident. J. V. Falde.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Unter meiner persönlichen Adresse hier eingehende und äußerlich nicht durch den Aufdruck „Dienstboten“ gekennzeichnete Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen werden mir, wenn ich von Wiesbaden abwesend bin, meistens nachgeschickt und gelangen deshalb nicht selten erst verspätet zur geordneten Behandlung. Es empfiehlt sich, Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen in dringlichen Angelegenheiten äußerlich in der Regel lediglich mit der Adresse: „Regierungspräsident Wiesbaden“ zu versehen.

Wiesbaden, den 21. Mai 1906.

Der Regierungs-Präsident: gez. v. Meißner.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 10. Juli 1907.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Ärzte, welche in ihrer Privatpraxis Impfungen vornehmen, mache ich auf die Beschlüsse und Vorschriften des Bundesrates vom 28. Juni 1899 zur Ausführung des Impfgesetzes nebst den Erläuterungen hierzu (Extra-Beilage zu Nr. 13 des Amtsblatts der königlichen Regierung zu Wiesbaden vom 29. März 1900) aufmerksam.

Indem ich die Herren Ärzte um genaue Befolgung dieser Vorschriften ersuche, weise ich besonders auf die §§ 16 und 17 a. a. O. hin, welche lauten:

§ 16. Die Impfung wird der Regel nach auf einem Oberarm vorgenommen, und zwar bei Erstimpfungen auf dem rechten, bei Wiederimpfungen auf dem linken Arme. Es genügen vier leichte Schnitte von höchstens 1 Zentimeter Länge. Die einzelnen Impfschnitte sollen mindestens 2 Zentimeter von einander entfernt liegen. Stärkere Blutungen beim Impfen sind zu vermeiden. Einmaliges Einstreichen der Nadel in die durch Anspannen der Haut laufend gehaltenen Wunden ist im Allgemeinen ausreichend.

Das Auftragen der Dimphe mit dem Pinsel ist verboten.

Uebrig gebliebene Mengen von Dimphe dürfen nicht in das Gefäß zurückgeführt oder zu späteren Impfungen verwendet werden.

§ 17. Die Erstimpfung hat als erfolgreich zu gelten, wenn mindestens eine Pustel zur regelmäßigen Entwicklung gekommen ist. Bei der Wiederimpfung genügt für den Erfolg schon die Bildung von Knötchen oder Bläschen an den Impfstellen.

Druckeremulare der Vorschriften, welche von den Ärzten bei der Ausführung des Impfgeschäftes zu befolgen sind, sowie der Verhaltensvorschriften für die Angehörigen der Impflinge und Wiederimpfungen sind in der Buchdruckerei von Plaum, Moritzstr. 27, hier selbst zu haben.

Kerner mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß Seitens der Herren Ärzte bei Abgabe von Aussagen, in welchen gemäß der §§ 2 und 10 des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 in gültiger Form (§ 10) die Notwendigkeit der Zurückhaltung eines Impflinges, bezw. Wiederimpfungs, bescheinigt werden soll, nur das durch den Bundesratsbeschluss vom 30. Oktober 1874 (Min.-Bl. f. d. l. B. S. 235) vorgeschriebene Formular 3 zu benutzen ist. Es unterliegt dabei keinem Bedenken, wenn das Wort „samt“ des Vorwurds in dem bezeichneten Formular geeignetfalls in „samt“ umgeändert wird.

Akt ein Impfpflichtiger auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses von der Impfung einmal befreit worden, so kann die fernere Befreiung nur durch den zuständigen Impfarzt erfolgen (§ 2 Abs. 2 des Impfgesetzes).

Wiesbaden, den 30. April 1907.

Der Polizei-Präsident.

J. V. Falde.

### Bekanntmachung.

Die Pässe für Reisen nach der Türkei sind nicht, wie dies bisher häufig geschah, zwecks Sicherung der kaiserlich-ottomanischen Botschaft zu Berlin, sondern denjenigen türkischen Konsulats-, bezw. General-Konsulatsbehörden zuzustellen, in deren Bezirk der Pass-Inhaber wohnt.

Nach bringe dies im Auftrage des Herrn Ministers des Innern zur öffentlichen Kenntnis.

Wiesbaden, den 21. August 1907.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 31. August 1907.

Der Polizei-Präsident.

v. Schend.

### Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die nördliche Grenzstraße beim Südfriedhof und ihrer Fortsetzung über die alte Eisenbahnbrücke hinaus bis zum Armenarbeitshaus hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen etc., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präfixierten Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Diese Frist beginnt am 2. September cr. und endigt mit einschließl. 30. September cr.

Wiesbaden, den 30. August 1907.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Verteilung des Jagdpachtgeldes für die Jahre 1906, 1907, 1908, soll vom 15. Oktober d. J. ab an die Grundstücksbesitzer erfolgen.

Dies wird hiermit zur Kenntnis der Berechtigten gebracht mit dem Anfügen, daß die Verteilungsliste im Rathaus, Zimmer Nr. 45, vom 16. bis einschließl. 30. d. M. zur Einsicht offen liegt.

Wiesbaden, den 12. Sept. 1907.

Der Oberbürgermeister.

### Wettbewerb.

für deutsche Architekten zur Erlangung von Ideen für ein Museum in Wiesbaden.

Die Unterlagen sind gegen Einzahlung von 5 Mk. beim Stadtbauamt, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 25, zu beziehen. Dieser Betrag wird bei Rückgabe des Entwurfs zurückerstattet.

Die Entwürfe sind bis zum 23. Dezember 1907, abends 6 Uhr, im Ratensamt des Rathauses abzugeben oder bis zu dieser Zeit bei einer Postanstalt des Deutschen Reiches porto- und befriedungsfrei aufzugeben.

An Preisen werden ausgesetzt:

ein 1. Preis von 5000 Mark,

ein 2. Preis von 3000 Mark,

ein 3. Preis von 2000 Mark,

außerdem wird der Ankauf weiterer Entwürfe zum Preise von je 500 Mk. vorbehalten.

Preisrichter:

1. der Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden oder dessen gesetzlicher Vertreter.

2. Geheimer Oberbaurat Professor Hoffmann zu Darmstadt.

3. Professor Pfeiffer zu Berlin.

4. Professor Gabriel zu München.

5. Stadtbaurat Probenius zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 9. August 1907.

Der Magistrat.

### Verdingung.

Die Lieferung von 325 Stück Wiener Stühlen für den Um- und Erweiterungsbau der Gewerbeschule zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden, Friedrichstr. 15, Zimmer 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließl. Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 25 Pf. bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. N. 72“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 17. September 1907,

vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen u. ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 20 Tage.

Wiesbaden, den 7. September 1907.

Städt. Hochbauamt.

### Verdingung.

Die Instandsetzung der nach der Friedrichs- und Museumstrasse gerichteten Gebäudeanlagen des Museums hier selbst — Linder- u. Anstreicharbeiten — sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Bureau der Abteilung für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstr. 15, Zimmer 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 25 Pf. (keine Briefmarken) und nicht gegen Postnachnahme, und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechenden Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 18. September 1907,

vormittags 10 Uhr,

ebenfalls einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen u. ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 4. Sept. 1907.

Stadtbauamt,

Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

### Verpflegungs-Tarif

des  
Städt. Krankenhauses zu Wiesbaden  
vom 1. April 1907 ab in Gültigkeit

1. Für Verpflegung von Erwachsenen in der 1. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 8 Mk., b) für Fremde täglich 10 Mk.

Für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 1. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 6 Mk., b) für Fremde täglich 8 Mk.

2. Für Verpflegung von Erwachsenen in der 2. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 6 Mk., b) für Fremde täglich 8 Mk.

Für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 2. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 3 Mk., b) für Fremde täglich 4 Mk.

Daneben ist von den Kranken zu 1 und 2 (Klasse 1 u. 2) an den behandelnden Oberarzt ein den Verhältnissen angemessenes Honorar zu entrichten.

Außerdem sind von diesen Kranken die Kosten für Reinigen der Leibwäsche, für Medizin und sonstige Heilmittel, Heilbäder, Verbandsmaterial, Wein, Transport, besondere Wartung und dergleichen besonders zu zahlen.

3. Für Verpflegung von Erwachsenen in 3. Klasse, und zwar: a) für hiesige selbstgebende Einwohner, sowie für Mitglieder derjenigen Krankenkassen, welche ihren Sitz im Stadtkreise Wiesbaden haben, ferner Personen, welche für Rechnung der hiesigen städtischen Armenverwaltung untergebracht sind, täglich 2,25 Mk., mit Extrazimmer täglich 3,25 Mk.

b) Für außerhalb des Stadtkreises Wiesbaden wohnende Personen, ferner für alle Mitglieder auswärtiger Krankenkassen, sowie für Betrugsgenossenschaften, Verdingungen und dergleichen, auch wenn die Eingewiesenen hier ständig am Platz wohnen, täglich 3,25 Mk., mit Extrazimmer täglich 4,25 Mk.

c) Für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 3. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 1,25 Mk., b) für Fremde täglich 1,75 Mk.

4. In den Verpflegungssätzen 3. Klasse sind die Kosten für ärztliche Behandlung, Medizin, Verbandsmaterial, Leibwäsche usw. mit enthalten. Besonders zu vergüten sind dagegen die hohen Ausgaben für Heilbäder, besondere Wartung, Kleidung, künstliche Glieder, Transporte usw.

Die Kosten für besondere Wartung können ganz oder teilweise je nach Lage der Verhältnisse des betreffenden Patienten durch Beschluß der Krankenhaus-Deputation erlassen werden.

5. Der Tag der Aufnahme und Entlassung wird zusammen für einen Tag gerechnet. Als hiesige Einwohner werden nur diejenigen Personen betrachtet, die hier ihren dauernden Aufenthalt haben.

6. Für Patienten, welche für eigene Rechnung verpflegt werden, ist bei der Aufnahme in der 1. und 2. Klasse ein entsprechender Geldbetrag für mindestens 7 Tage, in der 3. Klasse für mindestens 14 Tage bei der Krankenhaus-Kasse zu deponieren.

7. Für zahlungsfähige Personen, welche im Krankenhaus ärztliche Behandlung nachsuchen und erhalten, die aber nicht aufgenommen sein wollen, sind die Kosten für Medizin, Verbandsmittel usw. zu erstatten.

8. Bei Todesfällen der 1. und 2. Klasse können die Sinterbliebenen zur Erstattung des benutzten ganzen Betrages herangezogen werden.

9. Für Ankleiden usw. von Leiden wird die in der Friedrichs- und Museumstrasse für die Stadt Wiesbaden festgesetzte Tare von den Angehörigen der Verstorbenen gezahlt und dem Leichenanführer vergütet; bei Verstorbenen, welche aus öffentlichen Armenmitteln verpflegt worden sind, erfolgt das Ankleiden unentgeltlich.

10. Das Dienstboten-Jahres-Abonnement beträgt 10 Mk. für jeden Dienstboten.

Der vorstehende Tarif wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 1. April 1907.

Städtisches Krankenhaus.

### Freiwillige Feuerwehr.

(6. Zug.)

Die Mannschaften des 6. Zuges „Glantental“, haben zu einer Übung am Sonntag, den 15. September 1907, vorm. 7.30 Uhr, an der Remise zu erscheinen.

Wiesbaden, 12. September 1907.

Die Branddirektion.

Freiwillige Feuerwehr.

(6. Zug.)

Die Mannschaften des 6. Zuges „Glantental“, haben zu einer Übung am Sonntag, den 15. September 1907, vorm. 7.30 Uhr, an der Remise zu erscheinen.

Wiesbaden, 12. September 1907.

Die Branddirektion.







(25. Fortsetzung.)

Der rechte Fleck.

Roman von G. von Dornau.

(Nachdruck verboten.)

innerhalb der Grenzen Deutschlands haben wir schon ein überaus buntes Bild von verschiedenen Formen, da bekanntlich Deutschland ein Bundesstaat ist und neben der allgemeinen deutschen Regierung und Volksvertretung auch noch jedes Einzelne, Preußen, Bayern, Sachsen usw., seine eigene Stellung und Volksvertretung hat. Selbstverständlich ist genau abgegrenzt, was das Reich und was das einzelne Bundesland an sich hat. Jeder Bundesländer hat aber sehr wichtig, und es ist deshalb so wichtig für das deutsche Reich wie für jedes Einzelne von großer Bedeutung, wie seine Volksvertretung aussieht. Man sollte meinen, so wie sich die eine annehmen, so ist es auch die andere annehmen. Aber dem ist durchaus nicht so.

Da haben wir einmal den deutschen Reichstag, an dem alle, Preußen, Bayern, Sachsen oder was sie sonst sein mögen, ihre Vertreter entsenden. Das deutsche Reich ist deshalb federzeit — es war 1871, als nach der Gründung des Reiches die Volksvertretung zuerst in diesem Umfange berufen wurde — in 397 Wahlkreise eingeteilt worden, dergeßalt, daß damals auf je 100 000 Einwohner etwa ein Kreis kam, doch mit entsprechenden notwendigen Abänderungen. In jedem Wahlkreis wird nun stets für fünf Jahre ein Abgeordneter gewählt.

Jeder deutsche Mann, der mehr als 25 Jahre zählt, nicht geisteskrank oder durch schwere Geisteskränkung erkrankt ist, der auch innerhalb des leistungsfähigen Jahres keine Armenunterstützung vom Staat erhalten hat, kann seine Stimme abgeben. Und zwar hat jeder nur eine Stimme, die ihn zu viel alt wie die jedes anderen. Die Wahl ist also allgemein und gleich. Die Stimme wird unmittelbar für den Abgeordneten, der in den Reichstag einzutreten soll, die Wahl ist also unmittelbar oder direkt. Schließlich soll die Wahl, das heißt, der Wähler muß einen Zettel mit dem Namen dessen, der seine Stimme haben soll, wofürwahr in einem Umschlag abgeben, so daß keiner sehen kann, wen er wählt, und es sind gerade in letzter Zeit noch manche Vorurteile getrieben, die diese Geheimhaltung wahren sollen. Denn selber ist es schon nur zu häufig vorgekommen, daß ein Arbeiter oder Beamter von seinem Vorgesetzten, wenn er Arbeiter oder Beamter war, weil dieser erfahren hatte, daß sein Untergebener seine Stimme jemandem abgeben sollte, es selber an Versuchen die Wähler zu beeinflussen und zu überreden, nicht, doch ist derartige heute recht erspürbar.

Ganz gleiches Stimmrecht gibt nun freilich das Reichstagswahlrecht auch nicht; denn die Wahlkreise sind sehr ungleich groß geworden. Man denke an die riesige Bevölkerungszunahme in jenen Kreisen, die große Städte umfassen, in denen jetzt oft drei, vierhunderttausend Einwohner erst einen Abgeordneten wählen, während in ländlichen Kreisen, wo keine Bevölkerungszunahme stattgefunden, vielleicht nur fünfzig, sechzigtausend schon einen Vertreter in den Reichstag entsenden dürfen, also sechs- bis achtmal so viel an Wählern haben wie die Großstädter. Bewegungen, die auf eine Neuverteilung der Wahlkreise hinauszielen, sind deshalb wohl erklärlich, und die Gleichberechtigung fordert, daß diese auch bald vorgenommen wird.

Ein ähnliches Wahlrecht wie der deutsche Reichstag haben auch neuerdings die Volksvertretungen von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen erlangt. Der größte deutsche Bundesstaat, Preußen, aber marschiert an der Spitze einer anderen Gruppe von Staaten, deren Volksvertretungen aus ganz anderem Wahlrecht hervorgehen. Im einzelnen ist es ja verschiedenes, im allgemeinen kann man aber wohl die Art, wie in Preußen das „Abgeordnetenhaus“ gewählt wird, als typisch hinstellen.

Die Wahl ist nicht gleich. Vielmehr richtet sich der Wert jeder Stimme nach — dem Reichtum dessen, der sie abgibt. Wohlverhabenen, nicht nach Bildung oder Stellung, sondern ausgemessen nach dem Reichtum, so daß ein

reichgewordener Viehhändler über dem höchsten Staatsbeamten und Gelehrten steht. Die Steuern, die jeder zahlt, sind ausgleichend. Nach ihnen werden die Wähler in drei Klassen geteilt. Und zwar auf folgende sonderbare Weise. Nehmen wir an, in einem Wahlkreis kommen jährlich 12 000 Mark Steuern ein. Jedes Drittel beträgt also 4000 Mark. Nun wohnen da drei sehr reiche Herren, von denen einer 2000, die beiden anderen je 1000 Mark zahlen. Diese drei bilden die erste Klasse. Die nächsten 4000 Mark werden von insgesamt 20 Steuerzahlern aufgebracht. Sie bilden die zweite Klasse. Alle, alle übrigen Angehörigen des Bezirks, die sich in die letzten 4000 Mark teilen, vielleicht zwei- oder dreihundert, gehören zur dritten Klasse. Jede Klasse wählt nun je einen „Abgeordneten“ — das heißt, die drei reichsten einen, die 20 Herren der zweiten Klasse einen und die 300 anderen auch einen. Die so gewählten Abgeordneten erkennen die eigentliche Wahl des Abgeordneten vor. Die Wahl ist also nicht unmittelbar, direkt, sondern mittelbar, indirekt, und kann auch so nicht den eigentlichen Willen klar zum Ausdruck bringen. Schließlich aber finden die Abstimmungen auch nicht geheim, sondern öffentlich statt, und der Überwinder und Verteilung zur Unrechtlichkeit ist für und für gestrichelt.

Nicht überall ist in solchen Maße allein der Geldbeutel ausschlaggebend. Anderwärts werden die Klassen auch mit Rücksicht auf den Stand (ob Gelehrter, Weiblicher, Rittergutsbesitzer, Bauer oder Städter) gewählt, wieder in anderen Ländern ist Geld und Stand gleichzeitig ausschlaggebend, immer aber läßt die Sache darauf hinaus, daß man dem einen mehr Recht zubilligt als dem anderen. Einigkeit, das muß der Wahlhändler wegen noch ebenfalls hingewiesen werden, hat auch die Regierung obendrein das Recht, einige „Volksvertreter“ für den Landtag zu ernennen.

Der Kampf gegen solches „Privilegienwahlrecht“ hat bei förmlichlich gerichteten Männern nie aufgehört. In den südlichen Staaten hat er, wie schon erwähnt, so auch Erfolg gehabt. Aber noch hält es sich in Preußen, und solange es hier noch am Leben ist, wird es sich auch in den kleinen Staaten halten können. Nun hat sich in den letzten Wochen wieder eine neue Bewegung gegen das preussische Wahlrecht geltend gemacht, und es heißt, die Regierung sei zu einer Umänderung bereit. Ob und wie sie vor sich gehen wird, liegt freilich noch im Dunkeln.

Nun kann freilich noch die Frage aufgeworfen werden: Soll an Stelle des alten ein neues Wahlrecht treten, das jetzt vielleicht den Geschickten mehr zu sagen gibt als den Ungebildeten, oder soll das allgemeine, gleiche, direkte und allgemeine Reichstagswahlrecht eingeführt werden? — Der erste und gerecht denkende Mensch kann nicht lange zweifeln. Nur das Reichstagswahlrecht entspricht einigermaßen den Anforderungen. Dem Staate gegenüber sind alle Bürger gleich: er verlangt vom Armen wie vom Reichen, vom Gebildeten und Ungebildeten, daß er ihm diene und, wenn's sein muß, im Kampf auch für ihn das Leben lasse. Damit, daß einer eine hohe Schule besucht hat, ist auch noch nicht immer eine hohe Schule besucht, ist auch noch nicht immer der viel leichtere Mensch ist als derjenige, der vielleicht aus Geldmangel nur eine Volksschule besuchen konnte. Es ist auch nicht richtig, wenn man sagt, daß der eine mehr Steuern zahlt als der andere, muß er doch auch mehr Rechte haben: Gut die Hälfte aller Staatsentnahmen fließt aus Gütern und Steuern auf Lebensmittel, und hier trägt der arme dieselbe Last wie der Reiche, da er Lebensmittel ebenso gebraucht. Schließlich aber braucht der Reiche, um reich zu sein, der Gelehrte, um ruhig arbeiten zu können, durchaus die ärmeren, ungebildeten Arbeiter, damit sie für öffentliche Sicherheit und Ruhe sorgen können. Weil der Staat an jeden Bürger die gleichen Anforderungen stellt, muß er auch allen gleiches Recht geben, und deshalb muß auch in den Einzelstaaten die Forderung gelten: Volksvertretungen auf Grund des Reichstagswahlrechts.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Reiser in Wiesbaden. — Druck und Verlag der B. Schellensberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

„Was haben Sie mir heute?“ fragte er am Nachmittag. „So kenne ich Sie ja gar nicht! Sie lassen den Kopf hängen, als ob Sie schlechte Nachrichten erhalten hätten!“

„Das habe ich auch, Mr. Meyer“, sagte Fritz mit gewöhnlicher Offenheit. Er sah ernsthaft in das Gesicht seines gutigen Chefs.

„Ich fürchte, ich werde Sie bald verlassen müssen, Mr. Meyer.“

Mr. Meyer erklärte sich. „Verlassen Sie mich heute?“ rief er. Und hastig, ehe Fritz noch etwas hinzusetzen konnte, fuhr er fort:

„Sie wollen sich verbessern? Nicht wahr? Ich habe das bereits bedacht. — Ich wollte Ihnen nach und nach völlig die Obliegenheiten des braven alten Michel übertragen. Sie sprechen und schreiben ein reines gutes Französisch. Die faumännlichen Kenntnisse, die Sie noch nötig hätten, können Sie sich in wenigen Monaten erwerben. Sie verstehen: es liegt mir daran, Sie dauernd an mich zu fesseln.“

„Mr. Meyer!“ rief Fritz bewegt; er trat einen Schritt zurück und wurde ganz blaß. Ein so verlockendes Anerbieten! Und das war nicht möglich, weil ihn das Vaterland zurückforderte. Das ferne, kühle, freundliche Vaterland im Norden, das er in dieser sonnigen Fremde mehr und mehr gelernt hatte zu vermissen.

„Ich kann nicht hier bleiben, Mr. Meyer“, sagte Fritz heiser. „Ich muß nach Deutschland zurück.“ — Nach dem heute abend noch als geworden. In diesen Tagen muß ich mich der Militärbehörde in Deutschland stellen, um meiner Dienstpflicht zu genügen! Ein alter Freund erinnerte mich in seinem Glückwunschschreiben daran. Das war's, was mich den ganzen Tag über so verstimmt gemacht hat, Mr. Meyer! Ich kann Ihnen nicht ausdrücken, was es mich kostet, hier fortzugehen!“

So sprach Fritz nachdem — und viele hundert Meilen nördlich lagte im selben Augenblicke seine Mutter zum Peter: „Was wird der Fritz sich freuen, daß er wieder in die Heimat zurückkommt! Ich sehe ordentlich, wie er sich freut!“ — Darauf Peter schied seinen Nachmittagstee ausstrahlend, sich gerüstet den Mund mit dem Arme abwischte und bedächtig erwiderte: „Ich weiß nicht — meine Augen sind wohl nicht mehr gut genug. Frau Weistern! Ich sehe wenigstens nichts davon, daß unser Junge sich so übermütig freuen tut!“ Denn Peter war ein Menschenkenner, und ihm hatten Fritz's Briefe schon lange nicht mehr gefallen.

Peter schied erfrischter Fritz's Witte, die nötigen Schritte in seinem Interesse zu tun, und „rig sich“, wie er es ausdrückte, „die Reine für den Jungen aus“. Das Ergebnis seiner Erforschungen und Bemühungen war, daß Fritz die notwendigen Papiere, die Verzeichnungen

über, ausgehelt erhielt und zugleich die Mitteilung empfing, er wäre dem Bezirkskommando Lörach in Baden, als der Schwäger Grenze besonders nahelegend, überwiesen worden und habe sich dabeist im März zu melden.

„Im März? Das paßt ganz leidlich“, sagte Mr. Meyer tröstend, als Fritz ihm sehr niedergelagene die Mitteilung machte. „Wir haben Anfang März die große Kunitz in Basel aufzusuchen. Ich übertrage Ihnen das, Sie künftigen eine kleine Reise etwa aufwärts daran. Sie sind noch gar nicht auf Urlaub gewesen diese ganzen Jahre über, außer mal ein paar Tage ins Gebirge. Bei der Gelegenheit melden Sie sich in Lörach und fahren dann hoffentlich zu uns zurück.“

„Und wenn ich genommen werde?“ fragte Fritz lebhaft.

Mr. Meyer antwortete die Kasse: „So, dann — sehen Sie, ich bin nicht in der Lage, zwei Jahre oder länger auf Sie warten zu können. Der Wille von Michel muß bald als möglich wieder befehligt werden.“

„Das habe ich mir zu wohl ein“, sagte Fritz mit einem schweren Seufzer.

Anfang März reiste er nach Basel, begleitet von einem jüngeren Angestellten der Firma, der nach Aufstellung des Wertes nach Basel zurückkehrte. Fritz gab ihm viele Grüße an die treuen Kameraden in der Wertstadt mit. Das war der letzte gewesen, der ihn noch mit jener glücklichen, nun vergangenen Zeit verknüpfte. Jetzt stand er wieder allein und auf sich selbst angewiesen vor dem Tore einer ungewissen, dunklen Zukunft.

Da sehr unerfreulicher Gemütsstimmung lösende Fritz durch die Straßen der alten Pfaffenstadt Basel. Wie sonderbar es war, plötzlich wieder Deutsch um sich herum sprechen zu hören! Freilich ein wunderliches Deutsch, das man oft kaum verstand. Aber am nächsten Tage ging's ja nun ins deutsche Vaterland hinein — zunächst nach Schaffhausen, um sich den Rheinfall einmal zu ansehen. Das hatte man Fritz dringend angeraten.

Es war ein schöner, freilich ziemlich kümmerlicher Märztag. Nach langen, langen Tagen lockte die Sonne vom blauen Himmel. Der warme, sonnte Frühlingwind lächelte und pflügte um den Kopf des jungen Mannes, als er in Laufes den Zug verließ. Er drückte den Hals fest und machte sich auf den Weg nach dem gewaltigen Wasserfälle, dessen Lösen er durch all das Brausen des Märzwindes hindurch hörte.

Die Dorfstraße ging es ein Stück hinab — immer näher, immer gewaltiger klang das dumpfe Grollen. Zwischen den einzelnen, noch kahlen Bäumen schimmerte es wie Schnee. Dann geriet die dünne Scheidewand mit einem Male, die Landstraße machte eine lebhafte Biegung, und Fritz stand auf abschüssigem Ufer unmittelbar über dem Kessel, in den sich unter donnerähn-



Haben sollen die ungeheuren Massenfürnisse des Stromes flürchen.

Aber das ein Kind! Er vertieft den Stiel, er  
 schmeckt Sand und Salz, er zwingt den ganzen Menschen  
 zu heftigem Lachen und Träumen. Wie das grüne  
 Wasser aufgelöst wird in milden Regen, so  
 zerfließen silberne Funken, die im Sonnenlichte  
 flimmern und tanzen, doch das Auge den lebendigen  
 Niederseelen kann zu tragen vermochte. Das frische  
 neue Gedächtniß, konnte wie Schneelagen in den  
 selben, nicht und brauchte wie fadenes Gedächtniß. Und  
 von einem der getrunkenen Gläser zum andern, über  
 den ganzen, ungesunden Stoffvoll hinüber, konnte sich  
 ein ununterbrochen, fadenförmiger Regenbogen!

Wohl eine halbe Stunde lang sich bewegungslos wie gekannt. Dann begann er vor sich hin zu denken, aber gleich zu Anfang, um dem unbehaglichen Zustande noch näher zu kommen. Sie ewig sich erneuernde heisse Schammasse, die tosenden Wirbel sollten mit

Alle Brüd' miten ankam, sah er brüdt neben einem  
Steine, den er sich bereits von weitem als Grabstein  
ausgesucht hatte, einen jungen Menschen liegen, der un-  
gefähr in seinem Alter stand. Der lag flach auf dem  
Grande, hatte beide Ellbogen an den Gehörsen, das Ge-  
sicht in die Hände gestützt und starrte in völliger Beträu-  
bnis auf den Himmelfall.

Brig legte sich ruhig daneben auf den Stein. Andere bemerkte ihn gar nicht. So geseßen sie im stillen, jeder für sich, und keiner störte den andern. Sogar noch eine Stelle rückte sich der junge Mann halb auf, heft sich mit erschütterter Melancholie auf die andere Seite, daß die Steine an, legte sie gerade hinters und schlang die Arme um die hochgezogenen Arme. Vorant verbarnte er abermals regungslos.

Seig' mußte lachen. Die Umarmung war so warm und herzlich gewesen, daß sie ihn aus fernem Gedächtniß rief und erquickte. Der andere blickte auf. Er bemerkte, daß Brith erst jetzt und wannte ihm ein freundliches, ruhendes Lächeln zu, über das dicke, helle Fröhen tiefen Glanz herabfiel. „Da das thut!“ schloß er „Präsidenten! kein's doch nur, wie schon das ist!“

Es war gut, daß Frig so bald davon war. Sonst hätten sie sich kaum verstanden haben können. Und so war es schmerzhaft, eine Unterhaltung zu beginnen. Sie mußten sich Fragen und Antworten formell in die Ohren stecken!

[illegible]

Frühlanthe aufzuehmen. Aber auf die Dauer wurde die Unterhaltung in fast trübseligen Tönen doch häufig. Er fühlte daher vor, wieder auf die Gohrtrabst hinüberzutreten, wo das Leben weniger finsternisvoll war.

Der Jungling stürzte an und sprang mit beiden  
hundernundschrötiger Schnelligkeit auf die Erde. Er  
lag fest, wo er neben ihm stand, daß der Geruch der  
deutend flüchter war als er selbst, und schloß, aber  
sicherer flüchter ging, jedenfalls auch ein junger Jamb  
heiter war.

Die Kletterer in die Höhe und beschauften hoch oben ein wenig. Der fremde junge Mann betrachtete Fritz schweigend von der Seite. Ein lustiger Ausdruck flog über sein Gesicht.

"Da lie's Vergottel! Was fur a langes Gewand  
 hos ist!" murmelte er. "Daraus könnt man ja noch  
 halb awei solche Schritte machen als i bin!"  
 Geth lachte. Der kleine betrieglische Sterl machte ihm  
 Einob.

„Sollen wir noch zusammen nach Rausen hingehen?“  
fragte er munter.

„Ja, aber natürlich! Denkst du, daß ich jetzt wieder allein herumstrolachen mag? Ich lang genug in der Fremde gewesen! Da ist's doppelt nett, a Landsmann zu finden. Wenn Sie kein hoch a Deutschler, gelt? Sitst so a dänlicher Schwärzerhuh?“

„Ich bin ein Deutschler“, besetzte Fritz erwidert. „Aber die Schwärzer sind nicht dänisch. Ich war jetzt drei Jahre in Osnab und habe mich da sehr glücklich gefühlt.“

"Zu Gott! In die  
wohl Geruchliche!"

„El! und da lachens, fast drei Jahre ausgethan!“  
Da war i bald befohen vor Semme! I war drei  
Jahre in Gurd — aber i hab nur einen Gedanten ge-  
habt: So bald als möglich wieder ins Vaterland zurt-  
ck! Sie sind ein Silbentwiler, nicht wahr?“ fragte

„Ja, Vater, ich erziele, rechtlich zurecht, denn es mir auch net anz“ fragte der kleine lachend, denn es ihm auch. „Dannader heß ich, Adelm, nemmens mich Geppel, und du? Wie heißt denn du? Ich sag du, denn es wär doch ganz nützlich, wenn wir Sie zu einander sagen wollem! Also, wie heißt du? Ja, Vater bist net, sondern heiß ich berelits.“

Erzählung,  
Schulung.

„So! Na, weiß man noch, mit dem man's zu thun hat!“ sagte Oberst Dammacher auftriebsvoll. „Wir müssen ein Graßer paar Stunden hiebs' noch voll. Wir müssen ein Graßer begraß' setzen und oben über die Eisenbahnbrücke gehen! Wo bleibt's denn aber über die Stadt?“

Ein des Rades größter Streich gab Grit das gleiche Nachdruck wie er an, sprunzt plaudernd lachten die beiden lustig. Grit fand immer mehr Gefallen an dem unermüdet gefundenen Beschäftigen. Der kleine Mayer fühlte das.

„Sih find idon ganagute Brenne, gelt?“ fragt er und nitte Gritz fremdlich an. „Dös macht, wir find eben Kanakente, weißt, Lieb's Gergotte, it das Lebenson. Idon! Sozwei Deutsche find, find's auch allemal aweridn! Brenne, awer Gritzer aufnehmen. — Unter Gerg Gritzer sogt immer: „Sih Deutsche find alle Gindewon dielesige Mutter Germania.“ Na, und Gindewon dielesige Gritzer findwon Gelschutter, nit?“

„Das läßt sich nicht auserkennen“, sagte Brä, denn ganz eigen annahm war. Er wurde sehr nachdrucksvoll. Der Zettel plauderte unüberhörten mitter. Bald erfuhr Brä, daß sein neuer Freund „Epiter“ war, in der Eritsburg gelebt hatte, dann auf seiner Wanderschaft in die Schwelz geritten war, ein Jahr in Gerv, eins in Gurdh augebracht hatte, und sich nun auf dem Weg nach Gortach befand.

"Stem Gerrad!" hinterholte Gels und blieb dort  
Erstannnen stehen. Der Zeppe! tangette unbetümmert  
weiter.

"Nun ja doch!" schrie er munter. "Es böse to heade arg Bundebaras? Sy will mit heimlich do stellen, frecht? So kann's ja nimmer abwarten, daß i Goldot werden darf. Satt's noch ganz richtig — bin eben erst neumein sein geworben. Aber mir Brud's soll das. Derz ob daß i mir erst Goldot bin. Selbst, man reit jetzt so viel, daß wir hieselbst wieder a Strass bekommen fernen können. Na, und soll der Ceppe! Dannecker fern bleiben? Sy hab meinem Pfeiffer aufgeschlängelt — er hat arg geldampft — und hab mit auf die Strumpf ge'macht nach Deutschland."

(Gesellschaft folgt.)

== Eisenst. ==

Man kann denken, daß nicht ununterbrochen lieben  
Otto weiß.

Adm. Serv.

≡ Bunte Welt. ≡

Eine reiche und vornehme Separatin — so trägt sie ihre Pelerine in den „*Lectures pour tous*“ — ergreift sich von ihrem Vagat, wenn die ersten Sonnenstrahlen sie aus süßen Träumen wecken. Sie tritt mit den Händen und ins Zimmer tritt die Kammerpöte, um sie zur Abendmahlzeit zu geleiten. Wenn sie ins Schlafgemach zurückkehrt, haben die Dienerinnen bereits stilles und geländertes weggeläumt. Die elegante Dame sitzt dann bei Tee und der Güte - Gewänder mit einschüchternem Schmuck an. Wenn sie angesprochen ist, läßt sie ihre Finger kommen und geht mit ihnen in den Salon; Mutter und Kinder weisen sich, wenn sie des Warten und Wartens anstößig werden, an Wöden, worauf der Herr des Hauses den Kindern leicht auf den Rücken klopf und der Mama herzlich das Haar streichelt. Wenn der Güte ihr mittelt, daß er zum Essen erwarte, erwidert die Elegante: „Ach noch, daß ich nur ein armes, kleines und unbehilfliches Weib bin, aber ich muß alles so gut vermögen, um nicht dein Wohlthun zu erregen.“ Um 10 Uhr vormittags nimmt die vornehme Dame mit ihren Freundinnen den Tee ein; dieser „*tea o'clock tea*“ findet in einem reichenden Wartesaal statt. Et amüsiert man sich dabei mit dem Schachspiel; in ein Gespräch, unter welchem ein Glänzendes brennt, oder in das Gerin des nachdem der Teller summt, wird die Gerin des Hauses irgend ein Parthum; die Freundinnen „schmücken“ und suchen zu erraten, was für ein Duft das Gerin sein mag; zuletzt stellt die Gerin des Hauses festlich mit, wer das Glind hatte, das Parthum richtig zu erraten. Wenn sie das Zeug verlassen muß, geht sie vornehm Separatin niemals an Tag; sie setzt sich in den stielenden und flinken „*Chiffoniers*“ und läßt sich von einem Diener abgeben. So macht sie Besuche. Wenn einem Güte da sind, werden sich Güte und Guatin vor dem selben nieder und die Güte erwidern den Guin in derselben Weise. Dann reist im Spielhof die vornehm Separatin den Güten einen Besuch mit Meliswein (Sach) und nicht sich durch, um erst nach dem Essen mit dem „*Bois*“, einer Art Karte, wieder zu erscheinen. Spiel und singt, hört den Gespräch der Männer an und spricht selbst nur, wenn sie gefragt wird!

[illegible]

fast die Runde von grünes düffem Stämme erhalten, als sie schnell entflohen, ohne jemand ins Vertrauen zu setzen und nur von einem Dolmetsch begleitet, die geschwollne Stelle an ihrem Gebenstete antrat. Die Bewegbewegung hatte damals ihren Bockpunkt erreicht, aber wie sehr auch die sanftsten Sämpfer die Grenzen hielten und noch ihrem Blut lockten, — vor dem heidenstlichen Wüthen, das furchtlos aber Herz und Gal, durch Stünden und Kriessschlamm an ihrem grendenen Strept und es wurde ihr kein Wort gestimmt. Am Ziel ihrer Streife angelangt, fand sie grünes bewacht und dem Tod nahe. Dann folgten ihrer erbblohe Zage und Rache treuer Pfliche, in denen sie unermüdlich die sieberrschende Strm des grünen stulte und ihm heilame Krone, die sie ungeraden hatte, einflöte. Sein Gesundheitssund besterte sich anwährend, und endlich war er fast genug, um die Stachel in seiner Däule angurten. Als die stielenden Kanton vorreihen, war er fast genug, um die Däule zu verlassen. Am Tage ihrer Stinft in Kanton wurden sie auf dem Komitat getraut. Bald darauf erstange grünes seine Entlassung aus der Heilform-Zunpe und trat nun mit seiner Gemahlin die Stachel, die anstelt die Doldelstetete bedeckte, durch Gaea, Zündten, Wippen, Guroda nach New York an.

from each New York an.

Der Komiker als Gefingelächlicher. Zu weitläufiger Charakteristik erlaubt man sich folgende fiktive Episode: Einem bekannten Komiker war von seinem Vetter ein längerer ruhiger Raubaufenthalt nach einer Eleratur zur Wiederherstellung der etwas finstlich gewordenen Stimme empfohlen worden. Da auch Komiker mancherlei darauf angewiesen sind, mit den irdischen Sittlichkeiten mäßigen Plänen stillig einzukommen, und gleichseitig, um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, selbst eine Eleratur nötigen Objekte zu verschaffen, die der Eleratur nöthigen Objekte zu verschaffen. Die Eleratur waren auch bald da und trafen, daß es eine reine Freude anstehen war; nur Eler legen wollten sie nicht. Im feiner Noth befragte den Komiker ein Kollege aus Berlin, der ihm ein „Attenbundes“, mit befehligen „Konsult“, zur Elerposition empfahl, nämlich „Münster“. Von Elernd an sah man den Komiker, wie er seinen beinen zweihändigen einen halben Koffel „Münster“ einlag. Die Elerde wurde großartig: jeden Tag hinterließ jede Elerne, wenn sie sich von der nächsten Elerne Elerne erholte, ein wohlgenährtes Eler. Das ging so drei Tage, dann mußte der Elernd nach Berlin zurück. Die „Münster“ wurde fortgesetzt, aber der Erfolg war unermesslich und ergab einen neuen Beweis für die Elerlichkeit und Elerwendigkeit der Eler. Denn am nächsten Morgen lag nur ein Ei im Eler; dieses war hoch und trug in großen Buchstaben die Aufschrift: „Ich kann nicht mehr!“ — Der folgende Elernd war schon über alle Eler.

Sitt unsere Jugend.

(Nachdruck verboten)

Großswertigkeiten und wie sie gewährt werden.

Don S. Nefzichle,

In allen Anstaltsstaaten, auch dort, wo auf Grunde  
 der Gefängnisse Stricken, Kaiser oder Könige an der Spitze  
 der Regierung stehen, hat keine noch aus das Volk ein-  
 brust mitsprechen. (Der Kaiser hat sich aus Anstand  
 und noch gar nicht eine solche Volkserhebung erträumt.  
 Geübter ein Volk wird, desto weniger kann es dar-  
 auf verzichten, bei jenen Kräften, die sein elendes Wohl-  
 und Sehe betreffen, müßig belasse zu lassen, desto mehr  
 hat es ein Recht darauf, dem Staatsleiter mit Rath  
 und That zur Seite zu stehen.

Sehr vortheilhaft liegt aber in den verflchiedenen Rändern die Goldverteilung aus. Man geht nrlich in einer Linie aufsteigend an. Stärker und



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Preis: 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3 Mk. 50 Pf.  
Ausgabe: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:  
Hilfsmittel 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.  
Hilfsmittel 29 Nr. 1020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht. —  
Zusätzliche Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Poststellen Wilhelmstraße 6 und  
Hilfsmittel 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen 33  
Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. für Anzeigen in der „Arbeitsmarkt“-Spalte, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Werbeflächen; 2 Pf. für auswärtige  
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 429.

Wiesbaden, Samstag, 14. September 1907.

55. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Der achte Weltkongress für Wohnungsreform in London.

In London, der klassischen Stadt der Wohnungsfrage, hat bekanntlich Mitte August d. J. der 8. Weltkongress für Wohnungsreform stattgefunden, eine Versammlung, die an Bedeutung den denkwürdigen Frankfurter Kongress (Okt. 1904) noch übertrug und mit ihm das gemeinsame hatte, daß er ebenfalls keine formellen Beschlüsse, keine bindenden „Resolutionen“ faßte, sich vielmehr auf die Behandlung der wichtigsten Fragen über das Wohnungsproblem in einer Reihe von Kulturländern (England, Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien, Holland) beschränkte. Nächste Großbritannien, das als Tagungsland begreiflicherweise in erster Reihe stand, lieferte das arbeitsreiche und in Wohnungssachen sehr fortgeschrittene Belgien die meisten Gegenstände für die Tagesordnung.

Ingeachtet der außerordentlichen Fälle des in London zur Beratung gelangten Materials fällt mir als Teilnehmer an den Kongressverhandlungen die Auswahl selbstverständlich ungemein schwer. Ich will versuchen, über das Wichtigste und Interessanteste zu berichten.

Vor allem kann es nicht überraschen, daß in allen Tonarten das Reden von der Unerlässlichkeit der Schaffung billiger, aber gesunder Wohnungen und der mit diesem Problem zusammenhängenden Dezentralisierung geäußert wurde. Der englische Minister für Sozialverwaltung, John Burns, sagte unter anderem: „In allen Ländern schreitet die „Verstädterung“ der Bevölkerung schnell vorwärts. Wird diese Entwicklung nicht geregelt und bemeßert, so muß die Lebenskraft der Massen stetig abnehmen. Wollen wir anständige Menschen haben, so müssen Staat, Gemeinde und Privat-tätigkeit zur Erzielung geräumigerer, bequamerer Volkswohnungen zusammenwirken. Wenn in allen Ländern an die Errichtung von Heimstätten und Gemeinden auch nur die Hälfte der Begabung und des Fleißes gewendet würde, wie an die Zerstörung von Heimstätten und Gemeinden, so wäre die Welt viel glücklicher.“ Wie die Dinge aber liegen, wohnt noch heute z. B. in Glasgow die Hälfte, in Edinburgh ein Drittel der Bevölkerung zu mehr als zweien in einem Raum, obwohl die Dezentralisierung schon so sehr zunimmt, daß in London allein 50 000 kleine Wohnhäuser leerstehen (in den übrigen Großstädten des eigentlichen England weitere 450 000), weil niemand mehr in ihnen wohnen mag, und obwohl die Gemeinden allein seit 40 Jahren 20 000 Wohnungen mit 60 000 Zimmern erbaut haben. Weit mehr haben die staatlichen Behörden Englands geleistet; sie haben bisher für den Ankauf

menschennwürdiger Großstadthäuser 6, für den Bau neuer, guter Wohngelegenheiten 4 Millionen Pfund Sterling ausgegeben. Sehr traurig ist die Tatsache, daß es noch lange nicht gelingt, alle aus den Elend- und Schmutzwerteln herausgewiesenen Bewohner nachher günstig unterzubringen; immerhin jedoch konnten die ausländischen Kongreßteilnehmer von den einschlägigen Experimenten der Engländer — trotz deren allzu großer Kosspieligkeit und trotz der jetzt freilich so ziemlich überwundenen Kinderkrankheiten — weit mehr lernen als von denen aller anderen Länder.

Die Tätigkeit von Stadt und Staat hat die britische Privatinitiative glücklicherweise nicht nur nicht gelähmt, sondern sogar in aufmunternder Weise angeporrt. In London haben zehn auf philanthropischer Grundlage beruhende Vereinigungen für 125 000 Personen Wohnungen erbaut. Die äußerst verdienstvolle „Rowton-Hausgesellschaft“ errichtete in den letzten acht Jahren sechs großartige Ledigenheime (für weit über 5000 Männer), die im Wiener „Männerheim“ und im Mailänder „Albergo popolare“ Nachahmung gefunden haben. 418 britische Baugenossenschaften erstellten fast 47 000 Häuser für rund 10 Millionen Pfund Sterling. Die sogenannten „Co-partnership housing societies“, eine ganz neue Unternehmungsform, können bereits 400 Häuser aufweisen. Außerdem haben rund 2000 gewöhnliche Baugenossenschaften ihren 600 000 bauunfähigen Mitgliedern ungeheure Summen vorgestreckt — in einem einzigen Jahr 10 Millionen Pfund Sterling! Ferner beherbergen die wohlbekannten „Industrieparadiese“ Port Sunlight, Bournville und Carswid viele Tausende von Arbeitern nebst ihren Angehörigen unter geradezu idealen Wohnverhältnissen, welche die Sterblichkeit auf 8–9 % heruntergebracht haben. Endlich ist infolge der außerordentlich segensreichen Gartenstadtbewegung, die von England ausging (näheres in den betreffenden Schriften von Howard, bei Eugen Dietrich, Jena 1906, und von Ratscher, bei Felzig Dietrich, Leipzig 1907), eine Reihe von industriell-landwirtschaftlichen Gemeinwesen im Entstehen begriffen, die berufen sind, die Dezentralisierung in vollkommener und ausgedehntester Weise mit der Schaffung musterhafter Wohnstätten zu verknüpfen.

Da die großstädtische Wohnungsnot teilweise eine Folge der Abwanderung vom Lande — „Urbanisierung“ der Bevölkerung — ist, die Abwanderung aber häufig durch die elenden ländlichen Wohnungsverhältnisse verursacht wird, macht die ländliche Wohnungsreform den Menschenfreunden in manchen Ländern kaum weniger Sorge als die städtische. Auf dem Kongress wurde die Anstellung ländlicher Wohnungsinpektoren als sehr wünschenswert erklärt, namentlich angesichts des Umstandes, daß es in einzelnen Gegenden Englands tüchtigen, sozial denkenden Gutsverwaltern gelungen ist, sowohl die vernachlässigten Wohnungen, als auch deren vernachlässigte Bewohner erheblich zu verbessern.

Der Belgier Tibbaut hob die dringende Notwendigkeit der zielbewußten Begünstigung und Stärkung der Kleingrundbesitzerklasse hervor und berichtete über den großen Erfolg der belgischen Bestrebungen, die Abwanderung durch die Schaffung von Kleinwirtschaften zu verhüten. Ein reichsdeutscher Teilnehmer erwähnte, daß auch in seinem Lande die Förderung des Kleinwirtschaftswesens als die einzige Lösung des Übels betrachtet werde; dort brauche der Bauer bloß 10 Proz. des Kaufpreises bar beizubringen, da er vom Staate 70, vom Gutsherrn 15 Proz. auf Hypothek erhalte.

Besonders wertvoll war die Beratung über das Thema: Mietskasernen oder Cottagesystem? Aldridge, der Arrangeur und Sekretär des Kongresses, erklärte sich entschieden für das letztere, denn gegen die ersteren sprächen die unverhältnismäßige Höhe der Herstellungskosten (in London, Glasgow und Manchester z. B. 70 bis 116 Pfund Sterling pro Zimmer gegenüber 42½ bis 65 Pfund Sterling pro Zimmer Cottagebaukosten in London, Dornen, Manchester und Sheffield), der Mangel eines gesunden Familienlebens, sowie der geringere hygienische Nutzen in Mietskasernen, vorausgesetzt natürlich, die Häuschen werden nicht in „Slums“, sondern in guter Luft errichtet. Zur Bekräftigung teilte ein Diskussionsredner mit, daß in New York, wo die Mietskasernen vorherrschen, die Sterblichkeit um die Hälfte größer ist als in London, wo das Kleinhauswesen überwiegt. Ein anderer Sprecher betonte mit Recht die soziale Unbill, die darin liegt, daß man nicht im Interesse der Gesundheit und Bequamschaft baut, sondern um auf kleinem Raum möglichst viele Menschen unterzubringen und dadurch recht viel Gewinn zu erzielen.

Unter den zahlreichen bedeutungsvollen Verhandlungsgegenständen, mit denen sich der Kongress beschäftigte, haben die Vorträge zweier holländischer Sachverständiger über die Wohnungsaufsicht in ihrer Heimat ein ganz besonderes Interesse erregt; denn das von ihnen vorgebrachte Material war nicht nur höchst lehrreich und neu für die meisten Anwesenden, sondern auch geeignet, befruchtend und vorbildlich zu wirken. Deshalb sei hier darauf näher eingegangen. Durch das 1901 in Kraft getretene „Öffentliche Gesundheitsgesetz“ wurden neben einem obersten Gesundheitsamt örtliche Gesundheitsämter, sowie 16 Inspektoren und 4 Oberinspektoren der Gesundheitsverhältnisse geschaffen. Unter den 16 Inspektoren müssen sich 4 Bauaufsichtende und 4 Ingenieure befinden, welche acht — jeder in einem anderen Landes-teil — unter Leitung eines der Oberinspektoren die Wohnungsaufsicht üben. Keine Ortsbehörde darf eine Bauvorschrift erlassen, ohne von dem zuständigen Inspektor ein schriftliches Gutachten eingeholt zu haben. Das gleiche gilt von Ausbesserungs- und Räumungsbefehlen. Sollte eine Lokalbehörde sich gegen den Vorschlag ihres Inspektors entscheiden oder überhaupt keine Entscheidung treffen, so darf jener beim Provinzialausschuß — der politischen Verwaltungsbehörde — Be-

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Der Vierte.

Von Paul A. Kirstein.

„Sie will nicht! Nun, was sagst du bloß . . . sie will nicht!“

Ärgerlich blieb der Bankier Hartung vor seiner Kattin stehen und blies den Rauch seiner schweren Zigarre mit so mächtigen Zügen vor sich her, daß er im Augenblick wie in eine Wolke eingehüllt erschien.

Die Frau erhob sich langsam. „Dast du ihr denn auch alles erklärt?“ fragte sie mit müder Stimme. „Ich meine — die Dinge, wie sie nun einmal liegen? Ohne Vorbehalt!“

„Gewiß“, gab er zurück. „Ich hab' ihr gesagt: Du mußt es tun, Ella, um dich und deine Eltern zu retten! Ich habe ihr gesagt, daß sonst alles verloren ist. Daß ich mein Geschäft aufgeben müßte, daß ich noch einmal ganz von vorn anfangen müßte, und daß selbst sie sich dann dem nicht mehr entziehen könnte, irgendwie in Stellung zu gehen . . .“

„Und sie?“

„Sie! — Sie hat's abgelehnt. Ganz langsam — und vornehm . . . hat sie mit dem Kopf geschüttelt. Ich würd's euch gern ersparen, Vater, aber . . . der Preis ist zu hoch. Ich kann mein Leben nicht opfern. Da . . . so 'ne dumme, neumodische Phrase. Als ob alle Menschen nur aus Liebe — er sagte es voll herber Ironie — sich heirateten!“

„Mein Gott, sie ist erst einundzwanzig, da hat das Herz noch seine Träume.“

„Ach, Unfug! die dumme Studiererei ist's — die hat ihr den Kopf verdreht. Da hören die unreifen Dinger was von „idealer Pflicht“ und „idealer Forderung“ — na und das legen sie sich natürlich auf die dümmste Weise aus. Die ideale Pflicht ist, dafür zu sorgen, daß man

gut zu leben hat. Weiter nichts. Aber nein, die heutige Jugend holt die Wolken vom Himmel und fährt darauf spazieren.“

Mit weiten Schritten durchmaß er wieder das Zimmer, die Hände tief in den Taschen vergraben.

„Ja — was machen wir nun?“ Noch im Gehen sagte er es, aber da er keine Antwort erhielt, blieb er ungeduldig stehen und sah seiner Frau scharf ins Gesicht: „Du sitzt und sitzt . . . als ob dich die ganze Sache gar nichts anginge!“

„Was soll ich denn tun? Ich weiß doch keinen Rat!“

„Die Auskunft ist leicht, wahrhaftig.“

„Nun ja, vielleicht überlegt sie sich's, wenn sie sieht, daß es wirklich ernst wird . . .“

„Ernst wird!“ unterbrach er sie. „Ich sage dir, es ist ernst, es ist! Wenn mir nicht bald Hilfe wird, dann gibst du keine Rettung mehr. Jede Stunde kann mein Geschick entscheiden. — Nein, nein. Nur bekannt soll es werden. Wenn es sicher ist, daß Franz Leuthold, der alleinige Inhaber von Leuthold u. Krieger, mein Schwiegerknecht wird, dann geben sie mir Zeit; dann hebt sich mein Kredit wieder, und ich kann mich rangieren.“

Wieder entstand eine kleine Pause. Der Mann schritt noch immer durch das Zimmer; die Frau aber blickte sinnend vor sich hin. Und die schmalen Linien neben dem feingekrümmten Mund weiteten sich zu tiefen Falten.

Nach einem Weilschen blickte sie auf. „Weißt du's denn überhaupt gewiß, daß er unsere Ella nehmen will?“

„Ja.“

„Ja? — Ich meine . . . hat er bei dir denn angehalten, in aller Form?“

„Herrgott, nicht so, wie's bei Hofe Sitte ist! Er hat mir gesagt, daß er Ella entzückend findet, daß sie ein prächtiges Mädchen ist und daß er sich freuen würde, wenn er mal so 'ne Frau in sein Haus kriegle.“

„Na und du?“

„Ich hab' gelacht. Ich hab' ihm geantwortet: Ver-

wundert dreinzuschauen. Ich konnte ihm doch nicht gleich um den Hals fallen.“

Er lachte wieder, als ob er sich noch nachträglich darüber amüsieren müßte.

Dann aber wurde er ernst. „Und jetzt?“ Er breitete die Arme weit. „Jetzt tut die Ella, als ob er gar nicht auf der Welt wäre. Weicht ihm aus, wo sie ihn nur erblickt, wendet sich ab, wenn er kommt, — es ist rein zum Tollwerden!“

Frau Franziskus erhob sich mühsam: „Ich will's noch einmal versuchen, aber viel Hoffnung . . .“

„Du mußt es durchsehen, du mußt!“ Und noch einmal begann ihr Gatte ihr zu erklären, daß er eigentlich an den ganzen unglückseligen Verhältnissen nicht schuld sei, daß er im Gegenteil die allergrößte Voracht angewendet habe, und daß eben nur, weil das alles anders gekommen sei, für den Augenblick gerade —

Sie hörte nicht zu Ende. Sie kannte die Spekulant-logik schon vom ersten Tage ihrer Ehe. Sie war mit ihr niemals richtig fertig geworden. Sie hatte die Ruhe ihres Lebens darüber hinschwinden sehen — und noch so manches andere, was sie nicht Wort haben wollte.

Schwerfällig ging sie aus dem Zimmer. Noch einen Augenblick der Ruhe, des Alleinseins, der Sammlung bedurfte sie, ehe sie sich zu dem schweren Schritte entschließen konnte.

Denn was das kleine Zimmer da hinten heraus nach den blühenden Gärten umschloß, das war ihr wie ein Heiligtum. Dort lagerte der Frieden ihres Kindes. Und oft, wenn vorn in den großen Gemächern der Trübel gar zu gewaltig anschwellte, vergaß sie ihre Pflichten als Kattin und Hausfrau und rettete sich hierher. Und in den schweren Zeiten, wo Ehre und Ansehen ihres Namens zu schwinden drohten, wo der ganze Hausstand wankte, war nicht hier der Fleck gewesen, der sie wieder ruhig werden, der sie wieder Mut schöpfen ließ?

Ihr Fuß zögerte an der Schwelle, als fürchtete er, diesen Frieden zu stören.



schwerde führen. Die lokalen Gesundheitsämter haben das Recht, jeden Übertreter des Gesetzes oder einer einschlägigen Verordnung vor Gericht zu stellen. Sie haben sich durch zielbewusste Unternehmung der Wohnungsverhältnisse ein großes Verdienst erworben und durch Drucklegung der Ergebnisse die öffentlichen Gewissen geweckt und geschärft. Bald nach dem Gesundheitsgesetz wurde ein besonderes Wohnungsgesetz erlassen, welches vor allem die Tätigkeit der Inspektoren regelte und für alle künftigen örtlichen Bauvorschriften anordnete, welche Punkte sie zu regeln haben: Neubau, Umbau, Instandhaltung, Belegraum usw. Die Einzelheiten der Regelung bleiben dem lokalen Gesundheitsamt und dessen vorgeordnetem Provinzialausschuss vorbehalten. Auch der letztere darf ohne schriftliches Inspektorsgutachten keine Entscheidung treffen. Daß diese Bestimmungen sich gut bewähren, geht aus der Tatsache hervor, daß unter ihrem Walten bislang über 800 Wohnhäuser von Amis wegen als menschenunwürdig zum Geräumwerden verurteilt worden sind.

Von Wichtigkeit war auch das Referat des Dr. Nemes (Düsseldorf) über die Bodenfrage in Deutschland. Infolge des unheimlichen Wachstums der deutschen Städte und der durchschnittlichen Verdoppelung ihrer Einwohnerzahl seit 1870 sind die Preise der für Wohnungszwecke in Betracht kommenden Grundstücke in Gabelhafte gestiegen; in Berlin, Charlottenburg und Umgebung z. B. zwischen 1880 und 1893 auf das Hundert- und Fünfhundertfache. Dies ist die Folge der Spekulationslust zahlloser Terratingesellschaften (in Berlin allein 72, in München 20 usw.). Es gibt erkauflich viele Grundstücksvermittler und der Besitzwechsel ist ein auffallend häufiger. Da die Stadterweiterungspläne leicht zu Bodenwucher Anlaß geben, werden sie anfänglich möglichst geheim gehalten. Zu den empfindlichsten Mängeln des jetzigen deutschen Stadterweiterungsweins gehört der Umstand, daß die Gemeinden nicht das Recht des Zwangsankaufes von Grund und Boden besitzen, während doch eine umsichtige Wohnungspolitik ausgedehnte Bodenankäufe durch die Stadtverwaltungen erfordert. Frankfurt a. M., Ulm, Hannover, Straßburg, Freiburg i. Br. und Mannheim besitzen fernerweise ein Drittel bis zur Hälfte des zu ihrem Reichthum gehörenden Bodens. Freilich nützen den Gemeinden, wie Aneurin Williams richtig einwarf, selbst die weitestgehenden Ankaufsmachtvollkommenheiten nichts, falls die Bodenpreise allzu hoch sind; aber dieser Sachmann schlägt ein Abhilfsmittel vor, welches den Nagel auf den Kopf trifft: die Bodenbesitzer müssen aufhören, einen niedrigen Wert für Besteuerung und einen hohen für Verkaufszwecke anzugeben. Sie sollten gesetzlich gehalten werden, den ihnen possenden Wert ihrer Grundstücke zur Steuer anzumelden, allein dieser von ihnen selber angegebene Wert müßte zugleich den Preis bilden, zu welchem der Gemeinde im gegebenen Falle das Zwangsankaufsrecht zustünde. Dieses Kolumbusverdiende als überaus praktisches Mittel gegen die ärgsten Auswüchse des Bodenwuchers die lebhafteste Beachtung der Wohnungspolitik und Gesetzgeber aller Kulturstaaen.

Dr. Nemes forderte in seinem Vortrag u. a.: 1. möglichst umfangreiche Wohnungserstellung durch die Stadtverwaltungen nach dem Muster von Schweinfurt, Straßburg oder Freiburg, wo die Gemeinden große Vermieter sind; 2. weitberzige, den Bedürfnissen des Zeitgeistes angepasste Bauordnungen; 3. ein gutes Lokalbahn- und Fremdenverkehrsnetz; 4. Erschließung der Umgebung zu Arbeiterwohnzwecken; 5. Bekämpfung des Bodenwuchers durch Umgestaltung des Grundsteuerwesens im Sinne der heutigen deutschen Bodenreformer, da eine einfache Wertsteuer erfahrungsmäßig durchaus nicht vorbeugend wirkt (insbesondere wäre statt der üblichen Besitzwechselsteuer eine Wertzuwachssteuer zu erheben, wie dies bereits in Sachsen, in Freiburg und in zahlreichen

preussischen Großstädten geschieht); 5. Verwendung eines großen Teiles des Erlöses jeder Grundwertsteuer zu Landankauf- und Bauzwecken.

Der bekannte neuseeländische Staatsmann und Schriftsteller W. B. Reeves berichtete über die Art und Weise, wie man sich in seiner Heimat über die Bodenfrage hinwegsetzt und die Monopole erfolgreich bekämpft. Der an Völkereien reiche Staat behält diese nach Möglichkeit wirklichen Landwirten und Kleinbauern vor und beschränkt beträchtlich die Fläche, die eine Person ankaufen darf. Auch sind Gründe bis zum Werte von 500 Pfund Sterling steuerfrei, größere nicht. Als zwei der praktischen Ergebnisse dieser gesetzlichen Maßregeln bezeichnete Reeves, daß es auf Neuseeland weder Millionäre noch Hungerleider gibt und daß die Sterblichkeit (9 ‰) weit geringer ist als sonstwo in der Welt.

Für die hohe soziale Bedeutung einer wirklich zielbewussten und regelrechten Wohnungsaufsicht sprechen einige kleine statistischen Daten, die auf dem Kongress anlässlich der Diskussion über den Shawcross'schen Vortrag „Inspektion und Räumung“ mitgeteilt wurden. In der Stadt Derby erwiesen sich unter 2431 amtlich inspizierten Häusern 1148 als schlecht gelüftet. In Paris ergab sich bei einer privaten Inspektion von 8000 Häusern ein volles Viertel als sehr gesundheitsgefährlich. In Derby ist es durch planmäßiges Handhaben der behördlichen Wohnungsaufsicht gelungen, die allgemeine Sterblichkeit auf 14 ‰, die Säuglingssterblichkeit auf 11,8 ‰ herunterzubringen. Angesichts solcher Ergebnisse müßten die Anordnungen höchst erkannt und unterstützt sein, durch Shawcross zu erfahren, daß die allermeisten britischen Gemeindeverwaltungen die ihnen von sämtlichen seit dreißig Jahren angenommenen Wohnungsgesetzen vorgeschriebene Aufsichtspflicht schamlich vernachlässigen. Ebenso verwunderlich und empörend ist es, daß der Staat so wenig Gebrauch macht von seinem gesetzlichen Recht, die leistungsfähigen Behörden zur Erfüllung ihrer Pflichten zu verhalten. Bei dieser Gelegenheit fiel ein ungemein praktischer Wink, der in allen Ländern mit Wohnungsinpektion die lebhafteste Aufmerksamkeit erregen sollte. Der genannte Redner wußte nämlich, daß die Wohnungsaufsichtsbehörden ihr besonderes Augenmerk auf Stadtteile mit auffallend hoher Sterblichkeit richten müßten, zu welchem Zweck sie oder die örtlichen Gesundheitsbehörden die regelmäßigen Sterblichkeitsberichte sorgfältig studieren müßten.

Nach Anschlag fand das Referat des Dr. Stählen (Berlin) über Stadtbauordnungen und Bauordnungen. Es löste gewaltige Summen, die bösen Folgen einer gedankenlosen Bauordnungspolitik oder vielmehr die Folgen des Mangels einer Baupolitik wieder los zu werden. Daß bloße Aneinanderreihen der verschiedensten Arten von Gebäuden bilde noch keinen brauchbaren Bauplan; ein solcher müsse alle in Frage kommenden allgemeinen Verhältnisse und besonderen Umstände beachten. Was namentlich das heutige Deutschland betrifft, so berücksichtigen die amtlichen Erweiterungspläne auch die „nahe Zukunft“, d. h. ungefähr ein Vierteljahrhundert; da nun in diesem Zeitraum viele Städte ihre Einwohnerzahl zu verdoppeln pflegen, umfaßt die in Aussicht genommene Erweiterung in der Regel eine der gegenwärtigen Größe der Stadt mindestens gleichkommende Bodensfläche. Ehe eine reichsdeutsche Gemeindeverwaltung einen Bauplan festlegen darf, müssen die Zeichnungen einen Monat lang ausgelegt sein und jedermann kann Einwendungen machen; über diese entscheiden nötigenfalls die Verwaltungsgerichte. Die gesetzliche Macht der deutschen Gemeinden bezüglich der Ausführung von Bauplänen erstreckt sich hauptsächlich auf die Begrenzung der Baufreiheit, die Enteignung des für Straßenbauzwecke nötigen Bodens und die Aufteilung der Straßenherstellungskosten unter die Interessenten. Für enteignete Grundstücke wird der

volle Marktwert vergütet. Jeder Hausbesitzer muß der Gemeinde den auf ihn entfallenden Anteil nicht nur der Straßenkosten, sondern auch der Kosten der Kanalisations- und Beleuchtungsanlagen ersetzen. Das Ergebnis der Debatte über diesen Gegenstand waren drei Hauptforderungen des Architekten Unwin: Zurückdrängung jeder Bodenspekulation; Ermächtigung der Gemeinden zur Beschränkung der Häuserzahl, die auf einer bestimmten Bodensfläche gebaut werden dürfen; Berechtigung der Stadtverwaltungen, das Wachstum ihrer Städte zu regeln. In diesem Zusammenhang möchte ich die Zeitschrift der jüngst bei Vandenhoeck und Rupprecht in Göttingen veröffentlichten Schrift „Neue Aufgaben in der Baurechts- und Anordnungsfrage; eine Eingabe des Deutschen Vereins für Wohnungsreform“ (1 M.) nachdrücklich empfehlen.

Beträchtlich erhöht wurde der praktische Wert des Kongresses durch eine Fülle von eingehenden Besichtigungen musterhafter gemeinnütziger Bauten in London und Umgebung, in Garden City, Bournville, Port Sunlight, Manchester usw., sowie durch die korporativen Besuche mehrerer lehrreichen Ausstellungen einschlägiger Modelle, Pläne usw. in verschiedenen Teilen Englands. So wird denn der in jeder Beziehung wohl-gelungene 8. Internationale Wohnungskongress zweifellos auch ohne formelle Beschlüsse reiche Früchte tragen. l. k.

## Politische Übersichts.

### Die Altersgrenze bei den Jungliberalen.

Die „Nat.-lib. Corr.“ erklärt den Beschluß der nationalliberalen Jugendvereine, der die jungliberalen Vereine in Bayern und Baden von der Innehaltung der „Altersgrenze“ entbindet, für eine tiefgehende Veränderung der Grundlage, auf der die statutenmäßige Sonderstellung der Jugendvereine in der Gesamtpartei beruhe. Es würden deshalb die geordneten Parteistellen bei nächster Gelegenheit dazu Stellung nehmen. Die „Nat.-lib. Corr.“ hat damit formal recht, und eben um eine formale Frage, wenn gleich mit grundsätzlichen Hintergrund, handelt es sich. Dem zu Kaiserslautern gefassten Beschlusse war zwar eine Begründung vorausgegangen, die als Befundung eines entschieden liberalen Standpunktes sympathisch berührte. Verunglückt ist aber der Beschluß, weil er dasselbe, was er anderswo vorschreibt, für zwei Staaten preisgibt, weil er in einer grundsätzlich wichtigen Frage nach einem geographischen Gesichtspunkte einmal so und das andere Mal anders entscheidet. Nun sollen zwar in Bayern besondere Verhältnisse bestehen. Es wurde angeführt, daß in Bayern die alten nationalliberalen Organisationen schwach seien und wenig Leben entfalteten. Deshalb müßten die Jungliberalen dort deren Aufgabe mit übernehmen. Aber was in Bayern der Fall ist oder sein soll, kann anderswo auch eintreten, und andererseits können sich in Bayern die Dinge wieder ändern. In beiden Fällen sind die Bedingungen des Beschlusses weggefallen; in Bayern die der Ausnahme, und anderswo die der Regel. Um Verhältnisse und Statut wieder in Einklang zu bringen, müßte die Sache aber nochmals einen Verbandstag beschäftigen. Doch auch unter den jetzigen Umständen finden wir die Stellung der bayerischen Jungliberalen wenig verständlich. Wenn die allgemeinen nationalliberalen Parteiorganisationen schwach sind, so gewinnen die Jungliberalen trotz Altersgrenze an Bedeutung und Einfluß, was ihnen nur recht sein kann. Wenn sie sich aber selbst nicht genug sind, sondern die Älten nötig haben, warum geben sie nicht in deren Organisationen, in denen sie bald das Übergewicht erlangen würden? Jungliberale Organisationen ohne Altersgrenze sind nicht mehr Jugendorganisationen, sondern Organisationen der jungen

Dann aber raffte sie sich auf. Das Unglück, das verhütet werden sollte, es ist sie schließlich alle mit!

Ihre Tochter stand am Fenster und blickte regungslos vor sich hin. Erst ein Ruf der Mutter schreckte sie auf. Mit der linken Hand strich sie sich über die Stirn und — lächelte.

„Ach, Mutter, du! Ich dachte mir's bald.“

„Ja, Kind. Vater hat mich...“

„Na, dann komm' nur her und se' dich erst einmal.“ Zärtlich ergriff sie die Hand der Mutter und geleitete sie zu einem Sessel. Dann nahm sie ihr gegenüber Platz.

„Du weißt, Mutterchen“, begann sie ruhig, „daß Vater schon des langen und breiten mit mir gesprochen hat?“ Frau Franziskus nickte zustimmend.

„Und weißt du auch, was ich ihm für eine Antwort gab? — Nun, ich denke doch, in diesem Falle könnten wir uns eigentlich die Unterhaltung sparen. Aufregung... tut uns beiden... nicht gut.“

„Waschen, glaubst du, ich würde dich in einer solchen Frage noch befehligen, wenn's nicht — wenn's nicht so ernst, so wichtig wäre?“

„Ich weiß, Mutterchen, ich weiß!“

„Sagte dir Vater nicht, wie — schlecht es um ihn steht?“

„Ja, wieder einmal.“

„Wieder einmal!“ Die Mutter erhob abwehrend die Hand. „Man muß auch nicht gleich gar zu schlecht denken. Die Zeiten sind wirklich schwer.“

„Ich glaub' es wohl; allein... in schweren Zeiten muß man kleiner werden. Nicht weiter leben, als ginge uns die Not nichts an.“

„Gewiß, gewiß, nur...“

Ganz plötzlich brach sie ab. Es schien ihr in diesem Augenblick nicht passend, auch ihre Meinung zu sagen. Die Not ihres Mannes lag ihr auf dem Herzen und sie wünschte ihm zu helfen, nicht ihm extra noch zu schaden.

Da rückte die Tochter ihren Stuhl ganz dicht an den der Mutter heran.

„Laß uns offen reden, Mitten! Hier in diesem Zimmer haben wir beide schon so viele, lange Jahre hindurch mit einander alles besprochen, was uns plagte

und drückte, laß es uns auch jetzt tun! Ich weiß ja, was dich jetzt so bewegt, daß du keine Worte mehr findest. Ich will dir's erleichtern; ich will dir gleich alle meine Gründe sagen.“

Wieder nahm sie der Mutter Hand. „Sieh, du hast mir viel aus deinem Leben erzählt. Ich weiß, daß du einmal eine große Liebe begraben mußt, um meinen Vater zu heiraten.“

„Aber Ella!“

„Ach, Mutterchen, ich bin schon so alt, daß ich getrost einmal mit dir davon reden darf. Großvater hat mir's erzählt — und ich glaube, an jenem Tage bist du mir das Rechte geworden, was ich auf der ganzen Welt nur haben kann. Er sagte mir auch, warum du's getan. Daß es sein Wunsch war, und daß er damit das alte Geschäft erhalten wollte, das schon durch vier Generationen in eurer Familie war. Vater trat damals ein — und was wurde aus dem Geschäft? Was machte Großvater so frühzeitig alt und krank, daß er nur uns zwei belies und keinen Menschen auf der Welt mehr sehen wollte? — Ich glaube, ich brauche es dir nicht erst zu sagen.“

Sie hielt ein wenig inne; dann fuhr sie fort: „Seitdem sind Jahre vergangen. Stets sind wir auf und ab gegangen in unserem Leben. Bald ganz oben auf der höchsten Höhe, bald wieder unten, dicht neben der Stelle, wo das Elend wohnt. Gätten wir die letzten Großvater's Großvater's nicht, wären sie mir nicht fest geschrieben... wir wohnen dort selber schon. Die aber gebe ich ihm nicht! Die bleiben für dich, als deine letzte Rettung, als deine Zuflucht —“

„Ella, Ella! — bedenke doch, du sprichst von deinem Vater!“

„Ich bin schon wieder ruhig, Mutter. O, ich habe ja auch Vater nicht an. Ich weiß ja, daß er nicht anders kann, daß er's im Grunde seiner Seele für uns tut, für dich und mich, die er durchaus auf des Lebens Höhen erheben will. Aber sag' mir, wo soll das hin?! Gegen hat es uns noch nie gebracht, und wenn ich nun denken soll, daß auch der — der andere... mit ihm, durch ihn — nein! Nein, Mutter, sag' was du willst... das kann ich nicht!“

Erreicht sprang sie vom Stuhle auf und trat wieder an das Fenster. Ein feines Rot war ihr in die Wangen heraufgefahren. Das särbte ihr selbst Hals und Nacken.

Auch die Mutter stand auf. „Vielleicht, Kind, hast du Recht...“ Und mit einem tiefen Seufzer: „So will ich's denn — will ich's denn... Vater sagen. Er muß dann sehen, wie — er fertig wird.“

„Aber nein doch, Mutter! Nicht doch so! Ich tu's doch nur, weil ich denke, auch du müßtest...“

„Ella — sag' mir nur eins: Liebst du den Mann? Oder vielmehr, liebst du ihn nicht mehr? Wenn wir früher sprachen, dann — dann war es doch...“

„Mutterchen. Mutterchen — das ist es doch gerade. Vor Wochen noch hätte ich mit Freunden zu gerufen, wenn er um mich angehalten hätte. Aber gerade jetzt, wo sich das alles so verändert hat, gerade jetzt — kann ich es nicht. Jetzt darf ich es nicht!“

„Warum?“

„Mutter, einzig gute Mutter... soll er der vierte sein? Soll er auch so wie Großvater, du und ich —“

Da senkte Frau Franziskus den müden, grauen Kopf und schritt hinaus.

Nach drei Tagen kehrte Herr Franziskus seine Zählungen ein. An der Börse lächelte sie darüber und beglückwünschte Herrn Leuthold, daß er rechtzeitig noch davor behütet sei, im Gefolge dieses Unglücksmanes der „vierte“ zu sein.

Der schüttelte den Kopf. „Der Vierte? Nein! Der Erste werde ich aber sein, der zweiten Menschen wieder das Glück bringt, das Glück, das sie sich ehrlich verdient. Und dem einen? Nun, die Ruhe kann man ja nicht schaffen, denn er gehört zu den Ruhelosen. So will ich's wenigstens versuchen, ihn vor Sorgen zu schützen.“

Und er stand vor der Tochter des bankrotten Mannes und streckte ihr die Hand entgegen: „Einmal wiesen Sie mich ab, bevor die Wunde aufgebrochen. Wollen Sie jetzt mir helfen, wo es auch Heilen geht?“

Sie nickte leise. „Heilen? Es gibt ja kaum noch Wunderkuren. Aber vorbeugen, lindern will ich gern mit dir und will als Arznei hingeben meine tiefe große, dankbare Liebe —!“



Nichtung. Das kann es innerhalb desselben Partei-körpers nicht geben. Hierüber sollte man sich auch im jungliberalen Lager klar sein.

Abg. Brust und der christliche Gewerbeverein.

Ganz verdoeben hat es der frühere Vorsitzende des christlichen Gewerbevereins der Bergleute und Redakteur des „Bergknappen“ Landtagsabg. August Brust mit den Kameraden, an deren Spitze er einst stand. In der jüngst in Bodum abgehaltenen Altestenversammlung des Gewerbevereins wurde er des Saales verwiesen. Brust hatte in dem jetzt von ihm redigierten Zentrums-Blatte, der „Emscher-Lippe-Zeitung“, die christlichen Altesten aufgefordert, unbefümmert um das Geschrei der „roten Brüder“ die Verschlechterungen des neuen Knappschäftsstatuts hinzunehmen. Was die Versammlung beschloffen hat, wird sonderbarerweise geheim gehalten. Mit dem alten Verbande, einer sozialistisch gebundenen Gewerkschaft, sollte nach einer anderen, zur Annahme gelangten Resolution ein Einbernehmen gesucht werden, doch sei es die Pflicht der Verbandsleiter und -Altesten, die Hand zur Einigung zu reichen. Der Verband wird dies tun mit der Begründung, daß er er Stärkere und Klügere sei. Auch dies geschieht gegen den Rat Brusts.

Deutsches Reich.

\* Die Fürsorge für entlassene Gefangene. Der Hessische Schutzverein für entlassene Sträflinge hat seinen Tätigkeitsbericht veröffentlicht, der einen erfreulichen Fortschritt in der Fürsorge für die Not der Entlassenen feststellt. In die Erfolge teilen sich die Hilfsorgane des Vereins, die Kreisämter und höheren Verwaltungsbehörden, insbesondere das Hessische Finanzministerium und die ihm unterstellten Oberförstereien, Steuerkommissionariate und nicht zuletzt die Direktion der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft und eine Anzahl vorurteilsloser Firmeneinhaber. Mit deren Hilfe ist es gelungen, selbst eine ganze Anzahl gebildeter Elemente der entlassenen Gefangenen in passenden Stellen unterzubringen. Für Tagelöhner, landwirtschaftliche oder Industriearbeiter gelingt es fast ausnahmslos, alsbald ein passendes Unterkommen zu finden. Auch die materiellen Unterstützungen sind in letzter Zeit reichlich geflossen und die neu geschaffene Einrichtung von Kleiderkammern in den Städten Darmstadt, Mainz, Offenbach und Worms hat sich trefflich bewährt. Das Ergebnis des Strafprozesses gegen den falschen Hauptmann von Köpenick hat in Hessen keinen Anlaß zur Ergreifung besonderer Maßnahmen gegeben, die Ausübung der Polizeiaufsicht über entlassene Gefangene hat seither zu Mißständen nicht geführt. Namentlich ist durch eine Ministerialverfügung schon vor Jahren dafür gesorgt worden, daß niemals eine Ausweisung erfolgt, wenn der Entlassene geordneter Vereinsfürsorge untersteht, und wenn es gelungen ist, ihn in ein festes Arbeitsverhältnis zu bringen. Unendliche Befehlungen durch die Polizei sind nicht bekannt geworden. Der Verein hat sich die große Mühe gemacht, eine Statistik über die Föhrung seiner Pflanzlinge anzufertigen, mit dem günstigen Ergebnis, daß von den in den Jahren 1903 und 1904 aufgenommenen Personen sich 96 Prozent bisher gut geführt haben, während diese Zahl sich für die im Jahre 1905 aufgenommenen auf 78 Prozent erhöht hat. Hieraus darf wohl mit Recht der Schluß gezogen werden, daß die Fürsorgegrundsätze zweckmäßig sind.

\* Die polnische Kapitalmacht. In der Zeit vom 10. bis einschließlich den 12. d. M. fand in Posen der Verbandstag der polnischen Erwerbs- und Wirtschafts-

genossenschaften statt. Aus dem 40 Quartseiten umfassenden 35. Jahresbericht des Verbandes ergibt sich der fortschreitende wirtschaftliche Aufschwung der polnischen Bevölkerung in den Provinzen Posen und Westpreußen. In den Provinzen Posen und Westpreußen ist die statistische Zahl von 239 polnischen Erwerbs- oder Wirtschaftsgenossenschaften vorhanden. Die Zahl der Depositarie betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 98 336. Der Gesamtumsatz hob sich von 330 296 640 M. 24 Pf. im Jahre 1905 auf 394 009 380 M. 33 Pf. im Jahre 1906. Die Gesamtspareinlagen betrugen am Schlusse des Geschäftsjahres 74 537 566 M. 79 Pf. Ausgezahlt wurden hiervon an Privatpersonen 28 529 587 M. 88 Pf., an Genossenschaften 21 580 629 M. 44 Pf., zusammen also 50 110 317 M. 32 Pf., so daß auf das neue Geschäftsjahr ein Vorratstand von 24 427 349 M. 65 Pf. übernommen wurde. Das Vermögen der Genossenschaftsbank beträgt 482 460 M. 98 Pf. Der Reingewinn beträgt 218 097 M. 61 Pf. Bezeichnend ist es auch auf dieser Tagung, daß die polnische Wirtschaft auch in der wirtschaftlichen Förderung des Polentums die führende Rolle spielt. Propst Mataszel spornete die Kongreßteilnehmer an, mit besonderem Eifer den Sparfönn der polnischen Bevölkerung zu heben. In den Strümpfen und Töpfen der polnischen Bauern sind noch viele Millionen aufgespeichert, die nutzlos und brach daliegen. In den polnischen Banken niedergelegt, würden sie immensen Nutzen für die polnische Gesellschaft stiften. — Prälat Wawrzyniak gab die Erklärung ab, daß bereits Verhandlungen im Gange seien, eine polnische Zentralbank nach dem Muster der deutschen Reichsbank zu gründen. — Geistlicher Rat Mojszkielwicz klagte über die geringe Benutzung der polnischen Banken von Seiten der polnischen Großgrundbesitzer. Man erwarte daraus, welche Anstrengungen das Polentum macht, um das Deutschtum wirtschaftlich zu überflügeln.

Ausland.

Schweiz.

Aus Bern wird der „Böf. Ztg.“ geschrieben: Arm-selige Lehrerbefindungen zählt der Kanton Tessin. Hier einige Beispiele: Gemeinde Chiasso: Lehrerin für 10 Monate Schulzeit 625 Frank; Driglio: Lehrerin für 9 Monate 490 Frank, Lehrer 600 Frank; Caslano: Mädchenschule, 10 Monate, 480 Frank; Quinto: Lehrerin, 6 Monate Schulzeit, 400 Frank; Gaido: Lehrerin eben-soviel für 10 Monate. Dabei haben weder Lehrer noch Lehrerin freie Wohnung, noch erhalten sie irgendwelche Wohnungsentschädigung. Im Kanton Graubünden war bis vor wenigen Jahren das geistliche Mindestgehalt der Lehrer 340 Frank, dazu kamen allerdings noch 150 Frank Staatsbeitrag. Inzwischen ist es da etwas besser geworden. Immerhin sind die Befoldungsverhältnisse in den Gebirgsantonen überall noch recht armselige, worunter natürlich die Volksbildung leidet.

Vereinigte Staaten.

„New York World“ veröffentlicht eine der von Harriman zur Unterstützung der Kandidatur Roosevelt ausgegebenen Subskriptionslisten aus dem Jahre 1904. Die gezeichneten Beträge belaufen sich auf 1 040 000 M. Es zeichneten: Edward S. Harriman 200 000 M., Mac Renna Twombly (Vertreter der Interessen Vanderbilts) 100 000 M., Chemicey M. Depew 100 000 M., James B. Hyde 100 000 M., Equitable Life Insurance Society 40 000 M., Pierpont Morgan 40 000 M., Georges Perkins (New York Life Insurance Comp.) 40 000 M., Rogers 125 000 M. usw. Das Blatt beschuldigt Roosevelt, diese Unterstützung durch die Trusts und Versicherungsgesellschaften gebilligt zu haben. Der betreffende Artikel wird auf Harriman selbst zurückgeführt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. September.

Wiesbaden allzeit voran! (?)

Was an anderen Orten schon lange mit einer gewissen Selbstverständlichkeit in Gebrauch ist, muß von den heimischen Penaten als ein mehr oder minder bedeutender Fortschritt oft erst erkämpft und abgerungen werden. Es handelt sich hier um den Ausbau des Straßenbahnnetzes, im besonderen jetzt um die Linie nach Hiesstadt. In anderen Städten, z. B. Straßburg i. E. fallen bei einem Vergleich die bedeutenden Fernverkehrslinien der Elektrischen nach allen Richtungen auf. Vom Straßburger Bahnhof aus durchzieht die elektrische Straßenbahn eine Strecke von gut 3 Fuß-stunden nach Breuschwidderheim, einem Ort von 807 (geschrieben: sechshundertundsieben) Einwohnern in 45 Minuten. Neuhof, Ringolsheim, Börsheim, Grafs-taden verbinden die Linien mit Straßburg 2–3 Stunden weit; Orte, die meist unter 2000 Einwohner zählen. Und es „rentiert“ sich trotzdem, daß dieser Fernverkehr halbstündig gehalten wird! (Oft fahren zwei Anhänger-wagen.) Die im Erwerbsleben der Großstadt stehende Bevölkerung des Flachlandes, die in erster Reihe die Wagen benutzt, außer den nicht allzu zahlreichen Spazier-gängern hat längst diese städtische Fürsorge wahrgenommen. Allerdings lassen die oft riefenlangen Vorortstraßen und die flache Umgebung eine derartige Verkehrs-förderung besonders begreiflich erscheinen, und von diesem Gesichtspunkte aus würde der Maßstab auf Wies-baden nicht überall passen, aber die Bequemlichkeit, die das Geschäftsleben dort erfordert, dürfte doch das Aus-leben hier auch erheischen, zumal Wiesbaden sich auch mehr aus reinem Selbstzweck zu einem Weltvergnügnis-bad entwickelt hat. Und das will auch bequeme und rasche Beförderung überallhin zur Hand haben. Der Anspruch auf billige Verkehrsmittel dürfte auch der minderbemittelten Klasse unbedingt zustehen. Die Staatsbahn schließt die Anlage der Elektrischen niemals aus, und für Vorortverkehr ist die Elektrische zweifellos das ideale Verkehrsmittel. Mit der Zeit wird wohl auch die direkte Verbindung mit Schierstein möglich und notwendig erscheinen. Wer würde nicht die herrliche Fahrt über die lustige Schiersteiner Höhe zum hitzenden Meerstrom hinab im Sommerwagen dem dämpfenden Coupé vorziehen? (Und jedenfalls ist sie auch schöner als über Biebrich.) Dem Wanderer ist es unbenommen, Schüßers Rappen zu reiten. Auch Linien nach Lannus-söhen, nach Hahn, nach der Platte, Schlangenbad, Walluf, Nambach usw. usw. wird die Zukunft nicht verjagen. Verkehrstechnische Schwierigkeiten spielen doch bald keine Rolle mehr. Eine Strecke von ziemlich hoher Steigung und Neigung wird z. B. von Ehrenbreitstein nach Arenberg („Hoier Hahn“) befahren.

Auf der Landstraße ist die Elektrische oft durchaus nicht so lästig wie ein haubauwühlender Zweifpänner, von Autos gar nicht zu reden, auch tausendmal sicherer als diese Gefährte. Starkstromleitungen für die Ferne sind mit Drahtschuß nach unten versehen. Was schließ-lich die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch die Leitungsanlagen angeht, so gewöhnt sich der Kultur-mensch so daran, daß schließlich die Masten und Drähte als harmonisch eingegliedert erscheinen. Man empfindet es fast als Gegenteil von Störung, wenn auf einsamer Chaussee der naturfarbene Wagen zeitweilig vorbeifährt. So bietet die Elektrische, zwischen Ill und Rhein-Mhone-lanal bei Straßburg fast geräuschlos hingeleitend, ein durchaus angenehmes Bild in den grünen Gefilden. Und Gefahr durch sie ist außerhalb der Stadt minimal, was in puncto Hiesstadt zu beherzigen wäre. Weder Enge noch Steilheit werden da ein Hindernis sein können.

Aus Kunst und Leben.

\* In dem „Marburger Brief“ im Morgenblatt vom 11. d. erhalten wir folgende sicher allgemein inter-essierende Epistel:

Sehr geehrter Herr Redakteur! Wollen Sie so freundlich sein und dem Herrn Pastor, der den netten Artikel über Marburg geschrieben hat, mitteilen, daß die Sache mit dem „Schaube“ sich ganz anders verhält, als wie er es erzählt.

Der Marburger Philister, bei dem die „Schaube“ gewohnt hatten, hatte den für ihn wegen seiner Dabich-nase charakteristischen Spitznamen „Hobbb“ (Hobich). Er war das leidenschaftliche Gegenteil einer so idealen Ge-mütsstimmung, wie man sie ihm nach der Schilderung des Herrn Pastor zumuten könnte.

In ihm kam eines schönen Tags ein in Marburg schon lange studierender älterer Student, um ein Logis zu mieten. Herr „Hobbb“ sagte ihm auch das Logis zu, erkundigte sich aber inzwischen nach den Vermögensver-hältnissen dieses Herrn und als er erfuhr, daß diese sehr wenig gute seien, so begann er sich eines Besseren. Als dann der Student mit seinem Inventar (einem Stiefelknecht und einem Paar Pantoffeln) anrückte, um sein neues Logis zu beziehen, kam ihm Herr „Hobbb“ mit der niederstimmernden Nachricht entgegen: „Al-leweil hon die Schaube geschriwwen, daß sie des Losch behale wöllen.“

Der in seinen Hoffnungen getäuschte Student, der später ein wohlhabender Professor wurde und außerdem wegen seiner humoristischen Ader sehr bekannt und be-liebt war, erzählte dieses Ereignis im Kreise seiner Freunde, es wurde alsbald in studentischen Kreisen be-kannt und da Bruder Studlo sich stets auf die Seite der Unschuld und der Unterdrückten stellt, so nahm er sich auch hier des nicht mit Glücksgütern begünstigten Kommi-litonen an. Die denkwürdigen Worte wurden in Musik gesetzt (der alte Student war auch sehr musikalisch) und wurden nun jahraus jahrein von allen Studenten, die bei Tag und bei Nacht am Haule vorübergingen, ge-

sungen. Wer von den damaligen Zeitgenossen hat nicht diese herrlichen Verse gesungen:

„Alleweil hon die Schaube geschriwwen,  
Deß sie des Losch behale wöllen?“

Diese seine in Marburg unterblüht gewordenen Worte haben in der Tat dem „Hobbb“ das Leben ver-bittert. Er hat sich an den Professor, er hat sich an alle Behörden gewandt — es hat ihm nichts geholfen, er mußte es sich gefallen lassen.

Eine komische Episode ist dabei auch vorgekommen. Der Hobbb verkehrte auch abends mit mehreren Phi-listern in einer Stammkneipe, wo sie die schwierigen Fragen der Zeit lösten. Damals war das Porto noch sehr teuer. Ein Brief von Amerika kostete z. B. sehr viel Geld, ein Taler und so und so viel Groschen waren es sicher.

Eines schönen Tages kam der Postbote in diese Stammkneipe und suchte Herrn Hobbb auf.

„Da habe ich einen Brief aus Amerika an Sie.“

„Aus Amerika? Gewisse Sie ihn her.“

„Ja, aber er kost' 1 Taler 21 Silbergrosche.“

„Na, dann behalen Sie ihn immer, er is mer ze teier.“

„Ja aber“, sagen die Freunde, „du hast ja doch einen Beiler in Amerika, der kann doch gestorben sei un hoit dich zu seinem Erben eingeseht.“

Herrn Hobbb leuchtet das ein, schweren Herzens zahlt er das Geld, öffnet den Brief, und was steht darin?

„Alleweil hon die Schaube geschriwwen,  
Deß sie des Losch behale wöllen.“

„Die verfluchte Lausbubel!“ fluchte Hobbb und ver-schwand, von dem Hohngeächter seiner Freunde begleitet.

Hochachtungsvoll

Dr. C. Coester.

\* Zum Thema „Künstlerische Erziehung und Trunk-titten“ entnehmen wir dem eben im Deutschen Verlag für Volkswohlfahrt, Berlin, erschienenen Sammelbande „Der Alkoholisismus. Seine Wirkungen und seine Be-lämpfung“, IV (herausgegeben vom Zentralverband zur Belämpfung des Alkoholisismus, Berlin), folgende be-merkenswerte Ausführungen des Jenaer Kunst-historikers Professor Dr. P. Weber: „Birklicher Kunstge-

nuß und Bierphilistertum sind unversehbliche Gegen-sätze. Wandern wir einmal über unsere Schützenwiesen, Vogelschießen und andere Volksfeste! Wie tief steht da die Kunst infolge der Atmosphäre von Bier- und Brat-wurstduft, in der sie sich darbieten muß! Wie selten etwas von wirklicher Belehrung, von guten Schan-stellungen, von guter Musik! Dagegen Holter- und Schauerzügen, gemalt oder durch den Kinetographen vorgeführt, Moriaten in Balladenform gesungen, Wachsputtenkabinette, dressierte Schweine und Raben, Tierbändiger, Kleinstadamen und andere Spekulationen auf die gemeine Sinnlichkeit, und das alles begleitet von härtester Blechmusik, großer Pauke und freischender Dreh-orge! Schon von fern wirkt die Konkurrenz der Töne eines Schützenplatzes auf jedes musikalische Ohr wie ein Hegenjabbat, und was an Verrohung jedes natürlichen künstlerischen Instinkts hier Jahr für Jahr bewirkt wird, läßt sich gar nicht ermessen. . . . Selbst in den wohl-habenden und mit viel freier Zeit begünstigten Kreisen sieht man oft auf eine überraschende Gleichgültigkeit, um nicht zu sagen Abneigung gegen alle feineren Kunstge-nüsse: köstliche Diners und die feinsten Weine, aber ein beschämend niedriger Geschmack in der Auswahl der Bil-der an den Wänden und in allem sonstigen Schmuck der Bohnung. Die Hausbibliothek ein unbekannter Luxus oder zusammengekehrt aus einer wenig gebrauchten Aus-gabe der gesammelten Werke Goethes und Schillers, die der Hausherr einst zur Konfirmation erhielt, und dem Konversationslexikon.“

Theater und Literatur.

Eine „Allgemeine Geschichte des Zei-tungswesens“ wird demnächst in der Sammlung Wissen in Leipzig erscheinen und zum ersten Male einen Überblick über die gesamte Presse der Welt bieten. Verfasser ist der bereits durch seine drei-bändige „Geschichte des deutschen Zeitungswesens“ vor-teilhaft bekannte Dr. Ludwig Salomon in Jena.

Für das neue Stadttheater in Lübeck hat der dortige Bürgerausschuß einen Fonds von 320 000 Mark bewilligt und außerdem 10 000 M. als Stipendien-fonds des Seminars aus Anlaß seines hundertjährigen Bestehens.



Die Passagiere sind gerade in dem Wagen am sichersten — vor Automobilen. (Die „Elektrische“ ist schließlich das „Automobil“ des Armen!) Allerdings hätte sich vor kurzem die Gründung einer besonderen Zeitung für „elektrische Verkehrsfragen“ wohl gelohnt, mit diesem Mattenfüßler von Unstimmigkeiten stand Wiesbaden wieder einmal einzig da! Doch ist es anscheinend besser damit geworden.

Was schließlich die Kopfweh bereitende Finanzfrage angeht, an der Stadtväter immer laborieren, so ist von einem zunehmenden Schicksal auch für unser Kapital ein Fortschritt zu erwarten, insofern, als durch ein geordnetes und geregeltes Zusammenkommen von Kapitalien sich auch mehr Müssen treiben lassen, will sagen, daß die Kostenfrage beim Ausbau des Verkehrsnetzes nicht immer den Ausschlag zum „Negativen“ zu geben braucht.

So wäre denn auch bei uns eine gewisse „Großzügigkeit“ in der städtischen Verkehrspolitik dringend zu wünschen, wie sie in anderen Städten gehandhabt wird, ein Hinauswachen über enge und kleinliche Interessen.

So mögen Bedenken, durch ihre Unbedeutendheit unbegründet, nicht länger dem wachsenden Schnellverkehrsbedürfnis im Wege sein. Wer Ruhe sucht, findet sie noch immer auf lauschigen Pfaden, wo die Elektrische nicht hinkommt mit ihrer Qual. Aber er möge sich nicht dem Rad der Zeit in den Weg stellen.

Wiesbadens Ausdehnungsbestreben über die Berge hin sind noch fähig angelegt von kleinlich zaudernder Hand, mit Staunen schaut der Fremde die beschämende Höhe im Osten: 6000 Menschen vor den Toren fast und ohne ein allgemeines Verkehrsmittel!

Entringt sich vielleicht noch einmal dem dunklen Schloß der Zukunft der Einheitskarte auf allen elektrischen Strecken — nun, dann ist's allerseits erreicht! — Vorwärts muß es ja doch gehen, wenn auch manchmal noch unter dem hohle flatternden Bannerspruch Krähwinkels.

R. P.

#### Über die künstlerische Gestaltung des Hausgartens

fürte Prof. W. d. M. - Karlsruhe in der 22. Generalversammlung der „Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst“ aus:

Der Hausgarten soll architektonisch gepflanzte Natur sein, die allmählich in die freie Natur überzuleiten hat. In England, das uns in der Gartencultur immer voraus war, sieht man den Hausgarten mit hoher Mauer oder Buchsbaum abgegrenzt. Von der Straße kann niemand hereinkommen. Er ist eine Erweiterung des Hauses. Auch der antike Garten war durch eine hohe Mauer von der Straße getrennt. Der Grundgedanke des Hausgartens muß ein architektonischer sein. Eine Architektur, die allerdings mit lebendem, gewachsenem und wachsendem Material schafft. Man braucht dabei nicht soweit zu gehen, alle Bäume in Kugeln oder Pyramiden zu verwandeln. Nicht der freie, der ungebundene Naturgarten, sondern der architektonische stilisierte Garten war das Erbe einer uralten Kultur. Die Tradition hat nur vorübergehend eine Unterbrechung erfahren, wo der Geschmack verwildert ist. Durch Jahrtausende hindurch geht der Garten dieser Tradition, bis er vor hundert Jahren abfiel, und bezeichnenderweise wird er in demselben Lande wieder angeknüpft, das ihn abfiel, in England. Über den sogenannten englischen Garten und den Biedermeiergarten gelangen wir zum modernen Garten. Nicht Sachleute waren es, die an die alte Gartentradition anknüpften, sondern Maler und Architekten. Auch das Bildnisbild „Die beiden Alten“ ist an dem Knospe beteiligt. Die das moderne Kunstwerk, so ist auch diese Bewegung von Künstlern entstanden. Das Handwerk mußte erst wieder zur Kunst erhoben werden. Der Längergarten auf der Mannheimer Ausstellung ist in seinem ganzen Charakter architektonisch empfunden, in der Gesamtanlage wie in den Einzelheiten. Einen weiteren ausschlaggebenden Wert gibt ihm die persönliche Note, die der Künstler seiner Schöpfung aufgedrückt hat. Aus Länger spricht klassischer Geist, der Geist vornehm abgewogener Einfachheit. Daß bei dem Versuch, an die alte Tradition wieder anzuknüpfen, Irrtümer vorkommen können, daß dabei Fragen aufgeworfen werden können, die noch nicht zu lösen sind, daß man noch nicht sagen kann, daß es das letzte und endgültige Resultat, darauf kommt es nicht an, sondern die Frage ist: Ist das Prinzip richtig? Die Antwort lautet: Der Zusammenhang mit einer großen lebenspendenden Tradition ist wieder gefunden, darin liegt vor allem die Bedeutung der Gärten.

In dem Korreferenten Gartendirektor Singer-Riffingen kam der Gartenkünstler zum Wort:

Man kann die Verdienste Schuler-Naumburgs, Lichtwarks, Muthesius' und anderer voll und ganz würdigen, ohne ihnen gerade nachzugeben. Sie alle sind nur Wegweiser. Die erste Frage lautet: Ist der Garten architektonisch oder landschaftlich? Bei größeren Räumlichkeiten kann die regelmäßige Gliederung des Gartens auf die nächste Umgebung des Hauses beschränkt werden und man kann die Landschaft nahe an das Haus heranrücken lassen. In allen Fällen hat aber eine strenge Scheidung zwischen dem architektonischen und dem landschaftlichen Teile einzutreten durch Mauern, Hecken, Gitter, Böschungen, die durch Tore, Pfeiler oder Gitterwerk rhythmischen Anschluß an die Architektur erhalten müssen. Die gewollte deutliche Unterscheidung soll jeder der beiden Formen die notwendige geschlossene Einheitlichkeit verleihen. Der landschaftliche Garten ist nicht eine Kopie der Natur, sondern durch die Phantasie des Künstlers unendlich reicher und vielfältiger. So sympathisch mir die Wiederbelebung des Biedermeierstils ist, so muß ich doch sagen: Andere Zeiten, andere Sitten. Dem Großstädter unserer Tage schließt die Natur, sich in seinem Garten zu betätigen, wie es dem behäbigen Bürger der Biedermeierzeit möglich war. In unserer Zeit des Hastens und Drängens ist der Garten oft das einzige Stück Natur, das der Städter wochentags zu schauen bekommt. Deshalb ist auch die Liebe zum landschaftlichen Garten so tief eingewurzelt. Bei den landschaftlichen Gärten der Bauherren bringt es freilich der Gartenkünstler meist nur zu einem mehr oder minder künstlichen Kompro-

miß. Ein malerischer Lindenbaum besitzt jedenfalls mehr Stimmungswert als irgend eine Kunstform und wer möchte auf Flieder, Jasmin, wilden Wein verzichten, um Hecken, Büsche, Kugeln dafür einzutauschen? Was die Mannheimer Ausstellung anbelangt, so will beim Durchwandeln all der dorrigen Sondergärten sich das Gefühl eines traumatischen Hausgartens nicht einstellen. Die Verwendung von Silberpappeln als Hecken und Ähnliches kann nicht als Offenbarung wirken, solche Musterbeispiele müssen die rückschreitenden Landschaftsgärtner enttäuschen. Der Gesamteindruck der Sondergärten ist trotz mancher schöner Einzelbilder unbefriedigend und es ist lebhaft zu beklagen, daß dem Architekten nicht ein ebendartiger Gartengestalter als Mitarbeiter zur Seite gestanden hat.

— **Personal-Nachrichten.** Den Beamten der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, G. Fickler, J. Giegerich und B. Reinhard ist der Dienstcharakter als Sekretär verliehen worden.

— **Unser Kämpfer** hatten am Donnerstag einen Ruhetag zur Instandsetzung ihres Anzugs und ihrer Ausrüstung. Das Regiment bezog in und bei Nidda Quartier, der Regimentsstab und der Stab des zweiten Bataillons in Nidda. Für Samstag und Sonntag ist für die 80er das Städtchen Steinau als Quartier vorgesehen.

o. **Der Umbau der Gerichtskasse** mit geräuschlosem Pflaster wird, nachdem sich, wie bereits erwähnt, die Justizverwaltung bereit erklärt hat, einen größeren Beitrag zu den Kosten zu leisten, in aller nächster Zeit zur Ausführung gelangen. Die städtische Baubehörde wählte mit Rücksicht auf das Gefälle der Straße Holzpflaster und beschloß, dessen Herstellung der Firma Breese zu Berlin zu übertragen.

— **Gegen die Automobilisierung.** Am 29. September v. J., um eine Zeit, in der auf der Straße ein ziemlich reger Verkehr herrschte, ist der Leutnant vom Leibhufaren-Regiment Freiherr v. Neumann aus Potsdam in dem bekannten rasend schnellen Tempo von Wiesbaden nach Biebrich mit seinem Automobil gefahren. Ein Straßenschloß hat ihn dafür in 3 M. Strafe genommen. Das Schöffengericht, dessen Entscheid der Beteiligung anrief, erhöhte die Strafe auf 20 M. Die Strafkammer, als das Berufungsgericht, aber stellte die ursprüngliche Strafe wieder her.

— **In gefährlicher Lage** befand sich gestern mittag 12 Uhr Ede der Bellrich- und Walramstraße ein Knabe, der sich an einen Kohlenwagen angehängt hatte und beim Abpringen zu Fall gekommen war, während noch ein anderes Gefährt hinterher fuhr. Zum Glück bog das Pferd noch in der letzten Minute seitwärts aus, sonst wäre der Junge unfehlbar unter die Räder des Pferdes geraten. Es dürfte dieser noch glücklichen Verlaufes Vorfall eine Warnung vor dem leichtfertigen Anhängen der Kinder an Fuhrwerke sein, das so leicht großes Unglück herbeiführen kann.

— **Autobesetz.** Mit einem lauten Knall, der die Anwohner erschreckte auf die Straße stürzen ließ, platze gestern mittag 3 Uhr in der oberen Möderstraße der Vorderreifen eines schweren „Italia“-Wagens. Darauf der Weiteresgegenwart des Chauffeurs, der durch sofortiges hartes Bremsen den Wagen zum Stehen brachte, kamen die Insassen mit dem Schrecken davon.

— **Freie Schulfächer** sind zu belegen in: 1. Baigandshaus, Kreis Weidenburg, evang., Lehrstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 2. Grenzhausen, Kreis Unterwehmer, evang., Lehrstelle mit 1275 M. Grundgehalt einsehl. 75 M. für familiäre Dienste, 200 M. Weizenzuschlag für verheiratete, 120 M. für unterbezahlte Lehrer, 175 M. Alterszulage. — 3. Gänern, Kreis Siebenbrunn, evang., Lehrstelle mit 1050 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen zu sämtlichen Stellen bis 20. 9. 1907, Antritt am 1. 10. 1907.

o. **Beschlagnahme** wurden durch das Amtsgericht zu München das Buch „Tagebuch einer Dame“, München und Leipzig, Verlag von R. v. W. No. 1907, auf Grund des § 184 des Strafgesetzbuchs, der die Verbreitung unzüchtiger Schriften unter Strafe stellt, ferner die im Verlag von G. Grimme in Budapest erschienenen Druckschriften: 1. „Caviar-Talender 1907“, 2. „Sie“ von John v. Sieben, 3. „Duc“ von Altmann und Hofmann und 4. „Die Überwinder aller Zeiten“ von Dr. Kahl und Sieben.

#### Theater, Kunst, Vorträge.

\* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Montag, den 16. September: „Der und Zimmermann“. Dienstag, den 17., zum erstenmal: „Die Rabenheinerin“. Mittwoch, den 18.: „Cavalleria rusticana“. Die Verlobung bei der Laterne. „Frühlingsengel“. (Vollst.) Donnerstag, den 19.: „Die Rabenheinerin“. Freitag, den 20.: „Balken“. Samstag, den 21.: „Martina“. Sonntag, den 22.: „Samson und Dalila“. — In der morgen Sonntag, den 15. d. M., stattfindenden Aufführung von Richard Strauß' „Salome“ gastiert Herr Hans Schütz vom Stadttheater in Leipzig als „Jochanaan“; den fünften Juden singt zum erstenmal Herr H. H. H.

\* **Der Spielplan des Mainzer Stadttheaters** bringt zunächst am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, bei kleinen Preisen eine Neu-Einstudierung von Kraak überaus heiterem Schwan „Eine lustige Doppel-Ehe“, abends 7 Uhr erschießt die Bekannte „Lustige Witwe“ zum fünftenmal vor dem Publikum. Montag wird Biederbrunn „Rabenheinerin“ wiederholt, die bei der Premiere eine überaus beifällige Aufnahme fand. Dienstag findet bei festlich beleuchtetem Hause aus Anlaß der Feier des Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin eine Aufführung von „Lobengrin“ statt. Diese Vorstellung gewinnt dadurch an erhöhtem Interesse, daß Hofrat Emil Seimbach an diesem Abend den „Lobengrin“ zum 100. Male in Mainz dirigiert. Der Spielplan bringt ferner noch am Mittwoch „Lustige Witwe“, Donnerstag „Rabenheinerin“, Freitag „Touba d'or“, Samstag „Rabenheinerin“, Sonntag nachmittags „Im bunten Rod“ und abends neu einstudiert Verdis „Masfencello“.

#### Geschäftliche Mitteilungen.

\* **Wiesbaden als Handelsstadt.** Vor einigen Tagen besuchte der Anhaber eines großen eleganten Modewarenhauses aus New York mit zwei Damen das bekannte Kaufhaus der Firma L. L. Meinhofen, Langgasse 45 (berichtet durch deren angesehene Schaufenster-Ausstellung) und kaufte acht elegante, im eigenen Atelier angefertigte Damenhüte zum Wiederverkauf, trotzdem dieser Herr, wie er selbst angegeben, direkt von einer Einkaufsreise aus Paris kam und auch Berlin und Frankfurt a. M. einen Besuch abstattete. Ein neuer Beweis, daß Wiesbaden, was ja bereits weit und breit bekannt, in der Mode einen ersten Platz einnimmt. Es ist

nur zu bedauern, daß derartige Artikel im Auslande selten als deutsche Modelle ausgegeben werden, sondern wahrhaftig als echte Pariser Originale, da der Käufer zur Bedingung gemacht hat, daß die Güte seine Firmen im Pariser tragen dürfen.

#### Vereins-Nachrichten.

\* **Sonntag, den 15. September,** findet das Abturnen des „Turn-Vereins“ auf seinem im Distrikt „Hegelberg“ belegenen Turnplatz statt. Anschließend an daselbst folgt ein Wettturnen der Jünglinge, welches nachmittags um 1½ Uhr seinen Anfang nimmt. Um 3 Uhr nachmittags beginnt das Volksfest und ist für Unterhaltung der Teilnehmer durch Turn- und Volksspiele, Konzert, Gesangs- und Tanzveranstaltungen, sowie für die leiblichen Bedürfnisse in hinreichender Weise Sorge getragen. Abends 7 Uhr findet die Preisverteilung der Wettturner, sowie bei einsetzender Dunkelheit bengalische Beleuchtung des Turnplatzes statt.

#### Russische Nachrichten.

R. **Aus Kasan, 13. September.** Das „Wiesbadener Tagblatt“ brachte in Nr. 423 unter u. eine Notiz, die nicht ganz der Wirklichkeit entspricht. Der Berichterstatter behauptet, daß die kaiserl. Regierung die von Dillenburg abgegangenen Schulkamtsbewerber erst mit dem 15. Oktober und später anstelle. Tatsache ist, daß schon eine ganze Anzahl derselben vom 1. Oktober ab angeheftet ist. Daß ein Teil derselben erst nach dem 1. Oktober angeheftet wird, ist wohl richtig und daß dadurch eine Ungleichheit in bezug der Alterszulagen herbeigeführt wird, ist sehr zu beklagen. Viel trauriger aber ist eine andere Tatsache. Diejenigen Schulkamtsbewerber, welche am 1. Oktober zum Militär zu gehen, beziehen ihr Grundgehalt ein Vierteljahr früher als ihre Kameraden, die nach dem 1. Oktober angeheftet werden. Sie haben folglich selbst die Macht, den Termin ihrer Anstellung zu bestimmen. Ein Schulkamtsbewerber, der am 15. Oktober angeheftet wird und im nächsten Jahre zum Militär muß, kommt ebenfalls ein Vierteljahr zu früh. Einige Regierungen, denen die Folgen dieser ungleichen Behandlung vorgelegt wurden, haben daraufhin die Schulkamtsbewerber alle zu dem gleichen Termin angeheftet. Die Revision des Lehrerbeförderungsgesetzes bietet die beste Gelegenheit, durch irgend eine Maßnahme ein gleichheitliches Verfahren in dieser Hinsicht herbeizuführen.

Δ **Schierstein, 12. September.** Die heutige Sitzung der Gemeindevertretung, in welcher unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt zehn Gemeindevorordnete anwesend waren, umfaßte eine nur kleine Tagesordnung. Die Entfernung von Lindenbäumen in der Viehricherstraße wurde im Submissionswege vergeben. Die Beschlußfassung über Anlage eines Ausseitigen Trottoirs in der Bahnhofstraße wurde dagegen bis auf weiteres ausgesetzt. Die Arbeiten zur Instandsetzung der Dienstwohnung eines Lehrers sollen freihändig vergeben werden. Vom 1. November 1907 ab soll eine mit Pensionsberechtigung verbundene Bureaugehilfenstelle mit einem Anfangsgehalt von 800 M., steigend alle Jahre um 50 M. bis zum Höchstgehalt von 1400 M., errichtet werden.

§ **Erbenheim, 12. September.** Seit einigen Tagen ist die Grummeternte in vollem Gange. Wenn dieselbe auch nicht so reichlich ausfällt wie in den Vorjahren, so sind unsere Landwirte mit dem Ertrag derselben dennoch zufrieden, namentlich deshalb, da sie des schönen Herbstwetters wegen gut heimgebracht werden kann. — Zur Verminderung des Verkehrs in der kleinen Hauptstraße unseres Ortes sei hiermit auf folgendes aufmerksam gemacht. Seit etwa 2 Jahren hat unsere Gemeindeverwaltung die Reussgasse, eine Seitenstraße, bis zur „Schönen Aussicht“ an der Wiesbadenerstraße durchgefahren. Trotzdem nun diese Straße in ihrem unteren Teile noch mit seiner vorläufigen nächtlichen Dede versehen ist, kann sie dennoch bei trockener Witterung von allen Fuhrwerkern befahren werden und besitzt noch ebendrin den Vorzug, ebenen und breiter zu sein als die Frankfurterstraße. Es liegt deshalb sowohl im Interesse der Fuhrleute als auch der Autofahrer, diese sowie die Taunusstraße, bei durchgehendem Verkehr und häufiger Witterung mehr zu benutzen als bisher. Autofahrer, die hierorts bekannt sind, befahren diese Straßen mit Vorliebe. Kommt man aus der Richtung von Frankfurt, so reist's am Gohlhaus „Zum Schwanen“ rechts ab in die Taunusstraße und durch die Reussgasse, um an der „Schönen Aussicht“ die Wiesbadenerstraße zu erreichen. Zum Schluss sei noch erwähnt, daß beide Straßen mit breiten, erhöhten Fußgängerwegen versehen sind.

— **Erbenheim, 13. September.** Am Sonntag, den 22., und Sonntag, den 29. d. M., feiern wir unser diesjähriges, immer mehr beliebteres Kirchweihfest. In Anbetracht des zu erwartenden außerordentlichen Besuches sind die höchsten Vorkehrungen zur Befriedigung der Gäste getroffen worden. In verschiedenen Lokalen wird zum Tanze aufgestellt; Karussells und allerlei Buden werden für die „außerliche“ Luftarbeit sorgen.

— **Gahn i. L., 13. September.** Nächsten Sonntag, den 15. d. M., findet hier die diesjährige Bezirksversammlung der freiwilligen Feuerwehr-Vereine von Gahn, Biebrich, L. Schwabach, Wehen, Schlangenberg, Duppert, Laufenstein und Sonnenberg statt. Nachmittags wird Herr Brandmeier Kautz aus L. Schwabach eine Feuerwehr-Probe sämtlicher 5 Vereine vornehmen. Nach derselben bemerkt sich ein Zug nach dem Gohlhaus „Zum Tausen“, wo Tanzmusik mit Solenaise der Jungfrauen stattfindet. Allen Interessenten werden hier noch einige vergnügliche Stunden geboten.

— **Aurlingen, 12. September.** Infolge des sehr ungünstigen Wetters der vorigen Woche hat sich die Haser- und Grummeternte sehr hinausgezogen; sie wird aber bei dem jetzigen guten Wetter bald vorüber sein, so daß der am nächsten Sonntag und Montag stattfindenden Kirchweih keine Hindernisse im Wege stehen. Die hiesigen „Kerbschützen“ (Sitz „Hinkelhaus“) beabsichtigen, die „Kerb“ mit einem „Zug“ einzuleiten. Bei gutem Wetter dürfte unser bester Ausflugsort recht lebhaft besucht werden.

— **Niedernhausen, 12. September.** Nächsten Sonntag, den 15., und Montag, den 16. September, ist die berühmte „Niedernhäuser Kerb“. Die Lustlust ist soweit beendet und die Kirchweihgäste finden Platz. Wenn schönes Wetter ist, dann werden die Besucher der Kirchweih Geduld auf ihre Rechnung kommen.

r. **Geisenheim, 13. September.** Die evangelische Gemeinde wird am Sonntag, den 15. d. M., das Fest ihres zehnjährigen Bestehens feiern. Um 10½ Uhr findet der Gottesdienst statt und um 1½ Uhr nachmittags eine gesellige Zusammenkunft im „Deutschen Haus“. Ansprachen werden von den Herren Pfarrer Koppermann-Gaub und Mera-Erbach gehalten.



i. Limburg, 12. September. Zur Pflege der Jugendspiele haben die Lehrer und Lehrerinnen des Kreises Limburg einen Spielverein gegründet. An den schulfreien Mittwochs-Nachmittagen kommen sie auf dem Marktplatz zu Limburg zusammen, wo dann einige Stunden im munteren Spiele zugebracht werden. Herr Landrat Büchling, der sich für die Jugendspiele sehr interessiert und dahin zu wirken sucht, daß für die der Schule entlassene Jugend an jedem Orte solche Spielvereine gegründet werden, hat seine Belohnung an den Spielen gefunden. Leider ereignete sich am letzten Mittwoch ein bedauerlicher Unfall, indem eine Lehrerin aus Gießen von einem niederfallenden Schlenkerball derart an die Schläfe getroffen wurde, daß sie niederstürzte und eine Viertelstunde bewußtlos war. Später klagte sie über große Übelkeit. Hoffentlich hat der Unfall keine schlimmere Folge.

i. Limburg, 13. September. Der Automobilfahrer, der kürzlich zwischen Gedern und Niederbambach die Fabrikarbeiterin Gilda Berner mit dem Auto überfahren hatte, hat nun der Mutter der Verunglückten — 20 M. Geld — als Entschädigung für die Verletzung der Tochter zugesprochen. Die Verletzung der Tochter ist eine schwere, bedrohliche Entschädigungssumme nicht beeinflussende Verschönerung. Es ist übrigens erfreulich, daß die Verletzte außer Lebensgefahr ist und in einiger Zeit — das gebrochene Bein liegt noch in Gipsverband — das Krankenhaus verlassen können. — Wie der „Post. Bot.“ meldet, ist in der vergangenen Nacht in der hiesigen Marienschule ein frecher Einbruch verübt worden. Im Hause war bereits alles zur Ruhe gegangen, als ein Individuum die Tür des von der Schwester Oberin bewohnten Zimmers zu öffnen versuchte. Die Schwester Oberin erwachte von dem Geräusch, stand auf und näherte sich der Tür. Der Eindringling bemerkte dies und schlich sich zurück und drang in ein anderes Zimmer ein, in welchem zwei Schwestern schliefen. Die Schwestern erwachten, drehten das elektrische Licht auf und sahen einen Mann im Zimmer stehen, der beim Aufflammen des Lichtes sein Gesicht mit den Händen bedeckte und schreiend entflohen. Auf der Flucht nahm der Gauner seinen Weg durch den Garten über die Mauer hinweg nach dem Bahnhof zu. Als mutmaßlicher Täter ist heute morgen früh 4 Uhr ein Mann verhaftet worden, der in der Brückengasse wohnt und schon lange fleißig verfolgt wird. Der Verhaftete leugnet zwar, den Einbruch verübt zu haben, doch wurde er bei der Konfrontation von den Schwestern sofort wieder erkannt. — Der Verein für Kunst in Wohlfahrtsvereinigungen und Rechtsfragen in Wiesbaden beschäftigt auch hier in den Wintermonaten, und zwar einmal im Monat, in einem von der Stadtgemeinde Limburg unentgeltlich zur Verfügung gestellten beheizten Zimmer Rechtsauskünfte aller Art unentgeltlich an jedermann aus Limburg und der Umgegend, namentlich an Arbeitslose, durch sein Mitglied, den Herrn Ersten Staatsanwalt a. D. Geh. Justizrat Adolf Meyer aus Wiesbaden, erteilen zu lassen.

b. Kaffaten, 12. September. Unsere Fabrikangelegenheit wird nunmehr eifrig gefördert. Die Grundbesitzer mußten heute ihre Kreszenz abgeben, die, soweit Schaden in Betracht kommt, von der Firma Kampf und Spindler Aktien vergütet wird. Der Herr Landrat hat nunmehr die baupolizeiliche Genehmigung erteilt. — Die Lichtfrage scheint augenblicklich zu ruhen. Die Anschlußzahl ist zurzeit noch sehr mäßig, da sich der größte Teil der Einwohner darauf versteht, zuerst vom Unternehmer über die Höhe der Kosten und dergleichen nähere Instruktion zu erhalten, da die Kundschreiben aller diesbezüglichen Angaben entbehren. — Zurzeit findet daher im Hotel „Münster“ ein Preisfest statt, welches sich eines immer besseren Erfolges erfreut. Bisher Regier ist bis jetzt Herr Franz Strobel. Als Preise werden 10 Hummel, 1 Kanarienvogel, 1 Hahn, 1 Hase, 1 Gans, 200 Zigarren und verschiedene kleinere Gegenstände verteilt.

h. Kaffaten, 12. September. Das hiesige Henriette-Theresienkloster, das, namentlich seit es auch Aufgärten des Bades Wohnung und Verpflegung gewährt, sich als zu klein erwiesen hat, soll wesentlich erweitert werden. Herr Baumeister Hofmann-Herborn hat bereits einen Plan eingereicht, der auch den Beifall des Vorstandes der Anstalt gefunden hat. Mit dem Bau kann begonnen werden, sobald die Erlaubnis des Herrn Regierungspräsidenten eingelaufen ist. Die Kosten sind mit 25 000 M. veranschlagt.

w. Grenzau (Unterwiesenthal), 12. September. Der stetig anwachsende Fremdenverkehr bringt allerlei Gutes. Als etwas Erfreuliches ist es zu bezeichnen, daß man jetzt dabei ist, den gewaltigen dreieckigen Turm der Burggrube mit einer Treppe zu versehen, resp. die vorhandene in einen passierbaren Zustand zu versetzen. Die Plattform des Turmes wird mit Beton versehen, damit die Verwitterung aufhört.

w. Grenzhausen, 12. September. In unserem Orte ist die Hasenraute in vollem Gange. Dem Stangenwald, der dem Orte und seiner nächsten Umgebung ein eigenartiges Aussehen verleiht, ist man schon gewaltig zu Liebe gerückt. Überall bringt einem der starke Hopsengrund entgegen, aus den Häusern ertönt der Gesang der munteren Hopsenschneiderinnen. Die Preise bewegen sich laut „Hopsenztg.“ zwischen 60 und 75 M. pro Zentner. Den Häusern wäre wohl zu gedenken, daß die Preise, wenn erst die Käufer im Orte erscheinen, höher werden. — Die Kanalisationsarbeiten wurden infolge Differenzen zwischen Unternehmer und dem hiesigen Gemeindevorstand durch behördliches Verbot unterbrochen. Das Aussehen der Straßen ist nun infolge der tiefen Gräben, welche man ausgegraben, gerade kein einladendes. Auch ist die Passage sehr erschwert. Die Gräben sind aber noch andere Folgen: es droht ein Haus einzustürzen. Die Gräben stehen nun schon 10 Tage lang offen und sind infolge der schweren Regenfälle der letzten Tage mit Wasser gefüllt. Jedenfalls hat das Wasser die Fundamente des Gebäudes unterhöhlt, denn die Wände zeigen starke Risse. Es wurden sofort die geeigneten Schutzvorkehrungen getroffen.

## Sport.

\* Wiesbadener Fußballklub Germania 1903. Nachdem die Fußballmeisterschaften für das Jahr 1907 endlich entschieden sind, beginnen am kommenden Sonntag die Meisterschaftsspiele für das Jahr 1908. Es werden sich zunächst die Gauekreise um die Gaumeisterschaften gegenseitig messen, die Sieger werden um die Kreismeisterschaften kämpfen und die Kreismeister untereinander um die süddeutsche Meisterschaft spielen. Der Wiesbadener Fußballklub Germania ist dem

Süddeutschen zugeteilt, dem auch der Sportverein Wiesbaden, der 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901, sowie die bekannten Frankfurter Fußballmannschaften Viktoria, Germania, Kickers, Germania und Fußballsportverein angehören. Das erste Spiel Germania findet am kommenden Sonntag auf dem Egerzierplatz statt. Gegner ist der Sportverein Wiesbaden, wohl der stärkste Gegner und ernsteste Bewerber um die Gaumeisterschaft. Das Spiel beginnt um 1/4 Uhr. Die 2. Mannschaft Germania spielt am selben Tage gegen den Fußballklub Rombach um 2 Uhr, ebenfalls auf dem Egerzierplatz.

\* Meinger Sportklub. Am Sonntag, den 15. September, findet das große Herbstrennen statt. Es gelangen hierbei die beiden Meisterschaften von Dessen über die lange Strecke mit Motorfahrzeugen, sowie über die kurze Strecke für Pflöge zum Austrag. Das Rennprogramm umfasst außerdem noch drei Pflögerennen für die Schrittmachermotoren. Die Rennen beginnen nachmittags 3 1/2 Uhr.

sr. Die Rennen zu Gumpgarten brachten am Donnerstag, wenn auch die ersten Größen der vierbeinigen Rassen nicht auf dem Plan erschienen, recht interessanten Sport. Im Mittelpunkt stand das mit 13 000 M. ausgeschüttete Bademännchen-Rennen, in welchem Herr Weinbergs Barrikade den schon längst erwarteten Sieg feierte. Die schöne Stute, die im Badener Minier-Rennen gelangte, daß sie mit ihr Hart zu rechnen ist, wurde von Shaw geschickt bis zur Distanz im Hintertreffen gehalten, um dann überlegen an den in Front stehenden Loup, Galopade und Minolaur vorbeizugehen. Eine unerwartete Niederlage dagegen erlitten im Badmännchen-Rennen die durch Jura vertretenen Weinbergschen Farben. Ganges führte in schärfster Fahrt bis in die Gerade, dann rüde sein sehr unglücklich gesteuerter Stallgefährte Delphin, sowie Oran und Jura zu ihm auf. Aus dem starken Endkampf ging Oran als Sieger hervor. Zwei außerordentliche Aberrationen, die der Totalisator mit 800 000 M. honorierte, brachten die beiden Badmännchen-Rennen die genauen Resultate: Villenhof-Mennen, 5000 M. Distanz 1200 Meter. 1. Kol. Hauptgestüt Gradig (Koblenz), 2. Waldster (Lands), 3. Napoleon (Bardman). Tot. 12:10. Pl. 13, 15, 32:10. Unpl. Alex. Rodus, Betracus, Scapris. Leicht Kopf bis 1 1/2 L. — September-Dandicap, 5000 M. Dift. 1800 Meter. 1. Dr. Vendas Dandicap (Wuras), 2. Nelson (Bt. Weatherdon), 3. Rute (Wormans). Tot. 23:10. Pl. 37, 16, 41:10. Unpl. Rodus, Bch. Mülter, Elma, Schmetterlingschicht, Bar. Jafon. Sider 1—1 L. — Pafedon-Rennen, 13 000 M. Dift. 1400 Meter. 1. Herrn Weinbergs Barrikade (Shaw), 2. Galopade (Wuras), 3. Minolaur (Shurgold). Tot. 20:10. Pl. 12, 15, 21:10. Unpl. Minolaur, Mac Mahon, Lummel, Wandara, Loup; überlegen 1 L. bis totus Rennen. — Verfüch-Dandicap, 3500 M. Dift. 1200 Meter. 1. Mr. E. S. Gehrts Winterfonia (Wormans), 2. Rute (Korbi), 3. Tono (Bardman). Tot. 33:10. Pl. 92, 120, 33:10. Unpl. Kourich, Sperder, Blatina, Bismajer, Landmann, Krehr, Dacht, Dora, Rabin, Gloria, Kate, Kewern 11: überlegen 3—2 L. — Badmännchen-Rennen, 9000 M. Dift. 2200 Meter. 1. Oran, 2. Vendas Oran (Weatherdon), 2. Delphin (Wuras), 3. Jura (Korbi). Tot. 45:10. Pl. 14, 23, 12:10. Unpl. Ganges, Hiltelrod, Aca, Ras de Cuatre, Jura, Schmetterling, Kampf 1—1 L. — Walburga-Mennen, 5000 M. Dift. 1200 Meter. 1. Herrn O. Kampfenfels Wauschump (Wormans), 2. Victoria regia (Bardman), 3. Waldster (Wuras). Tot. 43:10. Pl. 27, 41:10. Unpl. Wer weiß, Rouge et noir; überlegen 2 1/2—2 L. — Jungfern-Preis, 5000 M. Dift. 2000 Meter. 1. Herrn. G. v. Dopenheims Kabinor (Korbi), 2. Kol. Hauptgestüt Gradig (Koblenz), 3. Abendrot (Erdmann). Tot. 18:10. Pl. 11, 12:10. Unpl. Gehrtschen, Dehter; sicher 103 L.

## Gerichtssaal.

\* Landau (Pfalz), 12. September. (Privattelegramm.) Die Strafkammer verurteilte wegen Weinschmuggens den Winger Braun aus Raibach zu einem Monat Gefängnis und 500 M. Geldstrafe. Zehntausend Liter „Wein“ wurden beschlagnahmt. Der Straußwirt Bede aus Birkweiler wurde zu 14 Tagen Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Vermischtes.

### Sonderbare Heilige.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht Alfred Holzbock jetzt im „Berliner Lokal-Anzeiger“ eine interessante Schilderung über die heftige Schwärmerbewegung. Ein Mitglied des Konfessionsrats in Cassel macht nun Mitteilungen über Ursache und Wirkung der Epidemie: „Vor allen Dingen wurde betont, daß die Annahme, als ob das Konfessionarium diese Bewegung in die Kirche hineingetragen habe, durchaus irrig sei. Wenn man der Epidemie auf den Grund geht, so findet man, daß sie ihren Ursprung in Wales in England hat, woselbst ein junger Fabrikarbeiter als Gottgesandter auftrat und die Massen verwirrte. Von Wales aus drang die Epidemie nach Indien, dann nach Kalifornien und schließlich nach Europa, woselbst sie in Christiania ihren Hauptstich fand; von Norwegen sprang sie nach Hamburg und dann direkt nach Cassel. Hier hat sie ein Stadtmissonar Heinrich Dallmeyer, der früher freier Evangelist war, verbreitet. Das Konfessionarium fand dem Treiben Dallmeyers machtlos gegenüber, der sich ebenfalls als Gottgesandter ausgab, der auf seine naive, gläubige und leichtgläubige Zuhörerschaft eine suggestive Macht ausübte, der namentlich seine Zuhörerinnen in Ekstase versetzte, daß sie schrien und schrien, daß sie sich zu Boden warfen und als geistig und körperlich Erlösige betrachteten — machtlos darum, weil das „blaue Kreuz“ kein kirchliches Haus ist und die in ihm abgehaltenen Versammlungen dem Vereinsgesetz unterliegen. Dallmeyer fand Unterstützung in zwei Norwegern, die sich der heiligen Gabe des „Zungenredens“, wie sie im ersten Korinther Brief geschildert wird, rühmten. Ihre unariisierten Laute, die man nicht verstehen konnte und die von Erleuchteten gedeutet wurden, die Jähren ihrer Gebetsart, durch die sie Kranke gesund machen könnten, janatherte die Menge, versetzte Frauen und Mädchen in hysterische Zustände. Holzbock geht dann weiter auf die bekannten und von uns bereits mitgeteilten Vorgänge in Cassel, Großalmerode usw. ein, und fährt dann fort: „Daß das Ministerium die Bedeutung dieser Bewegung nicht unterschätzen, ihr mit aller Macht Einhalt gebieten wird, unterliegt keinem Zweifel. Die Epidemie hat jetzt Mitteldeutschland ergriffen, sie tritt in Wildungen und in dem Waldeckischen Gebiete auf, sie bedroht Hannover, und wer ihre Erscheinungen kennt, kennt auch ihren Einfluß auf jene Massen, in denen Glauben und Übergläubigkeit sich mischen. Sie glauben an die Wunderkraft dieser Heiligen, sie lassen sich von ihnen

förmlich unterjochen, sie wälzen sich, wie Augenzengen berichten, auf dem Boden, sie geraten in Verzückungen, sie schreien und jammern und stöhnen und beten, und die „Zungenredner“ sind für sie die Gottgesandten, unter deren hypnotischem Einfluß sie sich kränzend und stöhnend beugen und das Leben da draußen vergessen. So erzählt man, daß eine brave Frau und Mutter, die ihr Haus in Ordnung hielt, fleißig für ihre Kinder sorgte, jetzt nur dem Überirdischen lebe, d. h. Haus und Kinder zugrunde gehen lasse, daß eine junge, ordentliche Näherin die Gabe des „Zungenredens“ an sich entdeckt habe und von dem Bahn bestalle sei, Wunder wirken zu können. Als ob ein Dämon ihre seelischen Kräfte gepackt hätte, so wirkten auf schwache, hysterisch gewordene Gemüter diese Versammlungen...“ Heinrich Dallmeyer, der Führer der Casseler Bewegung, hat auch Bekenntnisse abgelegt. So sagt er: „Anfang Juni evangelisierte ich zwölf Tage in Lübeck. In diesen Tagen empfing ich persönlich einen Segen von Gott. Ich vergesse es nicht wieder, mit welcher Freude ich überströmte wurde, als der Herr mir auf einem Spaziergang über diese wichtige Wahrheit Licht gab.“ Dann: „Zwei Tage später taufte der Herr mich mit seinem Geiste, als ich mit einigen Geschwistern zusammen im Gebet war. Mit dieser Geistesgabe war zugleich die Heilung von einem körperlichen Leiden verbunden, das ich seit zwölf Jahren getragen hatte.“ Weiter: „Der Herr gab mir selbst in Hamburg und Cassel drei Träume, die alle drei ihre Erfüllung gefunden haben; ebenso hatte ich ein Gesicht, das in Erfüllung ging.“ Andere haben Ähnliches erfahren.“

\* Die vom Stamme Kimm... über Ergebnisse, die man dieser Tage in Budapest mit einer Gesellschaft von „Arabern“ zu verzeichnen hatte, plaudert ein dortiges Blatt („Vol. Volksbl.“) mit artigem Humor folgendenmaßen: „Geschäft in die waldenden, malerischen Gewänder ihres Stammes, den Gürtel mit Dolch und kolbenverzierten Pistolen bekleidet, durchzog eine kleine Araber-Karawane die Straßen Budapests. Die blühenden Augen, der wie gerberbt dunkle Teint, die fähig gekrümmte Adlernase der Söhne des fernen Morgenlandes erregten natürlich überall Aufsehen, und alsbald hieß es, Calabianca, die Beklopfene, habe eine Abordnung nach Ungarn abgefertigt, um hier etwelches Bargeld aufzutreiben, da in Marokko die Kasse ganz blank und allen Inhalts entblößt sei. Andere meinten, der neue Sultan, Mules Hadid, habe eine diplomatische Mission an den Budapest Hof abgesandt behufs Festigung der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Nachbarvölker. Die diplomatische Version gewann an Glaubwürdigkeit, als man die Araber den Marokkaner Hof betreten sah — indes war's nur ein Höflichkeitssuch. Die Kinder des Propheten legten, heimlichem Brauche folgend, an der Schwelle ihre Sandalen ab, als sie aber den Hof durchs andere Tor verließen, da trugen sie nach abendländischem Brauche Schuhe, die sie zufällig einem im Hofe etablierten Schuster gestohlen hatten. Dies hefte sich aber bedauerlicherweise erst später heraus, als Abu-Jedoko, Mohammed ben Had-Gadio und die holde Zaima Meise — aus diesen bestand die Gesellschaft — längst weiß Gott wo umhergeschlenderten. Das heißt, Pardon — außer Gott wissen auch wir nun, wo die Araber weilten: im Laden des Goldschmieds Majstern in der Kronprinzengasse. Dort ließen sich die kulturbedeuten Tuaregs diverse Kostbarkeiten vorlegen, verließen jedoch den Laden, ohne etwas gekauft zu haben. Trotzdem fehlten dem Goldschmied mehrere Goldmünzen und sonstige Kleinigkeiten. Daß die Araber diese hatten mitgehen heißen, war um so klarer, als sie auf dem Verkaufspunkt eine Visitenkarte zurückgelassen hatten. In krausen arabischen Charakteren stand etwas darauf geschrieben, was der bekannte Orientalist Professor Dr. Mustapha Jolyomi-Pascha folgendermaßen entzifferte: „Allah zum Gruß! Klage nicht, Gaur, wenig nur haben wir mitgenommen, aber herzlich gern. Denn unser Stamm sind jene Ara, die da sterben, wenn sie nicht sterben können! Da Allah ist Allah, Mohammed Rasul Allah! Pishchem!“ — Dieses, letzte Wort erklärte der gelehrte Forscher für ein spät-aramäisches. Wir sind ganz anderer Meinung...“

## Lezte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

Wilmshöhe, 13. September. Heute morgen unternahm der Kaiser mit der Prinzessin Viktoria Luise, die heute ihren Geburtstag feiert (geboren 13. September 1892), einen Spazierritt durch den Habiswald.

Berlin, 13. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Besprechung mit dem Reichskanzler, zu der sich die Minister v. Bethmann-Hollweg und v. Moltke nach Nordenberg begeben hatten, bezog sich auf die Aufgaben der bevorstehenden parlamentarischen Session. Die Minister wurden alsbald nach Ankunft vom Reichskanzler zu einer mehrstündigen Unterredung empfangen.

Drontheim, 13. September. Wie die Drontheimer Zeitung „Tag posten“ meldet, ist Bellmann mit dem Dampfer „Fritjof“ in der letzten Nacht von Spitzbergen dort angekommen. Bellmann stieg mit dem Ballon am 2. September auf, starke nordwestliche Winde führten in dessen den Ballon südwärts über Land. Schließlich wurde der Ballon abgeschnitten und im Etich gelassen. Die übrigen Teile wurden nach zweitägiger Arbeit geborgen.

### Die Ereignisse in Marokko.

hd. Paris, 13. September. Die Aussprache mit Spanien, das nicht ablehnt, jedoch zögert, führte zu dem Beschluß, die Beilegung der übrigen Gassen zu verschieben, bis die Notwendigkeit sich geltend macht. Inzwischen werden die Vorbereitungen fortgesetzt. (V. 3.)

hd. London, 13. September. Aus Tanger wird gemeldet, daß in Tetuan große Aufregung herrscht, weil







Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

Staats-Papiere.		In %		Div. Vollbez. Bank-Aktien.		Div. Bergwerks-Aktien.		In %		Z. Amerik. Eisenb.-Bonds.			
a) Deutsche.	In %			Div. Vorl. Lat.	In %	Div. Vorl. Lat.	In %						
D. R.-Schatz-Anw.	98.60	1. Egypt. garantierte	2	6. 1/2	A. Elsass. Bankges.	120.70	1. 15.	Boch. Eb. u. G.	211.	4. 1/2	Russ. Sch. v. 97 stf. g. A	72.90	
D. Reichs-Anleihe	95.70	4 1/2	Japan. Anl. S. II	91.	5 1/2	Badische Bank	136.	6. 1/2	Bodense. Eisenw.	115.50	4. 1/2	do. Südwest stf. g.	—
	95.50	5.	do. von 1905	25.	4 1/2	B. ind. U.S.A.-A.	78.30	12. 22.	Conc. Bergb.-G.	344.	5.	Rydan-Uralst stf. g.	—
P. Schatz-Anweis.	95.60	3.	Mex. am. inn. I. V Pes.	97.90	3. 0.	Bayr. Bk.-M. abg.	—	8. 10.	Deutsch-Luxemb.	153.	4. 1/2	do. v. 97 stf. g.	72.20
Preuss. Consols	95.90	4.	„ cons. 99. stf. E	100.	5.	F. Handel u. Ind.	102.	14. 14.	Eschweiler Bergw.	224.78	5.	do. v. 97 stf. g.	—
	93.35	3.	Gold v. 1904 stf. A	92.	8.	„ Bod.-C.-A.-W.	133.	0. 10.	Friedrichsh. Bergb.	160.50	4 1/2	Wladikavkaz stf. g.	72.20
Bad. A. v. 1901 uk. 09	100.70	4.	„ cons. inn. 3000 Pes.	62.10	8. 8.	Handelsbank B.	153.	11. 11.	Gelsenkirchen	162.90	5.	do. do.	62.25
		4.	Tamaul. (25) mex. Z.	97.95							4.	do. do.	76.60
		4.	V. St.-Amer. C. 77. Dobl.	—							5.	North-Pac. Prior Lien	97.80
											3.	do. do. Gen. Lien	97.80
											5.	San Fr. v. Nth. P. I. M.	95.75
											3.	South Pac. S. B. I. M.	91.90
											4.	Salonic-Monastir	62.

[illegible]



# Den Empfang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter

zeigt ergebenst an

Fr. Vollmer, Herrenschniderei, Friedrichstrasse 4.

8752

## Um zu räumen,

verkaufe mehrere große Gelegenheitsposten in eleganten

### Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder in Vorkalf, Chevreau und Wildleder, sehr mod. Passons, nur solide Qualitäten, sind in den letzten Tagen bei mir eingetroffen. Darunter befinden sich Original amerik. Schuhwaren Goodyear-Welt mit Originalstempel, Rahmenarbeit und System Gandaarbeit, Mac-Kah, sowie sonstige Sorten Schuhe und Stiefel in schwarz und farbig. Die Auswahl ist enorm groß und die Preise sind wie von jeher bekannt

**— fabelhaft billig. —**

Außerdem Konfirmanten-Stiefel in großer Auswahl.

Belanntestes Spezial-Geschäft für Gelegenheitskäufe.

kein Laden, Marktstraße 22, 1, kein Laden,  
im Hause des Porzellan-Geschäftes der Firma Rud. Wolf. Telefon 1894.

## Im Möbelhaus Alb. Heumann

Selenenstraße 2, Eingang Bleichstraße,

kauft man am besten u. billigsten alle Arten

lad. u. pol. Möbel u. Polsterwaren.

Spezialität: Kompl. Braut-Anstaltungen.

Eigene Tapezierwerkstätte.

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Transport frei.

B 2907



Lebzig entwickeltes glänzen-  
des Haar ist Schönheit, ist  
Reichtum! Zu erreichen durch  
Wendelsteiner Häusers  
Brennöl-Spiritus.

Nur echt mit Wendelsteiner  
Kürchen! und „Brennöl“.  
Hüten Sie sich vor Unter-  
schreibungen u. Nachahmungen!



Hervorragendes  
Kräftigungs- und  
Reinigungsmittel  
der Kopfhaut.

Verhütet Haars-  
spalte, jeden  
Haarverlust.

Einfaches, bis-  
ligstes und erprobtes Mittel. Flasche  
Mk. 0.75, 1.50 u. 3.—. Alpin-Seife  
à 50 Pf. Alpin-Wild à Mk. 1.50. Zu  
haben in Apotheken, Drogerien u. Parf. F 131  
Carl Munius, München.

Günstiges Angebot.

500

Anzüge, Hosen, Jacken, Wasch-  
anzüge in eleganten Mustern für Herren  
und Kinder sollen diesen Monat zu  
jedem annehmbaren Preis verkauft werden  
eine Stiege.

Neugasse 22, kein Laden.

## Wein-Versteigerung zu Niedrich im Rheingau.

Donnerstag, den 26. September, nachmittags 1 Uhr, bringt der  
Unterzeichnete im Gasthaus „Zum Engel“ in Niedrich:

22 Stück und 3 Halbstück 1904er

54 „ „ 22 „ 1905er

Weine zur Versteigerung.

Probetage im Wingerhause zu Niedrich für die Herren Kommissionäre  
am 12. September; allgemeine Probetage am 19. September, sowie am Morgen  
des Versteigerungstages (26. September). F 188

Der Vorstand  
des Niedricher Wingervereins.

## Wild- und Geflügel-Handlung

von  
Emil Petri, Goldgasse 8.

Achtung!

Täglich frisch  
geschlachtetes Geflügel:  
Hst. Kräckerhühner 2.—,  
Hst. Suppenhühner 1.80,  
Hst. Hähne 1.50, Gänse,  
Enten zum Tagespreis. Täglich frisch ge-  
schl. Feldh. 1.50, jähr. Feldhühner 1.—,  
alte Feldhühner 0.80 Mk. Rehzieger u.  
Seule, auch fischer Geflügel m. geschlachtet.

Kein Laden mehr,  
deshalb verkaufen wir zu den billigsten  
Preisen: 1100

## Kein Laden mehr,

deshalb verkaufen wir zu den billigsten

Preisen: 1100

Gastluster,  
Speisezimmerkrone,  
Kampeln  
mit und ohne Zug,  
ferner:

prima Glühstrümpfe  
bei Krieg. Kirchstraße 19, im Hofe r

Beginn  
Samstag,  
den 14. d. M.

# Inventur-Ausverkauf.

Beginn  
Samstag,  
den 14. d. M.

Nur solange Vorrat:

Nach beendeter Inventur werden in fast allen Abteilungen die  
Restposten zu Spottpreisen ausverkauft.

Ein Posten

## Hemden-Tuche

Inventurpreis . Meter 42 Pf., 33 Pf., 20 Pf.

Ein Posten

## Hemden-Tuche

Inventurpreis . Meter 63 Pf., 55 Pf., 48 Pf.

Ein Posten

## Bett-Kattune

Inventurpreis . Meter 55 Pf., 38 Pf., 25 Pf.

Ein Posten

## Damast

za. 130 br.,

Inventurpreis . . Meter 1.20, 95 Pf., 78 Pf.

Ein Posten

## Kleiderstoffe

(praktische Hauskleider)

früherer Preis bis za. 1.20 Mk., 75 Pf.  
Inventurpreis . . . . .

Gardinen, abgepasst, weiss u. crème,

Fenster = 2 Flügel . . . . . 5.75, 4.25, 2.75.

Gardinen vom Stück,

weiss und crème . . . . . Mtr. 88, 78, 48 Pf.

Scheibengardinen, weiss, crème u. bunt,

za. 55 cm breit . . . . . Mtr. 48, 35, 12 Pf.

Steppdecken

mit Normalfutter . . . . . 5.50 3.90

Steppdecken, gleichseitig

mit 1/3 Wollfüllung . . . . . 8.90.

Rollschutzwände,

In Eichen . . . . . 16.00, 11.00.

Tischdecken,

rot und grün Filztuch . . . . . 3.50, 1.90

Tischläufer, Erbstüll,

crème und oker . . . . . 85 Pf.

Ein Posten

## Schürzen-Siamosen

za. 120 cm.,

Inventurpreis . Meter 80 Pf., 65 Pf., 55 Pf.

## Kleider-Siamosen

Inventurpreis . Meter 63 Pf., 48 Pf., 36 Pf.

Ein Posten

## Kleider-Biber

Inventurpreis . . . . . Meter 39 Pf., 26 Pf.

Ein Posten

## Kleider-Biber

Inventurpreis . . . . . Meter 53 Pf., 48 Pf.

Ein Posten

## Kleiderstoffe

früherer Preis bis za. 1.50 Mk., 95 Pf.  
Inventurpreis . . . . .

Ein Posten einzelner Tischtücher und Restbestände  
in Servietten zu bedeutend

herabgesetzten Preisen.

Ein Posten

## Damen-Chevreau-Schnürstiefel,

mit und ohne Lackkappe, 6.95  
Inventurpreis

## Sämtliche Sommer-Schuhwaren

sowie Einzelpaare für Herren, Damen u. Kinder werden bis  
zur Hälfte des früheren Preises ausverkauft.

Ein Posten

## Herren-Boxkalf-Stiefel,

Inventurpreis 6.25

Ferner Restposten Blusen, Kostümröcke, Wäsche, Schürzen, Tapiserie, Trikotagen, Herren-Artikel,  
Galanterie- und Haushaltswaren.

K 23



# Warenhaus Julius Bormass.



## Sport.

### Rudersport — Regatta auf dem Rhein.

Zu den in unserer Stadt nicht allzu oft wiederkehrenden sportlichen Ereignissen gehört unbedingt eine Ruderegatta in allerhöchster Nähe, die den Einheimischen sowohl wie den Fremden daran erinnert, daß auch in unserer Stadt und der nächsten Umgebung der Wasserport gepflegt wird, wenn es auch bis jetzt nicht gelungen ist, dem Rudersport speziell in Wiesbaden diejenige Bedeutung zu verschaffen, die ihm in Anbetracht der Nähe des schönen Rheintromes und einer Einwohnerzahl von über 100 000 zusteht. Nachdem die großen Schlachten an den Haupt-Regattaplätzen der näheren und weiteren Umgebung (Frankfurt a. M., Mannheim, Mainz, Gießen u. a.) geschlagen, vereinigen sich nächsten Sonntag nachmittag in Dieblich die Rudervereine von Wiesbaden, Dieblich und Castet (Ruderverein Wiesbaden 1888, Dieblicher Verein 1900, Casteter Ruderverein von 1880), um vor Beendigung der Saison noch einmal ihre Kräfte in friedlichem Wettkampfe zu messen und einen Reiz für die im Laufe dieses Jahres neu ausgebildeten Mannschaften zu gewinnen. Die Beteiligung von 4 Vereinen sichert eine gute Besetzung und Durchführung der einzelnen Rennen und es ist zu erwarten, daß es mit den Vorbereitungen sehr ernst genommen und tüchtige Arbeit geleistet wurde, spannende Kämpfe in Aussicht. Das Programm sieht 6 Rennen und zwar 1 Einer-, 2 Zweier- und 3 Vierer-Rennen vor. Der Ruderverein Wiesbaden 1888 hat zu den Rennen im Einer, Zweier, Doppel-Zweier und Anfangs-Vierer gemeldet und geht mit großen Hoffnungen in den friedlichen Wettkampf, wenn auch das Training seiner Mannschaften durch verschiedene unglückliche Umstände gerade in allerletzter Zeit Not gelitten hat und verschiedene Umlegungen notwendig waren, die den Mannschaften natürlich nicht zum Vorteil gereichen. Freunde des Rudersports seien darauf aufmerksam gemacht, daß der Beginn der Regatta auf 3½ Uhr nachmittags festgesetzt ist, und daß Eintrittskarten im Vorverkauf in Wiesbaden bei der Firma August Engel zum Preise von 75 Pf. (Kassenpreis 1 M.) erhältlich sind. Nachdem in den letzten Jahren fast familiäre Sports in Wiesbaden eifrig gepflegt, von Behörden und Einwohnerlichkeit verständnisvoll unterstützt und zu großer Bedeutung gebracht wurden, wäre zu wünschen, daß auch dem Rudersport in der Folge mehr Beachtung geschenkt und der selben zu einer der Größe und dem Ansehen der Stadt würdigen Bedeutung gebracht wird; vielleicht ist es dann den besuchten Vereinen möglich, neben den im nächsten Jahre beginnenden Pferde-Rennen, die wieder eine neue Epoche im sportlichen Leben unserer Weltstadt bedeuten, auch die Veranstaltung einer größeren Regatta auf dem Rhein bei Dieblich ins Auge zu fassen, mit welcher dann die Kurverwaltung vielleicht ein Nachfest auf dem Rhein (ähnlich wie in Mainz und anderen Städten) als alljährlich wiederkehrende Programmnummer verknüpfen könnte, die hier bei Einheimischen und Fremden großen Anklang finden würde.

\* Radfahrer-Gaufahrt. Sonntag, den 15. September, findet die letzte diesjährige offizielle Gaufahrt des Gau 9,

des deutschen Radfahrer-Bundes nach Groß-Gerau statt. Abfahrt ab Frankfurt (Main) 2 Uhr, ab Offenbach (Frankenhausen) 2 Uhr und ab Darmstadt (Exerzierplatz) 2½ Uhr. Zusammenkunft in Groß-Gerau, Gasthaus „Zur Krone“.

\* Jubiläums-Radsportfest in Offenbach. Am 6. Oktober veranstaltet der Offenbacher Radsportklub, einer der ältesten Vereine des Deutschen Radfahrer-Bundes, aus Anlaß seines 25-jährigen Bestehens ein Großes Runt- und Saalportfest in der Turnhalle des Turnvereins Offenbach. Die Ausschreibungen zum Wettbewerb umfassen: Großer Jubiläums-Richter - Niederer - Kunstreigen, Richter - Niederer - Schmutzreigen, Zweier - Niederer - Kunstreigen, Radballspiel, und Radballspiel, offen für alle Bundesvereine. Fahrstrecke 12 und 16 Meter. Meldungen sind bis 14. September an den Vorsitzenden des Wettfahrtsausschusses, Herrn Gaufahrtwart Karl Länger, Offenbach a. M., einzureichen. Am Vorabend des Festes, Samstag, 8. Uhr, findet im Hotel Degethard akademische Feier mit Festessen statt.

\* Ein dunkler Punkt. Dr. M. Friedländer schreibt im „Berl. Tagebl.“: Dem Aufschwung von Jucht und Sport, der Verbesserung unserer Pferderasse, der Vermehrung der Rennbahnen und Vergrößerung der für die Rennen ausgesetzten Preise sieht eigentlich nur ein „dunkler Punkt“ gegenüber. Aber dieser eine Punkt ist darum nicht unbedeutend, und er verdient, recht ernst genommen zu werden. Das ist die Kleinheit der Zahl unserer Rennstallbesitzer und Züchter. Diese Zahl ist so klein, daß sie schon ganz und gar keine Verminderung mehr verträgt und doch bröckelt in jeder Saison von neuem etwas ab. Diesmal wird beim Schluß des Rennjahres der Stall Bleichröder so gut wie gänzlich aufgelöst sein, und der Bestand an Zuchtmaterial aus Graf Rederns Gestüt Görlsdorf ist dann in alle Winde zerstreut. Herr Dr. J. v. Bleichröder, der den von seinem verstorbenen Bruder Georg begründeten großen Stall ein paar Jahre lang weiterführte, hat eben nicht die Passion des Rennmannes. Denn an Erfolgen fehlte es seinen Farben nicht, auf deren Konto in der diesjährigen Saison schon mehr als 100 000 M. einfielen. Mit recht gemäßigten Gefühlen sieht man es im deutschen Sportlager, wie das Turkgeld diesem in der Auflösung begriffenen Stall noch in seiner Abschiedsstunde lächelt, während andere Rennstallbesitzer trotz aller Passion und aller Bemühungen auf keinen grünen Zweig kommen können. Zum ersten Male hat in diesem Jahre Herr Badheiser eine gute Saison, aber so manche der mittelgroßen Ställe wie die der Herren Daniel, Altmann, v. Derken, Dr. Lemde, Beit und andere müssen mit den bisherigen Ergebnissen der Saison recht unzufrieden sein. Und allzuviel ist gar nicht mehr nachzuholen.

Hoppegarten, Leipzig und Hannover bringen ja im September noch manches gute Rennen, München, Frankfurt und Köln sorgen im Oktober für einen solennen Rekrut. Aber da werden die „Großen“ schon wieder zur Stelle sein und das Fest abschöpfen. Sportlich am interessantesten ist von dem, was die Saison uns noch aufspart, der Preis des Winterfavoriten in Köln, denn dort soll gewissermaßen der beste Zweijährige gekrönt werden, der als König den Winterstall bezieht, der bestenfalls Anwärter für die Derbyehren des nächsten Jahres. Der Oppenheimer Zweijährige Sieger, den man immer noch für den besten seines Jahrganges halten muß, ist allerdings hier nicht genannt, aber immerhin weist die Liste noch die Namen von 28 guten Zweijährigen auf, die hier eine endgültige Klassifizierung erfahren werden.

\* „Ohne Hemd-Touristen.“ Die Entwicklung des Alpenports hat der Auswüchse genug gezeitigt. Eine der neuesten Errungenschaften der Bergsexe ist die absolute Primitivität des Kufers — der Gigerkraxler sucht seine Aufgabe darin, sich möglichst im Naturzustand zu produzieren. Die „Alpina“ gibt von dieser Sorte der Bergsteiger folgende ergötzliche Schilderung: „Während des Hüttenlebens hatten wir Gelegenheit, einige Exemplare des sogenannten Berg-, Luft- und Gletschermenschen, wie ein solches vergangenes Sommer von einem Mitglied der Sektion „Bachtel“ am Oberalpeid entdeckt worden ist, in ihrem Tun und Treiben zu beobachten. Sie sind zu der Kategorie der Spitzenreiter, Graischinder und Nachwandler zu zählen und unterscheiden sich von den Jochstufen, Taljuchern und Klammheulern dadurch, daß sie, statt wie diese ihren Körper ein-, diesen möglichst anshüllen. Sie sind gewöhnlich nur mit Berggütern und Anziehsachen bedeckt, während das Hemd, die Weste, die Joppe und die Strümpfe im Rucksack der Ruhe pflegen. Die Farbe dieser Spezies ist daher nur an den Füßen und am Unterleib, weil allein von der Sonne nicht beschienen, weiß, während die Beine, der Oberkörper, die Arme und das Gesicht braunrot bis schwarzbraun koloriert sind. Über die Schultern endlich erstrecken wir in der Richtung der Radiadriemen weiße Streifen, so daß das ganze zweifarbige Gesicht in Bezug auf die Farbe einer vierbeinigen Spezies, Zebra genannt, nicht unähnlich sieht. So lagen diese Sonnenmenschen um die Hütte herum, und ließen es sich wohl sein. Eine wohlgeungene photographische Aufnahme hat dieses idyllische, ethnographische Bild verewigt.“

## Hört ihr Leute..!

Hört ihr Leute, und laßt euch sagen:  
„Andre Hofer“ stärkt den Magen,  
„Andre Hofer“ freut die Seele,  
Denn in keinem Hause fehle:  
„Echter Andre Hofer!“

Alle, Alle die ihn kennen  
Ihn den besten Zusatz nennen,  
Der dem Kaffee Duft und Kraft  
Und dabei noch Nährwert schafft:  
„Echter Andre Hofer!“

Hört ihr Leute, und laßt euch sagen:  
Meint ihr's gut mit eurem Magen,  
Meint ihr's gut mit eurer Seele —  
Sorget, daß im Haus nicht fehle:  
„Echter Andre Hofer!“



## Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G.

Spezialität:

## Ia Lagerbier

(hell nach Pilsener Art).

Vollständiger Ersatz für sogenannte echte Pilsener Biere.

Ausschankstellen in allen Teilen der Stadt und Umgegend. — Originalflaschen-Füllung in den mit unseren Firmenschildern bezeichneten Verkaufsstellen zu Originalpreisen erhältlich. Garantiert reines Malz- und Hopfenbier, ärztlich empfohlen. 1063

Ich praktiziere und wohne von heute an

**Bismarck-Platz 5.**

**Dr. med. Leo Hirschland,**

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

## Adolfsbad

Friedrichstraße 46.

Elektr. Licht- u. Wasserbäder,  
Wannen-, Dampf-, Medizinal-  
Bäder,

sowie das gesamte physikalische  
Seilverfahren. 8730

Gioth's  
**Spiegel**  
Seife  
die Beste

Bienen Str. 6 Pf. B 2703  
Westendstraße 15.

**Wäscherei-Maschinen**  
für  
Dampf-Motor- u. Handbetrieb  
in jeder Preislage. Referenzen erster Hotels u. Anstalten. Prospekte u. Kostenanschläge gratis.  
**Schmidt & Schmitts**  
Köln a/Rh. Mozartsstr. 11.  
Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln, jed. Wäsche und Garantie größter Schonung. Einzel-Lieferungen sowie Übernahme komplet. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hotels etc. etc.  
Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmedaille, Frankfurt 1905 Gold-Medaille u. Ehrenpreis. F 91

## Ein Riesen-Posten

130 cm breiter weisser Bett-Damaste,

solideste elegante Ware,

verkauft sich aus zu 98 Pf. pro Meter.

80 cm breit zu 68 Pf. pro Meter.

Man beseele sich mit dem Einkauf.

Nie wiederkehrendes günstigstes Angebot.

**Sächsisches Warenlager,**

Fernsprecher 976. H. Singer. Ellenbogengasse 2.

## Dr. Schaeffer's Seifenpulver

Generalvertrieb PAUL GIESLER AACHEN

## Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht.

für Wägen, Kisten, Kramen und Kinder.

von Mk. 1.30 an pro Meter.

**Windelhöschchen,** bester Schutz gegen Er-  
kältung, zur richtigen  
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem  
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von  
Mk. 1.75 an. 1164

Sämtliche Artikel zur Kranker- und Wochenbettspflege.  
**Chr. Tauber,** Kirchgasse 6.  
Telefon 717.











Lokale Anzeigen im „Gold- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufnahme zahlbar.

### Hospitalien-Angebote.

### Kapitalien-Gesuche.

### Immobilien-Merkhäufe.

## Baupläne bester Lage

In herrlicher Rheingegend —  
an einer Landsfr. — mit wunder-  
vollem Ausblick auf beide Rheinufer

**Sehr günstige Gelegenheit  
für Herrschaften.**

## Immobilien-Ankaufsuche

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Sagensführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

nderer Wohnstättwerke, ganz neu,  
für 340 Mk. mit 300 Mk. zu  
kaufen. 2 Jahre Garantie. Off. u.  
63-1 an den Taubst. Verein

**Für Friseur.**  
Marmor-Basiskonsole bis 100  
Belienentz. Gefe Weichse. Friseur.



**Edison-Phonograph**  
mit Watten zu verkaufen. Näheres  
Philippstraße 23, Hochb. rechts.  
Sehr moderne komplette  
**Kücheneinrichtung**  
weit unter Preis zu verkaufen.  
Joh. Weigand & Co.,  
Wendelstraße 20.  
Meine elegante, noch neue Laden-  
einrichtung ist im ganzen oder  
einzeln sehr billig zu verkaufen.  
Fritz Lehmann, Juwelier,  
Langgasse 3.  
**Laden-Einrichtung**  
für Kolonialwaren, fast neu, sehr preis-  
wert abzugeben. Näh. Neugasse 15.

**Abbruch**  
Schwalbacherstraße 8, früherer Ar-  
tilleriestall, sind zu verk.: 800 Qmtr.  
großes Schieferdach, Dachstuhl,  
1000 Qmtr. sehr gute Boden, schön.  
Bauholz, Sparren, Stühle 80-12 Cm.,  
8 Mtr. lang, hölz. sowie eis. Türen,  
eiserne Säulen und Träger (30 und  
11 Mtr. lang), 30 schöne Stallfenst.  
u. sonst Verch. Das sind noch sehr  
gute eich. Fenst. Gr. 1,30-2,20, zu  
haben. Schud u. Gruber, Adler-  
straße 56.

**Abzugeben:**  
Birnbaumholz, eine Holzwand,  
Wasserbedeck mit Rahmen, alte Rohre,  
eine Gabelbank Langgasse 25, Entresol.  
8000 Rhein, Rotwein, a. andere  
N. ab. Still, Blücherstr. 6. B2911

**Kaufgesuche**  
Die besten Preise zahlt immer noch  
Fr. Pradmann, Wegergasse 2,  
Gold, Silber, Brillanten u. Antiquität.

**Fran Grobhart**, Wegergasse 27,  
ist die beste Zahlerin Wiesbadens  
für gut erhaltene Herren-, Damen- und  
Kinderkl., Militär-, Schuhe, Gold, Silber,  
Wädel, a. Nachl. z. Boifarte genügt.

**Bale** für geirr. Herren-  
u. Damenkleider,  
Uniformen, Schuhe und Stiefel  
die besten Preise.  
Juli Rosenfeld, Wegerg. 29.

**Fräulein R. Geizhals**,  
Goldgasse 21, zahlt die höchsten Preise  
für gut erh. u. n. Damenkleider, Wädel,  
a. Nachl., Wandisch, Gold- und Silber,  
Brillanten, Juwelen. A. B. f. ins Haus.

**Frau Klein**,  
Hochstraße 15, Telefon 3400,  
zahlt den höchsten Preis  
für gut erhaltene Herren- u. Damen-  
Kleider, Schuhe, Gold, Wädel.  
Hilfsbandl, Acker, Gleisorenstr. 3.  
Telefon 3930.  
Stets Ans u. Verkauf. Flaschen, alt.  
Eisen, Metalle u. Möbel u. f. alte Sachen.

**Geschäftliche  
Empfehlungen**

In einigen Tagen

**Schluss**

des Ausverkaufs

sämtl. Herren- u. Damen-

**Schuhwaren!**

Noch einmal bedeutend

im Preise ermäßigt!

**Kinder - Stiefel**

fast zu

**Einkaufspreisen!**

**Nur Mainzer Schuhbazar**

Philipp Schönfeld, Marktstr. 11,

im Hause der Schweinemetzgerei

Carl Harth, neben d. Kgl. Schloss,

NB. Einzelpaare zu und unter

Fabrikpreisen. 1254

**Nur 18 Tage!**

Umzugs-Wegen vom 1. Stok nach

der Bel-Stage stelle ich mein ge-  
samtes Lager, bestehend in: circa  
2000 Stück Herren-, Knaben-,  
Burschen- und Kinder-Anzüge,  
Hemden, Capes, Schlafroben,  
Hosen, Westen, Jacken, einzelne  
Kinderhosen (alles in besseren  
Waren), zu und unter Einkaufs-  
preisen zum Verkauf.

**Daniel Birnzweig**,  
Schwalbacherstr. 30, 1 St.  
(Alte Seite).

Schöne Zwetschen per Pfd. 5 Pf.  
zu haben Schwalbacherstr. 30. D. Hof L.

**Nur Frau Schiffer**, Wegerg. 21,  
zahlt die höchsten Preise für geirr.  
Herren- u. Damenkl., Militärsch.,  
Schuhe, Gold- u. Silberfachen.  
Seheft. werd. pünktl. befragt.

**Frau Geizhals**, Wegergasse 25,  
Telephon 3733,  
kauft von Herrn. zu hohen Preisen gut  
erhaltene Orn. u. Damenkleider, Wädel,  
a. Nachl., Wandische, Gold- u. Silber-  
fachen, Brillanten. Auf Best. f. ins Haus.

**Gebrauchte Möbel**  
zum Einrichten einer Villa zu kaufen  
gesucht. Offert. unt. Z. W. postlag.  
Schützenhofstraße.  
**Gut spielendes Klavier**  
zu kaufen gesucht. Näh. Schwalbacher-  
straße 7, Seitenb. r. 3 St.

**Sie erhalten den höchsten Preis!**  
für Lumpen, alt. Eisen, Metalle, Gummi,  
Neuschwämme, Altk. und Druckpapier  
unter Garantie des Einst. Flaschen u.  
Bestellungen werden sofort besorgt.  
G. Jäger, Althandlung,  
56 Kirchgasse 56.

**Verpachtungen**  
**Ludwigsbad Frankfurt a. M.**,  
Kaiserstraße,  
in frequenter Lage, modern eingerichtet  
(elektr. Bäder, u. f. d. Bäder), an solventen  
Nestkanten unter günstigen Bedingungen  
zu verpachten. Näheres durch die Real-  
Bauer & Wiesbader, Kottler-  
straße 67, Frankfurt a. M. F140

**Badgesuche**  
**Bad**  
gesucht oder Beteiligung daran. Off. n.  
T. 50 Tagbl. Haupt-Agentur, Wil-  
helmstraße 6. 8843

**Untericht**  
Zum Unterricht für Schülerinnen und  
Erwachsene wird eine geirr.  
Turnlehrerin  
gesucht. Off. n. T. 50 Tagbl. Haupt-  
agentur, Wilhelmstraße 6. 8831

**Engländerin** erl. Unterricht (Kon-  
versation). (Hilfsbetr. 11, 3.

**Eva Hoyer**,  
Malerin,  
Niederwaldstraße 6, 1.  
Unterricht im Malen u. Zeichnen  
nach der Natur für Landschaft  
und Blumen.

Jeune allemande échangera con-  
versation allem. contre française.  
S'adresser N. 27 poste restante. F 51

**Berlitz-School**  
Sprachlehr-Institut  
für Erwachsene  
Luisenstraße 7.  
**Französisch**  
**Englisch**  
**Italienisch**  
**Deutsch**  
**Russisch.**

Lehrer der betr. Nation. Von  
der ersten Lektion an hört und  
spricht der Schüler nur die zu  
erlernende Sprache. Prospekte und  
Probekonstruktionen gratis.

**Stenographie Stolze-Schrey**  
(beste Leistungen bei d. intersystemalen  
Wettstreiten in Mannheim)  
lehrt J. Schmitz, Herderstr. 21, 1.  
Zahlreiche Diplome.

**Schreibmaschinen-Unterr.** 8 M.  
Uebersetz. (franz.). Vervielfält. Ausarb.  
v. Zirkul. Preis, etc. Luisenstr. 5, G. L.

**Mal- u. Zeichen-Atelier**  
von H. Bouffer, Maler, Rheinstr. 48.  
Unterricht in allen Malweisen.  
Figur, Landschaft, Stillleben etc.  
Für Erwachsene und die Jugend  
in getrennten Kursen. B2918  
Eintritt jederzeit.

**Becker'sches Konservatorium f.**  
Musik, Schwalbacherstraße 29. Dir.  
H. Becker. Hochschule für Klavier,  
Violine, Cello, Orgel, Harmonium, Kunst-  
gefang u. Gesang. Jederzeit. A. d. Pros.

**Köls Kochschule**  
für Damen,  
69 Adelheidstraße 69.  
Telephon 3152. Telefon 3152.

Beginn des ersten Winterkurses  
am 1. Oktober.  
Ausbildung in der einfachen, sowie  
feinsten Küche, Backen, Einmachen u. f. w.  
Prospekte zu Diensten.

Weiter: C. Köll, 15 Jahre Küchenmstr.  
S. D. des Fürsten zu Wied.

**Wiesbadener Kochschule**  
jetzt Adelheidstr. 21, Part.  
Beginn der neuen Kochkurse. Menage  
a. d. Haus. Koch. Ann.  
K. Pappelbaum, Vorsteherin.

**Geschäftliche  
Empfehlungen**

**Großes Einkommen!**  
Solb. Herren, auch Damen, b. f. m.  
Fleiß u. Energie d. Betriebe eines f.  
prakt. l. verff., gel. gesch. u. im Ausl.  
pat. Artfells widmen w., bel. sich umg.  
an d. Unterz. zu wenden. **Hohe Provi-  
sion.** Gegenst. b. f. jede Fam. u. jedes  
Hotel hoh. Wert. (Ka. 9143) F 140  
Paul Hüter,  
Köln-Ehrenfeld, Dittoltstr. 68.

**Beteiligung.**  
In Wiesbaden anstehender Indu-  
strieller sucht sich mit mittl. oder  
groß. Kapital in Wiesbaden od. Um-  
gebung an schon etabliertem, nach-  
weislich solidem u. rentablem Fabri-  
kationsunternehmen, irgendw. Branche  
zu beteiligen. Gelegenheit zu einigern  
Geschäft. erwünscht. Angebote mit  
näheren Angaben u. B. 50 an Tagbl.  
Haupt-Ka., Wilhelmstraße 6. 8845

**Fräulein od. junger Mann**  
kann sich mit 1000 M. an seinem  
Ladengeschäft beteiligen, ev. Pension  
im Hause. Offerten unter T. 663  
an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtige Vertreter**  
und tüchte Vermittler für überall ein-  
geführte Lebens-, Unfall- und Haft-  
pflicht-Versicherungs-Gesellschaften  
gegen hohe Bezüge gesucht.  
Günstige Gelegenheit für beabsichtigten  
Berufswechsel. Best. Offerten an Sub-  
direktor G. Voigt in Frankfurt a. M.,  
Königsplatz 11 erbeten. F 18

**Soll Haben**  
Bücher-Revisor  
u. kaufm. Sachverständiger  
M. Lustig Mainz.

**Bervielfältigungen**  
v. Zeugnissen, Zertifikaten usw. Ab-  
schriften. Stenograph. Arbeiten.  
J. Schmitz, Herderstr. 21, 1.

**Schneider**  
empf. sich im Ausbessern,  
Reinigen und Bügeln.  
W. Butzbach, Seidenstr. 11, M. 3, B2923

**Haut- u. Harnleiden**,  
bes. all. hartnäck. Fälle  
Spezialuren für

**Herz- u. Nervenkrankhe.**  
B. Langen, Mainz,  
Schusterstraße 54, gegenüber dem  
Barenhaus Liebs. F 49

Sprechzeit täglich 8-8. Provis. gratis.  
**Masseuse**, ärztlich ausgebildet,  
Friedrichstraße 18, 3.

**Bettwäsche**,  
auch Gossenswäsche, liefert sofort unter  
Garantie. Auskunft geg. Retourmarke.  
**Schöne & Co.**  
Frankfurt a. Main Nr. 30.

**Massage**,  
international,  
von junger Dame. Schulaasse 9, 2.

**Zwei Damen** erteilen Massage.  
Manufaktur, 10 bis  
6 Uhr. Goldgasse 21, 1, an d. Langgasse.

**Massage**  
jeder Art, Discretion. Off. u. O. 664  
an den Tagbl.-Verlag.

**Verschiedenes**

**Dr. Blumenfeld**  
wohnt jetzt 8842

**Tannusstr. 4.**

**Keine Existenz.**  
Die Pien eines bedeutenden Fabri-  
kationsartikels von großer Rentabilität  
ist für den Regierungsbezirk Wiesbaden  
zu vergeben. Erforderlich M. 10,000.—.  
Ausf. durch Herrn Gemmer,  
Hotel Union.

**Äußerst seltene Persönlichkeit** sucht  
Darlehen von 50 M. Rückzahlung  
nach Uebereinkunft. Best. Offerten erd.  
M. Z. 1907 Berliner Hof.

**Junge Künstlerin**,  
welche ihr Studium beenden möchte  
wünscht von Geldent. oben Darlehen  
Off. unt. B. 659 an den Tagbl.-Verl.

**Bildhauer**  
sucht schöne oder interessante  
**Kopf-Modelle**

jeden Alters gegen Bezahlung, event.  
Ueberlassung eines Gipsabgusses. Off.  
unter L. 663 an den Tagbl.-Verlag.

**Kammerjäger** a. Erwerbszweig. An-  
lernen M. 100. Off. n. C. 3. voll.

**Frauen-**  
leiden. Regelför. usw. bef. Harrieh.  
Köln-Braunsfeld 181. Frau H. in N.  
schreibt: „Ihre Kur hat großartig ge-  
wirkt.“ Rückporto erbeten. F 186

**Geschlechts-**  
u. Hautleiden, alte Fälle, bef. mit bestem  
Erfolge. Kein Quecksilber. Discre. Beh.  
**Robert Dressler**,  
Bertr. der Naturheilkunde, B2273  
Kaiser-Friedrich-Platz 4, 10-12 u. 4-6.

**ASBACH COGNAC**

**Weltmarke!**

Eigene Besitzung in  
Cognac.

Vertreter:  
**Franz Potratz**, Dotzheimerstrasse 11.

**Vergnügungs-Verein**  
„Excelsior“  
besserer, neugegründeter, sucht  
noch einige Damen u. Herren  
als Mitglieder.  
**Sitzung**  
mit musikalischer Unterhaltung  
Samstag abend 9 Uhr,  
Restaurant „Water Rhein“,  
Pfeilschlag.



**Die Abholung**  
von Fracht und Eilgütern  
zur Bahn 1115  
erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

**Rettenmayers**  
Roll- und Gepäckwagen  
zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter)  
(Frachttgut: binnen 3-6 Stunden)  
(Eilgut: » 3-4 »)

Bestellungen beim Bureau:  
**Nikolasstrasse 3.**

**L. Rettenmayer**  
Königlicher Hofspezialist  
Wiesbaden

Heute abend: Wechselsuppe  
worauf freundlich einladet  
Aug. Kugelstadt,  
Zur Stadt Wiesbaden,  
Schwalbacherstraße 7.

Einige Tausend  
**Christbäumchen**  
habe Weihnachten billig abzugeben.  
Phil. Schneider, Hadenburg.

**Lager in amerik. Schuhen.**  
Aufträge nach Mass. 1114  
Herm. Nisch, Gr. Burgstr. 4.

Wöchentlich zu 10 Jtr. feinste  
Molkerei-Butter aus dem bayerischen  
Hochgebirge, auch gereit. und in Poff-  
loft offeriert billig. Näh. im Tagbl.  
Verlag.

**Zwetschen**, 10 Pfund  
50 Pf.  
J. Fink,  
Goldgasse 19. Nerostraße 12.

**Hotel Karlsruh**,  
Hilfsstraße 60a.  
Heute Samstag: Schlach-  
fest. Es laden erbeten ein  
Anton Mayer.

Wirbeln, Zwetschen u. Tafel-  
birnen billig abzugeben Poststr. 23



# DEUTSCHE BANK

Behren-Strasse 9—13.

BERLIN W.,

Behren-Strasse 9—13.

Aktienkapital  
Reserven

200 Millionen Mark

100 Millionen Mark

Zusammen 300 Millionen Mark

Im letzten Jahrzehnt (1897—1906) verteilte Dividenden: 10, 10 $\frac{1}{2}$ , 11, 11, 11, 11, 11, 12, 12, 12  $\frac{1}{2}$ .

## FILIALEN:

Bremen:  
Dresden:  
Frankfurt a. M.:  
Hamburg:  
Leipzig:  
London:  
München:  
Nürnberg:  
Augsburg:

Bremer Filiale der Deutschen Bank, Domshof 22—25,  
Dresdner Filiale der Deutschen Bank, Ringstrasse 10 (Johannesring), mit Depositenkasse in Meissen,  
Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, Kaiserstrasse 16,  
Hamburger Filiale der Deutschen Bank, Adolphsplatz 8,  
Leipziger Filiale der Deutschen Bank, Rathausring 2,  
Deutsche Bank (Berlin) London Agency, 4 George Yard, Lombard Street E. C.,  
Bayerische Filiale der Deutschen Bank, Lenbachplatz 2,  
Deutsche Bank Filiale Nürnberg, Luitpoldstrasse 10,  
Bayerische Filiale der Deutschen Bank, Depositenkasse Augsburg, Philippine Welserstrasse D. 29,  
**Wiesbaden: Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen Bank, Wilhelmstrasse 10 a.**

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Depositen- und Scheckverkehr.

An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Accreditierungen, briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen Länder unter Benutzung direkter Verbindungen.

Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen.

Einzahlung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgend welcher Bedeutung.

Rembours-Accept gegen überseeische Warenbezüge.

Bevorschussung von Warenverschiffungen.

Vermittelung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen, sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen und Depositenkassen  
amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheck-Konten bei dem  
Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Postsparkassen-Amte in Wien.

## Überraschende Neuheit

garantiert  
unschädlich  
kein Chlor  
kein reiben

# Persil

vollständig  
ungefährlich  
kein Waschbrett  
kein bürsten

Modernes Waschmittel  
Für jede Waschmethode passend  
**Henkel & Co. Düsseldorf.**

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifengeschäften.

Unsere in Süddeutschland an Ausdehnung immer mehr gewinnenden Geschäftsverbindungen veranlassen uns, am 1. September d. J. in

**Wiesbaden, Tannusstrasse 47,**

ein Vertretungsbureau zu errichten.

Wir hatten hierbei im Auge, stets einen persönlichen Verkehr auch mit unseren verehrlichen süddeutschen Abnehmern, seien es **Herd- und Ofengeschäfte, Behörden, Architekten, Hotelbesitzer etc.**, zu unterhalten, um dadurch in der Lage zu sein, **allen Wünschen** in weitgehendstem Masse entgegenzukommen und jederzeit sachgemässe Vorschläge unterbreiten zu können.

Unsere Fabrikate, die in

I. **Kochherden** für Haushaltungen und Herrschaftsküchen, für Kohlen-, Gas- und kombinierte Heizung,

II. **Oefen** amerikanischen und irischen Systems,

III. **Hotel- und Restaurationsherden, Dampf-Kochapparaten, Brat-, Back-, Wärm- u. Spülapparaten etc.**, kompletten Kucheneinrichtungen für Anstalten und Etablissements aller Art,

bestehen, sind überall durch ihre vorzügliche **Konstruktion und Stabilität**, verbunden mit eleganter **Ausstattung**, als erstklassig dastehend anerkannt.

Musterbücher über Herde, Oefen und Gasapparate stehen gerne zu Diensten, während wir über **komplette Kochküchen-Einrichtungen kostenlos ausführliche Spezialprojekte** ausarbeiten.

Hochachtungsvoll

**Gevelsberger Herd- und Ofenfabrik**

**W. Krefft A.-G., Gevelsberg i. W.**

Vertretungsbureau Wiesbaden.



Diese prachtvolle feuervergold. **Kavalier-Uhrkette**, genau wie Abbildung, kostet nur **98 Pfg.** 10 Stück auf einmal nur **9.00**. Porto und Versandspesen extra. Jeder Uhrkette wird eine **Kavalier-Gelduhr**, zu 5 Mk. Kleingeld füllend, gratis beigelegt. Versand nur per Nachnahme. Katalog mit 4000 Gegenständen gratis und franko.

**Gebr. Wolfertz, Verlanhaus „Rothfäpchen“ Wald bei Solingen Nr. 35.**

## Jodmagnesiumseife, F 186

hergestellt aus Jodmagnesiumsalz der **Sulzbrunner Römquelle**, stärkste aller reinen Jodquellen. Altbewährt und ärztlich empfohlen bei Hautausschlägen aller Art, unreinem Teint, Mitessern u. Finnen, Frostbeulen, rauen Händen usw. Vorrätig in den Apotheken und meisten Drogerien u. Mineralwasserhandlungen, wo nicht, wende man sich an die **Generalvertretung für ganz Deutschland der Sulzbrunner Jodquellen-Produkte, München N. 34.** Hauptdepot: **Fritz Ullrich.** Drogen en gros, Helenenstrasse 11.



**Murho-Naphtol**, kosmetisches Schönheitsmittel, wird angewendet bei Sommerprossen, Wittern, gelb. Teint u. unreiner Haut a. H. 1. 3. halbe Flasche Mk. 1.50. **Pillemilch** macht die Haut zart und blassend weiß, a. Flasche 1 Mk. **Chines. Haarfärbemittel** a. H. 1. 4. halbe H. 2. —, färbt sofort echt in blond, braun u. schwarz, überzieht alles bis jetzt Dageliefene. **Orient. Entfärbungsmittel** a. H. 2. —, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Bett-raum von 5 Minuten, ohne jeden Schmerz und Nachteil der Haut. **Parfümant: W. Kraus, Parfümeur in Köln a. Rh.** Die alleinige Niederlage in Wiesbaden befindet sich bei

**Backe & Esklony,**

Drogerie und Parfümerie,  
Tannusstrasse 5.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter,

**Frau Claudine Kobbé, Wwe.,**

geb. Heus,

sagen wir unsern innigsten Dank.

B 2938

Im Namen der trauernden Familie:

August Kobbé.

Wiesbaden, 13. September 1907.



# Fremden-Verzeichnis.

- Hotel Adler Badhaus.**  
Klopp, Ing., m. Fr., Moskau.  
Blankenagel, Dir., m. Fr., Berlin.
- Alteesaal.**  
Schoelling, Fr., Rent., m. Familie.  
Georgensborn, — Warschauer, Rent., m. Fr., Berlin.  
Bacon, Fr., Rent., London.  
Viere, Rent., London.  
Mooknyin, Rent., Calcutta.  
Heimerdinger, Rent., m. Sohn, New York.
- Bayrischer Hof.**  
Meier, Kfm., m. Fr., Bromberg.  
Grossheim, Kfm., Elberfeld.  
Schaler, Sekr., m. Fr., Halle.
- Belgischer Hof.**  
Zimmermann, Kfm., Barmen.
- Bellevue.**  
Minde, Dr., Leipzig.  
Molenaar, Fr., Rent., Rotterdam.  
Roelants, Fr., Rent., Rotterdam.  
Elias, Fr., Rent., Potsdam.  
Horn, Fr., Rent., Berlin.
- Hotel Berg.**  
Kampff, Hotelbes., m. Fr., Elberfeld.  
Klein, Tonkünstler, m. Frau, Dresden.  
Schowsky, Insp., Schubin.  
Arts, Zürich.  
Seeger, Rechtsanw., m. Fr., Strassburg.  
Schwab, Fabr., Gr. Arnheim.  
Bary, Kfm., München.  
Elvasser, Fr., Berlin.  
Schmidt, Kfm., Düsseldorf.  
Müller, Inspekt., Wattenscheid.  
Rudolf, Leutnant, Hannover.
- Schwarzer Bock.**  
Kercell, Kfm., Warschau.  
Hersberg, Radem., Knopf, Fr., Berlin.  
Scherbel, Rent., Hannover.  
Zinnerling, Fr., Hamburg.  
Bachien, Kfm., Berlin.  
Grewe, Lehrer, St. Goar.  
Henrich, Justizrat, Völklingen.
- Zwei Bäume.**  
Albert, Berlin.  
Kunze, Kaufm., Leipzig.  
Merget, Höchst.  
Mechels, Hochneukirch.
- Goldener Brunnen.**  
Schmitt, Kfm., m. Fam., Duisburg.  
Schmitt, Rent., Mülhausen i. Th.  
Gaessler, Stuttgart.
- Hotel Burghof.**  
Jouny, Dublin.  
Ahlenfeld, Kfm., Köln.  
Dannenberg, Kfm., Berlin.  
Funke, Hotelbes., Essen.  
Casey, Dublin.
- Central-Hotel.**  
v. Milderbeck, Amsterdam.  
Grossmann, m. Fr., Lennen.  
Engelhard, Ing., Düsseldorf.  
Hauck, Fr., mit Kind, Brühl.  
Dresen, Rent., m. Fr., Berlin.  
Engelmann, Kfm., Weiburg.
- Hotel Christmann.**  
Anschütz, Neunkirchen.  
Klein, Kfm., Barmen.  
von Busche, Rent., Feldbach.  
Knecht, Rent., Esslingen.
- Hotel u. Badhaus Continental.**  
Weisse, Fabr., m. Fr., Kirchheim.  
Nopp, Fr., Köln.  
Busin, Fr., Bukarest.  
Nopp, Sekr., Berlin.  
Heid, Kfm., Magdeburg.  
Moll, Rent., mit Fr., Neubeckum.  
Fechheimer, Dr., Cambridge.
- Hotel Dahlheim.**  
Wackenthien, Kfm., m. Fr., Hamburg.  
Kücher, Darmstadt.  
Döhme, m. Fr., Baltimore.  
Meisheimer, Prof., Dr., Saarbrücken.
- Darmstädter Hof.**  
Arndt, Buchdruckereibes., m. Frau, Opladen.  
Kirchberg, Fr., Opladen.  
Weber, Kfm., Elberfeld.  
Bordani, Kfm., m. Fr., Almelo.  
Müller, Ass., Dortmund.
- Kuranstalt Dietenmühle.**  
Bodisko, Gutbes., Kiew.  
Shubowitsch, Fr., Moskau.
- Hotel Einhorn.**  
Malsch, Kfm., Schwenn.  
Kraemer, Kfm., m. Fr., Lahr.  
Schröder, Kfm., Hamburg.  
Engelen, Kfm., Neuwied.  
Kirschink, Kfm., Aachen.  
Seidel, Kfm., Fürth.  
Cayton, Kfm., m. Fr., Frankfurt.  
Heitfeld, Kfm., Hochwald.  
Bose, Rektor, m. Frau, Pöken.  
Bery, Kfm., Chemnitz.  
Weiss, Kfm., München.  
Wagner, 2 Hrn., Kitz.  
Halle.  
Klemmer, Kfm., mit Fr., Nürnberg.  
Bergmann, Kfm., m. Fr., Hannover.
- Eisenbahn-Hotel.**  
Edelbrock, m. Fr., Iserlohn.  
Shafer, m. Fam., Brooklyn.  
Blasberg, Düsseldorf.  
Eisenbeis, Kfm., Dresden.  
Schmidt, Hannover.  
Nagel, m. Fr., Elberfeld.  
Heimbach, Kfm., Langenburs.  
Betzlaff, m. Fr., Kiel.  
Topp, Hotelbes., Duisburg.  
Schnake, m. Fr., Duisburg.  
Hanack, Berlin.  
Herbst, m. Fr., Charlottenburg.  
Gressner, Fabr., Barmen.
- Engelischer Hof.**  
Ritterdorf, Kfm., m. Fr., Rio de Janeiro.  
von Raczynski, Ritterhausbesitzer, m. T., Bismarckhöhe.  
Landau, Kfm., Lods.  
Frank, Fabr., m. Fr., Atlanta.  
Schroeter, Kfm., Hanau.
- Hotel Erbprinz.**  
Voland, m. Fr., Königsfeld.  
Lange, Hannover.  
Seyfarth, Kfm., Hildesheim.  
Roberts, m. Fr., Godesberg.  
Heinrich, Cand., Siegen.  
Krause, Stud., Siegen.  
König, Fr., Köln.  
Heine, Ass., Köln.  
Schönfeld, Kfm., Saarbrücken.  
Fony, Saarbrücken.  
Müller, m. Fr., Freiburg.  
König, Krefeld.  
König, Fr., Lehrerin, Ronndorf.
- Europäischer Hof.**  
Büttcher, Fr., m. T., Langenscheid.  
Kramer, Dir., Gelnau.  
Fryde, Dr. med., Nova-Redowsk.  
Unig, Chemnitz.  
Varadi, Kfm., Wien.  
Föhlich, Kfm., Berlin.  
Schmitz, Köln.  
Wild, Köln.  
Koch, Hanau.
- Hotel Falstaff.**  
Haberland, Kfm., Hannover.  
Schemm, Chem., Altona.
- Frankfurter Hof.**  
Wendling, Fr., Rent., Remscheid.  
Schöffen, Fr., Rent., Aachen.  
Houben, Rent., m. Fam., Aachen.
- Friedrichshof.**  
Habelein, Ing., Karlsruhe.  
Hertz, m. Sohn, Frankfurt.
- Hotel Fahr.**  
von Berg, Amtsrichter, m. Frau, Schweinfurt.  
Schonlau, San.-Rat, Dr. med., m. Fr., Hohenlimburg.  
Klaffke, m. Fr., Elberfeld.  
Layken, cand. med., Bern.  
Popp, Kaufmann, Pforzheim.  
Bach, Kfm., Bonn.  
David, Kfm., m. Fr., London.
- Grüner Wald.**  
Vohl, Kfm., Berlin.  
Kreutter, m. Fam., Chaux de fond.  
Thycker, Kfm., Köln.  
Sels, Kfm., Antwerpen.  
Otto, Kfm., Hanau.  
von den Wigehe, Kfm., Bettsel.  
Mansel, Fr., Mannheim.  
Lany, Kfm., Paris.  
Laudzins, Kfm., Barmen.  
Dahmen, Köln.  
Deineke, Kfm., Hanau.  
Schulze, Kfm., Berlin.  
Spicker, Kfm., Duisburg.  
Scherz, Fabr., m. Fr., Krefeld.  
Schneider, Kfm., Antwerpen.  
Kuhpers, Fr., Barmen.  
Derlenhöfer, Kfm., m. Fr., Barmen.  
Neinhaus, Kfm., Belgien.  
Mittel, Fr., Köln.  
Rechs, Kfm., Duisburg.  
Ludolph, Fr., m. Tocht., Hamburg.  
Dupre, Kfm., m. Fr., Hagen.  
Flecker, Kfm., Duisburg.  
Sels, Kfm., Antwerpen.  
Otto, Kaufmann, Hanau.
- Hamburger Hof.**  
Stoet tot Oldhuis, Fr., Baron, Bussum.  
Schreder, Fr., Saarbrücken.  
Werckenthien, Kfm., m. Fr., Hamburg.  
Schalk, Fr., Zutphen.
- Hotel Hapfel.**  
Knapp, Pforzheim.  
Kopp, Kfm., m. T., Stuttgart.  
Werner, Baumstr., m. Fr., Prag.  
Kohl, Kfm., Bromberg.  
Moser, Kfm., m. Fr., Nürnberg.  
Freuer, Kfm., m. Schwester, Bremen.  
Geissler, Kfm., Finstingen.
- Hotel Prinz Heinrich.**  
Koethers, m. Fr., Herpe i. W.  
Sievren, Ing., Wilhelmshaven.  
Dutgen, Pastor, m. Fr., Wilhelmshaven.  
Meenen, Sekr., Wilhelmshaven.
- Hotel Hohenzollern.**  
Mollmann, Fr., Rent., m. Kind, Düsseldorf.  
Schmitz, Fr., Rentner, Düsseldorf.
- Vier Jahreszeiten.**  
Defrance, m. Fr., Brüssel.  
Junker, Karlsruhe.  
Pollett, Rent., Egmigh.  
Paydly, Lille.
- Hotel Impérial.**  
de Bonorot, Fr., Stud., Genf.  
Coermann, Hptm., m. Fam., Koblenz.
- Patras Hotel garni.**  
Luddecke, Kfm., Kreisenen.  
Schurgart, Versich.-Dir., Berlin.
- Kaiserbad.**  
Cichorius, m. Fam., Leipzig.  
Kundler, Rittergutsbes., Carlsbad.  
Wroublersky, Ing., m. Fr., Moskau.  
Tönnig, Karlsruh.  
Bonin, Rechtsanw., Dr., Berlin.
- Kaiserhof.**  
Hautke, Ing., Warschau.  
Moukowi, Ing., Kharkoff.  
Machell, Fr., London.  
Stone, Boston.  
Börig, Fr., Nürnberg.  
Pearson, Achville.  
Tobias, Kfm., m. Fr., Hamburg.
- Kleinischer Hof.**  
Guter, Fr., Zürich.  
von Viebahn, Exzell., Generalint., Meiningen.  
Bonert, Kfm., Barmen.
- Badhaus zum Kreuz.**  
Rousselle, Kfm., Steinheim.  
Forst, Fr., Dr. med., Frankfurt.
- Goldenes Kreuz.**  
Minne, Fr., Frankfurt.  
Bentzien, Dr. phil., Charlottenburg.  
Fikeis, Lauterbach.  
Lechler, Kfm., m. Fr., Boizenburg.
- Hotel Kronprinz.**  
Eisenhorn, Kfm., Warschau.  
Lorge, Rabbiner, Dr., Berlin.  
Katz, Lehrer, Berlin.  
Igar, Kfm., Warschau.  
Weis, Fabr., Bialystock.
- Hotel zum Landberg.**  
Thornton, Kfm., Heidelberg.
- Weisse Lilien.**  
Höne, Apotheker, Weimar.  
von Transche, Gutbes., Riga.  
Riedel, Rent., Nebitzschen.
- Kurhaus Lindenhof.**  
Caesar, Fr., Elberfeld.  
Henseler, Fr., Landsberg.  
Biermann, Frau, General-Kons., Petersburg.  
Vandenbranden, Kfm., Antwerpen.
- Hotel Mehl.**  
von Kries, Rittmstr., Königsberg.
- Hotel Meier.**  
Baerd, Kfm., m. Fr., Brüssel.  
Gerdes, Kfm., m. Fr., Köln.  
Heitsinger, Teschen.  
Griesen, Kfm., m. Fr., Köln.  
Steinleitner, Kfm., Würzburg.  
Titzmeyer, Kfm., mit Fr., Elberfeld.  
Kotany, Kfm., Wien.
- Metropole u. Monopol.**  
Schönlank, Rent., m. Familie, Charlottenburg.  
Betzler, Köln.  
Rippen, Köln.  
Gehlem, Köln.  
Omsel, Köln.  
Hempel, Kgl. Domänenpächter, Lippendorf.  
Schall, Direktor, Baden-Baden.  
Müller, Kfm., Hamburg.  
Heitzfeld, Fr. Dr., Ruppichteroth.  
Mehrer, Fr., Hamburg.  
Langen, Münster in Westf.  
Wirth, Justizrat, m. Fam., Köln.  
Frank, Baumeister, m. Frau, Köln.  
Lorch, Fr., Brüssel.  
Schmitt, Fr., Brüssel.  
Holmberg, Dr., Schweden.  
Reuter, Kfm., Essen.  
Herbiet, Kfm., mit Familie, Antwerpen.  
Pierlot, Fr., Walcourt.  
Pierlot, Walcourt.  
Harden, Berlin.  
Blase, Fabrikant, mit Tochter, Lübeck.  
Hofmann, Direkt., Linz.  
Enkiernach, m. Fam., Dendzin.  
Bergrita, Kfm., Warschau.  
Sachs, m. Fr., Berlin.  
Speyen-Ojensberg, Kfm., Czenstochau.  
Reinbach, m. Fr., Dortmund.  
Goldstein, Russland.  
Felder, m. Fr., Jülich.  
von Thierach, Kgl. Baurat, Prof., München.  
de Groh, Rentner, Haag.  
Beistadt, Kfm., m. Fr., Chemnitz.  
Hauck, Fr., Heilbronn.  
Cluss, Fabrikant, Heilbronn.  
Hattmann, m. Fr., Berlin.  
Clussmann, m. Fr., Berlin.  
Hinderer, Fabrik., Feuerbach.  
von Pander, Staatsrat, Darmstadt.
- Hotel Minerva.**  
Fenteo, Kgl. Reg.-Baumeister, Pankow.  
von Stern, Fr., Dresden.  
Gutschlag, Kfm., Köln.  
Kahlert, m. Fr., Hamburg.
- Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.**  
Dahlström, Rent., m. Fam., u. Bed., Finnland.  
Brummett, m. Fr., Boston.  
Kern, Dr., m. Fr., u. Automobil, Augsburg.  
Livingstone, mit Frau, Pennsylvania.  
Michalowski, Direkt., Berlin.  
Loons, Fr., New York.  
von Klinker, m. Fam., u. Automobil, Dresden.  
Lifton, Fr., m. Tocht., San Francisco.  
Aziz Bey, m. Automobil, Konstantinopel.  
Peters, Fr., m. Fam., St. Louis.  
Enschede, Fr., Venie.  
Dratkin, Gutab., Russland.  
Moore, m. Fr., Chicago.  
Lüttgens, m. Fam., u. Bed., Hamburg.  
Moore, Fr., Chicago.  
Nolker, St. Louis.  
Nolker, Fr., St. Louis.  
Arnold, m. Fr., u. Automobil, Augsburg.  
Paris, Chicago.  
Lebandy, m. Fr., u. Automobil, Paris.  
Blankenhagen, Paris.  
de Neuilly, m. Fr., u. Bed., Paris.  
Frank, Fr., m. Fr., Berlin.  
von Krotowska, Frau Baronin, Wien.  
Richter, Fabrikbes., m. Fr., Erfurt.  
Chauland, Fr., mit Tocht., St. Louis.  
Feigt, Geh. Leutnant, Ansbach.  
v. Lewinsky, Wirkl. Geh. Sanitätsrat, Moskau.  
Dykmeester, m. Sohn, Holland.  
Penard, m. Fam., u. Bed., Buenos Aires.  
Scherbbers, Fabrikbes., Cobditz.  
Wallach, Rechtsanwalt Dr., m. Fam., u. Bed., Essen.  
Baron von Pogorski, Karamerherz, Russland.  
Schöeller, Fr., Rittergutsbes., mit Bed., Düren.  
Ritter von Zaleski, Baron, Russland.  
Fleischer, Fr., Wien.  
von Siemens, Berlin.  
Dykecester, Fr., m. Sohn, Holland.  
Himmelsbach, Fr., m. T., Freiburg.  
Bakstrom, Fabrikbes., m. Fr., Schweden.
- Hotel-Rest. Nassauer Warte.**  
Lutka, Kfm., Cottburg.  
Wehtnig, m. Fr., Essen.  
Kessler, Frau, Baden-Baden.  
Hauser, Kfm., Kürnberg.
- Hotel National.**  
van Santen, Fr., Amsterdam.  
Koch, Kfm., Balingen.
- Kurhaus Bad Nerotal.**  
Fromholz, Fr., Fabrikbes., mit Bed., Berlin.  
Kaiser, Prof., mit Frau, Berlin.
- Hotel Nizza.**  
Junkers, Berlin.  
Rappaport, Kfm., Wilna.  
Engel, Prof., m. Fr., Dresden.  
Jauersch, Fr., Oberdorf.  
Späht, Kfm., Hamburg.  
Daisy zu Dohna, Gräfin, Mallnitz.  
Garland, Fr., Kalifornien.  
Garland, Kalifornien.
- Nonnenhof.**  
Hoffmann, Kfm., Beuel.  
Hecht, Kfm., Berlin.  
Handschewski, Dr. med., m. Fr., Trier.  
Hageböhling, Fr., Gabelberg.  
Wegmann, Kfm., m. Fr., Bayreuth.  
Schwannenberg, Rent., Elberfeld.  
Zorgiebel, Dr., m. Fr., Zwickau.  
Zimmermann, Fabrik., Barmen.  
Schulte, Kfm., Berlin.  
Mesnet, Prof., Metz.  
Munier, Prof., Metz.  
Bröhling, Fr., Gabelberg.  
Jakob, Kfm., Ludwigshafen.  
Morgenstern, Kfm., Ludwigshafen.  
Deisler, Kfm., Heidelberg.  
Badenweber, Kfm., Heidelberg.  
Albers, Fr., m. 2 Töcht., Havelberg.  
Diegart, Fr., Düsseldorf.  
Dimmler, Kfm., Mannheim.  
Merz, Dr., Stuttgart.  
Bettges, Elberfeld.
- Palast-Hotel.**  
Wahlberg, Kapitän, Schweden.  
Tollen, Kfm., Schweden.  
Batz, Kfm., m. Bed., Berlin.  
Samuel, Kfm., Berlin.
- Hotel du Parc u. Bristol.**  
Styhanides, Fr., Paris.
- Pariser Hof.**  
Bahner, Kfm., Lichtenstein.  
Beck-Keim, Fr., Rent., Worms.  
Hübner, Fr., Leipzig.  
Kielmann, Ing., Duisburg.  
Gettmann, 2 Hrn., Bauunternehmer, Mulstatt.  
Wegrich, Restaur., Magdeburg.  
Kielmann, Fr., Duisburg.
- Hotel Petersburg.**  
Meyer, Kfm., m. Fr., Berlin.  
van Brummele, Rent., m. Fr., Amsterdam.  
Brummele, m. Fr., Amsterdam.  
Podolsky, Kfm., Berlin.  
v. Potwen, Dr. med., Petersburg.  
v. Balinski, Fr., m. T., Petersburg.  
Podolsky, Fr., Direktor, Elaleben.
- Pfäler Hof.**  
Waterbeck, m. Fam., Saarbrücken.  
Schreier, Wald.  
Reinartz, Frau Rent., Solingen.  
Heumann, Frau Baronin, Solingen.  
Pleuge, Fabrik., m. Fr., Bayert.  
Meisinger, Frau, Kirch-Brambach.
- Zur guten Quelle.**  
Grosse, Meissen.
- Quellenhof.**  
Adler, m. Fr., Chemnitz.  
Grellich, m. Fr., Eschersheim.
- Hotel Quitsana.**  
Kirston, Leutn., Saarburg.  
Collmann, Rent., m. Fam., Wien.  
von Mayenburg, Archit., m. Fr., Dresden.
- Hotel Reichshof.**  
Weygold, Fr., m. Sohn, Bonn.  
Berz, Köln.  
Haase, Kfm., Frankfurt.  
Obermann, Ing., Frankfurt.  
Hofmeister, Sub-Direktor, Frankfurt.  
Roessler, Kfm., Leipzig.  
Kerzenborn, Kfm., m. Fr., Goch.  
Mieting, Kfm., m. Fr., Reichenberg.  
Neuhäuser, Apotheker, m. Frau, Münster in Westf.  
Schweinitz, Fr., Arnstadt.  
Oehlmann, Fr., Brannschweig.  
Oehlmann, Oberlehrer Dr., Braunschweig.  
Stücker, Kfm., Einbeck.  
Stange, Dr., Harnburg.
- Rheingauer Hof.**  
Kosent, Kfm., Berlin.  
Hofmann, m. Tocht., Weiburg.  
Baumgarten, Kfm., Berlin.  
Müller, Kfm., Eisenach.
- Hotel Reichspost.**  
Patt, Frau, m. Sohn, Saarbrücken.  
Zimmer, Fr., Saarbrücken.  
Werner, Fr., Saarbrücken.  
Sunterhaag, Kfm., Wald.  
Strauss, mit Frau, Berlin.  
Baars, Fabrikant, m. Fr., Kummense.  
Pommet, Fr., Bünde.  
Echard, Oberpostassistent, Friedrichroda.  
Kallensee, m. Fr., Gotha.  
Darr, m. Fr., Gotha.  
Vachtel, mit Fr., Rostock.  
Pieper, Berlin.
- Rhein-Hotel.**  
Holliday, Harrow.  
Lehmann, Fr., m. Tocht., New York.  
Wilbin, zwei Damen, Sheffield.  
Hirt, Verlagsbuchhändler, Hamburg.  
Heitsmann, 2 Damen, Brighton.  
Burton, Frau, Brüssel.  
Kreger, Brüssel.  
Jakobsohn, Fabrikdir., Leopoldstadt.  
Chlassen, Fr., m. T., Düsseldorf.  
Greenberg, Fr., Liverpool.  
Schleicher, Rechtsanwalt Dr., mit Frau, Düsseldorf.  
Eiffert, London.  
Sealer, m. Fr., Theiningen.  
Biel-schowski, Kfm., Erfurt.  
Hofmann, Geh. Oberbaurat, Darmstadt.  
Gallo, Geh. Ober-Reg.-Rat, m. Frau, Frankfurt.  
Greenberg, Liverpool.
- Hotel Ries.**  
Gollhofer, m. Fr., Malstatt-Burbach.  
Barjansky, Dr. med., Berlin.  
Guffon, Kfm., Bourgoris.  
Barginet, Kfm., Bourgoris.  
Lux, Kfm., mit Fam., u. Bed., Ludwigshafen.
- Ritters Hotel u. Pension.**  
Vermeulen, Rent., m. Fr., Brüssel.
- Hotel Rose.**  
Knobbe, Fr., Exzell. General-Leut., Rittergut Kausche.  
v. Wedelstaedt, Fr., Posen.  
Brutser, Oberleut. z. S., Flensburg.  
Elmenhorst, Oberleut. z. See, Flensburg.  
v. Krausz, Fabr., u. Gutbes., Dr., Budapest.  
Armitstead, Dir., Riga.  
Schlabach, Frau, Nizza.  
Laveissiere, Paris.  
Geridens, m. Fr., Amersfort.  
Nyssens-Hart, Brüssel.  
Schmidt-Kempe, Fr., Düsseldorf.  
Laveissiere, m. Fr., u. Bed., Paris.  
Gerig, Gutbes., m. Fr., Mayenfelde.  
Neuhäuser, Fr., m. T., Schwetzingen.
- Goldenes Ross.**  
Cuvcland, Postsek., m. Fr., Apenrade.  
Müller, Fr., Heidelberg.
- Weisses Ross.**  
Esser, Fr., Honnef.  
Fricke, Dr. med., Gross-Salze.  
Riggenbach-Burckhardt, Univ.-Prof. Dr., m. T., Basel.  
Schulze jun., Kfm., Leipzig.  
Krause, Freystadt.  
Schneider, Fabrikbes., Köln.  
Haupt, Sekretär, m. Fr., Freystadt.  
Eisenhardt, Fr., Langen.  
Kutsche, Ing., u. Fabrikbes., m. Fr., Chemnitz.  
Trausnitzer, Ing., Berlin.  
Arnold, Osterfeld.  
Müller, Stud., Leipzig.
- Hotel Royal.**  
v. Medem, Fr. Baronin, Petersburg.  
Spoer, Krefeld.
- Russischer Hof.**  
Grieshaber, Fabrik., m. Fr., Triberg.  
Bressel, Stud., Leipzig.
- Hotel Sächsischer Hof.**  
Hilmer, Kfm., Berlin.  
Melaro, St. Johann.  
Mielich, Fr., Düsseldorf.
- Schützenhof.**  
Verfürth, Stadtbaumeister, Münster in Westf.  
Stratenberg, Prof., Dortmund.  
Schaper, Kgl. Bergrat, Dortmund.  
Kreuzer, Fr., Rent., Bonn.  
Tendick, Fr., Rent., Friemersheim.
- Schweinsberg.**  
v. Duin, Dr. med., Utrecht.  
Storch, Asses., München.  
Doetsch, Landrichter, m. Fr., Düsseldorf.  
Minghoff, Hauptm., Sondershausen.  
Guggenheim, m. Fr., Genf.  
Steiger, Kfm., Berlin.  
Schöning, Lehrer, Idstein.  
Nagel, Kfm., m. Fr., Ludwigshafen.  
Schneider, Berlin.  
Brennicke, Rent., Berlin.  
Schein, Fr., Ansbach.
- Sendig-Eden-Rotel.**  
Niemann, Fabrikant, Barth.
- Zum goldenen Stern.**  
Klögl, Fr., München.  
Fritsche, Sekretär, Metz.  
Thorman, Bern.  
Mermod, Lausanne.  
Becker, Stud., Siegburg.  
Kedwig, Fr., Siegburg.  
Stilger, Dresden.
- Spiegel.**  
Pinkus, Kfm., m. Fr., Warschau.
- Tannhäuser.**  
Donath, Kfm., m. Fr., St. Ingbert.  
Schaul, Fr., Kassel.  
Volkman, Fr., m. Sohn, Essen.  
v. Nerntoff, Kfm., m. Fam., Petersburg.  
Soehle, Kfm., m. Fr., Köln.  
Drans, Fr., Hannover.  
Gross, Kfm., m. Frau, München.  
Real, Kfm., mit Frau, Düsseldorf.  
Siegmann, Kfm., Elberfeld.  
Fasse, Pfarrer, Eppstein.  
Sander, Kfm., Paderborn.  
Möller, Kfm., m. T., Blankensee.  
Bosins, Kfm., m. Fr., Ahweiler.
- Tannus-Hotel.**  
Kalusing, Dr. m. Fr., M-Gladbach.  
Mushucke, Dr. phil., Krefeld.  
Hecker, Dr. med., Bonn.  
Eduards, Rent., m. Fr., Brighton.  
Pnehier, Leut., Strassburg.  
Cohen, Kfm., m. Fr., Hamburg.  
Beck, Dr. med., Stuttgart.  
Konert, Fr., Köln.  
Farmer, Kfm., m. Fr., Hongkong.  
Hundhausen, Fr., Rent., Bonn.  
Keller, Dr. med., m. Fr., Mannheim.  
Feldt, Kfm., m. Fr., Beckberge.  
Stuart, Kfm., m. Fr., Beckberge.  
Schmitz, Fr., Notar, Neuss.  
Sommer, Fr., Sanitätsrat, Aachen.  
Meyer, Kfm., Brüssel.  
Preudergast, Kfm., Köln.  
Dublin.  
Donath, Kfm., Köln.  
Sussewind, Fabrikant, Sayn.  
Emmel, Rent., m. Fr., Darmstadt.  
Schwartz, Direktor, mit Fr., Berlin.  
Kullak, Kfm., m. Fr., Berlin.  
Uhrmacher, Kfm., mit Frau, Berlin.  
Brubender, Justizrat, mit Fr., Godesberg.  
Kirchhof, Dr. med., Bremen.
- Hotel Wilhelmshof.**  
Wastings Sheeham, Rent., m. Fam., New York.  
Müller Masius, Dr., m. Fr., Gwesbeck.
- Hotel Union.**  
Egert, Kfm., Frankfurt.  
Müller, Kfm., Berlin.  
Friesse, Kfm., Berlin.  
Sterckobrand, Lehrer, m. Frau, Elberfeld.  
Schultze, Kfm., m. Frau, Berlin.  
Scheimann, Ingenieur, Barmen.  
Gemmer, Kfm., Erfurt.  
Melchert, Kfm., Berlin.
- Victoria-Hotel u. Badhaus.**  
Litsch, Rechtsanwalt, Goldingen.  
Fritsche, m. Fr., Oberfrohn.  
Byrne, London.  
Kuhlmann, m. Fr., Gräns.  
Wildhagen, Justizrat, Dr., Leipzig.  
Bardall, Fr., Dr., Kreuznach.  
Stolp, m. Fr., Putzig.  
von Meyer, Fr., Dr., München.  
Cichorius, mit Fam., Leipzig.
- In Privathäusern.**  
Adelheidstrasse 31:  
Wendland, Leipzig.  
Sieblidt, Ober-Postrat, m. Fam., Magdeburg.  
Villa Albrecht:  
Freund, Fabrikant, m. Fr., Hagen.  
Frasatz, Chemiker Dr. phil., m. Fr., Clausthal.  
Pension Alexandra:  
Sonvenal, Justizrat, Rechtsanwalt u. Notar, m. Schwester, Kassel.  
Villa Bertha:  
Forbich, Kfm., Apolda.  
Brüsseler Hof:  
Barchet, Inspektor, Elberfeld.  
Braun, Ing., m. Fr., Berlin.  
Lindenstrutz, Kfm., m. Fr., Soest.  
Tenhaeff, Kfm., Wesel.  
Pension Credé:  
Block, m. Fr., Petersburg.  
Delaupéstrasse 2:  
Peter, Leut., Süd-West-Afrika.  
Elisabethenstrasse 15:  
Nathanson, Fr. Dr., m. Tocht. und Bed., Petersburg.  
Scholz, Fr., Rent., Dieren.  
Elisabethenstrasse 27, 1:  
Bakker, 3 Fr., Borkum.  
Pension Friedrich Wilhelm:  
Bürger, Rent., m. Fr., Bad Sachsa.  
Villa Glücksburg:  
Eukiermann, Kfm., m. Fam., Beudzin.  
Pension Grandpierre:  
Vollert, Fr. Major, Dresden.  
Schmidt, Fr., Dresden.  
Schulz, Fr., Fabrikbes., Kassel.  
Schulz, Frau, Langenschwalbach.  
Rohde, Frau Rent., Barmen.  
Pension Herma:  
Kirchhof, Dr. med., Bremen.  
Christl. Hospiz I:  
Koch, Fr., Remscheid.  
Pleiss, 2 Fr., Remscheid.  
Schnependahl, Fr., Remscheid.  
Brode, Oberleutn., Treptow.  
Christl. Hospiz II:  
Munde, Fr., Tschepplan.  
Falkenath, Fr., Schwarte.  
Bastinghaus, Schwarte.  
Hüller, Fabrikbes., mit Fr., Brühl.  
Krabbe, m. Frau, Brühl.  
Wulf, Fr., Salzdorf.  
Brandt, Oberleutnant, Tostowa.  
Bandemer, Fr., Landau.  
Rassfeld, Fr., Elberfeld.  
Wintermann, Dr. med., m. Fr., Oldenburg.  
Wandel, Fr., Pastor, m. T., Blankenburg.  
Evangel. Hospiz:  
Klaube, m. Fam., Wattenscheid.  
Mössner, Stadtbaumeist., Ludwigsb., Villa Humboldt:  
Goldschmidt, Berlin.  
Goldschmidt, Fr., Frankfurt.  
Rhotert, Frau, Frankfurt.  
Kellerstrasse 7, 1:  
von Behr, Fr., Elberfeld.  
Schroer, Sekretär, m. Fam., Gelsenkirchen.  
Luisenstrasse 2, 1:  
Stein, Kfm., m. Fr., Liverpool.  
Luisenstrasse 5:  
Lemnitz, Architekt, St. Johann.  
Meyer, Lehrer, m. Fr., Saarbrücken.  
Morris, Fr., Lehrerin, Strassburg.  
Mosheim, Homberg.  
Villa Modesta:  
Rieger, Ing., Aalen.  
Pension Mon-Repos:  
Junker, Apothekenbes., m. Fr., Köln.  
Franzen, Fr., Wald.  
Nerotal 15:  
Witte, Kfm., m. Fr., Unterbarmen.  
Villa Olanda u. Villa Beatrice:  
Mappes, Fr., Rent., Greudelbruch.  
Albarda, Fr., Haag.  
Albarda, Fr., Rent., Haag.  
Grünau, Fr., Hannover.  
Schofield, Fr., Rent., Roadell.  
Pension Primavera:  
Hagedorn, m. Fam., u. Begleit., New York.  
Römertor 2, 1:  
Beresinski, m. Fr., Kremenstschuk.  
Villa Roma:  
Wachenheim, Fr., Rent., m. 2 Töcht., Mannheim.  
Rogge, Fr., Sassenitz.  
Palmie, Fr., Rent., Leipzig.  
v. Freyhold, Fr., Oberst, Saarbrücken.  
Münos, Fr., Saarbrücken.  
Paalzow, Fr., Rent., Lübeck.  
Villa Rupperecht:  
Schuster, Hamburg.  
Ettlinger, Schriftsteller Dr., München.  
Baldi, Ing., London.  
Ettlinger, Fabrikbes., Frankfurt.  
Major, 2 Fr., Rentner, England.  
Nurock, Fabrikbes., mit Fr., Schaulen.  
Saalgasse 24:  
Fahr, Zahnarzt, m. Fr., Liess.  
Villa Speranza:  
Feld, Dr., Schriftsteller, Wien.  
Feld, Fr., Wien.  
Eck, Fr., Mannheim.  
Privathotel Splendide:  
Hopp, Dortmund.  
Marx, Frau, Dortmund.  
Villa Stefanie:  
Kast, Geh. Bergrat, Claustal.  
Tannusstrasse 38:  
Wulff, Rent., Elberfeld.  
Kronheim, Fr., Elberfeld.  
Tannusstrasse 41:  
Gawron, Kfm., Warschau.  
Tannusstrasse 50, 2:  
Göbel, 2 Hrn., Ing., Warschau.  
Gillmann, Rent., m. Fr., Ronsdorf.  
Villa Violetta:  
von Bontraffer, Frau Präsident, Tübingen.  
Augenheilstalt:  
Füller, Kotheim.  
Bär, Helene, Hofheim.  
Heilhecker, Lina, Hofhausen.  
Mayer, Fr., Kirchheim-bolanden.



# Marx & Co.

## 22 Michelsberg 22

liefern auf

### bequemste Teilzahlung

Betten

Möbel

Polsterwaren

Herren-

und Damen-

Konfektion

mit ganz geringer Anzahlung.

Spezialität:

Komplette einfache u. bessere

Wohnungs-Einrichtungen

Grösste Kulanz,

Billigste Preise,

ferner

Riesige Auswahl

haben bewirkt, daß unser Geschäft in kurzer Zeit das erste am Platze geworden ist.

Besichtigung unserer Lager erbeten.

## 22 Michelsberg 22

# Marx & Co.

bekannt

leistungsfähigstes

und

vornehmstes

Möbel- und

Ausstattungs-geschäft.

## Tages-Veranstaltungen

Kochbrunnen. 7.30 Uhr: Morgenmusik. Nachm. 4 Uhr: Wagenfahrt. Nachm. 4 Uhr: Gartenfest. 4 Uhr: Doppel-Konzert. Abends 8 Uhr: Total- und Instrumental-Konzert. Große Illumination. Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr: Der Trompeter von Säckingen. Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Weiterstadt. Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die lustige Witwe. Reichshausen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert. Biedron-Theater, Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4-9 Uhr. Sonntags 4-10 Uhr.

## Verbands-Nachrichten

Turnverein. Nachm. 2.30-4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4-6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gefellige Zusammenkunft. Turngesellschaft. 2.30 bis 4.45 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 4.45-6 Uhr: Turnen der zweiten Knaben-Abteilung. Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 Uhr: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe u. gefellige Unterhaltung. Sportverein. 6 Uhr: Lehnungsfeier. Krieger- und Militär-Verein. Abds. 8.30 Uhr: Gesangsprobe. Männergesangs-Verein Fideles. Abds. 9 Uhr: Probe. Verein der Vogelfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Besammlung. Männergesangsverein Union. 9 Uhr: Probe. Cv. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. Gärtner-Verein Fiedra. 9 Uhr: Versammlung. Verein der Württemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend. Ritterschützen-Korps. Vereinsabend. Klub Borussia. Vereinsabend und Probe. Sachsen- und Thüringer-Verein. 1892. Versammlung. Sachsen- und Thüringer-Vereinigung Sachsonia. Vereinsabend. Krieger- und Militär-Verein „Fürst Otto von Bismarck“. Monatsversammlung in der Württembergischen Bierhalle, Adolfsstraße 8.

## Versteigerungen

Versteigerung des Hofers von zirka 10 Morgen, an der Kasernen, vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. 426, S. 7.) Versteigerung einer hochherrschaftlichen Villa des Herrn Architekten Peter Scheuren zu Mainz, belehen an der Rheinallee Nr. 3 daselbst, im Bureau des Großherzogs. Notars Dr. Reinhardt zu Mainz, Gr. Meiche 44, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 425, S. 14.)

## Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

	12. Sept.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer <sup>*)</sup>	758.1	756.8	756.9	757.3	
Thermom. C.	14.5	22.7	17.3	18.0	
Thermom. mm	9.3	10.5	10.6	10.2	
Rel. Feuchtigkeit (%)	76	52	72	66.7	
Windrichtung NO. 2 SO. 2 SO. 2					
Niederschlags-höhe (mm).	—	—	—	—	
Höchste Temperatur 23.4.					
Niedrigste Temperatur 11.6.					

<sup>\*)</sup> Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne

(\*) und Mond (C).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittelenuropäischer Zeit.)

Im Süd-Aufgang: Notars. Aufg. Unterg.

15.12.23.6 2.6 42.12.34.9 11.4.9.

Ferner tritt ein für den Mond:

Am 15. September 4 Uhr 40 Min. morgens erstes Viertel.

## Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 14. September.

190. Vorstellung.

Der Trompeter von Säckingen.

Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel. Mit autorisierter teilweiser Benutzung der Idee und einiger Original-Lieder aus S. B. Scheffels Dichtung von Rudolf Kunge. Musik von Viktor E. Kehler.

## Personen des Vorspiels:

Berner Kirchhofer, Stad. jur. . . . Herr Geisse-Winkel  
Conradin, Landsknechtstrompeter u. Werber . . . Herr Schwegler.  
Der Haushofmeister der Kurfürstin von der Pfalz . . . Herr Schuß.  
Der Rektor magnificus der Heidelberger Universität . . . Herr Schmidt.  
Landsknechte u. Werber. Studenten. 2 Bedelle. Kellertnechte.

Ort der Handlung: Der Schloßhof zu Heidelberg. Zeit: Während der letzten Jahre des 30-jähr. Krieges.

## Personen der Oper:

Der Freiherr von Schönau . . . Herr Braun.  
Maria, dessen Tochter . . . Frä. Krämer.  
Der Graf von Wildenstein . . . Herr Engelmann.  
Desen geschiedene Gemahlin, des Freiherrn Schwägerin . . . Frä. Schwarz.  
Damian, des Grafen Sohn aus 2. Ehe . . . Herr Schuß.  
Berner Kirchhofer . . . Herr Geisse-Winkel.  
Conradin . . . Herr Schwegler.  
Ein Bote des Grafen Herr Janßen.  
Ein Kellertnecht. Vier Herolde.  
Bürgermeister u. Bürger. Bürger und Bürgerinnen von Säckingen.  
Bauernknecht. Bäuerin. Schuljüngling.  
Der Dechant. Rönche. Bürgermeister und Ratsherren von Säckingen.  
Die Fürst-Äbtissin und Konnen des Klosters, Landsknechte, Bauernknecht. Dorf. Musikanten.

Ort der Handlung: In und bei Säckingen.  
Zeit: Nach dem 30-jähr. Kriege 1656.  
Vorfälle: Ballett, arrangiert von A. Walbo.

1. Akt: Bauernkrieg, ausgeführt vom Corps de ballet.  
2. Akt: Mai-Idylle. Pantomime mit Tanz und Gruppierungen, ausgeführt von dem gesamten Ballett-Ensemble.

## Personen:

König Mai . . . Frä. Horbering.  
Prinzessin Maiblume . . . Frä. Peter.  
Prinz Waldmeister . . . Frä. Salzmann.  
Fidelis, Frühlingsengel, Schmetterling, Amoretten, Fagen, König Wein, Schäfer, Schäferinnen, Gefolge des Königs Mai, Bienen u. Gnomen, Winger und Wingerinnen.  
Musik. Leit.: Herr Prof. Mannhardt.  
Spielleitung: Herr Regisseur Medus.  
Dekor. Einz.: Herr Hofrat Schmid.  
Nach dem 1. u. 2. Akt je 10 Minuten Pause.  
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.  
Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 15. Sept. 191. Vorstellung. Salome.

## Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Samstag, den 14. September.

Duendekarten gültig. Fünfsitzerkarten gültig.

## Reiterattache.

Luftspiel in 3 Aufzügen von Heinrich Stobiger u. Fritz Friedmann.

Friedrich.

Spielleitung: Theo Tachauer.

## Personen:

Baron Wellingen, Rittergutsbesitzer H. Miltner-Schöna.  
Gustav, sein Sohn, Hans Wilhelm.  
Kaiser, seine Tochter, Luise Delosca.  
Rita Jefferson, seine Hausdame . . . Effe Noorman.  
Manke, Fabrikant . . . Ernst Bertram.  
Clara, seine Frau, Rosel van Born.  
Wellingens Schwester, Bertha Wanden.  
Tanes, beider Töchter, Stefli Sandori.  
v. Klinkenberg, Oberst in einem Mannen-Regiment . . . Reinhold Jager.  
Graf Steiner, Oberleutnant in einem Mannen-Regiment . . . Heinz Fetschbrügge.  
v. Tieslerbrod, Leutnant in einem Mannen-Regiment . . . Rudolf Barta.  
Graf Nehlem, Leutnant in einem Mannen-Regiment . . . Friedr. Degener.  
v. Bernbi, Leutnant in einem Mannen-Regiment . . . Albert Köhler.  
Wondrizel, Fürstin in einem Mannen-Reg. Karl Teichmantiel.  
Randolf, Gutsherr August, seine Frau, Clara Krause.  
Waldburg, Gutsherr.  
Gola, seine Frau . . . Gerhild Sascha.  
Walser, Oekonomierat, Effe Schen.  
Frieda, seine Tochter, Margot Bischoff.  
Babuschka, Köchin bei Wellingen . . . Minna Agte.  
Lotte, Dienstmädchen bei Manke . . . Alice Garden.  
Das Stück spielt in und bei einer größeren Stadt in der Nähe der schlesisch-böhmischen Grenze.  
Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt.  
Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 15. September, nachm. 8.30 Uhr: Haben Sie nichts zu verkaufen? Abends 7 Uhr: Reiterattache.

## Walhalla-Theater.

Operetten-Saison.

Samstag, den 14. Sept., abends 8 Uhr:

Vorlesung: Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Viktor Léon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár. Leiter der Vorstellung: Arth. Großmann. Dirigent: Kapellmeister Erwin Kröber.

## Personen:

Baron Mirko Zeia, pontebredinischer Geandier in Paris Arth. Großmann.  
Valencienne, seine Frau Luise Naab.  
Graf Danilo Danilo-witsch, Geandtschafts-Sekretär, Kavallerie-Leutnant i. R. . . . Eduard Rosen.  
Hanna Glawari . . . Hanna Simon.  
Camille de Rossillon . . . Ernst Helmreich.  
Bicomte Gascada . . . Georg Alexander.  
Raoul de St. Brice . . . Hans Wolff.  
Bogdanowitsch, pontebredinischer Konsul . . . Hubert Bork.  
Ephraim, seine Frau . . . Eisa Schlüter.  
Kromow, pontebredinischer Geandtschaftsrat . . . Max Dros.  
Olga, seine Frau . . . Annie Bork.  
Fritschitsch, pontebredinischer Oberst in Pension u. Militärattache . . . Fritz Kranke.  
Braslowia, seine Frau . . . Minna Berger.  
Regus, Kanaltist bei pontebredinischer Geandtschaft . . . Carlo Berger.  
Lolo . . . Effe Mügg.  
Dodo . . . Hedwig Waldeck.  
Jon-Jou . . . Emmy Zapf.  
Kron-Prin . . . Gilly Kruger.  
Glo-Glo . . . Janna Knote.  
Margot . . . Janni Reimers.  
Ein Diener . . . Georg Becker.  
Pariser und pontebredinischer Geandtschaft. Gusslaren. Musikanten. Dienerschaft.

Spielt in Paris heutzutage, und zwar: der 1. Akt im Salon des pontebredinischen Geandtschaftspalais, der 2. und 3. Akt einen Tag später im Palais der Frau Hanna Glawari.

Sonntag, den 15. Sept.: Die lustige Witwe.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 14. September.

Morgens 7 1/2 Uhr:

## Konzert des Kur-Orchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.  
Leitung: Herr Konze. A. v. d. Voort.  
1. Choral: „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern“  
2. Ouvertüre z. Oper „Die Bettelstudent“ . . . C. Millöcker.  
3. Fünfmalhunderttausend Teufel, Polonaise . . . G. Hoffmann.  
4. Krieger-Gebet . . . V. Lachner.  
5. Kennst du mich, Walzer Joh. Strauß.  
6. Phantasie aus d. Oper „Preciosa“ . . . C.M.v. Weber

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 14. September:

Ab 4 Uhr nachmittags:

## Gartenfest.

4 Uhr:

## Doppel-Konzert.

Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.  
Kapelle des Fußartillerie-Regiments Generalfeldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3 aus Mainz.  
Leitung: Herr Königl. Musikdirektor Julius Klippe.

## Programm des Kurorchesters:

1. Ouvertüre zur Oper „Die Stumme von Portici“ . . . D. F. Anber.  
2. Valse caprice in Es-dur A. Rubinstein-Müller-Berghaus.  
3. Sorenade für Flöte und Waldhorn . . . A. Tittle.  
Die Herren F. Danneberg und F. Könecke.  
4. Chor der Norwegischen Matrosen aus der Op. „Der fliegende Holländer“ . . . R. Wagner.  
5. Morgenblätter, Walzer . . . J. Strauß.  
6. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber“ . . . O. Nicolai.  
7. O komm mit mir in die Frühlingsnacht F.v.d. Stucken.  
Solo-Trompete: Herr E. Schwegler.  
8. Festmarsch zur Eröffnung des neuen Kurhauses zu Wiesbaden . . . Ugo Afferni.

## Programm der Kapelle des Fußartillerie-Regiments:

1. Der Freiheitsgeist, Marsch (neu) . . . Sousa.  
2. Ouvertüre zur Oper „Martha“ . . . v. Flotow.  
3. Steuermannslied und Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer“ . . . Wagner.  
4. „Ich weiss ein Herz für das ich bete“, Lied für Trompete . . . Radominsky.  
Herr Kehler.  
5. Fantasia aus d. Oper „Die Fledermaus“ . . . Strauß.  
6. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König war“ . . . Adam.  
7. Schatz-Walzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ . . . Strauß.  
8. Fantasia aus d. Oper „The Geisha“ . . . Jones.

## 8 Uhr: Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert.

Mainzer Männer-Chor „Rheingold“. Leitung: Herr J. Wollweber, städt. Gesanglehrer in Mainz.

Kapelle des Fußartillerie-Regiments Generalfeldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3 aus Mainz.

Leitung: Herr Königl. Musikdirektor Julius Klippe.

Programm der Kapelle des Fußartillerie-Regiments:

1. Deutschlands Ruhemarsch . . . R. Wagner.  
2. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ . . . Herold.  
3. Das Lied vom süßen Mädel, für Flögelhorn-Solo . . . Eysler.  
Herr Sieg.  
4. Colette-Walzer a. d. Oper „Das Modell“ . . . Suppé.  
5. Große Phantasie aus d. Oper „Lohengrin“ . . . Wagner.  
6. Ouvertüre zur Oper „Dichter und Bauer“ . . . Suppé.  
7. Kokoko-Gavotte . . . Aletto.  
8. Eine lustige Fahrt d. d. musikalische Welt, großes humor. Potp. . . Laukien.  
9. Introduction u. Chor a. d. Op. „Carmen“ . . . Bizet.  
10. Thurn und Taxis, Marsch . . . Carl.

## Programm der Chöre:

1. a) Der Fahlmann . . . W. Sturm.  
b) Uebers Jahr, mein Schatz! . . . v. d. Stucken.  
c) Wie ich so lieb dich hab! . . . W. Geis.  
2. a) Alt Heidelberg . . . Jos. Werth.  
b) Braun Maidelein, Volkslied . . . H. Jüngst.  
c) Trennung, Volkslied Jos. Werth.

Abends, nur bei geeigneter Witterung: Grosse Illumination.

## Leuchtfantäne.

Eintrittspreise: Tages- u. Festkarten 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk.

Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstemplung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportale.

Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen, seitens der Abonnenten gleichzeitig mit der Vorzugskarte auch die entsprechenden Abonnementskarte. Abonnementskarten berechnen sich aus Kurgarten nur bis 2.30 Uhr nachm. von d. ab Vorzugskarten und Tagesfestkarten.

Eine rote Fahne am Kurhause zeigt an, dass die Veranstaltung stattfindet. Bei ungenügender Witterung 4 Uhr: Doppelkonzert, 8 Uhr: Vokal- und Instrumental-Konzert im Hause. Die Eintrittspreise bleiben dieselben. Zu den Lesesalen und dem Muschelsaal berechnen sich während des ganzen Tages Abonnementskarten und Tagesfestkarten; Eingang ab 2.30 Uhr: Tür rechts vom Hauptportale.

Beleuchtung der Kaskaden. Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengesuche nicht berücksichtigt werden.

Das Rauchen ist in allen Innenräumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets strengstens untersagt.

Städtische Kurverwaltung.

# Walhalla-Theater.

## Voranzeige!

Ab Montag, den 16. Sept.:

Anlässlich des

zehnjährigen Bestehens

der Walhalla

Grosse

Jubiläums-Feier.

Beginn der Variété-Saison

mit einem

glänzenden Eröffnungs-

Programm.

U. A.: Sensationelles Gastspiel

7 Heilige Chunchusen. 7

Original-chinesische Gaukler in

ihren stauenerregenden, hier

noch nie gezeigten Leistungen.

Stadttheater Mainz.

Tel. 268. Dir. Max Behrend. Tel. 258.

Dienstag, 10. d. 7 1/2 Uhr, Donnerstag,

12. d., 7 Uhr, Sonntag, 15. d., 7 Uhr:

Die lustige Witwe.

Glänzende neue Ausstattung. — Stadt-

Orchester. — Erstklassige Besetzung.

Billetbestell. an die Theaterkasse in

Mainz od. an die Reisebur. Engel, Franz

u. Schottensfels in Wiesbaden erb. F552

Reichshausen-Theater, Stiftstraße 16.

Spezialitäten - Vorstellung. Anfang

8 Uhr abends.



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verlagsnummer Nr. 2953.  
Mittwoch von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:  
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.  
Bismarck-Ring 20 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Belegungs-  
geld. 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausserhalb Deutschlands. —  
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verleger Wilhelmstraße 6 und  
Bismarck-Ring 20, sowie die 127 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verleger 33  
Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einheitlicher Schrift; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Werbeflächen; 2 M. für auswärtige  
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —  
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 430.

Wiesbaden, Samstag, 14. September 1907.

55. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Wochenschau.

Fast scheint es, als ob dem miserabelsten aller Sommer, an die sich die bekanntesten ältesten Leute erinnern können, noch ein etwas freundlicherer Spätsommer folgen will, der uns wenigstens in etwas für die bösen Regentage dieses wasserreichen, aber jonnennarmen Jahres entschädigen könnte. Auch dem leitenden Staatsmann, dem Reichskanzler Fürsten Bülow, wird man es von Herzen gönnen, wenn ihm am Strande von Norderny, wo er sich zurzeit zwecks Erholung von den politischen Kämpfen dieses Jahres und zur Stärkung für die kommende Kampagne aufhält, noch ein wenig die Sonne lächelt — auch die des politischen Erfolges. Sind doch die Tage von Norderny nicht nur der Erholung und dem Vergnügen, sondern auch der politischen Arbeit gewidmet. Die Besuche der Politiker und Staatsmänner in Norderny dauerten auch in dieser Woche noch fort, und nach den Vertretern der Blockparteien haben sich in den letzten Tagen der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums und Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg, der preussische Minister des Innern v. Nolte und der Unterstaatssekretär v. Roebell zum Fürsten Bülow begeben.

Handelt es sich doch darum, den „Block“ in der nächsten Reichstagsession einer Feuerprobe zu unterziehen und zu sehen, ob er auch auf anderen Gebieten als Außenpolitik und Wehrfragen auf die Dauer zusammenhalten kann. Bei einer Reihe von kleineren angekündigten Vorlagen besteht ja keine Gefahr, dagegen wäre es leicht möglich, daß infolge der Ablehnung der Rechte gegenüber der Börse die angekündigte Börse-Novelle auf Schwierigkeiten stößt und eine Sprengung des Blocks herbeiführt. In Hamburg waren kürzlich die Vertreter des deutschen Bankgewerbes vereinigt, um ihre Wünsche kundzugeben, und bei dieser Gelegenheit hat auch ein Regierungsvertreter erklärt, daß es der Regierung mit dem seinerzeit vom Fürsten Bülow gegebenen Versprechen durchaus ernst sei, und es verlautet denn auch bereits, daß die Börse-Novelle dem Bundesrat zugegangen sei. Werden auch nicht alle Wünsche der interessierten Kreise erklärlicherweise Berücksichtigung finden, so wird die Reform jedoch zweifellos die Beseitigung einiger den Börsenhandel arg einschränkenden und schädigenden Bestimmungen bringen, insbesondere soll das Börsenregister fallen und der Ultimoverkehr in Bergwerkspapieren zugelassen werden, dagegen dürfte — anscheinend mit Rücksicht auf die agrarischen Kreise — auf dem Gebiete der Produktionsbörse etwas weniger Entgegenkommen gezeigt werden, namentlich hinsichtlich der Aufhebung des Verbots des Ultimoverkehrs in Getreideprodukten; ebenso will man für die Geschäfte der Getreidehändler einige Sicherheiten verlangen. Fast noch mehr aber als diese Angelegenheit beschäftigt seit Wochen die Frage der preussischen Wahlreform die Gemüter, zumal man überwiegend der Überzeugung ist, daß der Reichskanzler als Ministerpräsident in Preußen nicht gut eine völlig andere Politik treiben kann als im Reich. Daß Bülow gewillt ist, auch auf diesem Gebiete der Inten entgegenkommen zu zeigen, beweisen seine Konferenzen mit Parteiführern derselben und daß er diese Frage als eine überaus wichtige betrachtet, darauf deutete die in den letzten Tagen stattgehabte Berufung der Minister v. Bethmann-Hollweg und v. Nolte, die unfraglich in der Hauptsache der Wahlreform galt. — Auch in Sachsen ist bekanntlich um diese Angelegenheit ein heisser Kampf entstanden, der bei den jetzt stattfindenden Erntewahlen zum Landtage ausgetragen wird. Die Regierung hat bereits einen Entwurf ausgearbeitet, der zwar verschiedene unangenehme Begleiterscheinungen des jetzigen Modus beseitigt, aber doch bei fast allen Parteien auf Widerstand stößt und sogar im konservativen Lager zu einem Zwiespalt geführt hat. Ein allen Parteien genehmes Wahlrecht zu finden, ist eben eine kaum lösbare Aufgabe.

Erfreulicherweise ist inzwischen die Reichsregierung im Begriff, eine andere ernsthafte Sorge als die der Wahlrechtsfrage, die schwer auf ihr lastete, loszuwerden. Vom südwestafrikanischen Kriegsschauplatz ist eine erfreuliche Kunde eingetroffen. Der Wardenführer M'orenga, der letzte, aber zäheste und gefährlichste Gegner, den wir in unserem Schutzgebiet hatten, ist müde geworden. Seine neueste kriegerische Aktion ist nicht nach seinen Wünschen gegangen, und der erwartete Zulauf aus den Reihen der Sottentoten ist ausgeblieben. Die geringe Zahl seiner Anhänger hat sich schnell verflüchtigt und so ist dem verhassten Wardenführer nichts weiter übrig geblieben, als die

schneidigen Führer der Schutztruppen, die sich auch jetzt wieder auf dem schwierigen Gelände und unter den ungünstigsten Verhältnissen vorzüglich bewährt haben, dem Oberleutnant v. Ertorf, die Kapitulation anzubieten. Hoffentlich wird damit das letzte Hindernis beseitigt, das der Wiederkehr von Ruhe und Frieden in unserem Schutzgebiet noch entgegenstand.

Marokko und noch immer Marokko! Die Situation ist andauernd unverändert und der Ausgang der Affäre völlig ungewiss. Von Bedeutung war in der abgelaufenen Woche nur die Antwort Deutschlands auf das französische Verlangen, im Hinblick auf die ungewisse Situation ein starres provisorisches Polizeikorps zu schaffen, das nicht wie in den Algeriasachen vorgehen, aus Marokkanern, sondern aus französischen und spanischen Truppen bestehen sollte. Diese Antwort kann als ein diplomatisches Meisterstück angesehen werden, denn in entgegenkommenden Worten wird zwar eine Zusage erteilt, aber in so verknäuelter Form, daß sie eher einer Verneinung gleichkommt, wobei die Reichsregierung es trefflich verstanden hat, die deutschen Interessen zu wahren. Man will Frankreich durchaus freie Hand lassen, wünscht aber doch Garantien, welche eine Wiederkehr der Ereignisse von Casablanca verhindern. Bezeichnend ist die Aufnahme, welche die deutsche Kundgebung an der Seine gefunden hat. Die Regierung und die ihr nahestehenden Blätter äußern sich durchaus befriedigt, mit dem Bemerkung, daß die deutsche Regierung nicht gut anders handeln konnte, weil sie auf die Stimmung des eigenen Volkes Rücksicht nehmen mußte, und angesichts dieser in maßgebenden Kreisen herrschenden Gesinnung will es nicht viel befremden, daß die Nationalisten aufbrausen und sich über den schulmeisterhaften Ton der deutschen Note beschwerten, welche sich unterfängt, den Franzosen von oben herab einen unerbetenen Rat zu erteilen. Jedenfalls wird sich Herr Clemenceau hüten, diesen letzten Stimmen zu folgen, er weiß vielmehr sehr gut, daß er nur auf dem Wege vollster Loyalität gegenüber Deutschland etwas erreichen kann. Es scheint denn auch bereits, daß der Plan, ein provisorisches Polizeikorps, aus französischen und spanischen Matrosen bestehend, zu schaffen angesichts der Gefahr eines noch größeren Aufwuchs fallen gelassen sei, zumal man in Spanien überhaupt herzlich wenig Lust hat, größere Aufwendungen für Marokko zu machen.

In diesen Tagen ist nun endlich der seinem Inhalte nach bereits vor längerer Zeit bekannt gewordene russisch-japanische Vertrag ratifiziert und veröffentlicht worden. Dieser Vertrag sichert den Japanern ganz beträchtliche Rechte in Ostasien und soll dazu dienen, weiteren Differenzen vorzubeugen. Ob er dazu in der Tat geeignet ist und ob nicht vielleicht das energische Vordringen der Japs über kurz oder lang zu neuen Reibungen führen wird, muß abgewartet werden. Jedenfalls aber erweckt die japanische Expansion allenthalben unangenehme Gefühle und es ist charakteristisch, daß die antijapanische Bewegung, welche in San Francisco zu schweren Ausschreitungen und fast zu einem Kriege zwischen den Vereinigten Staaten und Japan geführt hätte, nunmehr auch auf Kanada übergegriffen hat, wo es in Vancouver zu schweren Ereignissen gekommen ist, weil man die Einwanderung japanischer Arbeiter verhindern will. Dieser Zwischenfall ist für England überaus peinlich, da Japan in engstem Bündnis mit England steht, und wenn auch der Vorfall keine weiteren Folgen nach sich ziehen wird, so ist er doch immerhin bezeichnend für die in ganz Nordamerika herrschende Stimmung gegen die Asiaten und es steht außer Frage, daß es in nicht allzu ferner Zeit zu einer Abrechnung zwischen Weiß und Gelb kommen wird.

In Wien haben jetzt nach längerer Pause die Ausgleichsverhandlungen wieder begonnen, um endlich ein geordnetes Verhältnis zwischen beiden Ländern herbeizuführen. Die Kluft zwischen Cis- und Transleithanien hat sich in den letzten Jahren immer mehr erweitert und das schwere Werk, eine neue Brücke zu schlagen, will nicht und will nicht gelingen. In Ungarn scheint man den Tag herbei, wo Cisleithanien selbständig und höchstens durch Personalunion verbunden ist, im übrigen aber volle Freiheit nach außen sowohl auf wirtschaftlichem wie politischem Gebiete besitzt. Dahin treibt man und die unablässige Agitation hat bewirkt, daß ein großer Teil der Bevölkerung diesen Wunsch hegt. Bei den jetzigen Konferenzen handelt es sich in der Hauptsache darum, eine Einigung in der Quotenfrage zu erzielen, aber von ungarischer Seite beantragte man eine durchaus berechnete Erhöhung des ungarischen Anteiles mit scharfer Absicht, man wollte wohl diese Vorteile genießen, welche aus der Gemeinsamkeit erwachsen, aber nicht diejenigen Kosten tragen, die von Wien wegen Transleithanien zufließen. Es scheint aber diesmal endlich zu einer Einigung zu kommen.

Langsam, sehr langsam schreitet die Friedensarbeit im Haag vorwärts, wo die Delegierten der Mächte sich derart in die Paragraphenarbeit vertieft haben, daß das Interesse der Völker an dieser Tätigkeit allmählich zu erlahmen beginnt. Aber gut Ding will auch im Haag Weile haben, und wenn auch von den hochfliegenden Plänen, mit denen gar manche der Diplomaten nach der niederländischen Hauptstadt gereist sind, schon etliche über Bord geflogen sind, so wird doch immerhin aller Voraussicht nach der eine oder andere Erfolg als greifbares Ergebnis der zweiten Friedenskonferenz in das Kontobuch der internationalen Völkerrechte eingetragen werden. Zu diesen Ergebnissen wird man vor allem das internationale Briefengericht rechnen können, welches in dieser Woche die Zustimmung der Schiedsgerichtskommission, wenn auch mit einigen Vorbehalten, gefunden hat, und auf dessen Annahme im Plenum man mit einiger Sicherheit rechnen kann.

Im Gegensatz zu dieser scheinlich friedlichen Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, den Zweien, die sonst als Gegner gelten, drohte in diesen Tagen fast ein scharfer Konflikt zwischen zwei guten Freunden, den Engländern und den Japanern, auszubrechen. Die Japaner hege, die in Vancouver in Britisch-Columbien nach amerikanischem Muster injiziert worden ist, hat im Lande der aufgehenden Sonne stark verschnupft, aber die Engländer werden schon dafür sorgen, daß die kanadische Regierung den Japanern hinreichend Genugtuung gibt.

Mit noch größerem Eifer als die Japaner hegen in Amerika werden die Juden hegen in Rußland betrieben, und wenn die russische Regierung auch nicht allzu eifrig darin ist, diese Pogroms zu verhindern, so zeigt sie in einem jedenfalls Eifer, nämlich darin, sie zu demontieren!

### Deutsches Reich.

\* **Bannutelli über seinen Besuch in Mex.** Kardinal Vincenzo Bannutelli ist am Mittwoch vom Papst empfangen worden, der ihm, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, seine volle Befriedigung über die Art, in der er sich seiner Mission in Mex. entledigt habe, aussprach. Heute vormittag hat Kardinal Bannutelli einem Berichterstatter mitgeteilt, der Empfang, den die Bevölkerung und alle Behörden ihm in Mex. bereitet haben, hätte ihn hoch befriedigt. „Die Regierung“, erklärte der Kardinal, „hat mich mit allen erdenklichen Höflichkeitbeweisen überhäuft, und der Kaiser hat mir auf ein Telegramm, das ich an ihn richtete, mit einer in den liebenswürdigsten Ausdrücken abgefaßten Bescheide geantwortet.“ Auf die Frage, ob in Mex. Reibungen zwischen Franzosen und Deutschen zutage getreten seien, erwiderte der Kardinal: „Dies war nicht möglich, denn in Mex. gab es, wie Kardinal Fischer erklärt hat, weder Deutsche noch Franzosen, sondern bloß Katholiken.“ Schließlich erklärte der Kardinal, es sei nie davon die Rede gewesen, daß er zum Katholikentag nach Würzburg reise.

\* **Sächsische Landtagswahlen.** Nach den bisher bekannt gewordenen Ergebnissen der sächsischen Landtagswahlen sind 16 Konservative und 10 Nationalliberale gewählt worden. Mehrere Kreise stehen noch aus. Es sind noch einige Nachwahlen nötig, bei denen wahrscheinlich zwei Freisinnige gewählt werden.

\* **Die nach Posen Beordneten.** Die aus den nieder-rheinischen Bezirken nach der Provinz Posen entsandten Volksschullehrer kehren nach Beendigung des Schulstreiks am 1. Oktober in die Heimat zurück.

\* **Der internationale Friedenskongress in München** nahm eine Reihe von Resolutionen an, unter ihnen auch eine, welche sich mit der Marokkofrage beschäftigt. Diese Resolution spricht den Wunsch aus, daß die Unternehmungen Frankreichs und Spaniens in Marokko sich ausschließlich auf die Wiederherstellung der Ordnung und auf den Schutz der Fremden beschränken mögen, und daß die Einrichtung einer Polizei in Marokko, selbst wenn sie einer begrenzten Anzahl von Mächten übertragen bleibt, stets einen ausgesprochenen internationalen Charakter behalte.

\* **Abgelehnt.** Der Kultusminister lehnte die von Franziskanerinnen nachgesuchte Gründung einer katholischen höheren Privatschule in Gelsenkirchen ab.

\* **Petersfrage.** In einer neuen Erklärung, die Karl Peters in den „Hamburger Nachrichten“ veröffentlicht, behauptet er folgendes: Legationsrat Hellwig habe 1893 in Gegenwart des Geheimrats Schwarzkoppen den Vorschlag gemacht, Peters solle ein formelles Abschiedsgesuch einreichen, dann werde das Disziplinarverfahren eingestellt. Hr. v. Richthofen habe später den Vorschlag wiederholt. Peters habe auch sein Abschiedsgesuch fertiggestellt, aber nur durch das Drängen von Dr. Kayser, der sich der Vermittlung Krenndis bediente,



sich verleiten lassen, das Abschiedsgesuch in ein Gesuch um Stellung zur Disposition umzuwandeln. Den von Dr. Kahler diktierten Entwurf dieses Gesuches habe er jetzt in Händen und er wisse heute, daß Dr. Kahler ihn einfach überfordert habe.

\* Deutsch-französisches Einigungs-Komitee. Nach längeren Besprechungen und Erörterungen über Einzelheiten konstituierte sich vorgestern in München in später Nachtstunde auf Vorschlag des Engländers Moscheles ein deutsch-französisches Verständigungskomitee, das aus je drei deutschen und französischen Herren besteht und den Vorschlag eines Einigungs-Komitees zur deutsch-französischen Annäherung und Verständigung ausarbeiten und ihm eine greifbare Form verleihen soll.

## Die Ereignisse in Marokko.

Im Verlaufe des Treffens bei Taddert wurde eine dreifachpflügende Maschine im Gebiete des 12 Kilometer von Casablanca entfernten Uad-Hadu-Stammes zerstört, wo die Gegenwehr der Kabylen am heftigsten war. Drude geht zu, daß französischerseits viel Munition sichtbar unnütz verschwunden worden ist, aber der General rechnete mit der den Marokkanern mangelnden Distanzschätzung und dem moralischen Eindruck der Eröffnung des Kleingewehrfeuers auf nahezu 2 Kilometer. Nun aber soll die erste Gelegenheit wahrgenommen werden, um die dieser Tage vergebens angestrebte Einschließung und Vernichtung größerer Abteilungen zu vollziehen. Drude rechnet hierbei besonders stark auf die bewährte Unterstützung seiner Lustjägerkompanie.

Über die Entschädigungsfrage verläutet als Ansicht Pichon, daß die Aufforderung zur Einsetzung einer internationalen Kommission nicht von ihm, sondern vom Sultan von Marokko ausgehen müsse, und daß es gut wäre, wenn diese Auffassung von allen Mächten, die an der Frage interessiert sind, durch Anmeldung der von ihnen vertretenen Forderungen bei der Regierung in Bezug unterstügt würde. Frankreich würde die Initiative zur Einberufung der Kommission jedenfalls nicht ergreifen.

hd. Madrid, 14. September. Spanischen Blättern wird aus Casablanca gemeldet, der vorgestrige Kampf sei keine Schlacht, sondern eine große Meuterei gewesen.

hd. Bern, 14. September. Der Generalinspektor für die marokkanische Polizeitruppe Oberst Müller, der seit einigen Monaten auf Urlaub weilte, kehrt Ende September oder Anfang Oktober nach Tanger zurück.

hd. Paris, 14. September. Das „Journal“ meldet aus Algier: General Cervière hat die Garnison von Udschda inspiziert. General Blauter ist von seiner Inspektionsreise nach Oran zurückgekehrt. Die verläutet, wird eine Expedition gegen Taza und evtl. gegen Fez geplant. Es soll bereits eine Expeditions-Kolonie in Vorbereitung sein. Diese Expedition soll durch die Haltung des Stammes der Bent Hassan veranlaßt sein.

hd. London, 14. September. In hiesigen amtlichen Kreisen erwartet man jeden Augenblick das Eintreffen der Nachricht von der Freilassung Maclean's. Der englische Geschäftsträger in Tanger hat zwei Briefe von Maifusi und Maclean erhalten. Man weigert sich jedoch, irgendwelche Mitteilung über den Inhalt dieser Briefe zu machen.

## Ansland.

### Österreich-Ungarn.

Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Österreich und Ungarn sind zu einem erfreulichen Abschluß gelangt. Österreich hat auf die gemeinsame Notenbank verzichtet, Ungarn eine Erhöhung seiner Quote bewilligt.

### Italien.

Die angekündigte päpstliche Enzyklika, die sich gegen den Modernismus auf theologischem und philosophischem Gebiete richtet, wird in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit übergeben werden.

Der leitende Gedanke der sehr umfangreichen Rundgebung ist die schärfste Beurteilung des Modernismus, der wenigstens in seiner extremen Form die Grundlagen des traditionellen Katholizismus unterwühlt und daher zu den gefährlichsten Häresien gehöre. An der Abfassung dieses Dokumentes haben die hervorragendsten römischen Theologen mitgearbeitet. Daß die moderne wissenschaftliche Erkenntnis der Kirche sehr un bequem ist, ist nichts Neues, aber zurückdämmen läßt sich die Wissenschaft auch durch eine Enzyklika nicht.

### Rußland.

Der neue Statthalter von Odessa General Nowitski besichtigte das jüdische Hospital und sprach mit mehreren bei den Unruhen verwundeten Juden. Seit Nowitski's Auftreten herrscht in der Stadt Ruhe. Die Polizeiwachen sind an vielen Stellen verdoppelt worden.

Es dürfte nicht leicht sein, den „Standard“, der nach den letzten Meldungen sehr fest sitzt, wieder flott zu machen. Die kaiserliche Familie bleibt weiter in den Schären, und zwar an Bord der Lustjacht „Alexandria“. In Marinekreisen herrscht große Niedergeschlagenheit. Andere Kreise machen aus der Empörung über den Vorfall keinen Hehl. Bisher ist noch nicht festgestellt, ob der erprobte Votte im Moment der Katastrophe an Bord war. Es wird vermutet, daß der Kommandant die Exkursion ohne Votten unternommen hat.

### Frankreich.

Mehrere Blätter melden aus Didenhofen die bisher anderweit nicht bestätigte Nachricht, daß ein General a. D., welcher versuchte, die deutschen Mandover zu verfolgen, erkannt und erschossen worden sei, Elfsch-Lothringen zu verlassen, weil er keinen Erlaubnisschein zum Aufenthalte hatte. Der General sei durch einen Gendarm an die Grenze gebracht worden.

### Spanien.

Da die offizielle „Epoca“ konstatiert, daß die gesamte öffentliche Meinung die Behandlung der Marokkofrage durch die Regierung billigt, ist der Schluß gestattet, daß Maura den weiter gehenden französischen Wünschen nicht zustimmt. Maura selbst äußerte sich darüber nicht klar. Er kehrte gestern nach Madrid zurück und empfing wiederum den Besuch des englischen Botschafters.

## Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Dresden, 14. September. Die „Dresd. Nachr.“ melden, daß 1300 Bergarbeiter des Lausitzer Kohlenreviers eine Massenkundgebung einrichteten. Sie verlangten eine 15proz. Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit. Die Grubenverwaltungen verhielten sich ablehnend. Die Gesamtbelegschaft beträgt 15000, so daß sich die Bewegung nur auf die Bergarbeiter-Verbandsmitglieder zu erstrecken scheint. Da die Werke ohne Vorräte sind, so sind Kohlennot und Preissteigerung zu erwarten.

hd. Bialitz, 14. September. In sämtlichen Betrieben wurden die Arbeiter, etwa 12000, ausgesperrt. Agenten werden Tausende von Arbeitern für Deutschland an. Große Trupps sind bereits nach Frankfurt a. M. und Schlesien abgegangen.

hd. Budapest, 13. September. Bisher haben bereits die Arbeiterorganisationen aller großen Städte dem Beschluß der Landesorganisation, am 10. Oktober in den allgemeinen Streik einzutreten, ihre Zustimmung erteilt.

## Sitzung der Stadtverordneten

vom 13. September.

Da der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung und dessen Stellvertreter immer noch abwesend sind, muß wieder ein Alterspräsident den Vorsitz übernehmen. Als solcher fungiert zunächst Stadtverordneter Heß, auf den dann auch mit 24 von 29 Stimmen die Wahl des einstweiligen Vorsitzenden fällt.

Unter den Eingängen befindet sich ein Dankschreiben des Stadtrats v. Didsman für seine Ernennung zum Stadthalter, das der Vorsitzende zur Verlesung bringt.

Ein nicht auf der Tagesordnung stehender Antrag Baumbach, betreffend die Kurverwaltung, wird auf Vorschlag des Oberbürgermeisters bis zur Erledigung der Tagesordnung zurückgestellt.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Auswahl des Platzes für das

### Denkmal des Prinzen Wilhelm von Nassau

beantragt Stadtverordneter Esch, von dem Platz vor dem Rathaus abzusehen und dafür dem Kaiser den Platz vor der Ringstraße und den vor der Marktkirche in Vorschlag zu bringen. Der Antrag wird angenommen. Über das Projekt, betreffend die

### Erbauung einer Doppelschule

am Exerzierplatz, berichtet Stadtverordneter Franke. Die Schule soll in der Nähe des Güterbahnhofes an der Dohheimerstraße errichtet werden. Das generelle Projekt, dessen Ausführung mit 812 000 M. veranschlagt ist, hat die Genehmigung des Magistrats erhalten. Zunächst soll die eine Hälfte gebaut werden. Der Bauausschuß empfiehlt die Genehmigung der Vorlage und die Bewilligung der geforderten 406 000 M. Der Referent bemerkt dazu, daß der Mangel an Schulen die Errichtung von Barackenbauten nötig mache. Eine dahingehende Vorlage werde in nächster Zeit vor die Stadtverordneten-Versammlung gelangen.

Stadtverordneter Kallmayer ist der Ansicht, daß man, wenn man wirklich bei Schulbauten möglich sparen wolle, die zwei Turnhallen übereinander legen, also in einem zweistöckigen Gebäude unterbringen könne.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell stellt fest, daß die projektierte Anordnung nicht vom Bauamt, sondern von der Schuldeputation gewünscht worden ist. Die Schuldeputation habe die Anordnung zweier getrennter Turnhallen vorgezogen. Da es sich dabei um eine sehr große Kostensteigerung nicht handle, bitte er, dem Projekt, so wie es vorgelegt sei, zuzustimmen.

Stadtverordneter v. Esch bittet ebenfalls, der Anregung Kaltwassers keine Folge zu geben.

Nach einer kurzen Diskussion, an welcher sich Stadtverordneter Kaltwasser, Stadtrat Heß und Stadtverordneter Schröder beteiligen, wird der Antrag des Bauausschusses angenommen.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell bemerkt gleichfalls, daß die Sache sehr dringlich sei und daß jetzt schon für die nächsten Jahre sowohl bei der Schule an der Bleichstraße als auch bei der Blücherstraße Baracken errichtet werden müssen, um die Kinder unterzubringen.

Da zu der Vorlage, betreffend die Regelung der Bauweise für den Bauhof des Landeshauses, noch in letzter Stunde ein Schreiben des Landesbaupräsidenten eingegangen ist, wird die Angelegenheit auf Antrag v. Esch zur nochmaligen Vorprüfung und Berichtserteilung an den Bauausschuß zurückverwiesen.

Der Änderung des Fluchtlinienplans der verlängerten Gustav-Adolfstraße wird auf Antrag des Bauausschusses (Referent: Stadtverordneter Franke) zugestimmt.

Stadtverordneter Kaltwasser berichtet über die Erweiterung und den Ausbau der Sonnenbergerstraße von der Kronendranerei bis zur Gemarkungsgrenze. Die schon seit 1901 schwebenden Verhandlungen sind, da jetzt das letzte Grundstück durch Enteignung der Stadtgemeinde zugefallen ist, so weit gediehen, daß die Erweiterung vorgenommen werden kann. Der Bauausschuß hat sich überzeugt, daß die Erweiterung notwendig ist und beantragt, zu ihrer Ausführung 57 000 M. in den nächsten Jahren Etat einzustellen. Ein Teil von diesem Betrag wird von der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“ zurückerstattet. Die Kosten für die Anlage des Tunnelschalters sind in der Forderung noch nicht enthalten. Der Antrag wird angenommen.

Die Nachforderung von 1200 M. für bauliche Instandsetzung der Beaufste wird auf

## Fenilleton.

### Aus Kunst und Leben.

#### Aus den Kunstaussstellungen.

Im Kunstsalon Altkarner eine größere Kollektion Hans v. Gays-Dachau. Ein nicht alltäglicher Reichtum der technischen Ausdrucksmittel und eine kraftvolle Eigenart des Empfindens spricht aus ihr. Zwar wandelt dieser Künstler nicht immer unbedingt gleich glückliche Wege. Aber man empfindet es als einen Reiz seines Schaffens mehr, daß er nicht, wie andere Künstler allzu oft, einmal erprobte Wirkungen immer wieder bequem von neuem sucht, sondern immer reg nach neuen Zielen experimentiert und dabei gern einmal sogar einen kleinen Mißerfolg riskiert. Zu den frischesten unmittelbar wirkenden Arbeiten gehören eine kleinere Marine voll überzeugendster Wahrheit der Luftstimmung und -bewegung, ein Strandbildchen (rote Dächer), in denen die manchmal etwas schwerfällige Farbe Gays zu köstlicher heller Schönheit auflöst. Denselben Zauber atmet ein kleiner Ausschnitt aus einem idyllischen Dorf, der voll verklärender Liebe gesehen und doch mit energievoller Wirklichkeitsstreue wiedergegeben ist. Eine große, glänzend angelegte Arbeit „Im Walde“ (Same mit Peter) beweist besonders eindrucksvoll das glänzende technische Können Gays's.

Zu dieser Kollektion bringt der Kunstsalon neu einzelne kleinere Arbeiten von Weisshaupt, Dill, Corot, die diese anerkannten Namen, aber die mit den hier gebotenen kurzen Worten nichts Neues zu sagen ist, würdig repräsentieren.

Im Kunstsalon Vanger wissen die Schwarz-Weißarbeiten von Hans Barth mit ihren einfacheren, sparsameren Mitteln mehr und nachfolgenderes zu sagen als die viele farbenverwendende Leinwandmalerei. Eine Formen- und Linien- und vornehmlich sensibler

Schönheit (wenn freilich auch nicht ganz ohne Anklänge an größere Vorbilder) und eine Empfindungswelt voll einseitig-schwerer, eigenartiger Eingebungen. Mit harter Suggestivkraft wirken „Stille Stunden“, „Der König wird“, „Eine Erinnerung“. Keine Vorgänge weilen auch die paar ausgestellten Ex libris von demselben Künstler auf.

Technisch sehr flott und sicher, wenn auch ohne persöhnliche Note, geben sich Schmidt-Michelsen's geschmackvolle Schilderungen vom Schlosse Meinsberg, voll gesunder Ehrlichkeit der Stimmung ein „Sommerabend“ von Willy Tiedjen. W. Heitz geht dagegen in einem großen Gemälde „Ddysseus“ — trotz mancher interessanter Qualitäten, die die Arbeit aufweist — nicht über seine Kraft hinaus. Von einer fein kultivierten Technik und vertieftem Empfinden sprechen zwei Arbeiten Karl Schade's-Wien.

Im Nassauischen Kunstverein stellt Peter Birch neue bunte Proben seines eigenwilligen Talents aus, das bei seinem ersten hiesigen Auftreten auch an dieser Stelle so freudig begrüßt wurde. Wieder finden sich einzelne Blätter, die wie beim erstenmal durch die Intensität, mit der trotz vieler äußerer Unbeholfenheit das psychologische Geheimnis des Themas erhell wird, durch die Originalität der Eingebung stark wirken. Aber die technischen Fortschritte, die Bervollkommnungen des reinen „Malerkönnens“ werden nicht so deutlich, als man erwartet haben möchte. Eine Ausnahme davon macht vielleicht das „Anabenbildnis“.

Von R. G. Verhig's Arbeiten — Arbeiten eines Künstlers, dem seine Eigenart wohl erst reifen muß — interessiert eine Landschaft durch gute Raumdisposition, ein Interieur durch die tiefe und eiserne Lichtbehandlung. Unter den Arbeiten J. H. Heder's-Hamburg hat ein „Stilleben“ von direkt verblüffender Deutlichkeit der Farbe weitaus die stärksten Qualitäten. Fein und geschmackvoll gelang auch Kraus-Werding ein Stilleben „Erdbeeren“.

Im Paulinenschloßchen sind die Entwürfe aus der Konkurrenz um das hiesige Kriegerdenkmal ausgestellt. Da sich diese für Wiesbaden sicher in mehr als einer Beziehung sehr interessante Ausstellung merkwürdigerweise mit den Nebenräumen begnügen mußte, wird es dem Besucher sehr schwer gemacht, die einzelnen Modelle aus dem gedrängten „Lager“ herauszuheben und für sich allein wirken zu lassen. Immerhin zeigt ein Rundblick die erfreuliche Tatsache, daß unsere heutige Denkmalkunst (freilich ist die alte Schablone auch noch vertreten) von neuen Formen- und Inhaltsideen auf bessere Wege geführt ist als die, die sie noch vor einem Jahrzehnt ging. Allenfalls ist der Mut zum Persönlichen größer geworden. Das Urteil des Preisgerichts soll hier nicht kritisiert werden, schon deswegen, weil eine solche Kritik, da die Entwürfe erst nach dem Spruch ausgestellt wurden, keine praktische Bedeutung mehr gewinnen könnte. Jeder der drei preisgekrönten Entwürfe (am reinsten wirkt wohl der mit dem 2. Preis ausgezeichnete Entwurf von Hofeaus) schlägt die verschwundene Germania an künstlerischen Qualitäten himmelweit, und damit muß man sich wohl zufrieden geben. Eine leichte ironische Genugtuung kann der stille Beobachter freilich nicht unterdrücken. Der mit dem 1. Preis gekrönte Entwurf spricht zweifellos in Formen- und Gedankenfang im Prinzip dieselbe Sprache wie der seinerzeitige Entwurf Hildebrandts, nur daß ihm die unbedingte persönliche Eigenart Hildebrandts und die dramatische Wucht fehlt. Ehrlicher und einfacher gesagt, daß er eben schwächer ist. Und das mit dem 3. Preis herausgehobene Modell ist aus der gleichen Empfindungs- und Anschauungswelt geboren wie der seinerzeitige vielumstrittene Entwurf Philipp Modrows. Nur daß ihm die starke Empfindungsbeeckung fehlt, mit der Modrow sprach. Unwillkürlich fällt einem die alte Kirchengabel von Jesus und Petrus ein:

„Tut's du zu rechter Zeit dich regen...“ J. K.



Antrag des Bauausschusses (Berichtersteller: Stadtverordneter L. M.) genehmigt, und der Änderung des Bauprogramms für eine unterirdische Bedürfnisanstalt auf dem Mauritiusplatz zugestimmt. Der Bauausschuß, für den in diesem Fall Stadtverordneter H. K. referiert, will, daß die Anstalt auch nachts offen bleibt, und daß an ihrem Aufbau irgendwo eine Uhr angebracht wird.

Stadtverordneter G. H. beantragt namens des Bauausschusses die Bewilligung von 1100 M. für die Erneuerung der Fenster des Schulgebäudes am Schulberg. Dem Antrag wird stattgegeben.

Über den

#### Vertrag mit der Gemeinde Hasloch

über den Austausch von Gelände berichtet Stadtverordneter Dr. Dreyer. Die Gemeinde Hasloch hat 1800 Quadratmeter zur Erweiterung ihres Bebauungsplans nötig. Die Stadt läßt der Gemeinde 1800 Quadratmeter ihres erworbenen Geländes zum Preise von 1 M. per Quadratmeter und Hasloch verkauft an die Stadt 3312 Quadratmeter zum Preise von 30 M. per Quadratmeter. Die Differenz zahlt Hasloch sofort nach der Ausräumung an Wiesbaden. Der Finanzausschuß empfiehlt dieses Abkommen, das in Interesse der Arrondierung des dem Wasserwerk dienenden Grundbesitzes liegt. Kauf und Verkauf werden genehmigt.

Die Berechnung der für die Verbesserung der Fontäne auf dem „Darmen Damm“ entstandenen Kosten wird in der vom Finanzausschuß vorgeschlagenen Weise genehmigt.

Stadtverordneter K. L. F. trägt den Vertrag senemur, betreffend die

#### Ableitung von Thermalwasser

vom „Römerbad“ nach dem „Hotel Metropole“ vor. Darnach verpflichten sich die Gebrüder Wedel, die Besitzer beider Häuser, entweder eine einmalige Gebühr von 22 700 M. für die Ableitung zu bezahlen oder diesen Betrag jährlich im Voraus mit 6 Prozent zu verzinsen und außerdem eine Anerkennungsgeld von 5 M. zu entrichten. Weiter befaßt sich die Stadt das Recht des jederzeitigen Widerrufs vor; sie kann davon den weitestgehenden Gebrauch machen, ohne daß den Kontrahenten irgendwelche Ansprüche zustehen. Die Stadt übernimmt keine Garantie; alle Anlagen geschehen auf Kosten der Gebrüder Wedel, die auch für die Unterhaltungskosten aufzukommen haben. Die Kosten der Rohrleitung haben die Gebrüder Wedel mit 14 000 M. bar zu bezahlen. Sollte der Vertrag angefochten werden — eine Klage auf Unterlassung der Ableitung ist von den Hochbrunneninteressenten bereits in Aussicht gestellt —, so verpflichten sich die Gebrüder Wedel, sämtliche Prozesskosten zu tragen. Der Finanzausschuß empfiehlt, dem Vertrag zuzustimmen, aber noch einzufügen, daß das Pumpen von Thermalwasser auf dem Grundstück des „Römerbads“ nicht erlaubt ist, und darauf hinzuweisen, daß alle aufgestellten Grundstücke streng zu befolgen sind. Ferner empfiehlt er, die einmalige Gebühr ganz zu streichen, und statt dessen die Erhöhung der Prozentigen Verzinsung des veranschlagten Nutzungswertes bei etwaiger Erhöhung der Kanalgebühren oder bei erhöhtem Zinsfuß festzusetzen. Nach kurzer Diskussion, an der sich die Stadtverordneten Dr. Friedländer, v. E. C. und Oberbürgermeister Dr. v. J. beteiligen, wird der Antrag des Ausschusses angenommen.

Bevor in der Erledigung der Tagesordnung weiter gegangen wird, macht der Oberbürgermeister den Vorschlag, von jetzt ab nach dem Vorbild anderer Städte über die Grundstückskäufe der Stadt nicht mehr „auf offenem Markt“ zu verhandeln. Die Zweckmäßigkeit dieses Vorschlags liegt auf der Hand, und die Versammlung beschließt, in nächstfolgender Sitzung am Schluß der Tagesordnung über den Vorschlag des Oberbürgermeisters abzustimmen. Da der Punkt 12 und 13 Grundstückskäufe betreffen, wird bei Punkt 14 betreffend den Verkauf städtischer Bauplätze in der Götzenstraße an die Eheleute Kaspar

Hofmann fortgeführt. Auf Antrag des Finanzausschusses, für den Stadtverordneter Reichwein berichtet, wird dem Verkauf des 6 Nr. 85 Quadratmeter großen Grundstückes zum Preise von 1100 M. pro Aute zugestimmt.

Der Verkauf einer Feldwegfläche an der Gütav Freytagstraße von 1 Nr. 96 Quadratmeter für 4704 M. an G. B. und Geschwister Baum und Hauptmann Berner und von 2 Nr. 88 Quadratmeter für 6432 M. an die Witwe und Kinder des G. H. H. H. wird auf Antrag des Finanzausschusses (Referent: Stadtverordneter Reichwein) genehmigt.

#### Die Wertverbesserungssteuer

hat vor dem Finanzausschuß, der wider Erwarten durch Stadtverordneten E. J. über diese Vorlage berichten läßt, keine Gnade gefunden. Auch der von dem Magistrat den in dem Ausschuss laut gewordenen Wünschen entsprechend neu bearbeitete Entwurf wurde mit 4 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Die ganze Angelegenheit fand ohne weitere Beschlussfassung im Plenum ihre Erledigung dadurch, daß der Oberbürgermeister erklärte, der Magistrat habe infolge Ablehnung des abgeänderten Entwurfes im Ausschuss beschlossen, die ganze Vorlage zurückzuziehen. Er wolle jedoch, fährt er fort, nicht unterlassen, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß der Magistrat genötigt wäre, in aller nächster Zeit mit dem Entwurf einer Ordnung über die Erhebung der Wertzuwachssteuer an die Versammlung heranzutreten, denn nach zuverlässiger Mitteilung werde der Bezirksausschuß die Zustimmung zur Aufnahme einer neuen Anleihe davon abhängig machen, daß die Wertzuwachssteuer eingeführt werde, da sonst Deduktion für Verzinsung und Amortisation nicht in entsprechender Weise gefunden werde.

Stadtverordneter Hartmann bezeichnete es als einen merkwürdigen Standpunkt des Bezirksausschusses, von vornherein zu drohen. Wenn die Wertzuwachssteuer komme, werde ihr ein Antrag auf Erhöhung der Einkommensteuer folgen, denn die Bürgerchaft wolle, daß die Lasten gerechter verteilt würden.

Es folgt eine Reihe

#### Kleinerer Vorlagen.

über welche der Finanzausschuß berichtet. Auf dessen Antrag werden genehmigt: 1. der Verkauf einer Feldwegfläche an der Poststraße an Rentner Sager für 500 M. die Aute; 2. der Verkauf einer Feldwegfläche an der Rauenhauserstraße von 7 Quadratmeter für 322 M. (1150 Mark) an Privatier Karl H. H. H.; 3. die unentgeltliche Rückgabe einer 1 Nr. 86 Quadratmeter großen, früher an die Stadt abgetretenen, infolge Verlegung der Straße nicht mehr erforderlichen Straßenfläche an der Jöhnerstraße an Frau G. H. H. H. — Für die Beschaffung eines Kassenstranges für die städtische Steuerkasse werden 1040 M. bewilligt. Stadtverordneter Hartmann weist bei dieser Gelegenheit auf die Unzulänglichkeit des Kassenraums der Steuerkasse an den Bedienten hin, ein Mißstand, der dringend der Abhilfe bedürfe. Eventuell sollte der Wahllokal herangezogen werden, denn auf die Fertigstellung des zweiten Rathhauses könne man nicht warten. — Der Antrag auf Gleichstellung der Bibliothekare mit den Oberlehrern hinsichtlich der Dienstalterszulagen und des Ruhegehalts wird genehmigt, desgleichen die Anträge auf Ergänzung der Verkehrsdeputation durch Zuziehung des Stadtbauinspektors Scheuermann als stimmberechtigtes Mitglied bei Behandlung aller die „Südendeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ betreffenden Gegenstände und auf Ergänzung der Hochbau- und Tiefbaudeputationen, sowie der Deputationen für die Wasser- und Lichtwerke durch Zuziehung des betreffenden technischen Oberbeamten als stimmberechtigtes Mitglied bei Behandlung der von ihm bearbeiteten Sachen. Es dient dies, wie der Oberbürgermeister bemerkt, zur Beruhigung der technischen Gemüter. Es ist schon lange das Bestreben der technischen Oberbeamten, bei den Angelegenheiten, die sie angehen, mitzuzustimmen. — Die Gewährung einer außerordentlichen Gehaltszulage an Magistratssekretär A. H. n. wird genehmigt. — Als Schiedsmänner für den 2.

und 5. Bezirk werden die Herren Gottwald und St. Hofmann wiedergewählt. — Die weiteren Vorlagen: 1. Programm für den Ausbau der Straßen durch das Gelände des „Paulinenhospitals“; 2. ein Baugebiet, betr. Errichtung eines Wohnhauses Ecke der Kellerstraße und verlängerten Adlerstraße, sowie Änderung des betreffenden Fluchtlinienplans; 3. ein Besuch mehrerer Hotel- und Badhausbesitzer um Einstellung des geräuschvollen Straßenbahnverkehrs in den Kurstraßen für die Zeit von 11 Uhr abends bis 7 Uhr morgens und 4. Zuwahl zweier Mitglieder der Schulkommission des „Lokal-Gewerbevereins“ werden den zuständigen Ausschüssen zur Vorprüfung überwiesen.

Wegen die Richtigkeit der

#### Bürgerliste

sind 44 Einsprüche erhoben worden, die, wie Stadtverordneter Schröder berichtet, alle darauf basierten, daß die Betroffenen nicht eingetragen waren. 36 wurden für begründet erachtet, 8 nicht. Die letzteren gingen aus von einem Vädgergehilfen, Kommiss, Tagelöhner, Geschäftsführer, Hausdiener, die alle keinen eigenen Hausstand haben, ferner einem Glaser und einem Schmied, die nicht 2 Jahre ununterbrochen hier wohnhaft gewesen sind. Die Versammlung beschließt sich dem Votum des Ausschusses an.

Den letzten Punkt der veröffentlichten Tagesordnung bildete die Anfrage des Stadtverordneten Baumbach an den Magistrat: „Warum wird das Haus bei dem städtischen

#### Kanal-Haus in der Schornhorststraße

nicht fertiggestellt?“ Stadtverordneter Baumbach bemerkt dazu, daß das Stadtbauamt mit der Baupolizei wegen der Bauordnung in Konflikt geraten sei, auffallend genug, da doch der Stadtbaurat selbst an der Ordnung mitgearbeitet habe. Das Dach des Hauses sei nur mit Dachpappe gedeckt, die der Sturm schon einmal heruntergerissen. Im Februar habe der Linder, dem der Verputz der Fassade übertragen, das Gerüst gestellt, und als er habe anfangen wollen, hätte er nicht gedurft, und nun verlange er für jeden Tag Entschädigung. Wegen des Gerüsts könne aber auch das Trottoir nicht gemacht werden.

Stadtbauinspektor Grün erwidert darauf, es habe sich wie in vielen anderen Fällen um die Frage gehandelt, ob das Dachgeschoss zum Wohnen eingerichtet werden könne oder nicht. Die Verhandlungen darüber, die zugleich im Interesse der Privaten mit der Polizei und dem Bezirksausschuß geführt worden wären, hätten sich vom vorigen Herbst bis Mitte vorigen Monats hingezogen, aber ein negatives Ergebnis gehabt. Die Baudeputation hätte großen Wert darauf gelegt, die Beschwerde auch im Interesse der Privaten zu vertreten. Der Oberbürgermeister bemerkte noch, diesmal sei der Baurat unschuldig. (Weiterkeit.) Die Verzögerung habe nicht an Überhäufung mit Arbeit, auch nicht an der Richtigkeit des Bauamts gelegen, sondern daran, daß die Baudeputation die Frage wegen der Wohnbarkeit der künftigen Geschosse einmal habe austragen wollen. Die Bewohner des Hauses hätten durch den provisorischen Zustand des Daches nicht gelitten, auch sei das Haus nirgends feucht geworden.

Außerhalb der Tagesordnung wird noch eine Anfrage des Stadtverordneten Baumbach wegen der fernerer

#### Gestaltung des Betriebes im neuen Kurhaus

zur sofortigen Besprechung zugelassen. Der Interpellant gibt im wesentlichen die in einem hiesigen Blatte gegen den Kurdirektor v. Schmeyer gerichteten Angriffe wieder. Mit der Anstellung des Assessors Borgmann als stellvertretender Kurdirektor habe der Magistrat einen sehr guten Griff getan, der Genannte habe sehr viel geleistet. Nun wolle Herr v. Schmeyer wiederkommen, man höre aber auch, daß er die bisherigen Unterhaltungen als Kirmes bezeichne, die aufhören müßte. Doch die Kirmes habe Geld eingebracht, sie sei gerade das, was nötig gewesen. Man stehe jetzt vor einer

\* Königl. Theater. Im Königl. Theater sollte gestern Fräulein Gieselsheim Hedda Gabler in Jbsens gleichnamigem Schauspiel sein.

Jbsens Hedda Gabler ist eine in überfeinerung und Verirrung der Nerven fast schon pathologisch komplizierte Natur. Eine von den dunklen Dämonen der Lebensleere besessene. Eine, die hundert Wege betritt, aber auf jedem nach den ersten häßlichen Schritten müde umkehrt, weil sie kein Ziel sieht. Eine, die Macht haben will über anderer Schicksal, weil sie über ihr eigenes keines hat, das unter der Gewalt geheimnisvoller Tiefenmächte steht. Eine unfruchtbare Frau, die jeder anderen jegliche Art Fruchtbarkeit mit dem Urhaß der prinzipiell Verneinenden neidet. Moralisten könnten sie vielleicht eine Salamis nennen. Und dabei ist sie eine jener nordischen Frauen, die die hier so fahndenden Franzosen die sphinxhaften aller Frauen nennen. Mit jenem undefinierbaren Reiz, den alle großen Männerverderberinnen haben, und der nie bloß und allein Schönheit ist. Eine Frau, die die nie entfalteten Urnachstinsten der Kleopatra mit allen Nervenrasselementen der modernen Frau verbindet. Die Unfruchtbare, die nur eine Mission hat — zu vernichten. Und die sterben muß, als sie diese Mission erfüllt hat.

Fräulein Gieselsheim Hedda Gabler ist eine sehr einfache, robuste Natur, der das Hyterischsein recht schwer fällt. Sehr unkompliziert, sehr einfach zu durchschauen. Eine Willensbesitzerin aus Berlin W., die nur vom Weinlaub im Haar schwärmt und tolle Einfälle forciert, weil es gerade letzte Mode ist. Die beim Pistolenschießen sicher selbst ängstlich die Augen andrückt und nur wirklich aufgeregt ist, wenn sie spürt, daß zu wenig Geld im Hause ist. Eine Frau, die ihr Jüngen später sicher noch zu einem halben Dutzend Kindern überreden wird, und von der man wirklich nicht begreift, daß sie sich erhebt.

Kein Wunder, daß gestern die beiden Damen nicht zusammenkommen konnten. — Wasser war wirklich viel zu tief. J. K.

\* Hans Buff-Gieken. Eine Nachricht, die in Wiesbaden große Teilnahme erregen wird, kommt aus Dresden: Hans Buff-Gieken, der frühere, so beliebte lyrische Tenor unserer Hofoper, hat sich erschossen. Die Tat vollführte er gestern in dem Schnellzug, der zwischen 11 und 12 Uhr von Berlin in Dresden eintrifft. Buff, ein Nachkomme Charlotte Buffs, der Heldin in „Werthers Leiden“, vertauschte die akademische Laufbahn — er studierte Jura — mit der des Sängers. Er war hier drei Jahre lang, von 1894 bis 1897, engagiert und ging dann an die Wiener und kurz darauf an die Dresdener Hofoper, wo er bis vor zwei Jahren blieb, worauf er nur noch in Gastspielen wirkte. Mit ihm verliert die deutsche Bühne einen hervorragenden Vertreter. Buff ist 45 Jahre alt geworden. Seine Ausbildung erhielt er durch Professor Scherke in Dresden. 1887 trat er als Volontair in die Dresdener Hofoper ein und ging 1888 nach Weimar, wo er bis zu seinem hiesigen Engagement blieb. Er war ein Sohn des in seinen letzten Lebensjahren hier wohnenden Reichsgerichtsrats a. D. Wilhelm Buff. Nach Aufgabe seines Engagements unternahm Buff Kunstreisen, u. a. auch mit Frau Schlar-Brodmann und Herrn Oskar Brückner.

\* Massenet's „Werther“ in der Komischen Oper. Man schreibt uns aus Berlin: Reichlich spät, aber immer noch zu früh, kam Massenet's lyrisches Drama „Werther“ nach Berlin. In Wien wurde diese süßlich-fade Eimonde dem Publikum schon vor vielen Jahren geboten. Die Berliner hatten bis vorgeföhrt das Glück genossen, diesen Reiz, sooft er auch drohte, an sich vorübergehen zu sehen. Aber Direktor Gregor von der Komischen Oper, der mit Recht in dem Vorwurf eine gänzliche Verlegenheit für die Entfaltung stimmungsvoller Bühnenbilder erkannte, hat das Werk nun doch heraufgebracht, zumal da mit der ersten Aufführung der Oper der neugewonnene Tenor der Bühne, Herr Naval, sich in seiner besten Rolle zeigen konnte. Was das Orchestertrio, die Herren Eduard Blau, Paul Millet und Georg Hartmann, aus dem Goetheischen Vorwurf

gemacht haben, ist die rücksichtslose Theatralik, die unter anderen „Feinheiten“ Lotte am Schluß der Oper sterben läßt und ein Gemengel von überwerthetlicher Sentimentalität mit belanglosen Nichtigkeiten bietet. Wie der Text, so die Musik. Ein wackelhafter, blasser, gespreizter Massenet, der mit unzulänglichen Mitteln sich an unsere Empfindung wendet und dessen Tonsprache, je mehr der Seliger der Uhr vorwärts rückt, erlahmt und sich in hohle Phrasen verflüchtigt. Um einen Reiz, um einen offizianischen Gefang, gruppiert sich das matte dünne Gezirpe seiner Musik. Im ersten Akt bringt er ein Motiv, das als Liebeslied gelten soll und dessen verderbliche Folgen sich durch die ganze Partitur schleppen. Das Motivchen ist so laienhaft, daß wirklich die ganze Routine eines Massenets dazu gehört, aus ihm noch mehr zu machen, als ihm zukommt. Alles andere ist musikalische Mache, die mit der Stimmung kokettiert und sich um den Stoff herumredet mit großen Worten und kleinem Sinn, mit ausgeblähter Phrase und nichtigem Inhalt. Daß Massenet sein Erwehler zu behandeln versteht, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Diese französischen Opernkomponisten meistern ja unfehlbar die Technik der Schanoper, sie drehen und wenden ein paar Einfälle nach allen Regeln der Kunst und verwirren ein naives Publikum bis zur häßlichen Zustimmung. Die Darstellung des Werkes war in jeder Beziehung glänzend. Herr Naval bot eine prachtvolle Leistung, und Fr. Krot de Padilla war als Lotte entzückend. Die Bühnenbilder gaben sich stimmungsvoll und wirklich schön. Der äußere Erfolg des Abends war groß. L.

#### Theater und Literatur.

Der verkorbene französische Dichter Sully Prudhomme hinterließ der Academie Francaise 100 000 Frank.

Der Kontrakt Albert Bassermanns mit dem Deutschen Theater ist nach der „Post. Stg.“ jetzt zustande gekommen. Der Künstler ist vom Herbst 1909 an den Bühnen Max Reinhardts verpflichtet.



wichtigen Frage. Wenn das wieder eingeführt werden sollte, das früher gewesen, dann müßten die Steuerzahler zur Erhaltung des Kurhauses herangezogen werden. Redner bittet den Magistrat, Schritte zu tun, daß der Betrieb in der bisherigen Weise fortgeführt wird und der Kurdirektor, wenn er sich dessen weigert, sich pensionieren lasse.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell bemerkt dazu, daß, soweit persönliche Fragen in der Veröffentlichung berührt wurden, dies als recht ungeschickt und recht ungeeignet bezeichnet werden müsse. (Sehr wahr!) Kurdirektor v. Ebmeyer habe die Verwaltung immer mit ganz gutem Erfolg geführt, sein finanzielles Geschäftsgedanken habe nichts zu wünschen übrig gelassen, er habe sogar einen großen Reservefonds im Laufe der Jahre erwirtschaftet. Nun habe er das Unglück gehabt, vor dem Umzug in das neue Haus krank zu werden. Sehr zu bedauern sei der Magistrat gewesen, daß Herr Borgmann sich bereit erklärte, einzuspringen, und er sei mit seiner Führung der Geschäfte soweit durchaus zufrieden, es sei anzuerkennen, daß die finanziellen Ergebnisse, soweit sie sich übersehen ließen, keine ungünstigen seien. Für Tageskarten sei sehr viel eingegangen und es werde sich hier voraussichtlich gegen den Vorschlag ein sehr erheblicher Überschuss ergeben. Dagegen bleibe der Erlös für Saisonkarten hinter dem Vorschlag zurück. Die Erhöhung der Einnahme aus Tageskarten sei auf verschiedene Ursachen zurückzuführen, einmal darauf, daß selbstverständlich das neue Haus eine besondere Anziehungskraft ausübe, zweitens auf die Maßregel, daß niemand mehr das Kurhaus ohne Eintrittskarte betreten könne, was übrigens schon früher beschlossen worden sei, und drittens der Preis der Tageskarten für eine ganze Reihe von Veranstaltungen auf 2 M. erhöht worden wäre. Daß 2 M. mehr brächten wie 1 M., sei ohne weiteres klar. Es komme aber auch daher, daß mehr Veranstaltungen stattgefunden. Es sei ungeschickt angefangen, auf solche Redereien, der Kurdirektor habe sich in der erwähnten Weise über den Betrieb geäußert, seine Kritik aufzubauen. Selbst wenn er Amtsmüdigkeit verspürte, würden es ihm solche Angriffe unmöglich gemacht haben, zurückzutreten. Ich glaube, sagt Redner, wenn ich mich in der gleichen Lage befände, ich würde mich sehr bedinnen, auf eine solche Attitude hin das Feld zu räumen. (Sehr richtig.) Die Angelegenheit sei auch bereits im Magistrat zur Sprache gekommen und dieser sei der Meinung gewesen, daß er, wenn der Kurdirektor mit dem jetzigen Geschäftsgedanken nicht einverstanden sein sollte, einen anderen Betrieb einführen, die Veranstaltungen weitestgehend einschränken wollte, von Amts wegen eingreifen müsse. Deshalb habe er dem Kurdirektor die Frage vorgelegt, ob er den jetzigen Betrieb für ungeeignet halte und wenn, was er für Änderungen vornehmen wolle, worauf er erwiderte, daß er durchaus nicht das ihm zugeschriebene abfällige Urteil gefällig, es könne dagegen sein, daß er die eine oder andere Veranstaltung als nicht gelungen bezeichnet habe, was, wie der Oberbürgermeister einschätzte, schon vielen anderen Leuten passiert sei. Außerdem habe der Kurdirektor erklärt, daß er durchaus nicht die Absicht habe, in der Art des Betriebes etwas zu ändern, er werde ihn in demselben Sinne fortführen und habe daher auch den Wunsch, daß Herr Borgmann bis auf weiteres in der Kurverwaltung tätig bleibe. Das wäre, fährt der Oberbürgermeister fort, nach meinem Empfinden die angenehmste Lösung, wenn Herr Borgmann sich dazu bereit finden würde, denn er habe in den Arrangements Geschick bewiesen und es sei auch willkommener, daß eine jüngere Kraft eingegriffe in der Lage wäre. Darüber habe sich Herr Borgmann noch nicht geäußert. Mit einer Dienstinstruktion lasse sich hier nichts machen, das hänge davon ab, ob die zwei Herren zusammenarbeiten könnten und wollten. Der Kurdirektor sei lebenslanglich angestellt und könne nicht ohne weiteres beiseite geschoben werden, wenn er sein Amt wieder antreten wolle. Das, was er, Redner, der Kurdeputation aus Herz legen wolle, sei, daß Leben in den Veranstaltungen bleibe (Bravorufe!), daß in dem lebhafteren Tempo wie jeher weiter gearbeitet werde.

Stadtverordneter Dr. Friedländer erklärt, er könne den Standpunkt des Oberbürgermeisters durchaus verstehen, er teile ihn sogar zum großen Teil. Doch sei zu bedenken, daß eine Zufriedenheit mit der früheren Geschäftsführung im Kurhaus nicht bestanden habe. Von allen Seiten habe man immer wieder wenig schmeichelhafte Urteile über die Kurverwaltung gehört. Früher habe er, Redner, dem schon Ausdruck verliehen und gesagt, daß die Kurdirektion endlich einmal aufhören müsse, auf ihren Vorbeeren zu schlafen. Das Kurhaus sei nur dann betriebsfähig, wenn ein Mann an der Spitze stehe, der den modernen Anforderungen zu entsprechen wisse. Von Seiten der Fremden sei man mit dem neuen Betrieb sehr zufrieden gewesen. Wenn es so weiter gehe, werde nach Ansicht vieler Fremden Wiesbaden in der Lage sein, allen großen Weltbädern, auch im Winter, Konkurrenz zu machen. Nicht allein das finanzielle Resultat spiele eine Rolle, es komme darauf an, welcher Ruf dem Kurhaus durch die Fremden draußen gemacht werde. Er, Redner, habe nicht die Absicht, gegen die eine oder andere Person zu agitieren, er wolle aber davor warnen, dem vorgezeichneten Kompromiß zuzustimmen, er halte ein Zusammenarbeiten beider Herren überhaupt für ausgeschlossen; dafür hätten sie zu grundverschiedene Anschauungen. Wenn Herr von Ebmeyer sage, daß er den Betrieb in der bisherigen Weise weiterführen wolle, so stehe er, Redner, dem mit Mißtrauen gegenüber. Die Sache müsse von einem ganz anderen Gesichtspunkte als früher angesehen werden, mehr laienmännlicher. Bei so wichtigen Fragen dürfe auf Personen eine so weitgehende Rücksicht nicht genommen werden.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell erwidert, er habe die finanzielle Seite so betont, weil dies auch von anderer Seite geschehen. Übrigens seien hier nicht nur persönliche Anschauungen, sondern auch Rechtsverhältnisse

im Spiel. Der Kurdirektor habe schon früher eine Ausarbeitung vorgelegt über die Art, wie das neue Haus zu betriebsfähig sei und sich dafür ausgesprochen, daß mehr Veranstaltungen gemacht würden. Schon ehe der Artikel in der Zeitung veröffentlicht worden, habe er dem Assessor Borgmann gesagt, es würde ihm Freude machen, mit ihm weiter zusammenarbeiten zu können. Dem Artikel, der aussehe, als ob er von dem Kurdirektor herrühre, weil er Kritik an Borgmanns Tätigkeit übe, stehe der Kurdirektor, wie er, Redner, bestimmt wisse, ganz fern. Dieser Artikel habe nicht die Absicht verfolgt, die Tätigkeit Borgmanns anzugreifen, sondern der Meinung entgegenzutreten, als ob das Kurhaus zur meißelnden Ruh gemacht werden könne, und mit dessen Überschüssen alle möglichen städtischen Bedürfnisse befriedigt werden könnten. Wenn das Kurhaus die Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals bestreite, dann vielleicht noch einen Beitrag zu dem Zuschuß zum Theater leiste und für die Unterhaltung der Anlagen etwas aktiver, könne man durchaus zufrieden sein.

Stadtverordneter Kalkbrenner führt aus, die Leitung der Kurverwaltung berühre die vitalsten Interessen der Stadt. Er habe schon früher den Kurdirektor nicht in der Person, sondern in der Sache bekämpfen müssen, weil er wohlgemeinten Anregungen nicht entsprochen habe. Zur Leitung der Kurverwaltung gehöre eine besondere persönliche Begabung, wie sie Assessor Borgmann, entgegen allen Bedenken, gezeigt habe. Es sei zu erörtern, einen ganz namhaften Posten von dem Überschusse der Kurverwaltung in den Haushaltsplan einzustellen und zur Entlastung der Einwohner zu verwenden. Mit der Erklärung des Oberbürgermeisters, daß der Magistrat dafür Sorge, daß der neue Kurs bleibe, damit könne man zufrieden sein. Er möchte nur wünschen, daß die Worte des Oberbürgermeisters zur Wahrheit würden, daß Magistrat und Kurdeputation ganz entschieden darauf halten, daß der neue Kurs beibehalten werde. Assessor Borgmann habe noch neue Sachen in petto, wie die Konzerte der berühmtesten Kapellen, die eine Saison für sich machten. Den begabtesten Menschen müsse man nach jeder Richtung unterstützen, werfe ihm aber Herr v. Ebmeyer einen Knüttel zwischen die Beine, dann müsse Herr v. Ebmeyer gehen.

Stadtverordneter Büdingen äußert sich sehr entrüstet über das Reklamtreiben gegen Herrn von Ebmeyer. Der mehrerwähnte Artikel habe ihn in höchstem Maße indigniert. Der Artikel stelle die ganzen Verhältnisse auf den Kopf. Herr v. Ebmeyer habe sich als ein charakterfester, intelligenter, netter Herr erwiesen, der Magistrat habe ihm seine Zufriedenheit ausgesprochen und ihn lebenslanglich angestellt. Er habe alles vorbereitet für das neue Haus, da werde er auf das Krankenlager geworfen und nun stürzten sie wie hungrige Wölfe auf ihn ein. Herr v. Ebmeyer habe Ordnung im Kurhaus geschaffen; die Klagen, die gegen ihn erhoben würden, seien auch gegen Herr v. Ebmeyer erhoben worden. Welche Beweise habe man denn, daß er nicht dieselben Resultate wie sein Stellvertreter erzielt hätte. Man könne doch nicht alle Anerkennung, die man ihm bisher gezollt, jetzt einfach über den Haufen werfen. Er habe ganz im Sinne und Interesse von Wiesbaden gearbeitet. Nur die Heißsporne dächten anders, die glaubten, sie bräuchten keine städtischen Steuern mehr zu bezahlen, das könnte nun alles aus dem Kurhaus herausgeholt werden. Beurteilen Sie nicht jemand ungehört, sagt Stadtverordneter Büdingen schließlich, und geben Sie Herrn v. Ebmeyer Gelegenheit zu zeigen, was er leisten kann.

Stadtverordneter Kaltwasser erklärt, auch auf dem Standpunkt zu stehen, daß die Angriffe gegen den Kurdirektor ungerecht sind. Herr Assessor Borgmann habe sich als ein ganz ausgezeichnete Organisator und Pfadfinder erwiesen. Wenn ein Zusammenarbeiten beider Herren unmöglich sein sollte, so wäre dies sehr bedauerlich, denn die Weiterarbeit des Herrn Borgmann sei gerade für den Winter von Wichtigkeit, denn im Sommer fehle es so wie so nicht an Zutritt.

Stadtverordneter Dr. Dreier gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß Herr Büdingen so entschieden für den verdienten Herrn Kurdirektor eingetreten, er möchte dessen Worte als auch von sich ausgesprochen erklären. Er, Redner, wisse aus eigener Erfahrung, daß gerade der Kurdirektor von der Prosperität des neuen Hauses überzeugt gewesen und oft erklärt habe, er würde dies beweisen. Nun sei eine wahre Hege gegen ihn entstanden, ganz unverdientermaßen. Er habe nicht nur die Kur gehoben, sondern auch manchen Fremden dauernd herangezogen. Im Paulinensichischen habe er die Verwaltung auch in ausgezeichnete Weise zu dem neuen Hause hinübergeleitet. Er habe den Posten und er werde ihn auch ausfüllen.

Stadtverordneter Siebert wendet sich ebenfalls sehr entschieden gegen die Angriffe auf Herrn von Ebmeyer. An jeder Verwaltung sei etwas auszusetzen. Es sei ein großer Unterschied, ob man ein Provisorium verwalte oder ein neues Haus, das mit allem erdenklichen Gepränge eröffnet worden. Hier sei die Stimmung ohne weiteres eine gehobene, freudige. Ein großer Teil des Erfolges sei jedenfalls auch der Mehrheit der Stadtverordneten zuzuschreiben, die nicht gepart hätten an der Ausstattung des Hauses. Es sei ein wahres Unglück, daß eine Zeitung diesen persönlichen Streit auf die Tagesordnung gesetzt hätte. Es sei dagegen zu wünschen, daß im Kurhaus der frühere fröhliche Geist weiter walte möge und auch junge Elemente zur Sprache kämen. Grausam aber sei es, einem verdienten Beamten, ohne dessen Programm gehört zu haben, zu sagen, nimm deinen Abschied. Es sei richtiger, diese Diskussion möglichst rasch zu schließen (Zustimmung) und es dem Magistrat zu überlassen, mit Herrn v. Ebmeyer Fühlung zu nehmen und ihm zu sagen, wie die Wünsche der Bürgerschaft lauten. In dem bisher bestellten Tone dürfe nicht mit einem verdienten Beamten verhandelt werden. (Zustimmung.) Er, Redner, sei überzeugt, daß auch Herr v. Ebmeyer fröhlichen Geistes ins Kurhaus bringe.

Stadtverordneter Kalkbrenner verwahrt sich dagegen, daß er zu den Heißspornen gerechnet werde, er

könne nur den Wunsch wiederholen, daß die Äußerungen des Oberbürgermeisters zur Tat würden.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell stellt noch aus der Alten fest, daß der Kurdirektor dem Assessor Borgmann schon vor den Veröffentlichungen zu seinen schönen Erfolgen seine Anerkennung ausgesprochen und dem Magistrat versichert habe, alles zu tun, um in der bisherigen Weise reges Leben in die Unterhaltungen zu bringen.

Damit ist die Diskussion erschöpft und der Gegenstand wird verlassen.

Gewählt werden sodann noch: 1. als Bezirksvorsteher-Stellvertreter für den 2. Armenbezirk der Armenpfleger Architekt Adolf Fuch, Dohheimerstraße 60; 2. als Armenpfleger für das 7. Quartier im 2. Armenbezirk der Installateur Heinrich Ernst, Karlstraße 3; 3. als Bezirksvorsteher-Stellvertreter für den 6. Armenbezirk der Armenpfleger Uhrmacher Christian Böll, Stiftstraße 22; 4. als Armenpfleger für das 2. Quartier im 8. Armenbezirk der Kaufmann Otto Berner, Götter- und Langgasse; 5. als Bezirksvorsteher-Stellvertreter für den 11. Armenbezirk der Armenpfleger Spenglermeister Jean Bernhardt, Girsgraben 8.

Einige neue Vorlagen werden den Ausschüssen zur Vorprüfung überwiesen.

Hierauf Schluß der öffentlichen Sitzung um 7¼ Uhr. Es folgt geheime Sitzung.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. September.

#### Aus dem Stadtparlament.

Bei der Länge, welche der Bericht über die gestrige Sitzung der Stadtverordneten angenommen hat, muß sich der Referent an dieser Stelle kurz fassen, obwohl manches in der langen und teilweise sehr bewegten Sitzung zur Sprache gebracht wurde, was zum Anbilden reizte. Daß sich die Versammlung wieder einmal einen Kopf wahlen mußte, sei nur nebenbei erwähnt. Die Wahl fiel diesmal auf Herrn Stadtverordneten Hek, der nach Blinden der Älteste ist und als „zweiter Senior“ gewissermaßen ein Recht auf den Posten des einstweiligen Vorsitzenden hatte.

Ein wunder Punkt unserer Verwaltung wurde von der Mitteilung des Herrn Oberbürgermeisters berührt, daß demnächst Schulstraßen sowohl auf dem Grundstüd der Schule an der Bleichstraße als auch auf dem der Blücherstraße errichtet werden müßten, um dem Mangel an Unterrichtsräumen abzuhelfen.

Das Bauamt kann einmal trotz der Ausdehnung, die es im Laufe der letzten Jahrzehnte genommen hat, der Entwicklung unserer Stadt nicht folgen. Der Hinweis des Herrn Schröder, daß die städtische Verwaltung absolut verpflichtet sei, für rechtzeitige Fertigstellung der Schulbauten zu sorgen, war durchaus berechtigt; am Magistratsrat hatte man denn auch auf diesen Tadel nichts zu erwidern.

Wirklich interessant wurde die Sitzung erst, als Herr Baumbach die künftige Betriebsgehaltung des neuen Kurhauses zur Sprache brachte. Es wurde ziemlich offen geredet. Recht peinlich berührte zum Teil die Art und Weise, wie die rein persönlichen Fragen erörtert wurden. Diese Kurangelegenheit konnte trotz ihrer eminenten Wichtigkeit zweifellos weit defizienter, in weniger verletzender Form erledigt werden.

#### Wiesbaden allzeit voran! (?)

Man schreibt uns:

Der Verfasser dieses Artikels R. P. führt uns in schwungvollen Reden ein Bild vor Augen, wie es hier, da und dort mit der Verkehrspolitik aussieht, und sagt: „So wäre denn auch bei uns eine gewisse „Großzügigkeit“ in der städtischen Verkehrspolitik dringend zu wünschen, wie sie in anderen Städten gehandhabt wird, ein Hin- und Warten über enge und kleinliche Interessen!“ Herr R. P. kann unmöglich ein Einwohner der Stadt oder Wiesbadens sein, denn, wenn er durch solch einen Artikel eine große Anteilnahme an der Bierstadter Bahnfrage bekunden möchte, dann müßte doch auch angenommen werden, daß er in der Frage orientiert ist. Das ist er aber nicht, sonst müßte er wissen, daß die städtische Verkehrsdeputation bzw. unsere Korporationen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln auf dieses Ziel losgehen, trotzdem, ohne besonders weiten Blick, eine Rentabilität in den nächsten Jahren nicht zu erwarten ist. Er müßte ferner wissen, daß der aufsichtführende Herr Regierungspräsident aus verschiedenen Bedenken die Konzession nicht erteile, und daß die Stadt heute die Entscheidung des Herrn Ministers anrufen hat, welche noch aussteht und hoffentlich recht bald erfolgt; ferner dürfte Herr R. P. wissen, daß die Stadt Wiesbaden sich allen anderen Städten gegenüber des Vorzugs erfreuen darf, in allerengsten Familienbeziehungen mit der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“ zu leben. Wer in den Jahren des Zusammenlebens mit Aufmerksamkeit das städtische Verkehrsleben beobachtet hat, der dürfte sicher wissen, daß unsere Verkehrsdeputation nicht auf Rosen gebettet ist. Die Verkehrspolitik der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“ treibt oft so wunderbare Blüten, daß sie um ihren Gegner (die Stadt) vor Augen zu bewahren, sich auch selber einmal ins Feuer schmeißt. Und gerade die „Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ ist es, die bei der Bierstadter Bahnfrage — wobei Wiesbaden und Bierstadt die Hauptrollen spielen — eine Nebenrolle spielt, die häufig ihre Schatten auf das Gebiet geworfen hat. Die Stadt Wiesbaden hat sich niemals geschert, gegenüber den Bierstadter Freunden Farbe zu bekennen, wenn sie bei der Bahnfrage ein langames Tempo einschlug; aber ebenso offen hat sie sich in den letzten Jahren mit den Nachbarn zum energischen Kampfe für die Bahn verbunden, was seitens der Bierstadter volle Anerkennung gefunden hat. Ich will heute davon absehen, die



ganze Entwicklungsgeschichte der Bierstadter Frage zu schildern, obgleich Herr R. P. dieselbe nicht zu kennen scheint. Den Lesern dieses Blattes ist sie schon oft vor die Augen geführt worden. Die Stadt wird unentwegt weiter bemüht sein, das Ziel endlich zu erreichen; aber sicher dienen derartige Artikel, worin von einem „holz flatternden Bannerpruch Krähwinkels“ geredet wird, nicht dazu, die ernsten Bestrebungen der Körperlichkeiten zu ermuntern. Wenn trotz dem Panzer — den die Stadt noch lange Jahre schleppen muß — unsere Verkehrspolitik sich doch in dem Maße entwickelt hat, so muß darin der Nachweis gefunden werden, daß sie die schlechteste noch lange nicht ist. In diesem Sinne möchte ich bitten, erst zu prüfen und dann zu urteilen. S. H.

— **Ordensverleihungen.** Der Intendant der Königl. Schatzkammer in Cassel Graf v. Bismarck Baron zu Rheinoldt erhielt den Königl. Kronenorden dritter Klasse. Prokurist Heinrich Hofmann zu Niederfeld, Bergverwalter Philipp Scheid zu Niederfeld den Königl. Kronenorden vierter Klasse. Gruensteiger Ludwig Seibel zu Niederfeld und Bergmeister Joseph Fischer zu Niederfeld, Bergmann und Anspicherscheiter Adolf Stoll zu Tringenstein das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Post-Personalien.** Ancomman zum Posthilfen Gederath hierseits. — Verließ die Post-Assistenten Gerner von Kuntel nach Hattenheim, Deuser von Frankfurt a. M. nach Erbach, Krause von Gumb nach Hohenhausen, Kuster von Langenschwalbach nach Eppstein. — Entlassen sind die Postagenten Gass in Herbornschelbach und Wölsner in Erbach (Wetterbad). — Gestorben ist Postagent Rauheimer in Weilbach.

o. **Wiesbaden und Bierstadt** erhalten immer mehr Berührungspunkte. Neuerdings haben die Bierstadter Gemeindefürsprecher die Einführung von Elektrizität zu Licht- und Kraftzwecken beschlossen und waren bereits dieserhalb mit dem Rheingauer Elektrizitätswerk in Verbindung getreten. Verhandlungen, die das hiesige Werk mit Bierstadt anknüpfte, hatten das Ergebnis, daß sich das letztere erbot, den Strom zu dem von dem Rheingauer Werk geforderten Preis zu liefern. Die Stadtverordneten stimmten diesem Abkommen in ihrer gestrigen geheimen Sitzung zu. Der gegen Wiesbaden um 10 Proz. billigere Preis wird damit begründet, daß die Zuführungskosten bedeutend geringer sind als hier, weil nach Bierstadt Oberleitung in Anwendung komme, die sich um 14 000 M. billiger stelle als die unterirdische Leitung. Die Bierstadter haben sich noch ausbedungen, daß ihnen das Wasser, das sie zum Sprengen und für Feuerlöschzwecke benötigen, von der Stadt zum Preise von 10 Pf. pro Kubikmeter geliefert wird, was jedoch nur eine Mindereinnahme von 100 M. bedingt. Dagegen hat Wiesbaden den Vorteil, daß in den Vororten das Monopol fremder Gesellschaften verhindert wird.

— **Interessante Funde.** Das Gelände unseres neuen Südfriedhofes scheint bereits in uralter Zeit Begräbniszwecken gedient zu haben. In den letzten Tagen wurden bei den durch die Gartenverwaltung zurzeit vorgenommenen Erdbarbeiten einige der Bronzezeit entstammende Gräber bloßgelegt. Die hierbei bis jetzt gemachten Funde: Gewandnadeln, Armspirale u. a. m., wurden dem hiesigen Museum übergeben, dessen Leitung, in der Hoffnung, noch mehr und besser erhaltene Gegenstände zu finden, den Fortgang der Arbeiten im Auge behalten wird. — Unser o-Mitarbeiter schreibt uns noch hinzu: Die Funde wurden etwa 70 bis 80 Zentimeter unter der Erdoberfläche gemacht. Die Gräber enthielten neben fast vollständig zerfallenen Skeletten mehrere Bronzeschmuckstücke, spiralförmige Armringe und sog. Radnadeln, die mit einer schönen glatten grünen Patina überzogen sind. Der Ursprung der Fundstücke wird auf die Bronzezeit, etwa 1200 vor Christi, zurückgeführt. Sie wurden dem städtischen Altertumsmuseum übergeben. Der Assistent des letzteren, Herr Dr. Klein, wohnt den weiteren Arbeiten bei, da anzunehmen ist, daß sich hier, wo nun der neue Friedhof angelegt wird, merkwürdigerweise vor mehr als 3000 Jahren schon einmal ein Gräberfeld befunden hat, noch mehrere Gräber aufgedeckt und weitere solche Funde gemacht werden können. Welchen Ursprungs die Gräber sind, ob sich etwa in der Nähe eine größere oder kleinere Niederlassung befunden hat, läßt sich nicht bestimmt sagen, es ist aber, da es sich um einen exponierten Punkt handelt, anzunehmen.

— **Der „Fall Schellenberg“** ist, wie wir zuverlässig hören, bis zur Stunde noch nicht erledigt, nicht nur insofern, als Dr. Schellenberg bis zum 1. nächsten Monats sein Amt als Vertrauensarzt der Postverwaltung noch weiter führt, sondern auch insofern, als die Meldung, daß die Post mit einem Militärarzt in ein Vertragsverhältnis getreten sei, sich nicht bestätigt. Daß event. nur von einem Militärarzt a. D. die Rede sein kann, ist selbstverständlich, aber auch mit einem solchen war, bis vor 14 Tagen wenigstens, ein Vertrag noch nicht abgeschlossen.

— **Bezirks-Ausschuß.** Herr Karl Koch, Besitzer des Hotels und Restaurants „Reichshof“ hierseits, schreibt uns: Zur Richtigstellung des Artikels vom Bezirks-Ausschuß vom 12. d. M., teile ich Ihnen mit, daß ich den Magistrat der Stadt Wiesbaden verklagt habe wegen Zurückgabe der ersten Rate Kanalkosten und Einstellen der übrigen Forderung für mein Schhaus, Bahnhofstraße 16 und Luisenstraße 15, weil derselbe es unterlassen hatte, bei dem Um- und Neubau desselben durch den Vorbesitzer im Jahre 1891 die Kanalkosten einzufordern, zu deren Zahlung derselbe nach dem Statut vom 11. April 1891 (§ 10) verpflichtet war.

— **Eisenbahnverkehr.** Zur Herbeiführung einer größeren Sicherheit und Erzielung einer pünktlicheren Abfertigung der Züge soll vom 1. Oktober ab der Befehl zur Abfahrt versuchsweise auf den Fernbahnhöfen des Eisenbahndirektionsbezirks Berlin in derselben Weise gegeben werden, wie dies bereits im Stadt- und Vorortverkehr mit Erfolg durchgeführt worden ist. Der Abfahrtsbefehl wird demnach auch hier von dem Bezirksaufsichtsbeamten durch den Ruf: „Abfahren!“ und gleichzeitiger senkrechter Bewegung des Kommandostabes — bei Dunkelheit einer Laterne — von oben nach unten unmittelbar an den Lokomotivführer gegeben. Bisher erteilte der Bezirksaufsichtsbeamte dem Zug-

führer den Befehl zur Abfahrt durch den Ruf: „Abfahren!“ Der Zugführer gab dem Lokomotivführer den Auftrag zur Abfahrt durch ein Signal mit der Signalfahne. Der bei diesem Verfahren zwischen dem Ruf und dem Pfeifensignal liegende Zeitraum fällt bei dem neuen Verfahren fort. Die Züge setzen sich unmittelbar nach dem Rufe: „Abfahren!“ in Bewegung.

— **Eisenbahnsignale in früherer Zeit.** Heute, wo in den neuen Bahnhöfen wie Wiesbaden und Homburg elektrische Stellwerke und Signale von höchster Vollkommenheit in Betrieb sind, kann man sich kaum vorstellen, daß einst der Eisenbahnbetrieb ohne diese vollendeten Hilfsmittel vor sich ging. Und doch ist dies der Fall. Aber gerade in unserer Gegend erkannten Männer vom Fach zuerst, daß zur Sicherung des Zugverkehrs etwas geschehen müsse. Vor etwa 65 Jahren wurde auf der Taunusbahn zwischen Höchst und Frankfurt von deren Direktor Hofrat Veil ein Klingelsignallapparat in Anwendung gebracht, ein wesentlicher Fortschritt gegenüber den bei anderen Bahnen üblichen optischen Telegraphen. Der Apparat bestand aus starken Ringeln, die an gußeisernen Ständern in der Nähe der Wärtershäuser aufgehängt waren, sie wurden mittels Zügen aus Messingdraht bewegt. Diese Züge liefen in Trägern, die auf der Innenseite der Schienen angebracht waren, und die Wärtter zogen sie mittels eines Trittes und Winkelshebels. Sobald die Klingel ertönte, wußte der Wärtter, bezw. die Vorstände in Frankfurt und Höchst, daß ein Zug komme. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß auch der erste elektrische Telegraph für den Eisenbahnbetrieb auf der Taunusbahn funktionierte. Im Auftrag des erwähnten Direktors der Bahn richtete der Inspektor Hauptmann Meier im September 1844 auf der Strecke Kassel-Biebrich-Wiesbaden einen elektrischen Eisenbahntelegraphen nach dem System des Engländers Faraday ein, der sich an den Arbeiten selbst beteiligte. Die Leitung des Telegraphen ruhte auf niedrigen Holzstäben, die durch ein kleines Blechdach vor Regen geschützt waren. Die Leitung kostete 600 Gulden pro Meile. Zum erstenmal kam in Europa, ausgenommen England, bei der Leitung der Taunusbahn eine Nullleitung (Draht in der Luft schwebend) zur Verwendung. Einschließlich der Apparate und den Vorrichtungen in den Stationen kostete die Telegraphenleitung 442 Taler, 12 Gr. pro Meile Bahnlänge. Die Anlage war lange im Betrieb und wurde für viele andere deutsche Eisenbahnen vorbildlich.

— **Billiges Fleisch.** Bei der gestern stattgefundenen Vergebung der Fleischlieferung für das Hospital wurde der mindestfordernden Firma der Zuschlag erteilt. Sie liefert Rind- und Ochsenfleisch das Pfund zu 60 Pf., Schweine- und Kalbfleisch zu 70 Pf. — So wird aus Vingen gemeldet!

— **Handwerksausstellung in Wiesbaden.** Die Anregung zu einer solchen Ausstellung in Wiesbaden hat in den Handwerkerkreisen der Stadt eine gute Aufnahme gefunden. Bereits haben der Vorstand des Innungs-ausschusses, die Bäcker-Innung, die Schneider-Innung und die Bildhauer-Innung ihre Unterstützung und Beteiligung an der Ausstellung zugesichert. Weiterhingen der Redaktion des „Neuen Deutschen Handwerkerblattes“ aus den Kreisen der Schuhmacher, Zimmerleute, Polsterer, Tapezierer und Dekorateur zustimmende Erklärungen zu. In den ersten Tagen wird nunmehr eine Gesamtsitzung des Innungsausschusses einberufen werden, um zu der Frage Stellung zu nehmen.

— **Die Kirchweife in Schierstein** findet morgen Sonntag und übermorgen Montag statt und dürfte auch heuer ihre längst bewährte Anziehungskraft bewahren. Die Wirte unseres Nachbarortes am schönen Rhein bieten ihren Gästen, die sich namentlich aus Wiesbaden stils zahlreich einzustellen pflegen, nicht nur an Speise und Trank das Beste, sondern haben auch für allerlei Kurzweil Sorge getragen. Die tanzlustige Jugend insbesondere wird sich über den Mangel an Gelegenheit, ihrem Vergnügen obzuliegen, nicht beklagen können, und daher namentlich bei ihr die Parole: „Auf zur Schiersteiner Kirchweife!“ den lebhaftesten Widerhall finden.

— **Einheitliche Kleidung der städtischen Straßenreiniger.** Dem Vernehmen nach steht eine einheitliche Kleidung der städtischen Straßenreiniger demnächst bevor. Versuchsweise hat bereits gestern Abend eine Abteilung von 18 Mann, welcher die Reinhaltung des Schlossplatzes und der angrenzenden Straßen obliegt, dieselbe erhalten. Der Anzug besteht aus einer grünen Tonne mit blanken Metallknöpfen, sowie grünem Burenhut. Nach der Probezeit sollen 250 Mann damit versehen werden.

— **Im Banne des Alkohols.** Eine Frau litt an einem über das gewohnte Maß hinausgehenden Durste, und ihr Trinfbedürfnis nahm nicht ab, sondern zu von Tag zu Tag. Endlich beherrschte es sie in einem Maße, daß ihr Charakter ernstlich darunter zu leiden begann. Die Mittel zur Stillung ihres Durstes begann sie sich in dieser Zeit zu verschaffen, wie es immer ging. So begab sie sich eines Tages mit einem Kessel aus ihrem eigenen Haushalt zum Althändler und machte ihn zu Geld. Ihr Mann aber vernahm gleich am anderen Tage schon den Kessel. Sie mußte bekennen, daß er hinter ihr Geheimnis kommen werde, und sagte nun der ersten Verführung eine zweite hinzu. Sie entwendete irgendwo einen Kessel ähnlicher Art, den sie dann mit nach Hause brachte. Das aber blieb ihrem Manne erst recht nicht verborgen. Als er keine Frau sogar als Diebin entlarvte, da übermannte ihn der Zorn, er sagte sie eines Tages am Bickel und setzte sie vor die Tür. Seitdem trieb die Frau sich in der Umgebung umher, endlich aber wurde die Aufmerksamkeit der Vorsteherin der hiesigen Abteilung vom Blauen Kreuz auf sie gelenkt, und die Dame selbst machte sich auf die Suche nach ihr. Es war der Dame schwer, der Frau den Zweck ihres Kommens verständlich zu machen. Am anderen Tage aber fand sie sich in den Geschäftsfalkitäten des Blauen Kreuz ein, und es gelang in der Folge auch, sie wieder in eine geordnete Tätigkeit zu bringen. Gestern hatte das Schöffengericht sie vor sein Forum gezogen, damit

sie sich auf die Anklage der Entwendung des Kessels verantworten. Ein Pächter war der Meinung, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Frau damals unter dem Einflusse des Alkohols nicht Herr ihrer Sinne gewesen sei, und auf Grund dieses Gutachtens erfolgte denn auch die Freisprechung der Frau.

o. **Der Urnendiebstahl,** der dieser Tage in dem Kolnbarium des neuen Friedhofes verübt wurde, konnte noch nicht aufgeklärt werden, weder von dem Diebe noch den Urnen vermochte bisher die geringste Spur entdeckt zu werden. Die davon mitbetroffene Familie Verle hat demjenigen eine Belohnung von 200 M. zugesichert, der über den Verbleib der Urne mit den Aschenresten des Rentners Verle Angaben machen kann, die zur Wiedererlangung der Urne führen.

— **Gestürzt ist heute** vormittag kurz vor 9 Uhr ein vor einen Geschäftswagen gespanntes Pferd in der Mauerstraße. Da das Tier auf dem neuen und glatten Asphaltplaster keinen Halt zum Aufstehen fand, mußte ihm mit Tadeln nachgeholfen werden. — Es dürfte sich empfehlen, die Fahrbahn der Mauerstraße, die gerade wegen ihrer an sich guten Beschaffenheit von Fuhrwerken aller Art gern benutzt wird, täglich mit etwas Sand bestreuen zu lassen, sonst sind insbesondere die Pferde Unfällen nur zu leicht ausgesetzt.

— **In voller Fahrt gestiehl.** Der um 4 Uhr 2 Min. in Frankfurt abgehende Elzuz Frankfurt-Wiesbaden wurde am Donnerstag zwischen Hochheim und Kassel, da er unruhig lief, in voller Fahrt vom Zugpersonal durch Ziehen der Notbremse gestoppt. Die Untersuchung ergab, daß eine große Signallaterne von der Maschine abgestürzt und auf die Schienen gefallen war. Das Vorkommnis hatte Verspätungen des Elzuzs und eines D-Zugs zur Folge.

— **Gellende Hissene** lodten gestern Abend um 11 Uhr die Anwohner der Hellmündstraße an die Fenster. Ein junger Mann rief nach der Polizei. Als ihm ein Schuttmann entgegensteuerte, gab er an, er sei in der Hermannstraße überfallen und geschlagen worden und die Handtasche durch die Frankfurter eingeschoben. Der Beamte sah ein, daß eine Verfolgung der längst verschwundenen umsonst sei, und wollte sich entfernen. Darüber aber ereiferte sich der angeblich überfallene und wurde ausfällig gegen den Beamten, so daß dieser seinen Namen feststellen wollte. Die Nennung desselben verweigerte aber der Spektakelmacher, der sich nun unter einem Vorwand zu drücken wußte. Er ist aber doch dem Schuttmann so bezeichnet worden, um darüber befehrt werden zu können, daß man ungehört zu nachschlafen der Zeit keinen Straßensärm vollführen und auch Schutzleute nicht beleidigen darf.

o. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** hat sich gestern in der Luisenstraße in der Behausung des Geschäftsfreien Georg Burkhart ereignet, indem dessen fast 3 Jahre altes Söhnchen Rudolf, während es die Mutter nur einen Moment aus dem Auge gelassen, eine Flasche mit einem kleinen Rest Benzin, das zum Kleiderreinigen benutzt worden war, erwischt und davon trank. Es war nur eine Kleinigkeit, genug jedoch, um das junge Leben zu vernichten. Das Kind wurde sofort in das „Paulinenstift“ gebracht, doch alle Bemühungen, es am Leben zu erhalten, waren vergeblich, es erlag dort nach kurzer Zeit seinen schmerzhaften Verletzungen.

— **Eine Menschenansammlung** entstand gestern Abend nach 6 Uhr auf dem Michaelsberg, als einem bei einem hiesigen größeren Geschäft bedienten Fuhrmann das Mißgeschick passierte, daß sein Gefährt, ein Kollwagen, beim Benden umkippte und u. a. ein auf demselben stehendes Halbfußfaß herunterfiel. Das große Faß rollte dicht am Trottoir den Michaelsberg herunter, wurde jedoch glücklicherweise bald aufgehalten und an seinen Bestimmungsort, eine in der Nähe gelegene Weinhandlung, transportiert. Der Fuhrmann, Pferd, Wagen und Faß waren bei dem Unfall unbeschädigt geblieben.

— **Kurhaus.** Das Programm der Mail-Gasch-Ausflüge der Kurverwaltung erfährt eine kleine Änderung, da auf dieselben Wunsch der Ausflüge nach Schlangenbad für zwei Tage festgelegt ist, und zwar für Montag und Mittwoch, der größeren Entfernung wegen bereits um 8 Uhr ab Kurhaus. Es ist also zu dieser reizenden Fahrt bereits übermorgen Montag Gelegenheit geboten. Morgen Sonntag geht der Mail-Gasch-Ausflug um 4 Uhr ab Kurhaus durch die reizenden Waldpartien: Baldhäusern, Rundfahrtweg, Bahnhof, Dambachtal.

— **Die Kurhauswoche.** Das Programm der besonderen Veranstaltungen der Kurverwaltung für nächste Woche übertrifft an Reichhaltigkeit fast alle vorhergehenden. Täglich sind Mail-Gasch-Ausflüge. Am Montag besucht Herr Kanellmeister Jäger sein zwölfjähriges Dienstjubiläum durch Solobellin-Vorträge während des abendlichen Abonnementkonzertes; für den Musikalischen Abend im Abonnement am Dienstag sind die Violin-Virtuosin Rik Holde Kenges aus London und der Cellonator Herr Opernsänger Emil Buchwald von hier gewonnen, für die Klavierbegleitung Herr Balther Fischer, am Mittwochabend die Militär-Doppelkonzert mit Illumination und Leuchtdisfane. Ein großer Künstlerkonzert mit Orchester mit denselben sehr ermäßigten Eintrittspreisen wie bei der kürzlichen Joachimfeier findet am Donnerstagabend im großen Konzertsaal statt; als Solistin ist Frau Elisabeth Boehr von Endert, Königlich Sächsische Gesangsdirigentin aus Dresden (Sopran), gewonnen, deren Gemahl, der sich zu Ruf gelangte Komponist Herr A. P. Bach aus Dresden, einige seiner Rieder-Kompositionen mit Orchester dirigieren wird; im übrigen steht das Konzert unter Leitung Affernis. Nachmittags findet Konzert der Kapelle des Regiments Cranien statt. Freitag ist im Abonnement Deutscher Opern-Abend der Kurkapelle; der Samstag gilt ganz der Militärmusik: Nachmittags Doppel-Militärkonzert, amends Militär-Militärkonzert mit dem großen Sächsischen Schlachtengemälde, bergaltische Beleuchtung, großem Bombardement usw. (Vorzugskarten für Abonnenten); am Sonntag, den 22. September, findet zunächst vormittags Vogel-Matinee des Dreachtuofens Herrn Felix Ritter aus Gießen im Abonnement statt, nachmittags und abends gleichfalls im Abonnement Doppelkonzert, verbunden mit bengalischer Beleuchtung usw. An diesem Sonntag veranstaltet die Kurverwaltung um die Mittagszeit eb Biebrich eine Fest-Abfahrt (Gola-Düsseldorfer Dampfer) zur ersten großen Rhein-Regatta des Motor-Jachtlubs; am Montag, den 23. September, beteiligt sie sich mit zwei Reichsschiffen (Gola-Düsseldorfer Dampfschiffahrt) an dem großen Motorboot-Flumenforio Biebrich-Rüdesheim und zurück und veranstaltet gleichzeitig ein großes Herbst-Seasonfest im Kurgarten und Kurhaus mit Blumenfest und abendlichem großen Ball, zu dessen Beginn die Preisverteilung an die Sieger der Schönheits-Konkurrenz der Motorboot-Regatta stattfindet.







# 1907 Schiersteiner Kirchweihe 1907

am 15., 16. u. 22. September c.

In den nachbezeichneten Sälen findet während der Kirchweihstage

## Grosser Festball

statt. Zu zahlreichem Besuche laden höflichst ein

**Chr. Georg Wwe.,**  
„Rheingauer Hof“.

**A. Höhler,**  
„Tivoli“.

**V. Kreidel,**  
„Drei Kronen“.

Männergesang-  
Verein „Union.“  
Sonntag, den 15. September c.,  
nachmittags:

**Familien-Ausflug**  
nach Erbenheim,  
Gasthaus „Zum Löwen“,  
(Mitglied Roos).

wozu wir unsere werthen Mitglieder,  
Freunde u. Gönner des Vereins freunds-  
chaftlich einladen.  
Gemeinsamer Abmarsch um 2 1/2 Uhr  
von der Englischen Kirche. F 366

Der Vorstand.

Hessen-Verein „Haffia“:

Sonntag, den 14. September 1907:  
**Monatsversammlung.**

Vereinslokal: Rathshaus.  
Hessen willkommen.

**Sinfelhäuser Kerb.**  
Sonntag, den 15.,  
und Montag, den 16. September:  
**Große Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet  
**Julius Rieser.**

# 1907. Schiersteiner Kerb 1907.

am 15., 16. und 22. September.

Wir erlauben uns, die verehrten Einwohner von Wiesbaden und Umgegend zu unserer allbekannten Kerb höflichst einzuladen.

**Der Gastwirte-Verein Schierstein a. Rh.**

### Kirchweihe Auringen

Sonntag, den 15.,  
und Montag, den 16. September.  
Zeige den verehrlichen Besuchern die  
Fertigstellung meines Saalbaues,  
sowie meine sämtl. neuhergerichteten  
Wirtschaftsräume an und empfehle  
nur gute Speisen und Getränke bei auf-  
merksamer Bedienung.

**Karl Rieser,**  
„Zur Rose“ (beim Gärtner.)

**Blutwein,** fräftig u.  
wohl-  
schmeckend.  
Flasche Mk. 1.—, 10 Fl. Mk. 9.—, empf.  
**W.A. Kohl,** Seerabenstr. 19. B 1912

## Einladung

zur Besichtigung meines Spezial-Neubaues

verbunden mit grosser erstklassiger Ausstellung

### Moderner Wohnungs-Einrichtungen

in sämtlichen 4 Etagen meines Etablissements bei grosser elektrischer Beleuchtung.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

F 50

**Michael Schranz,** Möbel-  
Fabrik, **Mainz,**

Reiche Clarastr. 2, nächst dem Flachsmarkt.

## Schiersteiner Kirchweihe,

15. u. 16. September.

Alter Juxplatz an der Bahnhofstrasse.

## Leesers Dampf-Karussell,

kolossaler Prachtbau.

Abends feenhaft elektrische Beleuchtung.

## Rocks-Toboggan,

Attraktion von der Mailänder Ausstellung.

Alles rutscht u. s. w.

## Deni Vidi Vici

hervorragende 7-Pf.-Zigarette,  
empfiehlt

**Carl Henk,**

Gr. Burgstr. 17. 1220

2 Betten, Kleiderichr., Badstube,  
Nachtlisch u. Grtgergestell m. 3 Glaspf.  
sehr billige Zimmermannstr. 4, Gth. 1 r.

## Doppelquartett Sängerkunst, Wiesbaden.

Sonntag, den 15. September, nachmittags:

## Familien-Ausflug mit Tanz

nach Hambach (Saalbau zum Taunus),

wozu wir unsere Gesamt-Mitgliedschaft, sowie Freunde und Gönner des Quartetts  
freundl. einladen.

NB. Für genügende Unterhaltung ist bestens gesorgt. Eintritt frei.

Sonntags geöffnet!

Die Nachfrage

Fahrstuhl!

## Gratisbildern

nach unseren

ist eine so starke,

dass wir nicht umhin konnten, trotz der enormen Spesen, die eine solche Reklame verursacht,

➡ Jedem, der sich in der Zeit vom 30. August bis inkl. 15. September, ➡

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt,

# Als Geschenk

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes,

30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton, zu verabfolgen.

Für die Haltbarkeit der Bilder  
wird garantiert.

12 Visites 1.90 | 12 Kabinetts 4.90

**Samson & Cie.**

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.

Sonntag, den 15. Sept., unwiderruflich letzter Gratistag.

Trotz der billigen Preise  
künstlerische Ausführung.

12 Postkarten 1.90 | 12 Visites für Kinder 2.50



**Kostüme  
Mäntel  
Blusen  
etc.**

**Kleiderstoffe  
Seidenstoffe  
etc.**

# Die Neuheiten für Herbst und Winter

sind eingetroffen.

## J. Hertz,

Langgasse 20.

### Turnverein Wiesbaden. D. C.

**Abturnen,**  
verbunden mit  
**Wettturnen der Böglinge,**  
auf unserem im Distrikt Rheingebirg  
belegenen Turnplatz statt.

Beginn des Wettturnens: Nachm.  
um 1 1/2 Uhr. Nachmittags 3 Uhr:  
Volksfest, Turn- u. Volksspiele, Konzert,  
Gesangsvorträge unserer Sängers-  
chöre etc. Abends: Preisverteilung  
und bengalische Beleuchtung des  
Turnplatzes.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder,  
sowie Freunde des Vereins freudlichst  
ein.  
Der Vorstand.

NB. Montag, d. 16. d. M., nachm.  
5 Uhr, auf dem Turnplatz: Obst-  
versteigerung. F 435

### Siebengebirgs- Geld-Lotterie.

Ziehung 17.-20. Sept.  
Haupttreffer 100,000 Mk.  
Ganze Lose 4 Mk., 1/2 Lose 2 Mk.  
noch zu haben bei 1185

Carl Cassel, Marktstraße 10.

### ! Garantie!

Reinschmeckende große  
Trink- u. Siede-Bier  
nur 8 Pf.

Reishe mittelgroße Bier 5 1/2 Pf.  
Reishe große Bier 6 Pf.

Feinste Süßrahm-Butter  
per Pfund 1.35 Mk.,  
2. Qualität Pfund 1.25 Mk.

Carl Jekel, Saalg. 5.  
Telephon 3464.

### Wunsch

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht,  
rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche,  
sammetweiche Haut und blendend schöner  
Teint: Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Altona, Hamburg,  
mit Schutzmarke: Stechenpferd

1 St. 50 Pf. bei: Wilhelm Nachen-  
heimer, Adler-Druckerei, Bismarckstr. 1

Ernst Kochs u. Otto Lilie. 1128

### Wiesbadener Konservatorium

Rheinstraße 54. für Musik. Direktor Michaelis.

### Beginn des Winter-Trimesters:

Montag, den 16. September.

8733

En gros. En detail.

### Spezial-Zigarren-Haus,

Schwalbacherstraße 12.

Empfehle prima Hamburger, Bremer  
u. Holländer Zigarren u. Zavales,  
sowie Zigaretten in großer Auswahl.  
Billige Bezugsquelle für Wieder-  
verkäufer.

Jacob Völker, Schwalbacherstr. 12.

Ein Terrarium

für 6 M. zu verk. Näh. Tagbl.-B. Et

### Jede Mutter

schützt ihren Liebling am sichersten vor  
dem Bandwurm durch F140

„Alva“ 66-Cream, Vorzügl.

geg. Schweine, Lämmer,  
spröde Haut.

Gr. Dose 25 Pf.

in Apotheken und bef. Drogerien.

Prima Weizenkartoffeln 3tr. 2.85.

Zweischen 3tr. 4.80, Butterkartoffeln

billig Doyhenerstraße 24, 1.

### Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen der Woche vom 9. bis 15. September 1907.

(Änderungen vorbehalten.)

Sonntag, den 15. September.

**Kochbrunnen-Konzert:** 11 1/2 Uhr. Nur bei entsprechender Witterung:  
**Wagen-Ausflug** (Mall-coach): Walddüschchen—Rundfahrtweg—Bahnhof—  
Dambachtal und zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 4 Uhr nachmittags. Fahr-  
preis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.  
Vormittags 11 1/2 Uhr im **Abonnement** im grossen Konzertsaal:

### Orgel-Matinee.

Frau May-Afferni-Brammer (Violine), Herr Kapellmeister Ugo Afferni  
(Orgel), Herr A. Hahn (Harfe).

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten (Jahrestrendenkarten,  
Saisonkarten und Einwohnerkarten), für Nichtabonnenten gegen Sonntags-  
karten zu 2 Mark. Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden  
nur in den Zwischenpausen geöffnet.

4 und 8 Uhr, im **Abonnement**:

### Doppel-Konzert.

Städtisches Kurorchester, Kapelle des Leibgarde-Infanterie-Regiments  
(1. Grossh. Hess.) Nr. 115 aus Darmstadt.

Leuchtfantäne.

Freikartengesche können nicht berücksichtigt werden. Das Rauchen  
ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets  
strengstens untersagt.

Städtische Kur-Verwaltung.

Deutschlands älteste Importfirma

# Perser-Teppiche

B. Ganz & Cie., Mainz,

welche durch direkten Einkauf

in Persien, Kleinasien und Egypten einen Weltruf geniesst,

warnt dringend vor Verwechslungen;

ihre Geschäftslokalitäten befinden sich

In Mainz ausschliesslich 18 Flachsmarkt 18

und in PARIS 64 Rue du Faubourg Poissonnière.

CONSTANTINOPEL 45 Valide Han,

SMYRNA Quai anglais.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.

Kein Ladengeschäft.

Keine Schaufenster.



H. F. Berlin, 13. September.

In der Kasse der Pfarrei Groß-Martin in Göttingen wurde ein Beihetrag von 24 000 Mk. festgesetzt. Der Kirchenfassen-Pendant Bill soll diesen Betrag innerhalb 6 Wochen veruntrent haben. Von einer Verhaftung des Beihetragten wurde abgesehen, da kein Fingertverdadit vorliegt.



## Gerichtssaal.

**Betrug ist unter Umständen nur „Optimismus“.**

Das im Volksmund so häufig gebrauchte und alte Sprichwort „die kleinen Diebe hängen man, die großen läßt man laufen“, hat, wie überall, auch in Deutschland eine gewisse Berechtigung. Es wäre aber durchaus verfehlt, dies etwa darauf zurückzuführen, daß Staatsanwälte und Gerichte zum Nachteil der kleinen Leute, und zum Vorteil der gesellschaftlich Höherstehenden absichtlich das Recht beugen. Es mag zwar derartige Staatsanwälte und Richter vorkommen, in ihrer großen Mehrheit trifft das aber nicht zu; im Gegenteil, es macht sich bei unseren Gerichten immer mehr eine Tendenz geltend, die auf Schutz des wirtschaftlich Schwachen hinstrebt, und in der Strafrechtspflege werden im allgemeinen wirtschaftliche Notlage und ungünstige Lebensverhältnisse ausreichend als Milderungsgrund und unter Umständen sogar als Strafausschließungsgrund berücksichtigt. Wenn trotzdem der Angehörige aus den besseren Gesellschaftsklassen, im Falle er bei seinen Handlungen mit dem Strafgesetze in Konflikt kommt, im allgemeinen besser wegkommt als derjenige, welcher den unteren Volksklassen angehört, so ist das durch Umstände und Verhältnisse begründet, die wir nachstehend erläutern werden. Zum Erfordernis einer strafbaren Handlung ist, abgesehen von den Vorbedachten, nicht nur notwendig, daß sich dieselbe in objektiver Beziehung als eine solche darstellt, sondern es muß auch das subjektive Moment hinzutreten, daß dem Täter bei Begehung der Handlung deren Rechtswidrigkeit zum Bewußtsein gelangt ist. In der Juristensprache nennt man dies den „Dolus“. Die Anklagebehörde ist dafür beweispflichtig, daß bei dem Angeklagten dieser „Dolus“ vorhanden war. Da man aber nicht erforschen kann, was in dem Innern einer Menschenseele vorgeht, läßt sich dieser Beweis nur durch die der Tat vorhergehenden oder nachfolgenden Begleitumstände oder besondere Verhältnisse führen, mit deren Hilfe der Richter seine auf Grund der Gesetze der Erfahrungen und Logik gestützten Schlüsse zieht. Die kleinen Leute mit geringer Intelligenz machen dem Strafrichter in dieser Beziehung keine Schwierigkeiten, da die strafbaren Handlungen, welche sie begehen (bei Eigentumsdelikten sind dieselben meistens auf eine wirtschaftliche Notlage zurückzuführen), so einfacher, oder besser gesagt grober Natur sind, daß das subjektive Moment ohne weiteres schon durch die Art der Ausführung der strafbaren Handlung gegeben ist. Nicht so leicht macht es dem Strafrichter der intelligente Gefes- übertreter, der meistens den sog. bessern Gesellschaftsklassen angehört. Bei seiner Kenntnis der Mittel und Wege, das Gesetz zu umgehen, weiß er es so einzurichten, daß ihm bei den objektiv strafbaren Handlungen, die er begeht, das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit häufig gar nicht oder sehr schwer nachgewiesen werden kann. Es würde zu weit führen, alle die Arten von Gesetzesüber- tretern der sog. bessern Gesellschaftsklassen hier aufzu-

führen, welche sich dem Strafrichter zu entziehen wissen. Wir beschränken uns, eine Art aufzuführen, die am gemeingefährlichsten ist und am wenigsten für ihre Taten strafrechtlich verantwortlich gemacht wird. Es sind solche geschäftliche Gründer und Spekulant aller Art, die nicht mit eigenen, sondern mit fremden Geldern die gewagtesten geschäftlichen Unternehmungen ausführen. Obwohl sie häufig über keine persönlichen Mittel oder wenigstens nicht in ausreichendem Maße verfügen, schließen sie Käufe über bedeutende Objekte ab oder lassen Arbeiten in großem Umfange durch Künstler, Handwerker und Arbeiter ausführen, obwohl sie bei dem An- kauf oder der Bestellung der Arbeit ganz genau wissen, daß sie eventuell zu der Zeit, wann die Zahlungsver- pflichtung zu erfüllen ist, hierzu außerhande sind. Sie zahlen nur für den Fall, daß ihnen die geschäftliche Spekulation glückt, sonst nicht. Hierbei haben wir haupt- sächlich die unrecellen und gewissenlosen Bauspekulanten im Auge, die den Ruin so vieler Existenzen von Bau- handwerkern auf dem Gewissen haben. Die Strafan- zeigen, welche die Geschädigten gegen diese Parasiten der Gesellschaft wegen Betrugs erstatten, haben meistens keinen Erfolg, da die Staatsanwaltschaften sich auf den Standpunkt stellen, daß diese Unternehmer bei der Art ihres Geschäftsbetriebes stets mit Geschäftseinnahmen rechnen könnten, aus denen sie in der Lage sind, ihre Schulden zu decken, wenn sie auch zur Zeit des Kaufs oder der Bestellung von Arbeiten zahlungsunfähig ge- wesen seien. Bei der Unmöglichkeit, das subjektive Be- wußtsein der Rechtswidrigkeit der Handlung nachzu- weisen, müsse deshalb das Verfahren eingestellt werden. In diesen Bescheiden der Staatsanwaltschaft findet man auch sehr oft die Redewendung, welche sich beinahe als „Heroin“ herausbildet, nämlich: „dem Beschuldigten kann keine strafbare Handlung nachgewiesen werden, sondern höchstens, daß er bei seinen Geschäftsun- ternehmungen zu „optimistisch“ war, was ihn verleitet, sich über sein Mittel hinaus in geschäftliche Unternehmungen einzulassen. Ein Betrug im strafrechtlichen Sinne stellt dies aber nicht dar“. Hat dieser juristische „Opti- musmus“ nicht eine verweirte Ähnlichkeit mit der juristischen „Kleptomanie“, in der aber das gesunde, natürliche Rechtsempfinden im ersten Falle „gemeinen Betrug“ und im zweiten Falle „gemeinen Diebstahl“ er- blickt? Das, was die Staatsanwaltschaften als „Opti- musmus“ ansehen, kann aber bei weniger Engbergigkeit, wie sie bisher geübt wird, sehr wohl in einwandfreier Weise auch in juristischer Beziehung mit Erfolg als „Betrug“ im strafrechtlichen Sinne ausgelegt werden. Wer bei Eingehung einer Schuld weiß, daß er dieselbe zur Zeit der Fälligkeit nicht mit allergrößter Wahr- scheinlichkeit, sondern nur bei Eintritt für ihn günstiger Um- stände tilgen kann, hat unbedingt das Bewußtsein, daß er rechtswidrig handelt, denn er muß auch mit der nahe- liegenden Möglichkeit rechnen, daß er dann nicht bezahlen kann, und seinem Gläubiger dadurch einen Vermögens- schaden zufügt, während er, der Schuldner, sich auf Kosten des Gläubigers bereichert hat. Zum mindesten ist

daher der von der Rechtsprechung anerkannte „dolus eventualis“ vorhanden. Würden die Staatsanwaltschaften und Gerichte (letzteren steht doch nach dem Gesetze auch die freie richterliche Überzeugung zur Seite) rücksichts- los gegen gewissenlose und betrügerische Spekulant ein- zuschreiten, wozu ihnen die gesetzlichen Bestimmungen eine ausreichende Handhabe bieten, wäre es um „Treu und Glauben“ im geschäftlichen Verkehr bestellt.

## Volkswirtschaftliches.

### Genossenschaftswesen.

N. Sparsparientag. Am 19. und 20. d. M. wird die dies- jährige Hauptversammlung des Sparsparienverbandes des für die Provinz Hessen-Rheinland und des Fürstentum Waldeck in Gersfeld a. d. Rhön abgehalten, an 19. tagt die Vorversammlung der Sparsparienbeamten und am 20. findet die Hauptversammlung statt. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind: Die Entwicklung der Sparsparien des Verbandes, Referent Herrsch. Reusch, Wiesbaden, Direktionsmitglied der Nassauischen Landesbank; der Ge- schäftsbericht der Verwaltung von Hypotheken, Referent Sparspariendirektor Wichmann-Schödel; Maßnahmen zur Förderung der Sparsparität, Referent Stadtrat Voediger- Cassel; Die Höhe und Verbrüchung des Reservefonds der Spar- sparsparien, Referent Bürgermeister Gärtnert-Rinteln und Spar- sparsparienreferent Sommer-Wehrh. Für den 21. Sep- tember ist ein Ausflug in die Rhön geplant.

### Handel und Industrie.

Schaumweinerzeugung und -befeuerung im deutschen Reich. Das 3. Vierteljahrheft 1907 zur „Statistik des Deutschen Reichs“ bringt u. a. eine Statistik über die Schaum- weinerzeugung und -befeuerung im deutschen Reich für das Rechnungsjahr 1906. Danach sind nennenswerte An- derungen in der Lage der Schaumweinindustrie für das Re- chnungsjahr 1906 nicht zu verzeichnen. Die im Vorjahre ein- getretene Besserung der Verhältnisse hat sich behauptet. Die Berichte über die Geschäftslage lauten im allgemeinen be- friedigend. Verteilung und Absatz von Schaumwein auf Traubenwein haben gegen 1905 um 8 bzw. 4 v. H. zuge- nommen. Einen verhältnismäßig nicht unerheblichen Rück- gang hat die Schaumweinerzeugung aus Fruchtwein ohne Zu- satz von Traubenwein erlitten. Es haben insgesamt 113 (1905: 111) Fabriken Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zu- satz von Traubenwein, 212 (1905: 210) Fabriken dagegen anderen Schaumwein (s. 2h des Gesetzes) hergestellt. Die Jahreserzeugung betrug 13 619 178 (1905: 13 286 277) ganze Flaschen, wovon 323 755 (24 v. H.), 1906: 419 335 (3,2 v. H.) auf Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zusatz von Trauben- wein entfielen. Im Laufe des Rechnungsjahres 1906 wurden von dem Frucht-Schaumwein 304 904 (1905: 339 082), von dem anderen Schaumwein 11 544 598 (1905: 11 092 582) ganze Flaschen veräußert; ausgeführt wurden von dem Frucht- Schaumwein 22 240 (1905: 37 875), von dem anderen Schaumwein 1 277 480 (1905: 1 277 480) ganze Flaschen. Die Gesamt- fuhr von Schaumwein aus dem Auslande während dieser Zeit belief sich auf 1 481 778 (1905: 1 382 559) ganze Flaschen. In Verbindung mit fertiger Schaumwein, unverseuertem Schaum- wein waren in den Fabriken vorhanden am Anfang und am Ende des Jahres: 108 289 bzw. 84 323 ganze Flaschen Fruchtwein und 9 563 305 bzw. 9 905 829 ganze Flaschen anderer Schaumwein. Als Reinertrag ergab die Schaum- weinerzeugung 5 519 988 M. einschließlich 80,45 M. nachträg- lich erhobener Nachsteuer gegen 5 294 708,61 M. im Vorjahre. Die Gesamteinnahme an Zell und Steuer von Schaumwein betrug sich auf 5 793 349 M. gegen 5 455 934 M. im Jahre 1905.

Waren Sie schon im

## Biophon-Theater?

Hotel Monopol, Wilhelmstrasse 6.  
Eilen Sie, zu hören und zu sehen!

Hedwig Francillo-Kauffmann als „Olympia“ in Hoffmanns Erzählungen,  
Ida Hiedler als „Elisabeth“ im Tannhäuser,  
Sieg. Liebman als „Bajazzo“,  
Marie Ottmann als „Lustige Witwe“,  
Tannusrennen 1907 etc. etc.

da Montag Programmwechsel.

Wochentags 4½—10, Sonntags 4—11,  
Vorverkauf: Moritz und Münzel, Buchhandlung, Wilhelmstr. 53  
L. Engel, Reisebureau, Wilhelmstr. 46, G. Meyer, Zigarrenhandl., Lang-  
gasse 26, Jac. Rath, Zigarrenhandl., Kirchgasse 26. 8880

## Moderne

## Theater-Schule

und Schule für Redekunst.

Priv. Einzelunterricht beginnt  
20. September. 8886

Dr. phil. Hans Oberländer,  
Reg. Königl. Hofth. Wiesbaden.



Wiesbaden, Nerostr. 35,  
nur Mittwochs u. Samstags 3—5.

Druck- u. Verlags-  
Anstalt  
J. Hornung & Co., Seemannstr. 41.

## Renn-Klub Wiesbaden

Vergebung d. Lieferung v. Sand.  
Es sollen ungefähr 3500 q-Mtr.  
prima Sand vergeben und nach Angabe  
an verschiedene Stellen auf dem Renn-  
gelände bis Ende des Jahres angefahren  
werden. Auf Verlangen ist der Unter-  
nehmer verpflichtet, weitere 1000 q-Mtr.  
zu liefern. Angebote bis 3. 20. d. Mts.  
an den Sekretär Herrn 8880

Mohr,  
Zuifstrasse 5.

## Restaurant

Gambrinus,  
Marktstrasse 20.

Sonntag abend  
von 8 Uhr ab:

## Streich-Konzert.

1 Baum Birnen (Platterstrasse)  
an der R. R. Station 26, Hochpart.

## Alte Bücher

und Kupferstiche zu kaufen gesucht.  
Offerten erbeten unter B. 632 an  
den Tagbl. Verlag.

## Gebrüder Alkier,

Rheinstrasse 45, Ecke Kirchgasse.

### Anzüge

für  
Herren von Mk. 15—70.  
Jünglinge v. Mk. 9—45.  
Knaben von Mk. 3—28.

### Paletots

für  
Herren von Mk. 18—68.  
Jünglinge v. Mk. 10—42.  
Knaben von Mk. 4—32.

### Anfertigung nach Mass.

Unübertroffene Auswahl  
deutscher u. engl. Neuheiten.  
Anzüge v. Mk. 55—95.  
Paletots v. Mk. 50—95.  
Hosen v. Mk. 18—32.

Beinkleider von Mk. 3—20, Loden-Pelerinen von Mk. 9½—22,  
Lodenjoppen von Mk. 3—24.

Leistungsfähig in: Jagd-, Sport- und Livree-Bekleidung.  
Jackett-, Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge.

## 300 Mk. Belohnung

werden Demjenigen zugesichert, durch dessen Tätig-  
keit die Wiederherbeischaffung der in der städt.  
Urnenhalle auf dem neuen Friedhof an der Platter-  
strasse gestohlenen Aschenurnen oder die Ueber-  
führung der Täter gelingt.

Der Verein für Feuerbestattung.

E. V.



Wir beehren uns den

# Eingang der Herbst-Neuheiten

hiermit anzuzeigen.

Wir machen speziell auf unsere **Konfektions-Abteilung** in der ersten Etage aufmerksam und empfehlen als wirkliche Gelegenheit:

**Elegante Jackenkleider** aus gutem Tuch von **Mk. 25.—** an.

**Elegante Bolero-Kleider** in uni und meliert von **Mk. 15.—** an.

Spitzen- u. Seidenblusen in reizenden Ausführungen. — Reichhaltige Auswahl in Seidenstoffen, Sammeten, Bändern u. Spitzen.

Seiden- und Modewarenhaus

## J. Hirsch Söhne,

Langgasse 41.

1270

**STETS ERSTE PREISE**

**8-4711**

die beste

**Eau de Cologne**

FERD. MÜLHENS, Glockengasse Nr. 4711 Köln a. Rh.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Transformator (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Malak-Widerstand und 1 Regulator-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

**J. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.**

**Seitrat!**

**Seitrat!** Kaufmann, 26 Jahre alt, kath., der in ein bereits bestehendes gut gehendes Import- u. Exportgeschäft eintreten kann, sucht sich mit einer gebildeten, vermög. jungen Dame zu verheiraten. Anonymes zweifelslos, da nur ernstgemeinte Angeb. berücksichtigt werden. Strengste Verschwiegenh. zugeh. u. verlangt. Off. u. L. 661 Tagbl.-Berl.

Bege war unnötig, jagte es Ihnen schon, I. u. u. einm. leben?

**Herbst 1862. Gauypoff.**

Geburts-Anzeigen in einfacher Verlobungs-Anzeigen wie feiner Heirats-Anzeigen Ausführung Trauer-Anzeigen fertigt die

**L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Langgasse 27.**

### Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbacher Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 5. Sept.: dem Fuhrmann Karl Weinschel e. L. Am 4. Sept.: dem Tagelöhner Jakob Weis e. S. Am 5. Sept.: dem Schreiner Friedrich Ansbach e. L. Am 5. Sept.: dem Tagelöhner Jakob Weis e. L. Am 4. Sept.: dem Tagelöhner Karl Weismann e. S. Am 5. Sept.: dem Tagelöhner Eduard Weber e. L. Am 3. Sept.: dem Radfahrer Johann Böth e. S. Am 3. Sept.: dem Schmiedemeister Hermann Reinhold Reinhold e. S. Am 11. Sept.: dem Bahnwärter Joseph Schön e. L.

Aufgehoben: Der Polizei-Sergeant Moritz Albert Schmidt und Franziska Margarete Zimmermann, beide hier. Der Tagelöhner Joseph Ortlieb und Witwe Friedrich, Maria, geb. Amend, beide hier. Der Fuhrmann Adam Schüb hier und Anna Maria Zimmermann in Wiesbaden. Der Schlosser Johann Petz hier und Katharina Weber in Bonn. Der Straßenbahnkassierer Georg Adam Braun hier und Anna Maria Harber in Heilbronn. Der Magistratssekretär Clemens August Fiedler hier und Agnes Franziska Krebs in Eltville. Der Fuhrmann Heinrich Lohel und Anna Gertrud Brall, beide hier. Der Vierfahrräder Johann Georg Horn hier und Agnes Maria Wohlfahrt in Dohheim. Der Kaufmann Rudolf Helb hier und Marie Bollweber in Wiesbaden.

Verheiratet: Am 7. Sept.: Der Chemiker Dr. phil. Hans Arthur Rolland und Marie Antje Otto, beide hier. Der Tagelöhner Albert Bernhard Greuel und Auguste Marzulla, beide hier. Der Postbote Friedrich Gustav Stadler und Johanne Helene Wirsching, beide hier. Der Kaufmann Heinrich, gen. Moritz, aus u. Wilhelmine Helene, gen. Anna Schenker, beide hier. Am 8. Sept.: der Polizei-Sergeant Emil Otto Wilhelm Dittmer u. Karoline Katharine Schönfeld, beide hier.

Gestorben: Am 7. Sept.: der Reimer Nikolaus Josef Engel, 46 J. Am 7. Sept.: Ehefrau Petz, geb. Hermann, geb. Strauß, 40 J. Am 8. Sept.: Christian Julius Paul Luther, 3 J. Am 9. Sept.: Frieda Reichard, 3 J. Am 10. Sept.: Landgerichtsdienster Friedrich Wilhelm Christ. Debusmann, 35 J. Am 10. Sept.: Elise, geb. Weider, 4 J. Am 12. Sept.: Tagelöhner Johann Köler, 40 J. Am 12. Sept.: Invalide Karl August Christ, 60 J.

**General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth.**

Korrespondent von und für Deutschland.

Unparteiisches Organ für Jedermann.

Gratis-Wochenbeilage: „Am häuslichen Herd“. : : :  
Gratis-Monatsbeilage: „Bayer. Land- und Forstwirtschaft“.

Täglich 16-18 Seiten Umfang. Reichhaltiger Lesestoff. Vollständiges Markt 1.65 vierteljährlich.

Auflage **über 55,000** Exemplare.

Wirksamstes und größtes Inserationsorgan in ganz Nord- und Mittel-Bayern.

Anzeigen-Preise: 20 Pfg. im Inseratenteil, 60 Pfg. im Anzeigenenteil. Beilagen für die Gesamtauflage 215 Mk. Verlangen Sie Probenummern.

**Hotel „Friedrichshof“.**

Morgen Sonntag von 11 1/2 Uhr ab: **Frühstücken-Konzert.**

Abends von 7 Uhr ab: **Grosses Militär-Konzert.**

Außerdem: Konzert des Wiener Schrammel-Trio.

Montag abend: **Konzert** e. ungar. Künstler-Kapelle.

**Grau H. Schandua, Weiß- und Kunstfärberei.**

Anmeldungen zu meinem Unterricht f. die Wintermonate jederzeit. Gründliche Ausbildung in allen Färbereien der Stiderei und feinen Handarbeiten. — Annahme aller Stidereien im Auftrag.

Näheres in meiner Wohnung **Schwalbacherstraße 10, 2.**

**Speisehaus, R. Schwalbacherstr. 9.** empfiehlt vorzügliches gutes Mittagessen und Abendessen billig. Kaffee zu jeder Tageszeit.

**Philipp Kolb.**

**Fleckenlos**

brennt der echte Auer-Glühstrumpf

**„DEGEA“**

Verkaufsstelle durch das rote Auer-Löwenplakat kenntlich.

**Auergesellschaft BERLIN O. 17.**

**Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft**

**Franz Grünthaler,**

Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.

Inh.: **Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer.** 1136

**Grabdenkmäler.**

**? Minge Frauen.**

Damen best. Standes weid. f. in all. bish. Frauenangelegen. a. zuverläss. durchaus erprobte Person u. **W. 619** an den Tagbl.-Verlag.

**Für junge Belgierin** (17 J.) wird Aufnahme in Familie oder Pension gesucht zur Erlernung des Haushaltes, ev. auf Gegenseitigkeit. Offerten unter **U. 664** an den Tagbl.-Verlag.

**Haushälterin gesucht,** auch kinderlose Witwe, zu alleinlebendem geh. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angeseh. Gutes Mädchen vorhanden. Offerten mit Zeugnisabschriften unter **W. 660** an den Tagbl.-Verlag.

**Tatkräftige Dame** mit 10-15,000 Mark Kapital zur Eröffnung einer Pension gesucht. Bitte in günstiger Lage vorhanden. Offert. unter **A. 665** an den Tagbl.-Verlag.

**Möbel** auf längere Zeit zu mieten gesucht. Off. unter **E. 666** an den Tagbl.-Verlag.

**Bettfedern, Daunen**

anerkannt nur prima Qualitäten.

**Grosses Lager sämtlicher Polster-Artikel.**

Federleinen, Matratzendelle, Roeshaare, Kapok, Seegras etc. etc.

**Spezialität: Brauthetten.**

Inhaber **Gebrüder Erkel, Ferdinand Seelig, Michelsberg 12,**

Gegründet 1721. **Draht- u. Hanf-Seilerei.** Telephon 2895. 1179

**Kaufm., Christ, tüchtig für Kont. u. Reise, sucht d. bescheid. Ansp. Stell. am lieb. wo nach kurz. Probestätig. Beih. m. 8-10 Mk. mögl. Branche gleich. Herren-Nagelgeld. beuors. Offerten u. **E. 665** an den Tagbl.-Verlag.**

**Ein Handtäschchen** a. Krokodillleder (enth. ein Vincenz) verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau R. Glaser, im Schwarzen Hof.

**Kapfel verloren** von einem Patentwagen. Abzugeh. g. Belohn. Adlerstraße 38, Bierhof.

**Verloren** ein langes schwarz-seid. Tuch, an den Seiten ausgehöhlt, von Speicherskopf über Koberberg, am Donnerstag-nachmittag. Geg. Belohn. abzugeben Seerobenstraße 33, 1. L. **B 8003**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters fügen wir Allen, besonders dem **„V. Wiesb. Männer-Klub“** für den schönen Grabgeland und Herrn Pfarrer Hauke für die trostreichen Worte innigsten Dank.

**Frau Amalie Groß und Kinder.**

**Wiesbaden, 13. Sept. 1907.**



## Gerichtssaal.

Betrug ist unter Umständen nur „Optimismus“.

Das im Volksmund so häufig gebrauchte und alte Sprichwort „die kleinen Diebe hängen man, die großen läßt man laufen“, hat, wie überall, auch in Deutschland eine gewisse Berechtigung. Es wäre aber durchaus verfehlt, dies etwa darauf zurückzuführen, daß Staatsanwälte und Gerichte zum Nachteil der kleinen Leute, und zum Vorteil der gesellschaftlich Höherstehenden absichtlich das Recht beugen. Es mag zwar derartige Staatsanwälte und Richter vereinzelt geben, in ihrer großen Mehrheit trifft das aber nicht zu; im Gegenteil, es macht sich bei unseren Gerichten immer mehr eine Tendenz geltend, die auf Schutz des wirtschaftlich Schwachen hinreicht, und in der Strafrechtspflege werden im allgemeinen wirtschaftliche Notlage und ungünstige Lebensverhältnisse ausreichend als Milderungsgrund und unter Umständen sogar als Strafausschließungsgrund berücksichtigt. Wenn trotzdem der Angehörige aus den besseren Gesellschaftsklassen, im Falle er bei seinen Handlungen mit dem Strafgesetze in Konflikt kommt, im allgemeinen besser wekommt als derjenige, welcher den unteren Volksklassen angehört, so ist das durch Umstände und Verhältnisse begründet, die wir nachstehend erläutern werden. Zum Erfordernis einer strafbaren Handlung ist, abgesehen von den Polizeidelikten, nicht nur notwendig, daß sich dieselbe in objektiver Beziehung als eine solche darstellt, sondern es muß auch das subjektive Moment hinzutreten, daß dem Täter bei Begehung der Handlung deren Rechtswidrigkeit zum Bewußtsein gelangt ist. In der Juristensprache nennt man dies den „Dolus“. Die Anklagebehörde ist dafür beweispflichtig, daß bei dem Angeklagten dieser „Dolus“ vorhanden war. Da man aber nicht erforschen kann, was in dem Innern einer Menschenseele vorgeht, läßt sich dieser Beweis nur durch die der Tat vorhergehenden oder nachfolgenden Begleitumstände oder besondere Verhältnisse führen, mit deren Hilfe der Richter seine auf Grund der Gesetze der Erfahrungen und Logik getriebenen Schlüsse zieht. Die kleinen Leute mit geringer Intelligenz machen dem Strafrichter in dieser Beziehung keine Schwierigkeiten, da die strafbaren Handlungen, welche sie begehen (bei Eigentumsdelikten sind dieselben meistens auf eine wirtschaftliche Notlage zurückzuführen), so einfacher, oder besser gesagt grober Natur sind, daß das subjektive Moment ohne weiteres schon durch die Art der Ausführung der strafbaren Handlung gegeben ist. Nicht so leicht mag es dem Strafrichter der intelligenten Gesellschaftsübertritter, der meistens den sog. bessern Gesellschaftsklassen angehört. Bei seiner Kenntnis der Mittel und Wege, das Gesetz zu umgehen, weiß er es so einzurichten, daß ihm bei den objektiv strafbaren Handlungen, die er begeht, das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit häufig gar nicht oder sehr schwer nachgewiesen werden kann. Es würde zu weit führen, alle die Arten von Gesetzesübertrittern der sog. bessern Gesellschaftsklassen hier aufzu-

führen, welche sich dem Strafrichter zu entziehen wissen. Wir beschränken uns, eine Art aufzuführen, die am gemeingefährlichsten ist und am wenigsten für ihre Taten strafrechtlich verantwortlich gemacht wird. Es sind solche geschäftliche Gründer und Spekulanten aller Art, die nicht mit eigenen, sondern mit fremden Geldern die gewagtesten geschäftlichen Unternehmungen ausführen. Obwohl sie häufig über keine persönlichen Mittel oder wenigstens nicht in ausreichendem Maße verfügen, schließen sie Käufe über bedeutende Objekte ab oder lassen Arbeiten in großem Umfange durch Künstler, Handwerker und Arbeiter ausführen, obwohl sie bei dem Ankauf oder der Bestellung der Arbeit ganz genau wissen, daß sie eventuell zu der Zeit, wann die Zahlungsverpflichtung zu erfüllen ist, hierzu außerstande sind. Sie zahlen nur für den Fall, daß ihnen die geschäftliche Spekulation glückt, sonst nicht. Hierbei haben wir hauptsächlich die unreellen und gewissenlosen Baupesulanten im Auge, die den Ruin so vieler Existenzen von Bauhandwerkern auf dem Gewissen haben. Die Strafanzeigen, welche die Geschädigten gegen diese Parasiten der Gesellschaft wegen Betrugs erstatten, haben meistens keinen Erfolg, da die Staatsanwaltschaften sich auf den Standpunkt stellen, daß diese Unternehmer bei der Art ihres Geschäftsbetriebes stets mit Geschäftseinnahmen rechnen könnten, aus denen sie in der Lage sind, ihre Schulden zu decken, wenn sie auch zur Zeit des Kaufs oder der Bestellung von Arbeiten zahlungsunfähig gewesen seien. Bei der Unmöglichkeit, das subjektive Bewußtsein der Rechtswidrigkeit der Handlung nachzuweisen, müßte deshalb das Verfahren eingestellt werden. In diesen Fällen der Staatsanwaltschaft findet man auch sehr oft die Nebensache, welche sich beinahe als „Kerentyp“ herausbildet, nämlich: „dem Beschuldigten kann keine strafbare Handlung nachgewiesen werden, sondern höchstens, daß er bei seinen Geschäftsunternehmungen zu „optimistisch“ war, was ihn verleitet, sich über sein Mittel hinaus in geschäftliche Unternehmungen einzulassen. Ein Betrug im strafrechtlichen Sinne stellt dies aber nicht dar“. Hat dieser juristische „Optimismus“ nicht eine verzeihliche Ähnlichkeit mit der juristischen „Kleptomanie“, in der aber das gesunde, natürliche Rechtsempfinden im ersten Falle „gemeinen Betrug“ und im zweiten Falle „gemeinen Diebstahl“ erblickt? Das, was die Staatsanwaltschaften als „Optimismus“ ansehen, kann aber bei weniger Engherzigkeit, wie sie bisher geübt wird, sehr wohl in einwandfreier Weise auch in juristischer Beziehung mit Erfolg als „Betrug“ im strafrechtlichen Sinne ausgelegt werden. Bei Eingehung einer Schuld weiß, daß er dieselbe zur Zeit der Fälligkeit nicht mit allergrößter Wahrscheinlichkeit, sondern nur bei Eintritt für ihn günstiger Umstände tilgen kann, hat unbedingt das Bewußtsein, daß er rechtswidrig handelt, denn er muß auch mit der nahe liegenden Möglichkeit rechnen, daß er dann nicht bezahlen kann, und seinem Gläubiger dadurch einen Vermögensschaden zufügt, während er, der Schuldner, sich auf Kosten des Gläubigers bereichert hat. Zum mindesten ist

daher der von der Rechtsprechung anerkannte „dolus eventualis“ vorhanden. Würden die Staatsanwaltschaften und Gerichte (letzteren steht doch nach dem Gesetze auch die freie richterliche Überzeugung zur Seite) rücksichtslos gegen gewissenlose und betrügerische Spekulanten einschreiten, wozu ihnen die gesetzlichen Bestimmungen eine ausreichende Handhabe bieten, wäre es um „Treu und Glauben“ im geschäftlichen Verkehr besser bestellt.

## Volkswirtschaftliches.

### Genossenschaftswesen.

N. Sparkassentag. Am 19. und 20. d. M. wird die diesjährige Hauptversammlung des Sparkassenverbandes für die Provinz Hessen-Nassau und Kurhessen in Wiesbaden in Gersfeld a. d. Rhön abgehalten, an 19. tagt die Vorversammlung der Sparkassenbeamten und am 20. findet die Hauptversammlung statt. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind: Die Entwicklung der Sparkassen des Verbandes, Referent Professor Neufch-Wiesbaden, Direktionsmitglied der Nassauischen Landesbank; der Geschäftsbericht bei Verwaltung von Hypotheken, Referent Sparkassendirektor Wichmann-Schwabe; Maßnahmen zur Förderung der Sparthätigkeit, Referent Stadtrat Voelcker-Cassel; Die Höhe und Verwertung des Reservefonds der Sparkassen, Referent Bürgermeister Gartner-Rinteln und Sparkassentendant Sommer-Viebrich a. Rh. Für den 21. September ist ein Ausflug in die Rhön geplant.

### Handel und Industrie.

Schaumweinzeugung und -beileuerung im deutschen Reich. Das 8. Vierteljahrheft 1907 zur „Statistik des Deutschen Reichs“ bringt u. a. eine Statistik über die Schaumweinzeugung und -beileuerung im deutschen Reich für das Rechnungsjahr 1906. Danach sind nennenswerte Änderungen in der Lage der Schaumweinindustrie für das Rechnungsjahr 1906 nicht zu verzeichnen. Die im Vorjahre eingetretene Besserung der Verhältnisse hat sich behauptet. Die Berichte über die Geschäftslage lauten im allgemeinen befriedigend. Herstellung und Absatz von Schaumwein aus Traubenwein haben gegen 1905 um 3 bzw. 4 v. H. zugenommen. Einen verhältnismäßig nicht unerheblichen Rückgang hat die Schaumweinzeugung aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein erlitten. Es haben insgesamt 113 (1905: 111) Fabriken Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein, 219 (1905: 210) Fabriken dagegen anderen Schaumwein (s. 2h des Gesetzes) hergestellt. Die Jahreserzeugung betrug 13 619 178 (1905: 13 286 277) ganze Flaschen, wovon 323 755 (24 v. H.), 1905: 419 335 (3,2 v. H.) auf Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein entfielen. Im Laufe des Rechnungsjahres 1906 wurden von dem Frucht-Schaumwein 304 904 (1905: 339 082), von dem anderen Schaumwein 11 544 508 (1905: 11 092 562) ganze Flaschen veräußert; ausgeführt wurden von dem Frucht-Schaumwein 22 340 (1905: 37 875), von dem anderen Schaumwein 1 297 014 (1905: 1 277 489) ganze Flaschen. Die Gesamtexport von Schaumwein aus dem Auslande während dieses Zeitraums betrug 1 481 778 (1905: 1 352 559) ganze Flaschen. An Wein von fertiggestelltem, unversäuertem Schaumwein waren in den Fabriken vorhanden am Anfang und am Ende des Jahres: 106 289 bzw. 84 323 ganze Flaschen Fruchtwein und 2 562 305 bzw. 2 915 829 ganze Flaschen anderer Schaumwein. Als Weinertrag ergab die Schaumweinsteuer 5 519 988,88 M., einschließlich 80,45 M. Nachtraglich erhobener Nachsteuer gegen 5 294 708,61 M. im Vorjahre. Die Gesamteinnahme an Zoll und Steuer von Schaumwein betrug sich auf 8 793 349 M. gegen 8 455 984 M. im Jahre 1905.

## Gebrüder Alkier,

Rheinstrasse 45, Ecke Kirchgasse.

### Anzüge

für  
Herren von Mk. 15—70.  
Jünglinge v. Mk. 9—45.  
Knaben von Mk. 3—28.

### Paletots

für  
Herren von Mk. 18—68.  
Jünglinge v. Mk. 10—42.  
Knaben von Mk. 4—32.

### Anfertigung nach Mass.

Unübertroffene Auswahl  
deutscher u. engl. Neuheiten.  
Anzüge v. Mk. 55—95.  
Paletots v. Mk. 50—95.  
Hosen v. Mk. 18—32.

Beinkleider von Mk. 3—20, Loden-Pelerinen von Mk. 9 1/2—22,

Lodenjoppen von Mk. 3—24.

Leistungsfähig in: Jagd-, Sport- und Livree-Bekleidung.

Jackett-, Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge.

# 300 Mk. Belohnung

werden Demjenigen zugesichert, durch dessen Tätigkeit die Wiederherbeischaffung der in der städt. Urnenhalle auf dem neuen Friedhof an der Platterstraße gestohlenen Aschenurnen oder die Ueberführung der Täter gelingt.

Der Verein für Feuerbestattung.

E. V.

Waren Sie schon im

## Biophon-Theater?

Hotel Monopol, Wilhelmstrasse 6.  
Eilen Sie, zu hören und zu sehen!

Hedwig Francillo-Kauffmann als „Olympia“ in Hoffmanns Erzählungen,  
Ida Hiedler als „Elisabeth“ im Tannhäuser,  
Siegm. Lieban als „Bajazzo“,  
Marie Ottmann als „Lustige Witwe“,  
Tannusrennen 1907 etc. etc.

da Montag Programmwechsel.

Wochentags 4 1/2—10, Sonntags 4—11.

Vorverkauf: Moritz und Münzel, Buchhandlung, Wilhelmstr. 46. Engel, Reisebureau, Wilhelmstr. 46. G. Meyer, Zigarrenhandl., Langgasse 26, Jac. Rath, Zigarrenhandl., Kirchgasse 26.

### Moderne

## Theater-Schule

und Schule für Redekunst.

Priv. Einzelunterricht beginnt  
20. September. 8836

Dr. phil. Hans Oberländer,  
Reg. Königl. Hofth. Wiesbaden.



Wiesbaden, Nerostr. 35,  
nur Mittwochs u. Samstags 3—5.

Druck- u. Buch-Verlag, p. St. 5 u. 6 Btg., p. St. 2 Btg., p. Schopp, 40 u. 50 empfehlen  
J. Hornung & Co., Hofmannstr. 41.

### Renn-Klub Wiesbaden

G. B.

Berechnung d. Zifferung v. Sand.

Es sollen ungefähr 3500 qm. prima Sand vergeben und nach Angabe an verschiedene Stellen auf dem Rennplatz bis Ende des Jahres angefahren werden. Auf Verlangen ist der Unternehmer verpflichtet, weitere 1000 qm. zu liefern. Angebote bis 20. d. M. an den Sekretär Herrn

Mohr,  
Luisenstraße 5.

### Restaurant

## Gambrinus,

Marktstrasse 20.  
Sonntag abend  
von 8 Uhr ab:

## Streich-Konzert.

1 Baum Birnen (Platterstraße)  
an der Nikolaistraße 26, Bochholt.

## Alte Bücher

und Kupferstiche zu kaufen gesucht.  
Offerten erbeten unter B. 632 an den Tagbl. Verlag.



# Eingang der Herbst-Neuheiten

Wir beehren uns den  
hiermit anzuzeigen.

Wir machen speziell auf unsere **Konfektions-Abteilung** in der ersten Etage aufmerksam und empfehlen als wirkliche Gelegenheit:

**Elegante Jackenkleider** aus gutem Tuch von **Mk. 25.—** an.  
**Elegante Bolero-Kleider** in uni und meliert von **Mk. 15.—** an.

Spitzen- u. Seidenblusen in reizenden Ausführungen. — Reichhaltige Auswahl in Seidenstoffen, Sammetn, Bändern u. Spitzen.

**Seiden- und Modewarenhaus**  
**J. Hirsch Söhne,**  
Langgasse 41.

**STETS ERSTE PREISE**

**8:4711** die beste

**Eau de Cologne**

FERD. MÜLHENS, Glockengasse Nr. 4711 Köln a. Rh.

**General-Anzeiger**  
für Nürnberg-Fürth.  
Korrespondent von und für Deutschland.  
Unparteiisches Organ für Jedermann.

Gratis-Wochenbeilage: „Am häuslichen Herd“. : : :  
Gratis-Monatsbeilage: „Bayer. Land- und Forstwirt“.

Täglich 16-44 Seiten Umfang. Reichhaltiger Lesestoff.  
Postabonnements Mark 1.65 vierteljährlich.

Auflage **über 55,000** Exemplare.

Wirksamstes und größtes Infektionsorgan  
in ganz Nord- und Mittel-Bayern.

Anzeigen-Preise: 20 Pfg. im Inseratenteil, 60 Pfg. im Anzeigenenteil.  
Beilagen für die Gesamtauflage 215 Mk.  
Verlangen Sie Probenummern.

**Hotel „Friedrichshof“.**

Morgen Sonntag  
von 11 1/2 Uhr ab:  
**Frühstücken-Konzert.**

Abends von 7 Uhr ab:  
**Grosses Militär-Konzert.**

Außerdem  
Konzert des Wiener Schrammel-Trio.  
**Montag abend:**  
**Konzert** e. ungar. Künstler-Kapelle.

**Frau H. Schandua,**  
Weiß- und Kunststickerei.

Annahmen zu meinem Unterricht f. die Wintermonate jederzeit. Gründliche Ausbildung in allen Fächern der Stickerei und feinen Handarbeiten. — Annahme aller Stickereien im Auftrag.

Näheres in meiner Wohnung **Schwalbacherstraße 10, 2.**

**Speisehaus,** Mauritsstraße, Ecke  
Al. Schwalbacherstr. 9.  
empfehlen vorzügliches gutes Mittagessen und Abendessen billig. Kaffee zu jeder Tageszeit.  
**Philipp Kolb.**

**Bettfedern, Daunen**  
anerkannt nur prima Qualitäten.  
Grosses Lager sämtlicher Polster-Artikel.  
Federleinen, Matratzen, Rosshaare, Kapok, Seegras etc. etc.

**Spezialität: Brauthetten.**

Inhaber  
**Gebrüder Erkel, Ferdinand Seelig, Michelsberg 12,**  
Gegründet 1721. **Draht- u. Hanf-Seilerei.** Telephon 2895. 1179

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Malak-Widerstand und 1 Regulator-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

**L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,**  
Wiesbaden.

**Fleckenlos**  
brennt der echte  
Auer-Glühstumpf  
„DEGEA“  
Verkaufsstelle  
durch das rote  
Auer-Löwenplakat  
kenntlich.  
Auer-Gesellschaft  
BERLIN O. 17.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft  
**Franz Grünthaler,**  
Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.  
Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 1186

**Grabdenkmäler.**

10,000 Mk. auf 2. Hyp. u. ein Restkapital von 15,000 Mk. gegen Nachschuß. Ein Haus, verbunden mit Wäscherei mit fest. Stundlohn, zu verkaufen. Näheres d. d. Immobilien-Agentur **Becker & Co.** in Dossheim, Wiesbadenstraße 20.

Rosastraße 18, 2. Etage, an Schläfer. Philippstraße 17/19, 1. Etage, schön möbl. Zimmer mit u. ohne Pension.

**Zatkräftige Dame**  
mit 10-15,000 Mark Kapital zur Eröffnung einer Pension gesucht. Billig in günstiger Lage vorhanden. Offert. unter **N. 665** an den Tagbl.-Verlag.

**Möbel**  
auf längere Zeit zu mieten gesucht. Off. unter **N. 668** an den Tagbl.-Verlag.

**? Minge Frauen.**  
Damen best. Standes wend. f. in all. biatr. Frauenangelegen. a. zuverläss. durchaus erprobte Person u. **N. 619** an den Tagbl.-Verlag.

Für junge Belgierin (17 J.) wird Aufnahme in Familie oder Pension gesucht zur Erlernung des Hausstandes, ev. auf Gegenseitigkeit. Offerten unter **N. 664** an den Tagbl.-Verlag.

**Haushälterin gesucht,**  
auch kinderlose Witwe, zu alleinlebendem geh. gutsit. alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf halb. Stellung angeseh. Gutes Mädchen vorhanden. Offerten mit Zeugnisabschriften unter **N. 660** an den Tagbl.-Verlag.

**Kaufm., Christ,** tüchtig für Kont. u. Reie, sucht d. bescheid. Ansp. Stell. am lieb. wo nach kurz. Probezeit. Offert. u. **N. 666** an den Tagbl.-Verlag.

Ein Handtäschchen o. Strolchbüchlein (enth. ein Pincenes) verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau F. Stajer, im Schwarzen Bad.

**Raschel verloren**  
von einem Patentwagen. Abzugeben g. Belohn. Adlerstraße 58, Bierhentele.

**Verloren**  
ein langes schwarz-seid. Tuch, an den Seiten ausgebeugt, von Spenerstopp über Keroberg, am Donnerstag, nachmittags. Geg. Belohn. abzugeben Seebodenstraße 33, 1. L. B 8008

**Seirat!**  
**Selbständ. Kaufmann,** 26 Jahre alt, kath., der in ein bereits bestehendes gut gehendes Import- u. Exportgeschäft eintreten kann, sucht sich mit einer gebildeten, vermög. jungen Dame zu verheiraten. Anonymes zweiflos, da nur ernstgemeinte Angeb. berücksichtigt werden. Strengste Verschwiegenh. angel. u. verlangt. Off. u. **N. 661** Tagbl.-Verl.

Frage war unnötig, jagte es Ihnen schon, L. w. und n. einm. sehen?

**Herbst 1862.** Brief Hauptpost.

Geburts-Anzeigen in einfacher Ausführung  
Verlobungs-Anzeigen wie feiner  
Trauer-Anzeigen Ausfertigung  
fortigt die  
**L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei**  
Langgasse 27.

**Familien-Nachrichten**  
Aus den Wiesbacher Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 5. Sept.: dem Fuhrmann Karl Heinschel e. L. Am 4. Sept.: dem Tagelöhner Jakob Geis e. S. Am 5. Sept.: dem Schreiner Friedrich Gnapp e. L. Am 5. Sept.: dem Tagelöhner Jakob Hohl e. L. Am 4. Sept.: dem Tagelöhner Karl Mallmann e. S. Am 5. Sept.: dem Tagelöhner Eduard Weber e. L. Am 3. Sept.: dem Fabrikarbeiter Johann Böth e. S. Am 8. Sept.: dem Eisenbrecher Herrn. Reinhold Reinsperger e. S. Am 11. Sept.: dem Bahnwärter Joseph Schön e. L.

Aufgehoben: Der Polizei-Sergeant Moritz Albert Schmidt und Franziska Margarete Zimmermann, beide hier. Der Tagelöhner Joseph Ortle und Witwe Friedrich, Maria, geb. Amend, beide hier. Der Fuhrmann Adam Schütz hier und Anna Maria Zimmermann in Wiesbaden. Der Schlosser Johann Reitz hier und Katharina Reber in Bonn. Der Straßenbahnführer Georg Adam Braun hier und Anna Maria Harber in Heilbronn. Der Magistratssekretär Clemens August Reibel hier und Agnes Franziska Krebs in Eltville. Der Fuhrmann Heinrich Köchel und Anne Gertrud Brock, beide hier. Der Vierfahrer Johann Georg Horn hier und Agnes Maria Wollschütz in Dossheim. Der Kaufmann Rudolf Hehl hier und Marie Wollweber in Wiesbaden.

Verheiratet: Am 7. Sept.: Der Chemiker Dr. phil. Hans Arthur Volland und Marie Justine Otto, beide hier. Der Tagelöhner Albert Bernhard Greuel und Auguste Marx, beide hier. Der Postbote Friedrich Gustav Stadler und Agnes Helene Wirsching, beide hier. Der Kaufmann Heinrich, gen. Moritz aus u. Wilhelmine Helene, gen. Anna Bachmayer, beide hier. Am 8. Sept.: der Polizei-Sergeant Emil Otto Wilhelm Dittmer u. Katharine Katharine Schönfeld, beide hier.

Gestorben: Am 7. Sept.: der Kellerer Nikolaus Josef Engel, 46 J. Am 7. Sept.: Ehefrau Betty Rebermann, geb. Strauß, 40 J. Am 8. Sept.: Christian Julius Paul Luther, 3 J. Am 9. Sept.: Frieda Reichard, 3 J. Am 10. Sept.: Landgerichtsdienster Friedrich Wilh. Christ. Debusmann, 36 J. Am 10. Sept.: Elisa, beide Wieders, 4 J. Am 12. Sept.: Tagelöhner Johann Köller, 40 J. Am 12. Sept.: Invalide Karl August Christ, 60 J.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir Allen, besonders dem **Wiesb. Männer-Klub** für den schönen Grabbesuch und Herrn **Walter** für die trostreichen Worte innigsten Dank.

**Frau Amalie Groß und Kinder.**  
Wiesbaden, 13. Sept. 1907.



## Fremden-Verzeichnis.

**Hamburger Hof.**  
van Gries, Fr., Bensheim. — Ruffmann, Reichs-Gerichtsrat, Leipzig.

**Hotel Prinz Heinrich.**  
Biermann, Kfm., Barmen. — Theis, Kfm., m. 2 Töchtern, Wald.

**Hotel Hohenzollern.**  
Szymanski, Advokat, Warschau.

**Vier Jahreszeiten.**  
Zeltner, Rent., m. Fr., Nürnberg. — Verburg, m. Fr., Vostbeck. — Mylneff, Fr., Rent., Delft. — Mylneff, Fr., Delft. — Hubers, Rent., m. Fam., Utrecht. — Schwab, Mülhausen.

**Hotel Impérial.**  
Rosenbusch, Tierarzt, Dr., Berlin. — Maggiolo, Dr. med., Montevideo.

**Kaiserhof.**  
Frank, Ems. — Böker, Remscheid. — Engeland, Kfm., Remscheid. — von Philipborn, Reg.-Präs., m. Frau, Hannover. — Dusch, Kfm., m. Frau, Kiel.

**Kaiserhof.**  
von Schmidt-Pauli, Fr., Berlin. — Tobias, Fr., Hamburg. — Klemm, Haynrode. — Wassermann, Dr., mit Fr., München.

**Kölnischer Hof.**  
Rauchfuss, Major, Altona. — Mayfarth, Major, Gumbinnen. — Bruchhaus, Fr., Elberfeld. — Pfahler, Frau, St. Ingbert. — Gericke, Dr. med., Calverde.

**Badhaus zum Kranz.**  
Lehmann, Prok., Breslau. — Carlier, Fr., Rent., m. T., Luxemburg.

**Goldenes Kreuz.**  
Münch, Arch., m. Fam., Leipzig. — Schreiner, Fr., Solingen. — Godfried, Kfm., Paris. — Winger, Techniker, St. Pölten. — Wiedel, Gerichtsrat, Staffelsheim. — Walker, Bundenthal.

**Hotel Mehl.**  
Stork, Baumstr., Fr., Stuttgart.

**Metropole u. Monopol.**  
Kenery, Leut., m. Fr., Frankfurt. — van der Goot, Vize-Konsul, m. Frau, Frankfurt. — Caro, Fr., Dr., Berlin. — Horn, Berlin. — Buttbaum, Köln. — Baruch, Kfm., Breslau. — Bobe, Fr., Amerika. — Kyp, Kfm., Bremen. — Hochstra, m. Fr., Harlingen. — Hauth, Kfm., Düsseldorf. — Baer, Kaufmann, Frankfurt. — Meyer, Kfm., Hamburg. — Castenholz, Oberst a. D., m. Frau, Koblenz. — Pause, Fr., Landger.-Dir., Frankfurt. — Hertwig, Fr., Duderstadt. — Königsberger, Stud., Berlin.

**Hotel Minerva.**  
Lotz, Fr., Rent., m. T., Gießen. — Müller, Kfm., Naumburg.

**Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.**  
Janssen, Rent., m. Fr., Amsterdam. — Schlüter, Fr., m. T., Rheinland. — von Grondotshkine, Fr., m. Tochter, Russland. — Abicht, Landrat, Westpreussen. — Geniebi-Yamamoto, Dr. med., Japan. — Jansen, m. Frau, Kopenhagen. — Stani-Tsuruski, Dr. med., Japan. — Wolffman, Prof., mit Fr., London. — Kendall, m. Fr., Bed. u. Automobil, New York. — von Sobotta, Fr., Baronin, Berlin. — Fritzsche, Rechtsanw., m. Fr., Magdeburg. — Isami-Takamatsu, Dr. med., Japan. — Blackburne, Fr., New York. — Marga von Oesfeld, Frau Baronin, Berlin. — Eva von Oesfeld, Fr. Baronin, Berlin. — Spögen, Dr., mit Familie, Zund. — Blatz, Frau, Amerika. — Jansson, m. Fr., Amsterdam. — Bryan, Amerika. — von Schlothe, Fr. Baronin, Colditz. — von Kislansky, Rittergutsbes., m. Fr. u. Bed., Petersburg. — von Regwitz, Berlin. — Matthes, mit Fr., New York. — Scutter, Baron, Brüssel. — Gallian, Generalkonsul, m. Frau u. Bed., München. — de Rap, Prof., m. Fr., Berlin. — von Eggers, Fr., Berlin. — Fester, Rent., Hamburg. — Fevrick, m. Fr., Gand. — Hacker, m. Fr., Frankfurt. — Phillips, m. Fr., England. — Kremer, Bankdir., mit Fam., Barmen. — Köchlin, Fabrikbes., m. Fam., Steinen. — de Brochel, Fr., Brüssel. — von Aldacy, Rent., Budapest. — Schlüter, Fr., m. Fam., Rheinland. — von Dausse, Rittergutsbes., m. Fam., Schlesien. — Aeslund, Frau, Schweden. — van Büren van Heyt, m. Fam., Holland. — Wikström, Fr., Schweden. — Fester, London. — Marggraf, Fr., Holland. — de Bergh-Marggraf, Fr., Holland. — Walter, Dr., m. Fr. u. Automobil, Philadelphia. — Mack, Stud., Cincinnati. — Haine, m. Automobil, Schweiz. — de Podhorska, Fr., Gub. — Lemiszewicz, — Hubert, Rent., m. Fr., Paris. — Hattenbauer, Minden. — Havelaar, m. Fam., Holland. — Bürger, Fabrikbes., m. Fr., Köln. — Gregor, Dr., Manchester. — Buchanan, m. Bed., Manchester. — Brüningsham, m. Fam., Hamburg.

**Hotel-Rest Nassauer Warte.**  
Herbach, Fabr., m. Fr., Solesme. — Herbach, Fr., Solesme. — Guber, Dr., Göttingen. — Seeliger, Arch., Köln.

**Hotel National.**  
Franzen, Kfm., m. Fam., Bensenville. — Lamsden, Sunderland. — Acheison, Horth Scheldts.

**Luftkurort Neroberg.**  
Schamell, Fr., Rent., Köln. — Diodoff, Prof., Dr., Köln. — Eich, Dr., m. Fam., Köln. — Acheison, Dr., Berlin.

**Kurhaus Bad Nerotal.**  
Maurer, Kfm., m. Fr., Arnstadt.

**Hotel Nizza.**  
Ammon, Kommerzienrat, mit Frau, Augsburg. — Lauterbach, Fr., Amtsgerichtsrat, Breslau. — Loeb-Ullmann, Fr., m. Fam., Heidelberg.

**Hotel Nizza.**  
Spero, Fr., Pretoria. — Ruetz, Fr., Dortmund. — Boelling, Fr., Staatsanw., Duisburg. — Boelling, stud. jur., Duisburg.

**Nonnenhof.**  
Theisen, 3 Hrn., Trier. — Schmidt, Rent., Olympia. — Jacob, Kaufmann, Ludwigshafen. — Oliver, m. Frau, Cleva. — Dreifuss, Kfm., Elberfeld. — Klumeyer, Kfm., m. Fr., M.-Gladbach. — Machemer, Weingutsbesitzer, Sprendlingen. — v. Gunsterin, Rent., m. Fr., Rotterdam. — Roller, Frau, Karlsruhe. — Frick, Fr., Rent., Ulm. — Elbes, Prof., m. Fr., Farbach. — Schesigens, Trier. — Frings, Trier.

**Hotel Oranien.**  
Scriber, Rent., Paris. — Dreyfous, Fr., m. Bed., Paris.

**Palast-Hotel.**  
Dohme, Fabrikant, Baltimore. — Schaub, Rent., m. Fr., Leipzig. — Gundert, Konsul, m. Fr., Patras. — Schönfeld, Fr., m. Bed., Hamburg. — Fränkel, Rent., Paris. — Fleitmann, Fr., Kommerzienrat, Iserlohn. — Kellerhoff, Fr., Landgerichtsdir., Iserlohn. — Wilke, Fr., Iserlohn. — Sobol, Kfm., Warschau. — Bürin, Fr., Bukarest.

**Hotel du Parc u. Bristol.**  
Jialhon, m. Fam., Lissabon. — Orresko, Fr., m. Tocht., Gredno. — Hindermann, Kfm., m. Fr., Lodz. — Ford, m. Fam., London. — Veenhoven, Ing., Groningen. — Schulte, Kfm., m. Fr., Essen.

**Pariser Hof.**  
Jeschke, Fr., Charlottenburg. — Court, Rechn.-Rat, m. Fr., Köln.

**Hotel Petersburg.**  
Schlichter, Kfm., Stuttgart. — Dölling, Fr., Nürnberg. — Lorenz, Fr., Nürnberg. — Weber, Prof., Dr., Essen. — Rainey, Rent., m. Fr., London. — Seine Durchl. Prince Tschingis-Khani, General en Chef de Russie, m. Fr., Petersburg. — Kuhlmann, Bau- rat, m. T., Brakte. — Goldberg, Kfm., m. Fr., Lodz. — v. Polentz, Fr., Ritt- Gutsbes., m. Fam., Berlin. — Henschel, Direktor, Berlin.

**Pfäzler Hof.**  
Kettenring, Fr., Kusel. — Weidner, Fr., Dresden. — Schöneberg, Kfm., Köln. — Vanhove, Antwerpen. — Voell, Kfm., Bonn. — Celis, Köln. — Krall, Fr., Kirch-Brämbach. — Berand, Advokat, Paris. — Lurker, Kfm., m. Fr., Eisenach. — Stuckhardt, Kfm., Frankfurt. — Agry, Fr., Rent., Zell. — Clause, Stud., Ebnal. — Brandtetter, m. Fr., Wetzlar. — Vögel, Kfm., m. Fam., Bonn. — Schmidt, Fr., Bonn.

**Zur neuen Post.**  
Gehr, m. Fr., Würzburg. — Diesing, Berlin.

**Zur guten Quelle.**  
Borgemüller, Kfm., m. Fr., Essen. — Kramm, Fr., Essen. — Kramm, Kfm., m. Fr., Essen. — Muth, m. Fr., Brüssel. — Marty, Fr., Frankreich. — Wermerskirch, Montabaur.

**Quellenhof.**  
Bazzi, Florenz. — Anselmi, Lunio. — Metz, Heidelberg. — Engst, Schwalbach.

**Hotel Quisisana.**  
von Saucken, Fr., Karlsruhe. — Jarrett, Fr., m. Fr., Rent., New York. — Arnold, Kapitanleutn., m. Fr., Kiel. — Allason, Fr., Rent., London. — Allison, Fr., Rent., London. — Graenzer, Leut., München. — von Floetz, Reg.- Rat, Oppen. — von Bülow, Reg.-Rat, m. Fr., Darmstadt. — von Hueck, Rent., m. Fr., Godesberg. — Mittelstrass, Fr., Rent., m. S., Godesberg.

**Hotel Reichshof.**  
Autlaas, Ing., Brüssel. — Henche, Ing., Brüssel. — Cirbeck, Frau, m. T., Oberhausen. — Melchers, Fr., Oberhausen. — Klein, Buchhändler, Zweibrücken.

**Rhein-Hotel.**  
Billing, Geschwister, London. — Bernaard, Dr. med., m. Fr., Paris. — Croft, Fr., England. — Engländer, m. Fr., Amsterdam. — Proumen, Fr., Brüssel. — Widmer, Fr., Karlsruhe. — Keen, Rechtsanw., Dr., m. Fam., Philadelphia. — Wildererink, Dr., mit Fr., Hagen i. W. — Liska, Fr., Berlin. — Hollmann, Fr., m. Kind, Berlin. — Erbsloh, Rent., Bonn. — Hille, Dir., m. Fr., Limburg. — Tenisfeld, Rent., m. Pflgetochter, Lennep. — v. Rade- nitz, Rent., m. Fam., Hannover. — Schütte, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Müller, Dir., m. Fr., Wattenscheid. — Winkels, Prof., Viersen. — Siscius, Vize-Kons., Narwa. — Meyer, Minden. — Börne, Fabr., Düsseldorf. — Brämlich, Kfm., Bielefeld. — Kersting, Amtsrichter, Lippstadt. — Kersting, Prof., Lippstadt.

**Rheingauer Hof.**  
Pfaher, Kfm., Krefeld. — Holthausen, Kfm., Krefeld. — Friedrich, Kaufm., Krefeld. — Schäfer, Kfm., Gaudern- bach. — Senffs, m. Fr., Saargemünd. — Müller, Kfm., m. Fr., Schweinfurt. — Masser, Geisenheim. — Wiedel, Staffelsheim. — Merles, m. Fam., Mettmann. — Kalesch, Kfm., Hanau. — Grösmann, Fr., Frankfurt.

**Hotel Ries.**  
Dandess, Sterkrade. — Barginet, Kfm., Bourgois. — Guffon, Kfm., Bourgois. — Berslau, Fr., Rent., Petersburg. — Hührecht, Dir., Lodz. — Fuhrmann, Kfm., Tempelhof.

**Hotel Reichspost.**  
Erhardt, 2 Fr., Düsseldorf. — Gron- hagen, Ingen., m. Fr., Stralsund. — Werner, Kfm., Taltal. — Warnover, m. Fr., Soassenheim. — Fischer, San- Rat Dr., m. Fr., Lüben. — Möller, Potsdam. — Mante, Potsdam. — Kunz, m. Fr., Wittenberg. — Kröl, Fr., Metz. — de Moulins-Twen, Fr., Paris. — Dalbin, Stud., Paris. — Klases, Oberlehrer Dr., Luxemburg. — Witt- marb, Rechtsanw., m. Fr., Münster. — Schell, m. Fr., Donaueschingen. — Scher, m. Fr., Paris. — Voss, Kfm., m. Fam., Berlin. — Woch, Kaufm., München. — Horn, Fr., Hamburg. — Knut, Kfm., m. Fr., Trier. — Wagner, m. Fr., Arnheim. — Beck, Kfm., mit Fr., Düsseldorf. — Arbeiter, Kfm., m. Fr., Köln. — Meyer, Fr., Uebersee. — Ott, 2 Fr., Erlangen. — Rentsch, Ing., Hannover. — Christiansen, Frau, Kopenhagen. — Thelin, Pfarrer, mit Fr., Tärner. — Hentschel, Kfm., mit Fam., Elberfeld. — Krumme, Kfm., m. Fr., Elberfeld. — Schwarsenberger, Bankdir., Altona. — Annroy, m. Fam., Rotterdam. — Eichler, Baumstr., Mit- weida. — Schrenich, Fr., m. Nichte, Bonn. — v. Byl, m. Fr., Haag. — Wiener, Fr., Langenschwalbach.

**Ritters Hotel u. Pension.**  
Houben, Landrichter, m. Fr., Kob- lenz. — Wichmann, Fr., Charlotten- burg. — Eberle, Ass., Stuttgart. — Mirring, Redakteur, Berlin.

**Hotel Riviera.**  
Markwald, Fr., Berlin. — Zehner, Fabrikant, Essen. — Girat, Fr., Hof- Justizrat, Berlin. — Jaffé, Fr., Berlin. — Stephens, Fr., m. Bed., New York.

**Römerbad.**  
Tischner, Fr., Altenburg. — Holz- mann, Kfm., m. Fam., Berlin. — Lande, Lodz. — Krallsheimer, Fr., m. Tocht., Stutt- gart. — Heller, Fr., Lodz. — Koch, Fabrikbes., m. Fr., Berlin.

**Hotel Rose.**  
Alvensleben, Fr., Gräfin, m. Bedien., Berlin. — v. Oppenheim, Freiherr, Köln. — v. Loosy, Dr., Budapest. — v. Skowska, Fr., m. T., Woylaw. — Rachbauer, Fr., m. T., Düsseldorf. — Norström, Zivil-Ing., m. Fr., Stock- holm. — Blow, m. Fam. u. Bed., La- Sallie. — Spahler, m. Fr., Amsterdam. — Schulze, London. — Myring, m. Fr., u. Bed., London.

**Welsches Ross.**  
Köllner, Kfm., Würzburg. — Petzold, Hofrat, m. Fr., Dresden. — Muhl, Fr., Grunau. — Hartmann, Fr., Leipzig. — Wefel- scheid, Fr., Sanitätsrat Dr., m. Fam., Weimar.

**Hotel Royal.**  
v. Khandaleff, Fr., Charkow. — v. Bünting, Oberst, Bialazerko. — Gerard, Finanzrat, m. Fr., Haag. — Engelhorn, Mediz.-Rat Dr., Göttingen.

**Russischer Hof.**  
Dobrowolsky, Dr., m. Fr., Peters- burg. — Fischer, Rechtsanw., m. Fr., Berlin.

**Hotel Sächsischer Hof.**  
Pachmayr, Kfm., München. — Blumer, Kfm., Stuttgart.

**Savoy-Hotel.**  
Izbicki, Kfm., Lodz. — Königsberger, Kfm., Lodz. — Katzenstein, Kfm., Eschwege. — Czutowski, Kfm., Lodz.

**Kuranstalt Dr. Schloss.**  
Grondotschne, Fr., Astrachan.

**Sanatorium Dr. Schütz.**  
Latten, Krefeld. — Boynton, Colorado. — Reed, m. Fr., Colorado.

**Schützenhof.**  
Ludwig, m. Fr., Göttingen. — Breuer, Direktor, Atrop. — Breuer, Fr., Rent., Bonn. — Gottschalk, Münster i. W. — Blandénier, Gelsen- kirchen. — Meyer, Münster i. W. — Bakker, 3 Fr., Borkum. — Huland, Kfm., m. Fam., Gummers- bach. — Erbe, Pleschen.

**Schweinsberg.**  
Wallraf, Kfm., Düsseldorf. — Her- berger, Einthürmen. — Hartwig, Ober- inspektor, m. Fr., Berlin. — Hensell, Kfm., Gießen. — Bölling, Iserlohn. — Berkenhopp, Lehrer, Iserlohn. — van Cain, Kfm., Aachen. — Vircher, Apotheker Dr., m. Fr., Berlin. — Löbel, Gymnasial-Direktor Dr., Worms. — Goenert, Sekret., Elber- feld.

**Sendig-Eden-Hotel.**  
Schmidt, Berlin. — Maas, Kfm., Berlin. — Stahl, Frau Hauptm., mit Tocht., Sagan. — Stahl, Referendar, Sagan. — Hoffmann, Ingen., Igers. — Frankfurter, Fabrikbes., m. Frau, Berlin.

**Hotel Holländischer Hof.**  
Wallraf, Kfm., Düsseldorf. — Her- berger, Einthürmen. — Hartwig, Ober- inspektor, m. Fr., Berlin. — Hensell, Kfm., Gießen. — Bölling, Iserlohn. — Berkenhopp, Lehrer, Iserlohn. — van Cain, Kfm., Aachen. — Vircher, Apotheker Dr., m. Fr., Berlin. — Löbel, Gymnasial-Direktor Dr., Worms. — Goenert, Sekret., Elber- feld.

**Hotel Weiss.**  
Greuling, Kfm., Dietz. — Conchond, Paris. — Masserer, Kfm., Berlin. — Kulm, Berlin. — John, Lehrer, Bay- reuth. — Peters, Kfm., Bochum. — Scherer, New-Orleans. — Wohlrabe, Kfm., Köln. — Zangres, m. Fr., Brüssel. — Paperno, Fr., Rus- land. — Müller, Kfm., m. Fam., Duis- burg. — Bader, Kfm., Kreuznach. — Fischer, Kfm., Frankfurt. — Held, Ingenieur, m. Fr., München. — Heid- feld, Kfm., Remscheid. — Gerdorf, Bau- rat, m. Fr., Rautzen. — Volkmar, Musikdirektor, Rheydt. — Eitel, Dr., Düsseldorf. — Robert, Kfm., m. Fr., Brüssel. — Hofmann, Apotheker, mit Fr., St. Goarshausen.

**Hotel Union.**  
Schneider, Kfm., Berlin. — Kame- rier, Düsseldorf. — Diessner, Fras- Rent., Erfurt. — Bornmann, Rent., m. Fr., Bochum. — Hammer, Kfm., Bam- berg. — Norden, Kfm., Groningen. — Span- nagel, m. Fam., Lüdenscheld. — Bossa, Apotheker, Magdeburg. — Blum, Kfm., Cottbus. — Ludwig, Direktor, m. Fr., Bamberg. — Mueller, Oberst, Warschau.

**Westfälischer Hof.**  
Kraeke, Kfm., Waldenburg. — Braam, Professor, Düsseldorf. — Eick- scheim, m. Fr., Kavelen. — Leyn, Fr., Remscheid. — Duisberg, Fr., Rem- scheid. — Wueling, Kfm., Borken. — Kreebeck, Kfm., m. Fr., Gelsenkirchen. — Präpating, Kfm., m. Fr., Hamm. — Pritz, m. Fr., Werden. — Gayda, m. Fam., Koblenz. — Knickenberg, Kfm., Frankfurt.

**Hotel Wilhelma.**  
Herfeld, Rent., m. Fr. u. Automobil- fahrer, Brüssel. — Musgrave, Rent., m. Bed., England. — de Abbadi- rent., Paris. — Thunsky, Rent., Paris. — Moog, Kfm., Mülheim. — Freedway, Rent., m. Fam., Cleveland-Ohio. — Schlossberg, Fr., Rent., Lodz. — Fried- heim, Fr., Rent., Lodz. — Latz, Dr. med., m. Fr., Homburg. — Schütz, Erblicher Ehrenbürger und Fabrikbes., m. Frau, Petersburg. — Brockmüller, Kfm., m. Fr., Schwerin. — Friede- rent., m. Fam., Lodz. — Moog, Kfm., Mülheim (Mosel).

**In Privathäusern.**  
Villa Albrecht: Süssbach, Fr., Rent., Breslau. — Süssbach, Fr., Breslau. Villa Alma: Nowalski, Fr., Gelsenkirchen. — Israelski, Fr., Gelsenkirchen. — Klünder, Fr., Hamburg. — Klett, m. Tocht., Frankfurt. Villa Bauscher: Bergert, Ing., Sterkrade. Villa Beaulieu: von Reichstein, Lodz. — Homburg, Fr., Barmen. Bauers Privathotel: Avellis, Fabrikant, Forst. — Gram- berg, Pastor, m. Fam., Jever. — Steffen, Fabrikant, mit Fam., Hagen. — Mainzer, 2 Fr., Hamburg. Gr. Burgstrasse 14: Klevenstuber, Offizier, m. Fr., Rendsburg. Pension Credé: Wichers, Branddirektor, mit Frau, Haag. Elisabethenstrasse 13: Steidemann, Rentner, mit Familie, Puttbus. Elisabethenstrasse 27, 1: Michaelson, Rent., m. Fr., London. — Haendler, Fr., Koblenz. Pension Favorit: Bradbury, 2 Fr., Grainfield. — Tan- nert, Fr., Grainfield. — Radcliffe, Fr., Grainfield. — Robinson, 3 Hrn., New York. — Wiebering, Frau Dr., Petersburg. Pension Fortuna: Tultschinsky, Frau, Kiew. — Elias- berg, Fr., Kiew. — Rogowsky, Frau, m. 2 Kindern u. Bed., Kiew. Friedrichstrasse 8: Heyl, Chemiker Dr., Berlin. Geibergstrasse 14: Kreuder, Prof. Dr., mit Fam., En- skirchen. — Schaaf, Fr., N.-Mendig. — Guillaume, Dir., Köln. Pension Harald: Trachtenberg, Fabrikant, mit Frau, Charkow. — Richter, Kfm., mit Frau, Chemnitz. Villa Helene: More, Fr., Dublin. — Kinahan, Fr., Dublin. — Billing, 2 Fr., London. Villa Herta: Houls, Gutsbes., Fr., Longevilla. Evangel. Hospiz: Schweden, m. Fr., Magdeburg. — Hager-Heidweiler, Stud., Darmstadt. — Abraham, Pastor, m. Fr., Neu-Ecke- rode. Kapellenstrasse 12, 1: Hess, Fr., Frankfurt. — Igers- heimer, Kfm., m. Fr., Frankfurt. Langgasse 48: Siebert, Dr. phil. u. G.-Finanz-Amt- mann, Karlsruhe. Nerostrasse 3: Bauer, Fr., Heidelberg. — Anton, Fr., Frankfurt. — Stoll, Frau Notar, Karlsruhe. Nerostrasse 26: Gröve, Fr., Rent., Berlin. — Kithy, Fr., Rent., Lorch. Nerostrasse 30: Kastleiner, Student, Köln-Ehrenfeld. — Kastleiner, Architekt, Köln-Ehren- feld. Pension Nerotal 12: Endelmann, Fr., Warschau. — Still- mann, Fr., Dr., m. 2 Kind., Moskau. Villa Pensée: von Tuposchensky, Staatsanw., m. Fr., Warschau. Saalgasse 38, 2: Berkes, Insp., Heinrichs. — Kloas, cand. jur., Bobben. Privathotel Silvana: Victor, Fabr., Grünstadt. Privathotel Splendide: Meyer, Luxemburg. — Thome, Meiersbach. — v. Inblonowska, Galizien. Villa Stefanie: Krausnick, Fr., St. Louis. — Lang- stras, Fr., St. Louis. Taunusstrasse 41: Jurascheck, Benthien. Webergasse 27: Koll, Sablon. — Eller, Fabrikant, Frankfurt. Pension Wilda und Dembek: Tadikken, Fr., Rent., Jever.

**Hotel u. Badhaus „Goldenes Ross“**  
7 Goldgasse 7.

Eigene starke Thermalquelle, die am stärksten radioaktive Wiesbadens. — Trinkbrunnen im Hause. — Schattig r Garten. Gänzlich renovirte Wohnräume und Bäder. Elektr. Lichtbäder und Ruhezellen. — Zimmer mit Pension und Bad von 5.50 Mk. an. Thermalbäder — 60 Mk., im Abonnement — 50 Mk.